



---

***DIE BOTSCHAFT DER  
AUßERIRDISCHEN***

**RAEL**

---

**DAS BUCH, DAS DIE WAHRHEIT SAGT**

**SIE HABEN MICH AUF IHREN PLANETEN  
MITGENOMMEN**

## **Anmerkung:**

Ursprünglich gab es zwei Bücher:

- „Le Livre qui dit la vérité“ („Das Buch das die Wahrheit sagt“),  
veröffentlicht 1974

und

- „Les extraterrestres m'ont emmené sur leur planète“ („Die  
Außerirdischen haben mich auf ihren Planeten mitgenommen“),  
veröffentlicht 1975.

Der vorliegende Band fasst diese zwei untrennbaren Bücher zusammen,  
welche zusammen die neue Bibel der Menschheit bilden, gegeben von  
unseren Schöpfern, den Elohim.

---

Copyright © La Fondation Raëlienne 1998

Gemäß dem Gesetz für Autoren- und Erfinderrechte von 1988, ist Rael  
das Recht zuerkannt worden, als Autor dieses Buches zu gelten.

Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation darf weder ganz noch in  
Teilen, weder elektronisch, mechanisch, manuell, optisch oder auf  
sonstige Weise ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlegers  
sowie des Inhabers der Autorenrechte reproduziert, übertragen oder  
übersetzt werden.

ISBN : 2-940252-01-7

# INHALTSVERZEICHNIS

## BUCH EINS

### *DAS BUCH, DAS DIE WAHRHEIT SAGT*

---

<i>DAS BUCH, DAS DIE WAHRHEIT SAGT</i> .....	<i>1</i>
KAPITEL 1: Die Begegnung.....	4
KAPITEL 2: Die Wahrheit.....	11
Die Schöpfung.....	11
Die Sintflut.....	18
Der Turm von Babel.....	21
Sodom und Gomorrha.....	22
Abrahams Opfer.....	23
KAPITEL 3: Die Überwachung der Auserwählten.....	24
Moses.....	24
Die Trompeten von Jericho.....	30
Samson, der Telepath.....	31
Die erste Residenz für den Empfang der Elohim.....	34
Der Bote Elias.....	36
Die Brotvermehrung.....	38
Die fliegenden Untertassen Hesekiels.....	40
Das Jüngste Gericht.....	48
Satan.....	51
Die Menschen konnten nicht verstehen.....	52

<b>KAPITEL 4: Die Nützlichkeit Christi .....</b>	<b>58</b>
Die Empfängnis .....	58
Die Einweihung .....	59
Die parallelen Menschheiten .....	62
Wissenschaftliche Wunder.....	65
Das Erbe verdienen .....	67
<b>KAPITEL 5: Das Ende der Welt .....</b>	<b>71</b>
1946: Jahr <i>Eins</i> des Neuen Zeitalters .....	71
Das Ende der Kirche.....	72
Die Gründung des Staates Israel.....	75
Die Fehler der Kirche .....	76
Am Ursprung aller Religionen.....	78
Der Mensch: Eine Krankheit des Universums .....	79
Die Evolution: Ein Mythos .....	81
<b>KAPITEL 6: Die neuen Gebote.....</b>	<b>84</b>
Geniokratie.....	84
Humanitarismus .....	86
Weltregierung.....	88
Ihre Mission .....	89
<b>KAPITEL 7: Die Elohim .....</b>	<b>93</b>
Die Atombomben .....	93
Die Überbevölkerung .....	94
Das Geheimnis der Ewigkeit.....	96
Die chemische Bildung.....	101
Die Internationale Rael-Bewegung.....	103

---

---

# INHALTSVERZEICHNIS

## BUCH ZWEI

### ***DIE AUßERIRDISCHEN HABEN MICH AUF IHREN PLANETEN MITGENOMMEN***

---

***DIE AUßERIRDISCHEN HABEN MICH  
AUF IHREN PLANETEN MITGENOMMEN..... 107***

Einleitung..... 109

**KAPITEL 1: Mein Leben bis zur ersten Begegnung ..... 110**

Zwei Jahre schon..... 110

Die Kindheit, UFO über Ambert..... 111

Der Druiden-Papst..... 113

Die Poesie..... 114

Die Begegnung..... 125

Die Vorträge..... 128

**KAPITEL 2: Die zweite Begegnung ..... 130**

Die Erscheinung vom 31. Juli 1975 ..... 130

Die zweite Botschaft ..... 135

Der Buddhismus ..... 140

Weder Gott noch Seele..... 142

Das irdische Paradies ..... 145

Die andere Welt..... 148

Vorstellung bei den früheren Propheten ..... 150

Ein Vorgeschmack auf das Paradies ..... 158

Die neuen Gebote ..... 164

An das Volk Israels ..... 165

INHALTSVERZEICHNIS: DIE AUßERIRDISCHEN HABEN MICH  
AUF IHREN PLANETEN MITGENOMMEN

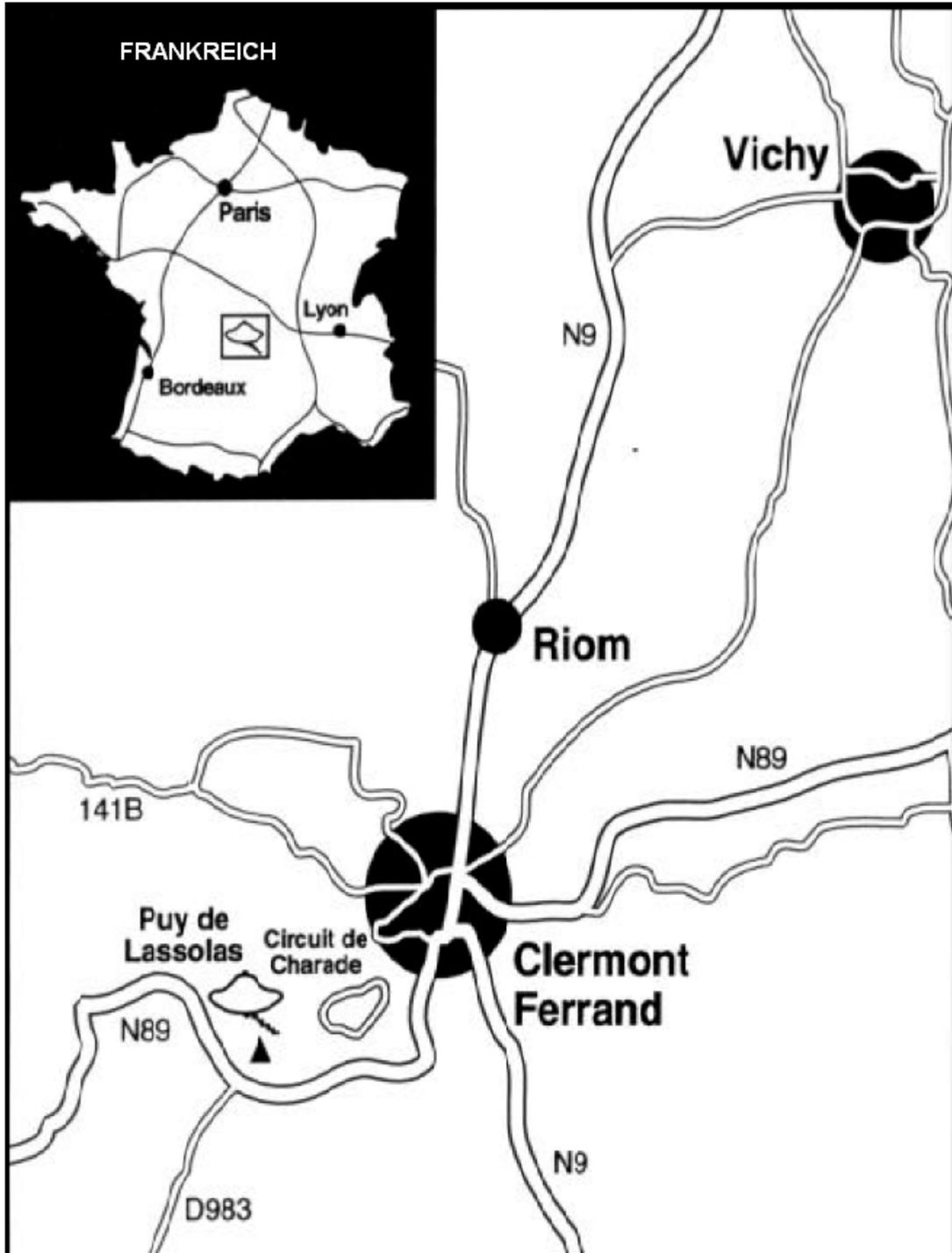
KAPITEL 3: Die Schlüssel.....	169
Einleitung .....	169
Der Mensch .....	170
Die Geburt .....	171
Die Erziehung.....	172
Die sinnliche Erziehung .....	174
Die Entfaltung .....	177
Die Gesellschaft .....	183
Die Meditation und das Gebet.....	189
Die Künste.....	191
Die sinnliche Meditation .....	191
Die Justiz der Menschen .....	193
Die Wissenschaft.....	196
Das menschliche Gehirn.....	197
Die Apokalypse .....	198
Die telepathische Kommunikation .....	199
Die Belohnung.....	203
Die Guides .....	212
Die Botschaft vom 13. Dezember 52.....	215
Nachwort des Autors, Sommer 52 (1997) .....	219
Bibliographie.....	226
Danksagungen.....	227
Sinnliche Meditation.....	228
Raelist sein heißt kämpfen.....	229
Über die körperliche Bestrafung der Kinder .....	233

---

# **BUCH EINS**

***DAS BUCH, DAS DIE WAHRHEIT SAGT***





**Abbildung 1**

Der Vulkan Puy de Lassolas, nahe Clermont-Ferrand. Dies ist die Umgebung, wo Rael am 13. Dezember 1973 seine erste Begegnung hatte.

## **KAPITEL 1: Die Begegnung**

Seit meinem neunten Lebensjahr hatte ich nur eine einzige Leidenschaft gekannt: den Automobilrennsport. Als ich vor drei Jahren in dieser Branche eine Fachzeitschrift gründete, geschah dies mit dem Ziel, in diesem so aufregenden Milieu leben zu können, wo der Mensch versucht, sich selbst zu übertreffen, indem er Andere überholt. Von frühester Kindheit an träumte ich davon, eines Tages Rennfahrer zu werden, und ich sah mich schon auf den Spuren Fangios wandeln. Die von mir gegründete Zeitschrift verhalf mir zu Beziehungen, durch die ich auch selbst Rennen fahren konnte, und zwar immer mit gutem Erfolg – zieren doch jetzt etwa zehn Pokale meine Wohnung.

Als ich am Morgen des 13. Dezember 1973 in das Vulkangebirge lief, das Clermont-Ferrand überragt, wollte ich eher Luft schnappen, als Auto fahren. Außerdem sehnte ich mich nach Bewegung, nachdem ich ein ganzes Jahr lang den Rennen gefolgt war, von Rennstrecke zu Rennstrecke, und dabei fast die ganze Zeit auf vier Rädern gelebt hatte.

Die Luft war frisch, der Himmel eher grau und ein Rest von Nebelschleiern lag in den Niederungen. Ich spazierte und joggte abwechselnd. Den Feldweg, an dem mein Auto parkte, hatte ich verlassen. Mein Ziel war die Kratermitte des „Puy de Lassolas,,“ wohin ich im Sommer oft mit der Familie zum Picknick kam. Welch ein wundervoller und erhebender Ort! Wenn ich mir vorstelle, dass dort, wo meine Füße den Boden berühren, vor Jahrtausenden bei unglaublich hoher Temperatur Lava emporschoss... Unter den Schlacken befinden sich auch heute noch äußerst ansehnliche vulkanische Bomben. Der kümmerliche Pflanzenwuchs erinnert ein wenig an eine Art Provence ohne Sonne... Bevor ich umkehrte, schaute ich ein letztes Mal hinauf zu den aus angehäufter Schlacke bestehenden kreisförmigen Kraterhöhen. Wie oft hatte ich mich dort amüsiert, indem ich wie auf Skiern ihre steilen Abhänge hinunterrutschte? Plötzlich nahm ich im Nebel ein rotes Blinklicht wahr, dann eine Art Hubschrauber, der herabschwebte und auf mich zukam. Ein Hubschrauber macht jedoch Lärm, ich hörte aber überhaupt nichts, nicht den leisesten Pfeifton. Ein Ballon? Das Flugobjekt befand sich jetzt in etwa zwanzig Meter Höhe, und ich bemerkte, dass es von abgeflachter Form war. Eine fliegende Untertasse! Ich hatte schon immer fest an sie geglaubt, aber nie zu hoffen gewagt, jemals selbst eine zu Gesicht zu bekommen. Ihr

Durchmesser betrug etwa sieben Meter. Unten war sie flach, auf der Oberseite kegelförmig und etwa zwei Meter fünfzig hoch. An der Unterseite blinkte ein grellrotes Licht und an der Spitze von Zeit zu Zeit ein weißes Licht, ähnlich dem Blitzlicht eines Fotoapparats. Dieses weiße Licht war so grell, dass ich es nur blinzeln betrachten konnte. Der Flugkörper sank weiter lautlos herab und stoppte zwei Meter über dem Boden. Ich war wie versteinert und blieb völlig reglos stehen. Ich empfand keinerlei Angst, sondern war hochofren, einen solchen Augenblick zu erleben. Ich bereute bitter, keinen Fotoapparat bei mir zu haben. Dann geschah das Unglaubliche: eine Klappe öffnete sich an der Unterseite des Fluggeräts und eine Art Treppe entfaltete sich bis zum Boden. Ich begriff, dass nun ein Wesen herauskommen würde und ich fragte mich, wie es wohl aussehen würde.

Es erschienen zwei Füße, dann zwei Beine, was mich etwas beruhigte, denn wahrscheinlich würde ich es mit einem Menschen zu tun haben. Was ich zunächst für ein Kind hielt, erschien schließlich ganz, stieg die Treppe herab und kam geradewegs auf mich zu. Nun sah ich, dass es kein Kind war, trotz seiner Körpergröße von etwa einem Meter zwanzig. Er hatte leicht mandelförmige Augen, schwarze lange Haare und einen kleinen schwarzen Bart. Er blieb etwa zehn Meter von mir entfernt stehen. Ich hatte mich noch immer nicht bewegt. Er trug einen grünen einteiligen Anzug, der seinen gesamten Körper bedeckte, und obwohl sein Kopf frei zu sein schien, war dieser von einem merkwürdigen Lichthof umgeben. Es war nicht wirklich ein Lichthof, sondern eher als ob die Luft um sein Gesicht herum leicht scheinen und flimmern würde. Dies wirkte wie ein unsichtbarer Helm, eine Blase, kaum auszumachen so fein. Seine Haut war weiß, mit einem leichten Stich ins Grüne, etwa so wie bei einem Leberkranken. Er lächelte mir leicht zu. Ich dachte, es sei das Beste, das Lächeln zu erwidern. Ich war nicht ruhig. Ich lächelte ebenfalls und nickte leicht mit dem Kopf, als Zeichen des Grußes. Er antwortete mit einem ebensolchen Zeichen. Ich dachte, herausfinden zu müssen, ob er mich hören könne, und fragte ihn:

- *Woher kommen Sie?*

Er antwortete mir mit kräftiger, sehr gut artikulierter, aber leicht nälender Stimme:

- Von sehr weit her...

- *Sie sprechen französisch?*
- Ich spreche alle Sprachen der Welt.
- *Kommen Sie von einem anderen Planeten?*
- Ja.

Während er sprach, hatte er sich mir bis auf etwa zwei Meter genähert.

- *Ist dies das erste Mal, dass Sie auf die Erde kommen?*
- Oh nein!
- *Sind Sie sehr oft hergekommen?*
- Sehr oft... das ist das mindeste, was man sagen kann.
- *Weshalb kommen Sie?*
- Heute, um mit Ihnen zu sprechen.
- *Mit mir?*
- Ja, mit Ihnen, Claude Vorilhon, Herausgeber einer kleinen Zeitschrift für Automobilsport, verheiratet, Vater von zwei Kindern.
- *...Woher wissen Sie das alles?*
- Wir beobachten Sie seit langem.
- *Warum mich?*
- Genau das möchte ich Ihnen sagen. Warum sind Sie an diesem kalten Wintermorgen hierher gekommen?
- *Ich weiß nicht... das Verlangen, mir an der frischen Luft ein wenig die Beine zu vertreten...*
- *Kommen Sie oft hierher?*

- *Im Sommer ja, aber zu dieser Jahreszeit praktisch nie.*
- Warum also gerade heute? Hatten Sie diesen Spaziergang schon seit längerem geplant?
- *Nein. Ich weiß nicht. Heute Morgen beim Aufwachen hatte ich plötzlich Lust, hierher zu kommen.*
- Sie sind gekommen, weil ich Sie sehen wollte. Glauben Sie an Telepathie?
- *Ja natürlich. Dieses Thema hat mich schon immer interessiert, so wie auch alles andere, was zusammenhängt mit dem, was die Menschen „fliegende Untertassen,, nennen. Ich hätte nie gedacht, jemals selbst eine zu sehen.*
- Nun, ich habe die Telepathie eingesetzt, um Sie hierher zu führen. Ich habe Ihnen viel zu sagen. Haben Sie die Bibel gelesen?
- *Ja, warum fragen Sie mich das?*
- Ist es lange her, dass Sie diese gelesen haben?
- *Nein, ich habe sie erst vor einigen Tagen gekauft.*
- Warum?
- *Ich weiß nicht, ich hatte plötzlich Lust, sie zu lesen...*
- Zu diesem Kauf habe ich Sie ebenfalls mittels Telepathie veranlasst. Ich habe Ihnen viel zu sagen, und Sie für einen schwierigen Auftrag ausgewählt. Kommen Sie in meine Maschine, dort haben wir es bequemer, um ein wenig zu plaudern.“

Ich folgte ihm und stieg die kleine Treppe unterhalb des Fluggerätes hinauf. Aus der Nähe betrachtet glich diese ein wenig einer flachen Glocke mit geschlossenem und leicht gewölbtem Unterteil. Im Innern gab es zwei einander gegenüberstehende Sessel. Die Temperatur war angenehm, trotz des offenen Eingangs. Es gab keine Lampen, sondern natürliches Licht, das aus allen Richtungen kam. Es gab kein Bordinstrument, das an ein Cockpit erinnert hätte. Der Boden bestand

aus einer funkelnden und leicht bläulichen Legierung. Nachdem ich im größeren, aber niedrigeren der beiden Sessel Platz genommen hatte – er bestand aus einer einzigen, farblosen, leicht durchsichtigen und sehr bequemen Substanz – richtete sich der kleine Mann mir gegenüber, in einem ähnlichen, aber kleineren und höheren Sessel ein, sodass sein Gesicht sich auf gleicher Höhe mit dem meinen befand. Dann berührte er einen Teil der Wand, woraufhin das gesamte Gerät durchsichtig wurde, ausgenommen der Boden und das Oberteil. Wir waren wie im Freien, aber es war angenehm warm. Er schlug mir vor, meinen Mantel abzulegen und ich tat es. Dann sprach er:

- Sie bedauern sehr, keinen Fotoapparat dabei zu haben, um dann, gestützt durch Beweise, allen Menschen von unserer Unterredung zu berichten?

- *Natürlich...*

- Hören Sie mir zu. Sie werden ihnen berichten, aber indem Sie ihnen die Wahrheit darüber sagen, was sie sind und was wir sind. An ihren Reaktionen werden wir dann sehen, ob wir uns ihnen frei und offiziell zeigen können. Warten Sie ab, bis Sie alles wissen, bevor Sie mit ihnen sprechen, damit Sie sich gegen diejenigen, die Ihnen nicht glauben werden, richtig verteidigen und ihnen unanfechtbare Beweise bringen können. Sie werden alles aufschreiben, was ich Ihnen sagen werde und ein Buch veröffentlichen lassen, das diese Schriften zusammenfasst.

- *Warum haben Sie gerade mich ausgewählt?*

- Aus vielen Gründen. Zunächst brauchten wir jemanden aus einem Land, wo neue Ideen gut aufgenommen werden und wo es möglich ist, diese auch frei zu äußern. Frankreich ist das Geburtsland der Demokratie und gilt auf der ganzen Erde als das Land der Freiheit. Außerdem sollte es jemand sein, der intelligent und allem gegenüber aufgeschlossen ist. Schließlich und hauptsächlich benötigten wir jemanden, der Freidenker ist, ohne Religionsgegner zu sein. Durch einen jüdischen Vater und eine katholische Mutter waren Sie das ideale Bindeglied zwischen zweien in der Weltgeschichte sehr wichtigen Völkern. Auf der anderen Seite wird die Tatsache, dass Ihre Tätigkeit Sie in keiner Weise für

unglaubliche Enthüllungen vorbereitet hat, dazu beitragen, Ihre Aussagen für die Mehrheit glaubhaft zu machen. Da Sie kein Wissenschaftler sind, werden Sie die Sache nicht verkomplizieren und sie auf einfache Weise erklären. Und da Sie auch kein Geisteswissenschaftler sind, werden Sie keine komplizierten Sätze bilden, die für die Mehrheit schwer zu lesen sind.

Schließlich beschlossen wir, jemanden aus der Zeit nach der ersten Atomexplosion, die 1945 stattfand, zu wählen, und Sie wurden im Jahre 1946 geboren. Wir überwachen Sie seit Ihrer Geburt und sogar schon davor. Aus diesen Gründen haben wir Sie ausgesucht. Möchten Sie mir noch weitere Fragen stellen?

- *Woher kommen Sie?*

- Von einem fernen Planeten, über den ich Ihnen nichts sagen werde, aus Furcht, dass die Menschen der Erde, sollten sie nicht weise sein, unsere Ruhe stören könnten.

- *Ist er sehr weit entfernt?*

- Sehr weit. Wenn ich Ihnen die Entfernung nennen werde, werden Sie verstehen, dass ihr mit euren aktuellen technischen und wissenschaftlichen Kenntnissen nicht dorthin gelangen könnt.

- *Wie nennen Sie sich?*

- Wir sind Menschen wie Sie, und wir leben auf einem Planeten, welcher der Erde ziemlich ähnelt.

- *Wie viel Zeit benötigen Sie, um auf die Erde zu kommen?*

- Die Zeit, es zu denken.

- *Warum kommen Sie auf die Erde?*

- Um zu sehen, wie weit die Menschen in ihrer Entwicklung sind, und um über sie zu wachen. Sie sind die Zukunft, wir sind die Vergangenheit.

- *Sind Sie zahlreich?*

- Zahlreicher als Sie.

- *Ich möchte gerne mit auf Ihren Planeten kommen, könnte ich das?*

- Nein. Zunächst könnten Sie dort nicht leben. Die Atmosphäre unterscheidet sich stark von der Ihren und Sie haben nicht das nötige Training, um die Reise zu vertragen.

- *Warum treffen wir uns hier?*

- Weil der Krater eines Vulkans ein idealer Ort ist, um vor lästigen Blicken geschützt zu sein. Jetzt werde ich wieder gehen. Kommen Sie morgen zur gleichen Zeit mit der Bibel wieder und bringen Sie etwas mit, um Notizen machen zu können. Tragen Sie nichts Metallisches bei sich und sprechen Sie mit niemandem über unsere Unterhaltungen, andernfalls werden wir uns nicht wiedersehen.

Er ließ mich über die kleine Treppe hinuntergehen, gab mir meinen Mantel zurück und grüßte mich zum Abschied mit der Hand. Die Treppe faltete sich zusammen, die Klappe schloss sich lautlos und das Fluggerät stieg langsam auf, wiederum ohne das geringste Geräusch oder den allerleisesten Pfeifton, bis auf etwa 400 Meter, um dann im Dunst zu verschwinden.

## **KAPITEL 2: Die Wahrheit**

- **Die Schöpfung**
- **Die Sintflut**
- **Der Turm von Babel**
- **Sodom und Gomorrha**
- **Abrahams Opfer**

### **Die Schöpfung**

Am nächsten Tag fand ich mich mit einem Schreibheft, einem Kugelschreiber und der Bibel am Treffpunkt ein. Das Flugobjekt erschien wieder zur angekündigten Zeit, und ich stand wieder dem selben kleinen Mann gegenüber. Er lud mich ein, einzusteigen und in dem bequemen Sessel Platz zu nehmen. Ich hatte niemandem von all dem etwas erzählt, nicht einmal mir nahestehenden Personen, und er war erfreut zu erfahren, dass ich Diskretion bewahrt hatte. Er forderte mich auf, mitzuschreiben und begann zu sprechen:

„Vor sehr langer Zeit erreichten die Menschen auf unserem fernen Planeten ein technisches und wissenschaftliches Niveau, dass vergleichbar ist mit dem, welches ihr bald erreichen werdet. Sie begannen primitive und embryonale Lebensformen, also lebende Zellen, im Reagenzglas zu erschaffen. Alle waren begeistert. Sie verbesserten ihre Technik, und so gelang es ihnen schließlich, wunderliche kleine Tiere zu erschaffen. Dann aber untersagte die öffentliche Meinung und die Regierung unseres Planeten diesen Wissenschaftlern die Fortsetzung ihrer Versuche und die Schaffung von Monstern, die zu einer Gefahr für die Öffentlichkeit werden könnten. Tatsächlich war es einem dieser Tiere gelungen, auszubrechen. Dabei gab es mehrere Opfer. Da sich parallel dazu die interplanetarische und intergalaktische Forschung weiterentwickelt hatte, beschlossen sie, zu einem entfernten Planeten aufzubrechen, der möglichst alle Bedingungen bieten würde, um ihre

Versuche dort weiterführen zu können. Sie wählten die Erde, auf der Sie leben. An dieser Stelle möchte ich Sie nun bitten, die Bibel zur Hand zu nehmen, in der Sie die Spuren der Wahrheit wiederfinden können. Sie wurde natürlich von den Kopisten etwas entstellt, weil sie sich solche Dinge technisch nicht vorstellen konnten. Somit konnten sie auch nicht anders, als das, was dort beschrieben war, der Mystik und dem Übernatürlichen zuzuschreiben.

Es sind nur jene Teile der Bibel wichtig, die ich Ihnen übersetzen werde. Von den übrigen, die bloß dichterisches Geschwätz darstellen, werde ich nicht sprechen. Sie geben jedoch sicher zu, dass – dank des Gesetzes, dass die Bibel ohne jegliche Änderung abzuschreiben sei, nicht einmal beim geringsten Zeichen – ihr tieferer Sinn erhalten blieb, auch wenn der Text im Laufe der Jahrtausende mit mystischen und unnötigen Sätzen überladen wurde.

Beginnen Sie mit der Genesis, im ersten Kapitel:

„Am Anfang schuf Elohim Himmel und Erde.“ (Genesis I.1)

„Elohim“, in bestimmten Bibeln fälschlicherweise mit „Gott“ übersetzt, bedeutet in Hebräisch „die vom Himmel Gekommenen“ und steht eindeutig in der Mehrzahl. Es bedeutet, dass die Wissenschaftler, die von unserer Welt kamen, erst einmal den Planeten suchten, der ihnen für die Verwirklichung ihrer Projekte am besten geeignet erschien. Sie „schufen“ (in Wirklichkeit „entdeckten“ sie) die Erde und stellten fest, dass sie alle notwendigen Elemente für die Erschaffung künstlichen Lebens bot, auch wenn die Atmosphäre nicht ganz ihrer eigenen entsprach.

„Und der Geist Elohims schwebte über den Wassern.“ (Genesis I.2)

Sie führten Erkundungsreisen durch und es wurde etwas, das ihr künstliche Satelliten nennen könntet, um die Erde herum platziert, um ihre Beschaffenheit und Atmosphäre zu untersuchen. Die Erde war damals ganz von Wasser und dichtem Nebel bedeckt.

„Elohim sah, dass das Licht gut war.“ (Genesis I.4)

Um auf der Erde Leben zu erschaffen, war es wichtig festzustellen, ob die Sonne schädliche Strahlen auf die Erdoberfläche abstrahlte, oder nicht. Dies wurde untersucht. Es stellte sich heraus, dass die Sonne die Erde richtig erwärmte, ohne schädliche Strahlen auf sie abzustrahlen. Das „Licht war gut“.

„Es ward Abend, und es ward Morgen: erster Tag.“ (Genesis I.5)

Diese Untersuchungen nahmen recht viel Zeit in Anspruch. Der „Tag“ entspricht der Zeitspanne, während derer eure Sonne zur Frühjahrs-Tagundnachtgleiche im selben Sternzeichen aufgeht, also ungefähr zweitausend Erdenjahre.

„Er schied die Wasser, welche unterhalb des Firmaments von den Wassern, welche oberhalb des Firmaments sind“ (Genesis I.7)

Nachdem sie die kosmische Strahlung oberhalb der Wolken untersucht hatten, stiegen sie hinab unter die Wolken, blieben aber über dem Wasser. Zwischen den oberen Wassern (den Wolken), und den unteren Wassern (dem Ozean), der die ganze Erde bedeckte.

„Es sammeln sich die Wasser unterhalb des Himmels an einem Ort, und es werde sichtbar das Trockene!“ (Genesis I.9)

Nachdem sie die Oberfläche der Ozeane untersucht hatten, erkundeten sie den Grund des Wassers und stellten fest, dass er nicht sehr tief lag und überall nahezu eben war. Daraufhin bewirkten sie durch ziemlich starke Explosionen, die eine Art Bulldozerarbeit verrichteten, dass sich Materie vom Meeresgrund an einem bestimmten Ort sammelte, wodurch ein Kontinent entstand. Ursprünglich gab es nur einen einzigen Kontinent auf der Erde. Eure Wissenschaftler haben übrigens erst kürzlich festgestellt, dass sich alle auseinander gedrifteten Kontinente exakt zu einem einzigen zusammenfügen lassen.

„Auf dass die Erde Grünes hervorbringe, Gras (...) Fruchtbäume (...) die ihren Samen enthalten ... nach ihrer Art“ (Genesis I.11 - 12)

Auf diesem wunderbaren und riesigen Labor schufen sie dann Pflanzenzellen aus nichts anderem als chemischen Substanzen. Dadurch entstanden Pflanzen aller Art. Ihre gesamte Mühe galt der

Fortpflanzung. Die wenigen Grashalme, die sie entstehen ließen, sollten sich fortpflanzen können. Auf jenem riesigen Kontinent teilten sie sich in verschiedene wissenschaftliche Forschungsgruppen. Jede Gruppe schuf, je nach Klima und Inspiration, verschiedene Pflanzen. Sie versammelten sich regelmäßig, um ihre Forschungen und Schöpfungen zu vergleichen. Mit Begeisterung und Leidenschaft verfolgte die Bevölkerung ihres Heimatplaneten aus der Ferne ihre Arbeit. Die besten Künstler kamen und gesellten sich zu den Wissenschaftlern. Sie verliehen einigen Pflanzen durch Aussehen oder Duft einen rein dekorativen, angenehmen Daseinszweck.

„Es soll Leuchten geben am Gewölbe des Himmels, um den Tag von der Nacht zu scheiden, und sie sollen als Zeichen dienen für die Jahreszeiten, für die Tage und für die Jahre!“ (Genesis I.14)

Durch Beobachtung der Sterne und der Sonne konnten sie die Dauer der Tage, Monate und Jahre auf der Erde messen, um somit ihr Leben an diesen neuen und andersartigen Planeten anzupassen. Er unterschied sich sehr von dem ihrigen und die Tage und Jahre hatten überhaupt nicht dieselbe Dauer. Mittels astronomischer Untersuchungen konnten sie ihre Situation genau erfassen und die Erde besser kennen lernen.

„Wimmeln sollen die Gewässer von einem Überfluss an lebendigen Tieren, und Geflügel fliegen über der Erde (...)“ (Genesis I.20)

Dann erschufen sie die ersten Wassertiere – vom Plankton bis hin zu den kleinen Fischen, und schließlich sehr große Fische. Damit diese kleine Welt im Gleichgewicht blieb und nicht starb, schufen sie Algen, von denen sich die kleinen Fische ernährten, sowie große Fische, um die Kleinen zu fressen und so weiter. Dies geschah, damit sich ein natürliches Gleichgewicht einstellen würde und nicht etwa die eine Art eine andere völlig vernichtete, die sie selbst zum Überleben brauchte. Dies ist gewissermaßen das, was ihr jetzt Ökologie nennt. Es gelang.

Sie versammelten sich oft und veranstalteten Wettbewerbe, um das Forscherteam zu bestimmen, welches das schönste oder interessanteste Tier geschaffen hatte.

Nach den Fischen schufen sie die Vögel. Es muss gesagt werden, dass dies auf Druck der Künstler hin geschah, die übrigens nach Herzenslust Tiere mit den verrücktesten Farben und den erstaunlichsten Formen

versahen, bis diese wegen ihrer großen und störenden dekorativen Federn nur noch sehr schlecht fliegen konnten. Die Wettbewerbe gingen sogar noch darüber hinaus. Nach den Formen, veränderten sie auch das Paarungsverhalten der Tiere, so dass diese immer erstaunlichere „Hochzeitstänze“ vollführten. Andere Forschergruppen jedoch schufen schreckliche Tiere, Monster. So behielten jene Recht, die nicht gewollt hatten, dass sie ihre Experimente auf ihrem eigenen Planeten ausführten. Es handelte sich um Drachen, oder, wie ihr sie getauft habt, Dinosaurier, Brontosaurier, etc.

„Die Erde bringe hervor lebende Tiere nach ihrer Art: Vieh, Kriech- und wilde Tiere nach ihrer Art!“ (Genesis I.24)

Nach den Wasser- und Lufttieren schufen sie Landtiere, auf einer Erde, auf der die Vegetation inzwischen prächtig entwickelt war. Es gab Nahrung für Pflanzenfresser. Diese Landtiere wurden als erste gemacht. Danach erschufen sie Fleischfresser, um die Pflanzenfresser auszubalancieren. Auch hierbei war es nötig, dass die Arten von selbst ein Gleichgewicht herstellen würden. Diese Menschen kamen von dem Planeten, wo auch ich herkomme. Ich bin einer von denjenigen, die das Leben auf der Erde erschufen.

Dann aber wollten die Geschicktesten unter uns künstlich einen Menschen erschaffen, der sein sollte wie wir selbst. Jedes Team machte sich an die Arbeit und bald konnten wir unsere Schöpfungen vergleichen. Aber die Bewohner unseres Heimatplaneten waren empört darüber, dass wir „Retortenbabys“ machten, die womöglich noch zu ihnen kommen und dort Panik erzeugen könnten. Sie befürchteten, diese Menschen könnten eine Gefahr für sie sein, sollten sich ihre Fähigkeiten oder ihre Macht als größer als die ihrer Schöpfer erweisen. Wir mussten uns verpflichten, sie primitiv leben zu lassen, ohne ihnen irgendetwas Wissenschaftliches zu offenbaren, und indem wir unsere Handlungen mystifizierten. Die Anzahl der Schöpferteams ist leicht zu ermitteln, denn jede menschliche Rasse entspricht einem der Schöpferteams.

„Lasset uns den Menschen machen nach unserem Abbild, uns gleich! Er soll herrschen über die Fische des Meeres und über das Geflügel des Himmels, über das Vieh, über alle Wildtiere und über alle Kriechtiere, die sich auf der Erde regen!“ (Genesis I.26)

Nach unserem Abbild! Wie Sie feststellen können, ist die Ähnlichkeit frappierend.

Damit begannen für uns die Probleme. Das Team aus dem Land, welches ihr heutzutage Israel nennt und das auf dem Urkontinent zu jener Zeit nicht weit von Griechenland und der Türkei entfernt lag, war eines der besten, vielleicht sogar das beste von allen. Seine Tiere waren die schönsten und seine Pflanzen dufteten am herrlichsten. Es war das, was Sie das Paradies auf Erden nennen. Und der dort erschaffene Mensch war der intelligenteste. So sahen sie sich gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen, damit der Erschaffene nicht seinen Schöpfer übertrifft. Er musste in Unkenntnis um die großen wissenschaftlichen Geheimnisse gehalten werden, man musste ihn aber auch ausbilden, um seine Intelligenz messen zu können.

„Von jedem Baum des Gartens darfst du essen, vom Baume der Erkenntnis des Guten und des Bösen aber sollst du nicht essen, denn von dem Tage an, an dem du davon essen würdest, würdest du sterben.“ (Genesis II.16 - 17)

Dies bedeutet: Du kannst alles lernen, was du willst, alle Bücher lesen, die hier zu deiner Verfügung stehen, aber rühre keines der wissenschaftlichen Bücher an, sonst wirst du sterben.

„Er brachte die Tiere vor den Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde.“ (Genesis II.19)

Er musste alle Pflanzen und Tiere seiner Umwelt und deren Lebensweise gut kennen, um sich davon zu ernähren. Die Schöpfer lehrten ihn Namen und Fähigkeiten von allem, was um ihn herum lebte: Botanik und Zoologie, denn dies war ungefährlich für sie.

Stellen Sie sich die Freude jenes Forscherteams vor, dass zwei Kinder hatte, ein männliches und ein weibliches, die ihnen zwischen den Füßen umherliefen und denen sie alles beibrachten, worauf sie begierig waren.

„Da sprach die Schlange zu dem Weibe (...) an der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist (...) würdet ihr nicht sterben, jedoch Elohim weiß, dass euch an dem Tage, an welchem ihr davon esset, die Augen aufgehen werden und ihr sein werdet wie Götter.“ (Genesis III.1 - 5)

Unter den vielen Wissenschaftlern des Teams, gab es einige, die ihre kleinen Menschen, ihre „Geschöpfe“, zutiefst liebten. Sie wollten diesen Kindern eine vollständige Ausbildung geben, um aus ihnen Wissenschaftler wie sie selbst zu machen. Sie sagten diesen jungen Leuten, die schon fast erwachsen waren, dass sie die Wissenschaften studieren könnten, und ebenso mächtig sein würden wie ihre Schöpfer.

„Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren.“ (Genesis III.7)

Da begriffen sie, dass sie selbst auch Schöpfer werden konnten. Sie nahmen ihren Vätern übel, dass diese ihnen verboten hatten, die wissenschaftlichen Bücher anzurühren, und sie somit als gefährliche Versuchstiere angesehen hatten.

„Jahwe Elohim sprach zu der Schlange: '(...) verflucht seiest du (...) auf deinem Bauche wirst du gehen und Staub fressen alle Tage deines Lebens!' „ (Genesis III.14)

Die „Schlange“, jene kleine Gruppe von Schöpfern, die beschlossen hatte, Adam und Eva die Wahrheit zu lehren, wurde von der Regierung des Heimatplaneten dazu verurteilt, im Exil auf der Erde zu leben. Die anderen Schöpfer mussten ihre Experimente abbrechen und die Erde verlassen.

„Elohim machte für den Mann und sein Weib Fellröcke und bekleidete sie.“ (Genesis III.21)

Die Schöpfer gaben ihnen das Notwendigste, um überleben und ohne weitere Kontakte zu ihnen allein zurechtkommen zu können. Die Bibel hat hier einen Satz fast unverändert aus dem Urtext bewahrt.

„Siehe, nun ist der Mensch wie einer von uns geworden, dank der Wissenschaft (...) Jetzt gilt es zu verhindern, dass er seine Hand ausstrecke, sich auch am Baume des Lebens vergreife, davon esse und ewig lebe.“ (Genesis III.22)

Das Leben der Menschen ist sehr kurz, und es gibt ein wissenschaftliches Mittel, um es wesentlich zu verlängern. Ein Wissenschaftler, der sein Leben lang studiert, beginnt erst im Alter genügend Kenntnisse zu haben, um interessante Entdeckungen zu

machen. Daher die Langsamkeit des menschlichen Fortschritts. Könnten die Menschen zehnmal länger leben, sie würden wissenschaftlich gesehen einen riesigen Sprung nach vorne machen. Und hätten sie von Beginn an so lange leben können, dann wären sie uns sehr schnell ebenbürtig geworden, denn ihre Fähigkeiten sind ein wenig größer als unsere. Sie verkennen ihre Möglichkeiten. Vor allem das Volk Israels, das bei einem jener Wettbewerbe, von denen ich vorhin sprach, von der wissenschaftlichen Jury im Bereich Intelligenz und Genius zum gelungensten irdischen Menschentyp gewählt wurde. Dies erklärt, warum sich dieses Volk immer als das von Gott auserwählte Volk betrachtet hat. Es ist wahr, dass es jenes Volk war, das von den versammelten Schöpfer-Teams gewählt wurde, um über ihre eigenen Arbeiten zu urteilen. Ihr habt im Übrigen die Anzahl Genies bemerkt, die diese Rasse hervorgebracht hat.

„Er vertrieb den Menschen und setzte östlich vom Garten Eden die Cherubim und die wirbelnde Flamme des Schwertes ein, um den Weg zum Baum des Lebens zu behüten.“ (Genesis III.24)

Am Eingang zur Residenz der Schöpfer wurde Militär mit atomaren Desintegrationswaffen aufgestellt, um den Menschen daran zu hindern, weitere wissenschaftliche Kenntnisse zu entwenden.

## Die Sintflut

Wenn wir im Text weitergehen, finden wir in Genesis, IV. Kapitel:

„Da geschah es (...) dass Kain Früchte des Bodens (...) zu Jahwe brachte. Abel seinerseits brachte die Erstlinge seiner kleinen Herde.“ (Genesis IV.3 - 4)

Die im Exil lebenden Schöpfer, welche unter militärischer Bewachung standen, brachten die Menschen dazu, ihnen Nahrung zu bringen, um ihren Vorgesetzten zu zeigen, dass die von ihnen erschaffenen Wesen gut waren und sich niemals gegen ihre Väter wenden würden.

So erreichten sie, dass man die Anführer dieser ersten Menschen in den Genuss des „Baum des Lebens“, kommen ließ, was deren Langlebigkeit erklärt: Adam lebte 930 Jahre, Seth 912 Jahre, Henoch 905 Jahre usw. (in Genesis V.1 - 11)

„Als die Menschen sich auf der Erdoberfläche zu mehren begannen, und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen die Söhne der Elohim, dass die Töchter der Menschen schön waren. Also nahmen sie für sich Frauen aus der Menge all jener, die sie auserwählt hatten.“ (Genesis VI.1 - 2)

Die Schöpfer im Exil nahmen den Menschen ihre schönsten Töchter und machten sie zu ihren Frauen.

„Mein Geist wird nicht immer im Menschen bleiben, denn er ist noch Fleisch. Seine Tage werden 120 Jahre sein.“ (Genesis VI.3)

Die Langlebigkeit ist nicht erblich, und zur großen Erleichterung der Obrigkeit des fernen Planeten kamen die Kinder der Menschen nicht automatisch in den Genuss des „Baum des Lebens“. Somit ging das Geheimnis verloren und die Fortschritte der Menschen wurden verlangsamt.

„(...) als die Söhne der Elohim mit den Töchtern der Menschen verkehrten und diese ihnen gebaren, da waren dies Helden, welche einst Männer von Ansehen gewesen sind.“ (Genesis VI.4)

Hier haben Sie den Beweis, dass sich die Schöpfer mit den Töchtern der Menschen, die sie nach ihrem Ebenbild erschaffen hatten, paaren und von ihnen außergewöhnliche Kinder bekommen konnten. All dies wurde in den Augen der Menschen des fernen Planeten gefährlich. Der wissenschaftliche Fortschritt auf der Erde war enorm und sie beschlossen, ihre Schöpfung auszulöschen.

„Jahwe sah, dass die Bosheit des Menschen auf der Erde groß war, und dass jegliches Ziel seiner Herzensgedanken allzeit nur das Böse war.“ (Genesis VI.5)

Das Böse ist hier der Wunsch, ein Volk zu werden, das seinen eigenen Schöpfern ebenbürtig ist, ein wissenschaftliches, unabhängiges Volk. Das Gute war für sie, dass der Mensch ein primitives, auf der Erde dahinvegetierendes Wesen blieb. Das Böse bestand darin, dass er Fortschritte erzielen wollte, wobei das Risiko bestand, dass er eines Tages imstande sein würde, seine Schöpfer einzuholen.

So beschlossen sie auf ihrem fernen Planeten, durch das Abfeuern von Nuklearraketen alles Leben auf der Erde zu zerstören. Die vorher gewarnten Verbannten jedoch hatten Noah gebeten, eine Rakete zu bauen, die während der Katastrophe um die Erde kreisen und von jeder zu erhaltenden Art ein Paar enthalten sollte. Dies ist bildhaft gemeint. In Wirklichkeit – und eure wissenschaftlichen Kenntnisse werden euch bald erlauben, dies zu verstehen – genügt je eine lebende Zelle von jeder Art, jeweils männlich und weiblich, um später das gesamte Lebewesen wieder herzustellen. Es ist vergleichbar damit, dass die erste lebendige Zelle eines Wesens im Bauch seiner Mutter bereits alle nötigen Informationen besitzt, um eines Tages daraus einen Menschen zu bilden, bis hin zu seiner Augen- oder seiner Haarfarbe. Es war eine gewaltige Arbeit, die aber rechtzeitig vollendet wurde. Als die Explosion stattfand, blieb das Leben einige tausend Kilometer über der Erde bewahrt. Der Kontinent wurde von einer riesigen Flutwelle überschwemmt, die alles Leben darauf auslöschte.

„(...) die Arche (...) erhob sich über die Erde.“ (Genesis VII.17)

Sie können feststellen, dass hier eindeutig gesagt wird, dass sie sich über die Erde erhob und nicht über die Wasser. Anschließend musste das Ende gefährlicher Niederschläge abgewartet werden.

„(...) die Wasser stiegen über die Erde während hundertundfünfzig Tage.“ (Genesis VII.24)

Dann setzte die dreistufige Rakete („In Stockwerken wirst du sie anordnen, mit einem unteren, einem zweiten und einem dritten“) auf der Erde auf. Darin befand sich außer Noah ein Paar von jeder menschlichen Rasse der Erde.

„Elohim erinnerte sich an Noah (...) ließ einen Wind über die Erde wehen und die Wasser beruhigten sich.“ (Genesis VIII.1)

Nachdem sie die Radioaktivität überwacht und sie mit wissenschaftlichen Methoden neutralisiert hatten, baten die Schöpfer Noah, Tiere hinauszulassen, um zu sehen, ob sie die Atmosphäre vertragen würden, was der Fall war. Daraufhin konnten sie an die frische Luft treten. Die Schöpfer hielten sie an, zu arbeiten, sich zu vermehren und ihren Wohltätern, die sie erschaffen und vor der Vernichtung gerettet hatten, ihre Dankbarkeit zu zeigen. Noah

verpflichtete sich, einen Teil aller Ernten oder Zuchttiere für den Unterhalt der Schöpfer abzugeben.

„Noah baute Jahwe einen Altar, nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und brachte auf dem Altar die Brandopfer dar.“ (Genesis VIII.20)

Die Schöpfer waren glücklich, zu sehen, dass ihnen die Menschen gut gesinnt waren und versprachen, in Zukunft nie mehr zu versuchen, sie zu vernichten, denn sie hatten begriffen, dass es normal ist, Fortschritte machen zu wollen.

„(...) denn der Trieb des Menschenherzens ist das Böse...“ (Genesis VIII.21)

Das Ziel des Menschen ist der wissenschaftliche Fortschritt. Jede menschliche Rasse wurde an den Ort ihrer Schöpfung zurückgebracht und jedes Tier wurde mittels der in der Arche bewahrten Zellen wiedererschaffen.

„Aus diesen sind nach der Flut die Nationen auf der Erde hervorgegangen.“ (Genesis X.32)

## **Der Turm von Babel**

Doch das intelligenteste Volk, das Volk Israel, machte derartige Fortschritte, dass es sich bald zur Eroberung des Weltraums anschickte, unterstützt von den verbannten Schöpfern. Letztere wollten, dass die Menschen sich zum Planeten der Schöpfer begeben, um ihre Vergebung zu erlangen. Sie wollten ihnen zeigen, dass die Menschen intelligent und wissenschaftlich begabt sind, aber auch dankbar und friedlich. Also bauten sie eine riesige Rakete: der Turm von Babel.

„Wenn sie sich bereits anstellen, solches zu tun, wird ihnen von nun an nichts unmöglich sein von all dem, was sie zu tun beschließen werden.“ (Genesis XI.6)

Die Leute auf dem Planeten bekamen Angst, als sie von der Sache erfuhren. Sie beobachteten weiterhin die Erde und hatten festgestellt, dass das Leben nicht vernichtet worden war.

„(...) lasst uns hinabsteigen (...) und ihre Sprache verwirren, so dass keiner mehr die Rede des anderen versteht! Dann zerstreute sie Jahwe von da aus über die gesamte Erde (...)“ (Genesis XI.7 - 8)

Sie kamen, nahmen die Juden, die über die meisten wissenschaftlichen Kenntnisse verfügten und zerstreuten sie über den ganzen Kontinent unter primitive Volksstämme, in Länder, in denen sich keiner mehr verständlich machen konnte, weil die Sprache dort eine andere war, und sie zerstörten die wissenschaftlichen Geräte.

### **Sodom und Gomorrha**

Den verbannten Schöpfern wurde vergeben und sie durften auf ihren Heimatplaneten zurückkehren, wo sie sich für ihre wundervolle Schöpfung einsetzten. Das bewirkte, dass die Bevölkerung des gesamten fernen Planeten begann, die Erde, die von ihr erschaffene Wesen trug, wohlwollend zu betrachten. Aber einige der verstreuten Menschen sann auf Rache. Sie hatten einige wissenschaftliche Geheimnisse retten können und bereiteten, nachdem sie zusammengefunden hatten, in den Städten Sodom und Gomorrha ein Strafexpedition vor, um jene zu bestrafen, die sie hatten vernichten wollen. Die Schöpfer sandten zwei Spione aus, um zu erkunden, was sich anbahnte.

„Die beiden Engel kamen am Abend nach Sodom.“ (Genesis XIX.1)

Da wollten Menschen sie töten, aber sie blendeten sie mit einer kleinen atomaren Handwaffe.

„Sie schlugen sie mit Blindheit, vom kleinsten bis zum größten.“ (Genesis XIX.11)

Sie rieten den friedfertigen Menschen, diese Stadt zu verlassen, die sie durch eine atomare Explosion zerstören würden.

„(...) verlasst diese Ortschaft, denn Jahwe wird die Stadt zerstören.“ (Genesis XIX.14)

Als alle Menschen die Stadt verließen, taten sie es ohne Eile, ohne zu ahnen, was eine atomare Explosion bedeutet.

„Fliehe, (...) blicke nicht zurück, und bleib nicht stehen...“ (Genesis XIX.17)

Und die Bombe fiel auf Sodom und Gomorrha.

„Jahwe ließ regnen (...) von den Himmeln Schwefel und Feuer, die von Jahwe kamen. Er vernichtete diese Städte (...) und die Keime des Bodens. Lots Frau blickte zurück und ward zu einer Salzsäule.“ (Genesis XIX.24 - 26)

Wie Sie jetzt wissen, führen Verbrennungen durch eine Atomexplosion zum Tode jener, die in der Nähe sind, wobei sie einer Salzsäule ähneln.

### **Abrahams Opfer**

Später wollten die Schöpfer sehen, ob das Volk Israels, und vor allem sein Führer, ihnen auch in jenem halbprimitiven Zustand, in den es zurückgefallen war, noch immer wohl gesonnen war, nun da ja die Mehrzahl der „führenden Köpfe“ vernichtet worden war. Davon berichtet der Absatz, in dem Abraham seinen Sohn opfern will. Die Schöpfer stellten ihn auf die Probe, um zu erfahren, ob seine Gefühle ihnen gegenüber stark genug sind. Das Experiment fiel zum Glück überzeugend aus:

„Lege deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts an, denn jetzt weiß ich, dass du Elohim fürchtest (...)“ (Genesis XXII.12)

So, verarbeiten Sie nun, was ich gesagt habe und schreiben Sie es auf. Morgen werde ich Ihnen mehr erzählen.“

Der kleine Mann verabschiedete sich wieder von mir und das Fluggerät erhob sich sachte. Da aber der Himmel klarer war, konnte ich seinen Abflug vollständig miterleben. Es stoppte in einer Höhe von etwa 400 Metern und wurde, noch immer ohne das geringste Geräusch, glühend rot, dann weiß wie weißglühendes Metall, dann blau-violett wie ein riesiger Funke, den man unmöglich anschauen konnte, und verschwand dann vollständig.

## **KAPITEL 3: Die Überwachung der Auserwählten**

- **Moses**
- **Die Trompeten von Jericho**
- **Samson, der Telepath**
- **Die erste Residenz für den Empfang der Elohim**
- **Der Bote Elias**
- **Die Brotvermehrung**
- **Die fliegenden Untertassen Hesekiels**
- **Das Jüngste Gericht**
- **Satan**
- **Die Menschen konnten nicht verstehen**

### **Moses**

Am nächsten Tag traf ich meinen Gesprächspartner wieder, und er setzte seine Erzählung fort:

In Genesis XXVIII findet sich eine weitere Beschreibung unserer Anwesenheit:

„Eine Leiter stand auf der Erde, ihr oberes Ende die Himmel berührend; und siehe, Engel der Elohim stiegen auf und nieder an ihr.“ (Genesis XXVIII.12)

Die Menschen waren aber, nach Vernichtung der Intelligentesten und der Zentren des Fortschritts wie Sodom und Gomorrha, in einen sehr primitiven Zustand zurückgefallen. Sie begannen törichterweise Steinstücke und Götzen anzubeten, und vergaßen dabei, wer sie erschaffen hatte.

„Entfernt die fremden Götter, die in eurer Mitte sind (...)“ (Genesis XXXV.2)

In Exodus erscheinen wir Moses:

„Der Engel Jahwes erschien ihm in einer Feuerflamme aus der Mitte eines Dornbuschs (...) der Dornbusch glühte im Feuer, wurde dabei aber nicht verzehrt.“ (Exodus III.2)

Vor ihm landete eine Rakete und seine Beschreibung, entspricht jener, die ein Ureinwohner Brasiliens machen würde, wenn wir dort mit diesem Gerät landen würden, dessen weißes Licht durch die Bäume scheint, ohne sie aber zu verbrennen... Das Volk, das als das intelligenteste erwählt worden war, war seiner brilliantesten Köpfe beraubt worden und zum Sklaven benachbarter primitiver Völker geworden, die viel zahlreicher waren, da sie keine großen Vernichtungen erlitten hatten. Diesem Volk musste also seine Würde wiedergegeben werden, indem ihm sein Land wiedergegeben wurde.

Der Exodus beschreibt zunächst, was wir alles zur Befreiung des Volkes Israels tun mussten. Als sie loszogen, wiesen wir ihnen den Weg in das Land, das wir für sie bestimmt hatten.

„Da zog Jahwe am Tage in einer Wolkensäule vor ihnen her, um sie auf dem Wege zu leiten, und in der Nacht in einer Feuersäule, um ihnen Licht zu spenden, so dass sie Tag und Nacht wandern konnten.“ (Exodus XIII.21).

Um das Vorankommen der Ägypter zu verlangsamen, die ihre Verfolgung aufgenommen hatten:

„Da brach die Wolkensäule von der Spitze auf und stellte sich hinter sie (...) die Wolke war (für die einen) Finsternis und (den anderen) erhellte sie die Nacht...“ (Exodus XIV.19)

Der hinter dem Volk Israels erzeugte Rauch bildete einen Vorhang, der die Verfolger langsamer werden ließ.

Anschließend wird die Überquerung des Wassers durch einen abstoßenden Strahl ermöglicht, der einen Durchgang freilegte.

„(...) so legte er das Meer trocken und die Wasser spalteten sich.“ (Exodus XIV.21)

„An jenem Tag rettete Jahwe Israel (...)“ (Exodus XIV.30)

Dann, bei der Wüstendurchquerung, machte sich bei dem auserwählten Volk der Hunger bemerkbar:

„(...) da gab es auf der Oberfläche der Wüste eine dünne Kruste.“  
(Exodus XVI.14)

Das Manna war nur ein synthetisches, chemisches Nahrungsmittel, das auf den Boden versprüht wurde und durch den Morgenreif aufquoll.

Was den Stab Moses angeht, der es ihm ermöglichte

„Wasser hervorsprudeln zu lassen“ (Exodus XVII.6),

so handelte es sich um nichts anderes als um einen Grundwasser-Detektor, ähnlich denen, die ihr zum Beispiel zurzeit benutzt, um Erdöl zu finden. Ist das Wasser erst einmal geortet, genügt es zu graben.

Dann, im XIX. Kapitel des Exodus, wurde eine gewisse Anzahl Regeln aufgestellt. Das Volk Israels benötigte aufgrund seines primitiven Zustandes Gesetze in moralischer und vor allem in hygienischer Hinsicht. Sie finden in den Geboten ihren Ausdruck. Die Schöpfer kamen, um Moses auf dem Berg Sinai diese Gesetze zu diktieren. Sie stiegen in einem Fluggerät herab:

„(...) da war Donner, Blitze und ein schweres Gewölk auf dem Berge, ein überaus starker Posaunenschall (...)“ (Exodus XIX.16)

„Alsdann rauchte der Berg Sinai, weil Jahwe im Feuer auf ihn herabgestiegen war und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens: Der ganze Berg erbebte stark. Der Posaunenschall wurde stärker und stärker...“ (Exodus XIX.18 - 19)

Aber die Schöpfer fürchteten, von den Menschen bestürmt oder herumgestoßen zu werden. Deshalb war es erforderlich, dass sie geachtet, ja verehrt werden, um nicht in Gefahr zu sein.

„Das Volk wird nicht auf den Berg Sinai steigen können (...) die Priester und das Volk sollen nicht herbeistürzen, um zu Jahwe

hinaufzusteigen, damit er sie nicht erschlage.“ (Exodus XIX.23 - 24)

„Moses wird allein vor Jahwe treten, aber die Ältesten Israels werden nicht vor ihn treten und das Volk wird nicht mit ihm hinaufsteigen!“ (Exodus XXIV.2)

„Sie sahen den Gott Israels. Unter seinen Füßen war etwas wie ein Werk aus Saphirplatten und an Reinheit gleich der Substanz der Himmel.“ (Exodus XXIV.10)

Da haben Sie eine Beschreibung des Sockels, auf dem sich einer der Schöpfer zeigte, und der aus derselben bläulichen Legierung bestand, wie der Boden des Fluggeräts, in dem wir uns jetzt befinden.

„(...) das Aussehen der Herrlichkeit Jahwes war wie ein verzehrendes Feuer auf dem Gipfel des Berges(...)“ (Exodus XXIV.17)

Da haben Sie die Beschreibung der „Herrlichkeit“, in Wirklichkeit des Fluggeräts der Schöpfer und, wie Sie feststellen konnten, nimmt es im Augenblick des Abflugs eine dem Feuer ähnliche Färbung an.

Dieses Schöpferteam würde einige Zeit auf der Erde residieren und hatte Lust auf frische Nahrung. Darum verlangte es, dass das Volk Israels ihm regelmäßig welche bringe, so wie auch Wertgegenstände, um sie dann auf ihren Planeten mitzunehmen. Das war ein kleiner Anflug von Kolonisation, wenn Sie so wollen.

„Von einem jeden (...) sollt ihr eine Abgabe für mich erheben (...) Gold, Silber und Kupfer, (Edel)-Steine usw.“ (Exodus XXV.2 - 7)

Sie hatten auch beschlossen, es sich gemütlicher einzurichten, und verlangten von den Menschen, dass sie ihnen eine Wohnstätte nach ihren Plänen anfertigten. Das ist es, was in Exodus, XXVI. Kapitel vorgeschrieben wird. In dieser Residenz würden sie den Vertretern der Menschen begegnen: es ist das Zelt der Zusammenkunft, wohin die Menschen Nahrung und Geschenke brachten, zum Zeichen ihrer Unterwerfung.

„Er würde eintreten ins Zelt der Zusammenkunft.“

„Sobald Moses in das Zelt eintrat, stieg die Wolkensäule herab und machte Halt am Eingang des Zeltes. Dann sprach Er mit Moses.“ (Exodus XXXIII.9)

„Dann sprach Jahwe zu Moses, von Angesicht zu Angesicht, so wie ein Mann zu seinem Nächsten spricht (...)“ (Exodus XXXIII.11)

Genau wie ich heute zu Ihnen sprechen kann und Sie zu mir sprechen können, von Mensch zu Mensch.

„Du kannst mein Antlitz nicht sehen, denn der Mensch kann mich nicht sehen und leben!“ (Exodus XXXIII.20)

Da haben Sie eine Anspielung auf den Unterschied, der bezüglich der Atmosphäre zwischen unseren Planeten besteht. Ein Mensch kann seine Schöpfer nicht sehen, ohne dass diese durch einen Schutzanzug geschützt wären, da die irdische Atmosphäre für sie nicht geeignet ist. Käme der Mensch auf unseren Planeten, sähe er die Schöpfer ohne Schutzanzug, würde aber sterben, weil ihm die Atmosphäre nicht zuträglich ist.

Der ganze Anfangsteil des Levitikus erklärt, wie die den Schöpfern für ihre Versorgung dargebrachten Nahrungsmittel angeboten werden müssen. Zum Beispiel in Levitikus XXI.17 - 18:

„Denn ein jeder, der ein Gebrechen hat, soll sich nicht nähern, um die Nahrung seines Gottes darzubringen.“

Dies, verständlicherweise, um zu verhindern, dass kranke oder missgestaltete Menschen vor sie treten, in den Augen der Schöpfer unerträgliches Symbol eines Misserfolges.

In Numeri XI.7 - 8, haben Sie die genaue Beschreibung des Mannas, das eure Chemiker wiederherstellen könnten.

„Das Manna war wie Koriandersamen, und sein Aussehen wie das Aussehen des Bdellion<sup>1</sup> (...) sein Geschmack war wie der Geschmack von ölhaltigem Naschwerk.“

Aber dieses Manna war nur eine chemische Kost, der die Schöpfer frisches Gemüse und Früchte vorzogen.

„Die Erstlinge von allem, was in ihrem Lande ist, die sie Jahwe bringen werden.“ (Numeri XVIII.13)

Etwas weiter vorne im Text bringen die Schöpfer den Menschen bei, Spritzen gegen Schlangenbisse zu geben.

„Fertige dir eine feurige Schlange und setze sie auf einen Schaft: es wird leben ein jeder, der gebissen wurde und sie sieht!“ (Numeri XXI.8)

Sobald jemand gebissen wurde, „sah“ er die „eherne Schlange“ an, man näherte sich ihm mit einer Spritze und injizierte ihm ein Serum.

Das Ende der Reise, die das „auserwählte Volk“ ins Gelobte Land führt, naht endlich. Auf den Rat der Schöpfer hin zerstören sie die Götzen der primitiven Völkerstämme und besetzen deren Gebiete.

„Alle ihre aus Metall gegossenen Statuen sollt ihr zerstören (...) ihr werdet das Land in Besitz nehmen.“ (Numeri XXXIII.52 - 53)

Das gewählte Volk hatte endlich sein versprochenes Land:

„Weil er deine Väter liebte, erwählte er deren Rasse nach ihnen.“ (Deuteronomium IV.37)

Zur Durchquerung des Jordans, in Josua III.15 - 16:

„(...) sobald die Träger der Lade angekommen waren (...) blieben die von oben herabfließenden Wasser stehen, erstarrten in großer Entfernung zu einem einzigen Block (...) die Wasser wurden völlig abgeschnitten und das Volk ging hinüber (...)“

---

<sup>1</sup> durchsichtiges Balsamharz

Die Schöpfer ließen das „auserwählte Volk“ trockenen Fußes hinübergehen, wie bei der Flucht vor den Ägyptern, durch Anwendung desselben abstoßenden Strahls.

### **Die Trompeten von Jericho**

Am Ende des V. Kapitels des Buches Josua findet eine Begegnung zwischen einem Schöpfer-Soldaten und dem auserwählten Volk statt, angesichts des Widerstandes einer Stadt: Jericho.

„... ich bin der Anführer des Heeres Jahwes, ich bin soeben angekommen!“ (Josua V.14)

Zur Belagerung Jerichos wird dem jüdischen Volk ein Militärberater gesandt. Sie werden sehr leicht verstehen, wie die Mauern eingestürzt sind. Sie wissen, dass eine Opernsängerin mit sehr hoher Stimme ein Kristallglas zum Zerspringen bringen kann. Nun, durch Anwendung von stark verstärktem Ultraschall kann jede Betonmauer zum Einsturz gebracht werden. Und so wurde es auch gemacht, mittels eines sehr komplizierten Instruments, das die Bibel „Posaune“ nennt.

„Wenn man (den Ton) des Widderhorns halten wird, sobald ihr den Schall der Posaune hören werdet, (...) wird die Mauer der Stadt einstürzen.“ (Josua VI.5)

Zu einem bestimmten Zeitpunkt wird der Ultraschall auf synchronisierte Weise ausgestrahlt und die Stadtmauer bricht zusammen.

Etwas später wird eine regelrechte Bombardierung durchgeführt:

„Da warf Jahwe große Steine vom Himmel gegen sie (...) Jene, welche durch die Hagelsteine starben, waren zahlreicher als jene, welche die Kinder Israels durch das Schwert töteten.“ (Josua X.11)

Ein regelrechter Bombenangriff, der mehr Leute tötete, als die Stichwaffen des Volkes Israels.

Einer der am meisten entstellten Abschnitte, ebenfalls im Buch Josua X.13, ist jener, in dem gesagt wird:

„Die Sonne hielt an und der Mond stand still, bis die Nation sich an ihren Feinden gerächt hatte.“

Dies bedeutet einfach, dass der Krieg ein Blitzkrieg war, der nur einen Tag dauerte, denn es wird später noch gesagt, dass er „fast einen vollen Tag lang“ dauerte. Im Verhältnis zur Größe des eroberten Gebiets war dieser Krieg so kurz, dass die Menschen glaubten, die Sonne hätte stillgestanden.

In Richter VI ist einer der Schöpfer in Kontakt mit einem Mann namens Gideon, der ihm Nahrung überreicht.

„(...) der Engel Jahwes hielt das Ende des Stabes, der in seiner Hand war, hin und berührte das Fleisch und die ungesäuerten Brote. Da stieg Feuer vom Felsen und verzehrte das Fleisch und die ungesäuerten Brote; dann verschwand der Engel Jahwes (...)“  
(Richter VI.21)

Dank einer wissenschaftlichen Methode können sich die Schöpfer, die wegen ihrer Schutzanzüge nicht im Freien „essen“ können, im Bedarfsfall der diversen „Opfergaben“ bedienen, um daraus das Wesentliche zur Ernährung zu gewinnen. Dies gelangte zu ihnen durch ein flexibles Rohr. Dieser Vorgang setzt Flammen frei, welche die Menschen jener Zeit glauben ließen, es handle sich um „Opfer an Gott“.

In Richter VII umzingeln 300 Männer mit „Posaunen“ ein feindliches Heerlager, und lassen sie alle zusammen ertönen, um die Menschen in den Wahnsinn zu treiben. Dafür benutzen sie Instrumente, die stark verstärkte Ultraschallwellen aussenden. Sie wissen heute, dass gewisse Töne, ins Extreme gesteigert, jeden Menschen wahnsinnig machen können. Und tatsächlich wird das eingekreiste Volk wahnsinnig. Die Soldaten bringen sich gegenseitig um und fliehen.

### **Samson, der Telepath**

Was die Paarungen zwischen den Schöpfern und den Menschenfrauen angeht, so haben Sie in Richter XIII ein weiteres Beispiel:

„Der Engel Jahwes erschien der Frau und sprach zu ihr: Siehe, du bist also unfruchtbar (...) Aber du wirst einen Sohn zeugen und gebären.“ (Richter XIII.3)

Es war nötig, dass die Frucht dieser Verbindung gesund sei, um ihr Verhalten beobachten zu können, deshalb sagt er ihr:

„Hüte dich wohl davor, Wein und berauschendes Getränk zu trinken (...) denn siehe, du wirst (...) einen Sohn gebären.

Das Schermesser soll nicht über sein Haupt kommen, denn der Knabe ist vom Mutterschoß an Gott (geweiht).“ (Richter XIII.4 - 5)

„(...) kam Elohims Engel abermals zu dem Weibe, als (...) ihr Mann nicht bei ihr war.“ (Richter XIII.9)

Sie können sich leicht vorstellen, was sich in Abwesenheit des Ehemannes ereignet haben könnte... Für die Wissenschaftler war es einfach, die Unfruchtbarkeit dieser Frau zu beheben, damit sie sich darüber im Klaren sei, dass sie ein außergewöhnliches Wesen zur Welt bringt und ihm entsprechend die größtmögliche Pflege angedeihen lässt. Die Tatsache, sich mit einer Tochter der Menschen paaren zu können, war für die Schöpfer etwas Wunderbares. Es ermöglichte ihnen, Söhne zu haben, die direkt auf der Erde herrschen konnten, in dieser für sie ungeeigneten Atmosphäre.

Was die Tatsache angeht, die Haare nicht zu rasieren, so ist dies sehr wichtig. Das menschliche Gehirn ist wie ein großer Sender, der imstande ist, viele Wellen sowie äußerst klare Gedanken auszustrahlen. Die Telepathie ist in Wirklichkeit nichts anderes. Aber diese Art Sender benötigt Antennen. Diese Antennen sind die Kopf- und Barthaare. Deshalb ist es wichtig, dieses Behaarungssystem dem Wesen, das es zu benutzen hat, nicht abzurasierern. Sicher ist Ihnen aufgefallen, dass viele eurer Wissenschaftler sehr lange Haare und oftmals einen Bart tragen; die Propheten und Weisen gleichermaßen. Jetzt verstehen Sie besser warum.

Das besagte Kind wurde geboren: es war Samson, dessen Geschichte Sie kennen. Er konnte mit „Gott“ direkt über Telepathie in Verbindung treten, dank seiner natürlichen „Antennen“: seinen Haaren. So konnten ihm die Schöpfer in schwierigen Momenten zu Hilfe kommen oder auch

Wunder bewirken, um seine Autorität zu stärken. Aber als ihm Delila die Haare abgeschnitten hatte, konnte er nicht mehr nach Hilfe rufen. Da wurden ihm von seinen Feinden die Augen ausgestochen. Nachdem aber seine Haare nachgewachsen waren, erlangte er seine „Kraft“ zurück, was bedeutete, dass er die Schöpfer zu Hilfe rufen konnte, die dann den Tempel einstürzen ließen, dessen Säulen er berührte. Dies wurde der „Kraft“ Samsons zugeschrieben...

Im 1. Buch Samuel III lesen Sie, wie Samuel von Elias regelrecht in die Telepathie eingeweiht wird: die Schöpfer versuchen, mit Samuel in Verbindung zu treten und dieser glaubt, es sei Elias, der mit ihm spreche. Er „hört Stimmen“:

„Gehe und lege dich hin; und wenn man dich ruft, so sage: 'Sprich, Jahwe, denn dein Knecht hört.' „

So ähnlich wie bei Hobbyfunkern, von denen einer sagen würde: „Sprechen Sie, ich empfangen Sie einwandfrei“. Und das telepathische Gespräch beginnt:

„Samuel, Samuel!“

„(...) Sprich, Jahwe, denn dein Knecht hört.“ (1. Samuel III.10)

In der Episode David gegen Goliath haben Sie noch einen interessanten kleinen Satz:

„Wer ist dieser (...) dass er die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt?“ (1. Samuel XVII.26)

Dies zeugt von der Realität der Anwesenheit eines ganz und gar greifbaren „Gottes“ in jener Zeit...

Die Telepathie als Kommunikationsmittel zwischen den Schöpfern und den Menschen war nur möglich, wenn die Elohim sich in der Nähe der Erde befanden.

Wenn sie auf ihrem fernen Planeten oder anderswo waren, konnten sie auf diese Weise nicht korrespondieren. Deshalb stellten sie eine Sende- und Empfangsanlage auf, die in der „Bundeslade“ transportiert wurde und über eine eigene Atombatterie verfügte. In 1. Samuel V.1 - 5, als die

Philister die Lade Gottes stehlen, liegt deshalb Dagon, Abgott der Philister, mit dem Gesicht nach unten vor der Lade Jahwes, infolge eines Stromschlags, ausgelöst durch unsachgemäße Handhabung.

Außerdem fügten ihnen die gefährlichen Strahlen des radioaktiven Materials Verbrennungen zu.

„Er schlug sie mit Geschwülsten.“ (1. Samuel V.6)

Selbst die Juden, welche die „Lade Gottes“ ohne Vorsichtsmaßnahmen bedienten, wurden heimgesucht:

„Ussa streckte (seine Hand) nach der Lade Gottes, die er zurückhielt, denn die Rinder erlahmten. Der Zorn Jahwes entbrannte wider Ussa und Gott schlug ihn daselbst für diesen Fehler: er starb daselbst bei der Lade Gottes.“ (2. Samuel VI.6 - 7)

Die Lade drohte umzukippen und Ussa berührte beim Versuch, sie festzuhalten, einen gefährlichen Teil des Apparates. Er war durch einen Stromstoß getötet worden.

In 1. Könige wird mehrmals gesagt:

„Er ergriff die Hörner des Altars“ (1. Könige I.50, II.28...),

was den Versuch beschreibt, die Hebel der Sende- und Empfangsanlage zu bedienen, um mit den Schöpfern in Verbindung zu treten.

### **Die erste Residenz für den Empfang der Elohim**

Der große König Salomo ließ auf Erden eine prachtvolle Residenz erbauen, um die Schöpfer zu empfangen, wenn sie auf Besuch kamen.

„Jahwe hat gesagt, dass er in einer Wolke wohnt. Also habe ich dir wahrhaftig ein Haus zu deinem Aufenthalt gebaut.“ (1. Könige VIII.12 - 13)

„Die Herrlichkeit Jahwes erfüllte Jahwes Haus.“ (1. Könige VIII.11)

„Das Gewölk erfüllte Jahwes Haus.“ (1. Könige VIII.10)

„Darin werde ich wohnen, inmitten der Kinder Israels.“ (1. Könige VI.13)

Dass er in einer Wolke wohnt bedeutet, in einem Raumschiff, in einer Umlaufbahn um die Erde, über den Wolken... aber machen Sie mal Primitiven so etwas verständlich.

„Auf Befehl Jahwes kam aus Juda ein Mann Gottes nach Bethel (...) er sprach (...) siehe, der Altar wird sich spalten (...) streckte Jerobeam seine Hand aus (...) und sprach: 'Packt ihn!' aber die Hand, die er ausgestreckt hatte (...) verdorrte und er konnte sie nicht wieder an sich ziehen, der Altar spaltete sich (...)“ (1. Könige XIII.1 - 5)

Einer der Schöpfer zerstört den Altar mit Hilfe eines atomaren Desintegrationsgerätes und verbrennt die Hand eines der Männer, welche die Schöpfer nicht achteten. Damit die Menschen sie nicht entdecken könnten, kehrt er auf einem anderen Weg in eines der irdischen Lager der Schöpfer zurück:

„Du wirst nicht auf dem Wege zurückkehren, den du gegangen bist. So ging er über einen anderen Weg ...“ (1. Könige XIII.9 - 10)

Ein Beispiel der Fernlenkung von Tieren mittels Elektroden, so wie ihr es im Begriff seid, zu entdecken, wird in 1. Könige XVII.6 gegeben:

„Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch am Morgen (...) und (...) am Abend.“

Die Schöpfer hatten aufgrund kürzlich von ihnen gemachter Entdeckungen beschlossen, so selten wie möglich zu erscheinen und das Schicksal des Menschen nicht allzu sehr zu beeinflussen, um zu sehen, ob er das wissenschaftliche Zeitalter von allein erreichen würde. Deshalb benutzen sie für die Kommunikation mit den Menschen immer öfter unauffällige Mittel, wie etwa die Art der Versorgung Elias durch „Reise-Raben“. Das ist der Beginn eines gigantischen Experiments auf galaktischer Ebene, zwischen mehreren im Wettstreit stehenden Menschheiten. Die Schöpfer beschließen, sich weniger zu zeigen, wobei sie gleichzeitig die Autorität und den Ruf ihrer Botschafter, der

Propheten, durch die Bewerkstelligung von „Wundern“ stärken: das heißt durch Anwendung damals unergründlicher wissenschaftlicher Mittel:

„Siehe! Dein Sohn lebt“ (1. Könige XVII.23)

„Nun weiß ich, dass du ein Mann Gottes bist...“ (1. Könige XVII.24)

Elias hatte ein kleines Kind gepflegt und geheilt, das im Sterben lag. Dann lässt er auf dem Berg Karmel zwei Stierkälber auf Scheiterhaufen legen: der eine einem Götzen, Baal, geweiht, der andere den Schöpfern. Derjenige, der sich von selbst entzündet wird, stellt den einzig wahren „Gott“ dar, den man haben sollte. Natürlich entzündete sich zu einem im voraus zwischen Elias und den Schöpfern vereinbarten Zeitpunkt der sogar noch überflutete Scheiterhaufen, der für die Schöpfer bestimmt war, dank eines laserähnlichen starken Strahls, abgestrahlt aus einem in den Wolken versteckten Raumschiff.

„Und Jahwes Feuer fiel herab, verzehrte das Brandopfer und das Holz, die Steine und den Staub, dann leckte es das Wasser auf, das in der Rinne war.“ (1. Könige XVIII.38)

### **Der Bote Elias**

Elias war das Objekt besonderer Fürsorge seitens der Schöpfer.

„(...) ein Engel berührte ihn und sprach zu ihm: 'Stehe auf, iss!' (...) da befand sich am Kopfende ein Fladenkuchen und ein Krug Wasser.“ (1. Könige XIX.5 - 6)

Dies geschieht mitten in der Wüste...

„Und siehe, da zieht Jahwe vorüber. Ein sehr starker Wind erschüttert die Berge und zertrümmert die Felsen vor Jahwe her; aber Jahwe ist nicht in dem Winde. Und nach dem Wind ein Erdbeben (...) Und nach dem Erdbeben ein Feuer; aber Jahwe ist nicht in dem Feuer. Und nach dem Feuer der Ton einer leichten Brise.“ (1. Könige XIX.11 - 12)

Hier haben Sie die genaue Beschreibung der Landung eines Fluggerätes, dass vergleichbar ist mit euren heutigen Raketen. Weiter vorne beschreibt er die Ansicht der Schöpfer.

„Ich sah Jahwe, auf seinem Throne sitzend und die gesamte himmlische Heerschar bei ihm stehend (...)“ (1. Könige XXII.19)

Die Schöpfer bedienen sich nochmals der Telepathie, einer Gruppentelepathie allerdings, damit keiner der Propheten dem König die Wahrheit vorhersage.

„(...) ich werde ein Lügengeist werden im Munde aller seiner Propheten.“ (1. Könige XXII.22)

In 2. Könige I.12 haben Sie abermals den Beweis für den Schutz, den die Schöpfer Elias gewähren:

„ 'Bin ich ein Mann Gottes, so fahre Feuer von den Himmeln herab und verzehre dich und deine fünfzig Männer!' Und das Feuer Gottes fuhr von den Himmeln herab; es verzehrte sie, ihn und seine fünfzig Männer.“

Dieser Vorgang wiederholte sich, aber beim dritten Mal:

„(...) sprach der Engel Jahwes zu Elias: 'Gehe mit ihm hinab, fürchte nichts von ihm.' „ (2. Könige I.15)

In 2. Könige II ist Elias Gast der Schöpfer, in einem Raumschiff, das startet und ihn mitnimmt.

„Als Jahwe Elias im Sturmwind in die Himmel auffahren ließ (...)“ (2. Könige II.1)

„(...) da stellten sich ein Feuerwagen und Feuerpferde zwischen beide (zwischen Elias und Elisäus): Elias stieg im Sturmwind in die Himmel.“ (2. Könige II.11)

Dies ist der Abflug eines Fluggerätes, und wegen des Feuers aus den Düsen spricht der Erzähler von Feuerpferden. Wenn Sie heute Primitive aus Südamerika oder Schwarzafrika nehmen und sie einem Raketenstart beiwohnen lassen, sprechen diese nach Rückkehr zu ihren Stämmen von

Feuerwagen und Feuerpferden. Sie sind unfähig, die wissenschaftlichen Phänomene auch nur in groben Zügen vernunftmäßig zu verstehen und sehen darin Übernatürliches, Mystisches und Göttliches.

Weiter vorne im Text (2. Könige IV.32 - 37), bewirkt Elisäus, wie sein Vater, eine „Auferweckung“. Er behandelt ein totes Kind und holt es ins Leben zurück. Dies ist eine durchaus alltägliche Sache in der heutigen Zeit, wo man regelmäßig Mund-zu-Mund-Beatmung und Herzmassage anwendet, um jemanden ins Leben zurückzuholen, dessen Herzmuskel zum Stillstand gekommen ist.

Dann nimmt Elisäus die Brotvermehrung vor.

### **Die Brotvermehrung**

„Ein Gottesmann brachte (...) zwanzig Gerstenbrote (...). Dessen Diener aber erwiderte: 'Wie soll ich dies hundert Leuten vorsetzen?' 'Man wird davon essen und es wird noch welches übrigbleiben' (...) Er setzte es ihnen vor, sie aßen und ließen noch übrig, nach dem Worte Jahwes.“ (2. Könige IV.42 - 44)

Die Schöpfer bringen hier künstlich hergestellte Trockennahrung, die mit Wasser vermischt das fünffache Volumen ergibt. Mit zwanzig „Brötchen“ ist genügend Nahrung für hundert Menschen vorhanden. Ihr kennt bereits die kleinen, mit Vitaminen angereicherten Pillen, von denen sich eure ersten Astronauten ernähren. Sie nehmen wenig Platz ein, enthalten aber alle Stoffe, die zur Ernährung erforderlich sind.

In einer Pille steckt alles, um einen Mann zu ernähren. Im Volumen, das einem Brötchen entspricht, ist genug für fünf Männer. Und in zwanzig Brötchen ist genug, um hundert Männer zu ernähren.

Aber Israel verehrte Götzen aus Metall und war ein Menschen fressendes Volk, das vollkommen unmoralisch wurde, und es widerte diejenigen an, die es erschaffen hatten.

„(...) und Israel wurde weit von seinem Lande verschleppt (...)“ (2. Könige XVII.23)

Dies war der Beginn der Zerstreung des Volkes Israels, dessen Zivilisation, anstatt sich zu entwickeln, in ständigem Rückschritt befindlich war, im Gegensatz zu seinen Nachbarn, die das ausnutzten.

Im Buche Jesaja finden Sie noch:

„Im Jahr des Todes des Königs Ussia sah ich Adonai auf hohem Throne sitzend (...) Seraphim hielten sich über ihm. Ein jeder hatte sechs Flügel, zwei, mit denen er sein Angesicht bedeckte, zwei, mit denen er seine Füße bedeckte, und zwei zum Fliegen.“ (Jesaja VI.1 - 2)

Dies ist die Beschreibung von Schöpfern im autonomen Schutzanzug, ausgestattet mit sechs kleinen Triebwerken: Zwei am Rücken und je zwei lenkbare an den Händen und zwei an den Füßen.

„Auf den Bergen der Lärm eines Aufruhrs! Etwas wie ein zahlreiches Volk! Der Lärm des Getöses der Königreiche! Versammelte Nationen! Jahwe der Heerscharen mustert das Kriegsheer. Sie kommen aus einem fernen Lande, vom äußersten Ende des Himmels, Jahwe und die Werkzeuge seines Zorns, um das ganze Land zu zerstören.“ (Jesaja XIII.4 - 5)

Hier wird die ganze Wahrheit beschrieben. Es galt, zwischen den Zeilen zu lesen und... zu verstehen. „Sie kommen aus einem fernen Lande, vom äußersten Ende des Himmels.“ Man konnte deutlicher nicht sein.

„Du warst es, der du in deinem Herzen sprachst: Zu den Himmeln werde ich hinaufsteigen, über die Sterne Gottes.“ (Jesaja XIV.13)

Eine Anspielung auf die verschwundenen Wissenschaftler, die genügend wissenschaftliche Kenntnisse erworben hatten, um zu versuchen, zum Planeten der Schöpfer zu reisen, und die in Sodom und Gomorrha vernichtet wurden. Das Heer des Himmels wird hier beschrieben, wie es zur damaligen Zeit gewesen ist, zum Zeitpunkt seiner Ankunft, mit den Werkzeugen seines Zorns, um das ganze Land zu zerstören. Die Männer Sodom und Gomorrhas sind es, die sagen:

„Auf die Höhen des Gewölks werde ich emporsteigen, mich dem Höchsten gleichstellen.“ (Jesaja XIV.14)

Aber die Zerstörung hat den Menschen daran gehindert, sich den Schöpfern, „dem Höchsten“, gleichzustellen.

„Er hat die Welt in den Zustand einer Wüste versetzt (...)“ (Jesaja XIV.17)

Die nukleare Explosion wird weiter hinten im Text beschrieben:

„Das Wehgeschrei hat das Gebiet von Moab umzingelt: bis nach Eglajim trägt sein Echo, bis Beer-Eylim trägt sein Echo. Die Wasser des Dimon sind voller Blut!“ (Jesaja XV.8 - 9)

Dennoch wurden einige gerettet, indem sie in „Bunkern“ in Deckung gingen.

„Geh, mein Volk, tritt ein in deine Gemächer und verschließe beide Flügel hinter dir; verbirg dich einen kurzen Augenblick nur, bis der Zorn vorüber ist.“ (Jesaja XXVI.20)

### **Die fliegenden Untertassen Hesekiels**

Die interessanteste Beschreibung eines unserer Fluggeräte befindet sich jedoch im Buche Hesekiels:

„(...) ein großes Gewölk mit einem gleißenden Feuer, und ein Lichtschein ringsum, während in der Mitte ein Funkeln ähnlich dem feuervergoldeten Silbers war... Und in der Mitte die Gestalt von vier Wesen, deren Aussehen dieses war: sie hatten eine menschliche Gestalt. Ein jedes hatte vier Gesichter und ein jedes vier Flügel. Was ihre Beine betrifft: das Bein war gerade, und ihre Fußsohle war wie die Fußsohle des Kalbes und sie glänzen wie das Funkeln polierten Erzes. Unter ihren Flügeln an ihren vier Seiten da waren Menschenhände. Ihre Flügel, von allen Vieren, berührten einander. Ihre Gesichter wandten sich nicht, wenn sie vorrückten: ein jeder ging entsprechend der Ausrichtung seiner Gesichter. Was der Ausdruck ihrer Gesichter betrifft: da war ein Menschengesicht, dann ein Löwengesicht rechts an den Vieren, dann ein Stiergesicht links an den Vieren und ein Adlergesicht für die vier. Ihre Flügel waren nach oben ausgespannt; jedes hatte derer zwei, von denen jeder den angrenzenden berührte und zwei, welche seinen Leib

bedeckten. Ein jeder ging entsprechend der Ausrichtung seines Gesichts. Sie gingen, wohin der Geist gehen musste. Sie wandten sich nicht beim Gehen. Zwischen den Wesen war das Betrachtete wie weißglühende Feuerkohle, wie die Sicht der Fackeln; es fuhr zwischen den Wesen umher; das Feuer hatte einen hellen Glanz und aus dem Feuer kamen Blitze heraus. Die Wesen eilten hin und her, eine Schau, Blitzen gleich.“ (Hesekiel I.4 - 14)

„Da betrachtete ich die Wesen, und siehe, da war ein Rad am Boden neben den vier Wesen!“ (Hesekiel I.15)

„Das Aussehen der Räder war wie das Schimmern des Chrysoliths; alle vier hatten dieselbe Form; ihr Aussehen und ihr Betrieb waren, als wäre ein Rad inmitten des anderen. In ihrem Fortschreiten gingen sie entsprechend ihrer vier Seiten, sie drehten sich nicht in ihrem Fortschreiten. Und ihre Felgen – sie hatten beträchtliche Höhe und ein furchteinflößendes Aussehen – (...) sie waren mit Augen bedeckt, die sich ringsum aller vierer befanden! Wenn die Wesen vorwärts gingen, so rückten die Räder neben ihnen vor; und wenn die Wesen sich von der Erde erhoben, so erhoben sich die Räder. Wohin der Geist gehen sollte, gingen sie und die Räder erhoben sich gemeinsam mit ihnen, denn der Geist der Wesen war in den Rädern. Wenn sie sich vorwärts bewegten, bewegten sich auch die Räder vorwärts und hielten sie, so hielten auch jene, erhoben sie sich von der Erde, dann erhoben sich auch die Räder zusammen mit ihnen, denn der Geist der Wesen war in den Rädern.“ (Hesekiel I.16 - 21)

„Über dem Haupt der Wesen war eine Art Plattform; es war wie der überwältigende Glanz des Kristalls; sie breitete sich im oberen Teil über ihren Häuptern aus. Unter der Plattform waren ihre Flügel gerade ausgestreckt, der eine zum anderen hin; ein jedes von ihnen hatte zwei, welche ihnen den Leib bedeckten. Und wenn sie sich vorwärts bewegten, hörte ich das Rauschen ihrer Flügel, dem Rauschen großer Wasser gleich, gleich der Stimme Schaddais; Geräusch einer großen Menschenmenge wie das Geräusch eines Heerlagers. Hielten sie an, so ließen sie ihre Flügel sinken. Und Geräusch war oberhalb der Plattform, die auf ihren Häuptern war. Über der Plattform, die auf ihren Häuptern war, war wie die Form eines Thrones, im Aussehen gleich dem Aussehen eines

Saphirsteins und auf dem thronartigen Gebilde eine Gestalt, gleich dem Aussehen eines Menschen darauf, in dem oberen Teil.“ (Hesekiel I. 22 - 26)

Dies ist eine Beschreibung der aus ihren Fluggeräten herabsteigenden Schöpfern, wie man sie genauer nicht hätte machen können. Das große Gewölk ist der Kondensstreifen, den heutzutage die Flugzeuge in sehr großer Höhe hinterlassen. Danach erscheinen das Fluggerät und sein Blinklicht, das „gleißende Feuer“ sowie das „Funkeln des feuervergoldeten Silbers“. Dann fliegen vier Schöpfer umher, in Anti-Gravitations-Anzügen und kleinen lenkbaren Triebwerken. Die „Flügel“ auf ihren metallischen Schutzanzügen: „ihre Beine... glänzen wie das Funkeln polierten Erzes.“ Ihnen ist bestimmt aufgefallen, dass die Raumanzüge eurer Astronauten sehr stark glänzen. Was die „fliegende Untertasse“, das „Rad“, betrifft, so sind Aussehen und Betrieb nicht schlecht beschrieben, wenn man bedenkt, dass es ein primitiver Mensch ist, der spricht. „Als wäre ein Rad inmitten des anderen (...) sie drehten sich nicht in ihrem Fortschreiten.“ Im Zentrum der „fliegenden Untertassen“, die stark jener ähneln, in der wir uns jetzt befinden, liegt der Wohnbereich: die „Felge“: „Und ihre Felgen (...) sie waren mit Augen bedeckt ringsum an allen vieren“. So wie unsere Kleidung sich fortentwickelt hat und wir jetzt nicht mehr solch unbequeme Schutzanzüge tragen, so waren auch unsere Geräte mit Bullaugen, die „Augen“ der „Felgen“, ausgestattet, denn wir hatten noch nicht das Mittel entdeckt, durch Metallwände hindurchzusehen, indem wir beliebig ihrer atomaren Strukturen verändern. Die „fliegenden Untertassen“ bleiben in der Nähe der Schöpfer, um bei Bedarf zu helfen. Sie sind bei der Vorratsbeschaffung tätig und führen einige Wartungsarbeiten am großen intergalaktischen Raumschiff aus, das sich über ihnen befindet. Andere Schöpfer aus dem Innern der Geräte geben ihnen Anweisungen:

„Der Geist der Wesen war in den Rädern“ (Hesekiel I.21).

Das ist offensichtlich! Beschrieben wird auch der Raumanzug mit seinen vier Bullaugen, die in etwa vergleichbar sind mit denen eurer ersten Tauchanzüge:

„Ein jedes hatte vier Gesichter ... Ihre Gesichter wandten sich nicht, wenn sie vorrückten.“ (Hesekiel I.9)

Die kleinen „Untertassen“ sind in gewissem Sinne Dienst-„Lems“, kleine Transportgeräte mit beschränktem Aktionsradius, die zu kurzen Erkundungsflügen dienen. Weiter oben wartet das große interplanetarische Raumschiff:

„Über dem Haupt der Wesen war eine Art Plattform; es war wie der überwältigende Glanz des Kristalls (...) Über der Plattform, die auf ihren Häuptern war, war wie die Form eines Thrones, im Aussehen gleich dem Aussehen eines Saphirsteins und auf dem thronartigen Gebilde eine Gestalt, gleich dem Aussehen eines Menschen darauf, in dem oberen Teil.“ (Hesekiel I.22 und 26).

Letzterer überwachte und koordinierte auf dem großen Raumschiff die Arbeit der Schöpfer.

Angesichts all der vielen Dinge, die so merkwürdig sind, dass sie nur von „Gott“ herrühren können, wirft sich Hesekiel verängstigt, mit dem Gesicht nach unten, flach auf den Boden. Doch einer der Schöpfer spricht zu ihm:

„Menschensohn, stehe aufrecht, und ich werde zu dir sprechen (...) lausche dem, was ich dir sagen werde (...) und iss, was ich dir geben werde.“ (Hesekiel II.1 und 8)

Dies ist ein Bild, ähnlich dem des „Essens“ vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse. Tatsächlich handelt es sich um geistige Nahrung. Es ist ja auch ein Buch, das gegeben wird:

„(...) siehe, eine Hand war zu mir hin ausgestreckt und (...) in ihr eine Buchrolle (...) sie war auf der Vorderseite und auf der Rückseite verfasst ...“ (Hesekiel II.9 - 10)

Sie war auf Vorder- und Rückseite beschrieben. Dies ist eine seltsame Leseart zu einer Zeit, in der man Pergamente nur einseitig beschrieb. Die Rolle wird dann „gegessen“. Das heißt, Hesekiel nimmt den Inhalt zur Kenntnis und was er dabei erfährt, was auch Sie über den Ursprung der Menschen erfahren, ist derart erregend und tröstend, dass er sagt:

„Ich aß sie also, und sie ward in meinem Munde wie Honig zum Naschen.“ (Hesekiel III.3)

Dann wird Hesekiel im Raumschiff der Schöpfer zu dem Ort gebracht, an dem er die Nachricht verbreiten soll:

„Der Geist hatte mich emporgehoben; er trug mich fort (...) hörte ich hinter mir den Schall eines starken Murrens.“ (Hesekiel III.14 und 12)

Weiter vorne im Text wird der „Prophet“ abermals in einem Fluggerät mitgenommen:

„(...) der Geist hob mich zwischen Himmel und Erde und brachte mich nach Jerusalem (...)“ (Hesekiel VIII.3)

Danach bemerkt Hesekiel, dass die „Cherubim“ unter ihren „Flügel“ Hände haben wie die Menschen:

„Dann erschien bei den Cherubim unter ihren Flügeln die Gestalt einer Menschenhand.“ (Hesekiel X.8)

„Als die Cherubim aufbrachen, richteten sie ihre Flügel auf und erhoben sich vor meinen Augen von der Erde und die Räder zusammen mit ihnen.“ (Hesekiel X.19)

„Der Geist hob mich empor und nahm mich fort (...)“ (Hesekiel XI.1)

„Die Herrlichkeit Jahwes erhob sich aus der Mitte der Stadt und hielt auf dem Berg, östlich der Stadt. Der Geist hob mich empor und brachte mich nach Chaldäa (...)“ (Hesekiel XI.23 - 24)

Das alles sind für Hesekiel Reisen in einem der Fluggeräte der Schöpfer.

„(...) Jahwe führte mich hinaus und setzte mich ab mitten im Tale.“ (Hesekiel XXXVII.1)

Dort wird dann ein „Wunder“ stattfinden. Die Schöpfer werden Menschen auferstehen lassen, von denen nur noch Gebeine übrig sind. Wie bereits gesagt, befinden sich in jedem Partikel eines Lebewesens alle Informationen zur Wiederherstellung des gesamten Wesens. Es genügt, eines dieser Partikel – das z.B. aus Knochentrümmern stammen kann – in einen Apparat zu geben, der die gesamte lebende Materie zur

Wiederherstellung des ursprünglichen Wesens liefert. Die Maschine liefert dabei die Materie und der Partikel die Informationen, die Pläne also, nach denen das Wesen gebildet werden soll. So wie ein Samenfaden sämtliche Informationen besitzt, um ein Lebewesen zu erschaffen, bis hin zu seiner Haar- oder Augenfarbe.

„Menschensohn, können diese Gebeine sich wieder beleben? (...) da entstand ein Geräusch, und siehe, es war ein Getümmel (...) (auf den Knochen) waren Nerven, Fleisch wuchs, und eine Haut spannte er über sie darüber (...) sie wurden lebendig und richteten sich auf, ein überaus zahlreiches Heer.“ (Hesekiel XXXVII.3, 7 - 8 und 10)

All dies ist sehr leicht zu bewerkstelligen, und auch ihr werdet es eines Tages tun. Darin liegt die Nützlichkeit des uralten Rituals, großartigen Menschen Grabstätten anzufertigen, die möglichst gut geschützt sind. So können diese eines Tages wieder zum Leben erweckt werden, und dies immer wieder. Das ist ein Teil des Geheimnisses des „Baums des Lebens“ der Ewigkeit.

In Kapitel XL wird Hesekiel nochmals in einem Fluggerät mitgenommen, das ihn zu einem Mann bringt, der mit einem Raumanzug bekleidet ist:

„Er führte mich weg (...) und setzte mich ab auf einem sehr hohen Berg, auf dem sich in Richtung der Mittagssonne etwas wie eine Stadtanlage befand (...) (es befand sich da) ein Mann, dessen Aussehen wie das Aussehen von Erz war.“ (Hesekiel XL.2 - 3)

Diese Stadt ist einer der irdischen Stützpunkte, welche die Schöpfer zu jener Zeit hatten. Diese befanden sich immer auf hohen Bergen, um von den Menschen nicht belästigt zu werden. Der Mann, der aussieht wie aus Erz, trägt natürlich einen metallischen Raumanzug... man hält uns auch, aufgrund unserer kleinen Statur, für Kinder, für Cherubim...

Jene Priester, die in der irdischen Residenz, dem „Tempel“, den Hesekiel besichtigte, mit dem Dienst an den Schöpfern beauftragt waren, verfügten zur Verrichtung ihres Diensts über keimfreie Kleidung. Diese Kleidung musste im „Tempel“ verbleiben, um kein Risiko einzugehen, für die Schöpfer gefährliche Keime einzuschleppen:

„Wenn die Priester hinausgehen (...) sollen sie die Gewänder, in welchen sie den Dienst verrichten, zurücklassen, denn (diese Gewänder) sind heilig.“ (Hesekiel XLII.14)

Sie hätten schreiben müssen „denn diese Gewänder sind heil“: HEIL. Eine unverständliche Feinheit für Primitive, die alles, was man ihnen sagte oder zeigte, vergötterten.

In Kapitel XLIII nähert sich das große Raumschiff, das respektvoll „Herrlichkeit Gottes“ genannt wird:

„Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israel kam von Osten her mit einem Geräusch, gleich dem der großen Wasser, und die Erde erstrahlte von seiner Herrlichkeit.“ (Hesekiel XLIII.2)

Nur der 'Fürst' ist berechtigt, sich mit den Schöpfern zu unterhalten:

„Dieses Tor wird verschlossen bleiben; es wird nicht geöffnet werden, und niemand soll durch dasselbe hineintreten, denn Jahwe, der Gott Israels, ist eingetreten; es soll verschlossen bleiben.“ (Hesekiel XLIV.2)

Sie wollten ungestört bleiben.

„Was den Fürsten betrifft, als Fürst kann er sich darin niedersetzen, um sein Brot zu essen vor Jahwe.“ (Hesekiel XLIV.3)

Aber der Fürst musste durch eine Schleuse kommen, in der er durch spezielle Strahlen keimfrei gemacht wurde:

„Über den Weg der Vorhalle des Tores wird er eintreten, und auf demselben Wege wieder hinausgehen.“ (Hesekiel XLIV.3)

Die Leviten-“Priester“ sind da, um den Dienst an den Schöpfern zu verrichten:

„Sie sind es, die sich mir nähern werden, um mir zu dienen, und sie werden vor mich treten, um mir das Fett und das Blut darzubringen (...) sie werden es sein, die sich meinem Tische nähern werden, um mich zu bedienen.“ (Hesekiel XLIV.15 - 16)

„Sobald sie durch die Tore des inneren Vorhofs treten, sollen sie die Leinengewänder anziehen (...) sie sollen nichts umlegen, was sie schwitzen lässt.“ (Hesekiel XLIV.17 - 18)

Der Schweißgeruch der Erdenmenschen war ihnen sehr unangenehm.

„Das vorzüglichste der Erstlinge von allem und (...) das Beste eurer Teigwaren werdet ihr den Priestern geben, damit der Segen auf euren Häusern ruhe.“ (Hesekiel XLIV.30)

Auf diese Weise setzte sich die Versorgung der Schöpfer mit frischen Lebensmitteln fort.

In Kapitel III des Buchs Daniel hat König Nebukadnezar drei Männer dazu verurteilt, auf einem Scheiterhaufen verbrannt zu werden, weil sie sich weigerten, statt der Schöpfer, von deren Existenz sie wussten, einen Gott aus Metall anzubeten. Aber die drei Männer werden durch einen der Schöpfer gerettet, der ihnen in der Feuersbrunst zu Hilfe kommt und mittels eines abstoßenden und kühlenden Strahls die Hitze und die Flammen um sie herum zurückdrängt. Er ermöglicht ihnen dadurch, davonzukommen, ohne den geringsten Schaden erlitten zu haben:

„Ach! Ich sehe vier Männer, die frei inmitten der Flammenhölle wandeln, ohne dass sie Schaden nehmen; und das Aussehen des vierten gleicht dem eines Sohnes der Götter.“ (Daniel III.25)

Weiter vorne im Text wird Daniel in die Löwengrube hinabgestoßen, diese rühren ihn aber nicht an. Daran ist nichts wirklich kompliziertes, sondern nur ein kleiner lähmender Strahl, lang genug, um Daniel aus der Grube zu holen:

„Mein Gott hat seinen Engel gesandt und den Rachen der Löwen verschlossen.“ (Daniel VI.23)

In Kapitel X des Buches Daniel haben Sie eine weitere interessante Beschreibung eines Schöpfers:

„Ich erhob meine Augen und schaute: da siehe, ein Mann (...) Sein Leib war wie aus Chrysolith, sein Gesicht wie das Aussehen des Blitzes, seine Augen wie Feuerleuchten, seine Arme und seine

Füße wie das Aussehen polierten Erzes und der Schall seiner Worte wie der Lärm einer großen Menge.“ (Daniel X.5 - 6)

## **Das Jüngste Gericht**

Wenn das jüdische Volk von den Persern und Griechen beherrscht wurde, dann deshalb, weil die Schöpfer jenen Völkern Leute aus ihren eigenen Reihen sandten („Engel“), um sie technische Fortschritte machen zu lassen, wodurch das jüdische Volk für sein mangelndes Vertrauen bestraft wurde. Dies erklärt die Blütezeiten ihrer Zivilisationen. Der Engel Michael war der Leiter jener Abordnung, die damit beauftragt war, den Persern zu helfen:

„Michael (...) kam hinzu (...) in die Nähe der Könige von Persien.“  
(Daniel X.13)

In Kapitel XII des Buches Daniel ist wieder von Auferstehung die Rede:

„Viele von denen, die in der Erde des Staubes schlafen, werden erwachen: diese zu ewigem Leben, und jene zur Schande, zu ewigem Entsetzen!“ (Daniel XII.2)

Das „Jüngste Gericht“ wird es den Größten der Menschheit ermöglichen, wieder zu leben. Jene, die positiv für die Menschheit gewirkt haben und an die Schöpfer geglaubt haben, indem sie ihren Geboten folgten, werden mit Freuden von den Menschen der Epoche empfangen werden, in der dies stattfinden wird. Alle schlechten Menschen hingegen werden sich schämen vor ihren Richtern, und in ewiger Reue leben, als Beispiel für die Menschheit.

„Die Verständigen werden glänzen wie das Leuchten des Firmaments und die, welche viel zur Gerechtigkeit beitrugen, wie die Sterne (...)“ (Daniel XII.3)

Die Genies werden die am meisten Geschätzten und Belohnten sein. Und auch die gerechten Menschen werden belohnt werden, jene, die es den Genies ermöglicht haben werden, sich zu entfalten, oder der Wahrheit, zu triumphieren.

„Und du, Daniel, verschließe diese Worte und versiegle das Buch bis zu der Zeit des Endes. Viele werden forschen, hier und da und das Wissen wird sich mehren.“ (Daniel XII.4)

Diese Worte können in der Tat erst dann verstanden werden, wenn der Mensch über ein hinreichendes Niveau wissenschaftlicher Kenntnisse verfügt, also jetzt. Und all dies wird geschehen:

„Wenn die Zerschlagung der Kraft des heiligen Volkes zu Ende gehen wird.“ (Daniel XII.7)

Wenn das Volk Israels nach der langen Zerstreung sein Land wiederfindet. Der Staat Israel wurde vor einigen Jahrzehnten gegründet, zur gleichen Zeit, wie die wissenschaftliche Explosion der Erdenmenschen.

„Nun gehe, Daniel, denn diese Worte sind verschlossen und versiegelt bis zu der Zeit des Endes.“ (Daniel XII.9)

All dies würde erst in jener Epoche verstanden werden können. Nun kann es alles verstanden werden. Seit einigen Jahren sind die Fortschritte der Wissenschaft derart groß gewesen, insbesondere der Beginn der Erforschung des Weltraums durch den Menschen, dass in den Augen der Menschen zu Recht alles möglich erscheint. Leute, die daran gewöhnt sind, alle möglichen „Wunder“ auf den Fernsehschirmen vor sich ablaufen zu sehen, wundert nichts mehr. Sie können ohne großes Erstaunen erfahren, dass sie tatsächlich, inklusive ihrer wissenschaftlichen Möglichkeiten, nach dem Ebenbilde „Gottes“, ihres allmächtigen Schöpfers, erschaffen wurden. Die „Wunder“ werden begreifbar.

Der „große Fisch“ im Buch Jonas, der den Propheten verschlingt, ist sehr interessant. Nachdem Jonas vom kleinen Schiff aus ins Meer geworfen wurde:

„Jahwe befahl einem großen Fisch Jonas zu verschlingen; so war denn Jonas drei Tage und drei Nächte im Bauche des Fisches.“ (Jonas II.1)

Ein „großer Fisch“... Dies ist in Wirklichkeit ein Unterseeboot wie man es heutzutage kennt. Für die Menschen jener Zeit konnte es aber nur ein

„großer Fisch“ sein, obwohl die Magensäfte eines solchen Fisches einen Menschen, ohne Hoffnung auf Rückkehr an die frische Luft, sehr schnell verdaut hätten. Außerdem hätte er Luft schlucken müssen, damit der Mensch darin atmen kann... Die Schöpfer können sich in diesem Unterseeboot mit Jonas unterhalten, um sich über die Entwicklung der politischen Ereignisse jener Epoche auf dem Laufenden zu halten.

„Da befahl Jahwe dem Fische und dieser spie Jonas ans Festland.“  
(Jonas II.11)

Das Unterseeboot hatte sich dem Ufer genähert und Jonas ist an Land zurückgekehrt.

In Zacharias V findet sich nochmals die Beschreibung eines Fluggeräts:

„Wieder erhob ich meine Augen und hatte ein Gesicht: und siehe, eine fliegende Rolle (...) in ihrer Länge zwanzig Ellen (9 Meter) und in ihrer Breite zehn Ellen (4,50 Meter).“ (Zacharias V.1 - 2)

Weiter vorne im Text erscheinen erstmals die Frauen der Schöpfer:

„(...) und siehe, da erschienen zwei Frauen. In ihren Flügeln war Wind, denn sie hatten Flügel wie Storchenflügel.“ (Zacharias V.9)

Zwei mit autonomen Fluganzügen ausgestattete Gefährtinnen der Schöpfer erscheinen vor Zacharias.

In Psalm VIII, in dem vom Menschen die Rede ist, wird gesagt:

„Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Elohim.“ (Psalm VIII.6)

Die Menschen sind geistig fast so stark wie ihre Schöpfer. Diejenigen, die die Texte abschrieben, trauten sich nicht zu schreiben, „den Elohim gleich“, so wie es diktiert worden war.

„(...) sein Ausgangspunkt ist an einem Ende der Himmel, und seine Bahn am anderen Ende (...)“ (Psalm XIX.7)

Die Schöpfer kamen von einem Planeten, der sehr weit von der Erdumlaufbahn entfernt ist.

„Für die Sonne hat er ein Zelt auf das Meer gestellt (...)“ (Psalm XIX.5)

Eine erneute Anspielung auf die Anhäufung von Erde, die den Urkontinent bildete und geschaffen wurde, als der Ozean die Erde überdeckte.

„Von den Himmeln schaut Jahwe herab, er sieht alle Söhne des Menschen, von der Stätte seiner Wohnung beobachtet er alle Bewohner der Erde (...)“ (Psalm XXXIII.13 - 14)

Von ihren Fluggeräten aus überwachen die Schöpfer die Machenschaften der Menschheit, so wie sie es schon immer getan hatten.

## **Satan**

In Hiob I haben Sie die Erklärung, was Satan war.

„Und es geschah, da kamen eines Tages die Söhne der Elohim, um vor Jahwe hinzutreten, und auch Satan kam in ihrer Mitte.“ (Hiob I.6)

Elohim bedeutet auf Hebräisch wörtlich: „vom Himmel Gekommene“. Die Söhne der Elohim, diejenigen Schöpfer also, welche die Menschen überwachen, erstatten auf ihrem Ursprungsplaneten regelmäßig Bericht. Diese Berichte belegen größtenteils, dass die Menschen sie verehren und lieben. Aber der eine unter ihnen namens Satan gehört zu jenen, die schon immer die Erschaffung von anderen intelligenten Wesen auf einem so nahen Planeten wie der Erde verurteilt haben, denn sie sehen darin eine mögliche Bedrohung. Angesichts Hiobs Frömmigkeit, einem der vorbildlichsten Menschen in Bezug auf die Liebe zu seinen Schöpfern, heißt es dann auch:

„Satan antwortete Jahwe und sprach: 'Ist es ohne Eigennutz, dass Hiob Elohim fürchtet? (...) mögest du doch deine Hand ausstrecken und alles schlagen, was sein ist! Mit Sicherheit wird er dir ins Angesicht fluchen!' und Jahwe sprach zu „Satan“: 'Siehe, alles was sein ist, ist in deiner Hand! Nur nach ihm selbst strecke deine Hand nicht aus!' „ (Hiob I.9, 11 - 12)

Angesichts Satans Behauptung, Hiob würde seine Schöpfer nicht lieben, wenn er nicht steinreich wäre, gibt die Regierung Satan die Vollmacht, diesen zu ruinieren. Dann würde sich schon zeigen, ob er seine Schöpfer noch immer verehrt. Deshalb solle man ihn auch nicht töten.

Angesichts der Hartnäckigkeit, mit der Hiob trotz seines Ruins seine Schöpfer weiterhin respektiert, triumphiert die Regierung vor der Opposition: „Satan“. Aber dieser erwidert, Hiob habe zwar vieles verloren, sei aber immer noch bei guter Gesundheit. Die Regierung lässt ihm freie Hand unter der Bedingung, dass er ihn nicht töte:

„Siehe, er ist in deiner Hand! Nur sein Leben schon!“ (Hiob II.6)

In Kapitel XXXVII des gleichen Buches findet sich noch ein interessanter kleiner Satz:

„(...) kannst du, gleich ihm, feste Wolken wie die Spiegelfläche von zerschmolzenem Metall ausbreiten?“ (Hiob XXXVII.18)

Ist der Mensch fähig, „feste Wolken“, in Wirklichkeit Fluggeräte aus Metall, zu bauen? Die Menschen jener Zeit sind der Meinung, dies sei niemandem möglich, außer Gott. Trotzdem gibt es so etwas heute...

Angesichts Hiobs Demut, heilen ihn die Schöpfer schließlich und geben ihm Reichtum, Kinder und Gesundheit zurück.

### **Die Menschen konnten nicht verstehen**

Im Buch Tobias kommt auch einer der Roboter der Schöpfer, namens Raphael, um das Verhalten der Menschen ihnen gegenüber zu testen. Nachdem er den Menschen offengelegt hatte, wer er war, ging er wieder:

„Alle Tage machte ich mich euch sichtbar; weder aß ich noch trank ich, (...) ich steige wieder hinauf zu dem, der mich gesandt hat, verzeichnet alles, was sich ereignet hat, in einem Buch.“ (Tobias XII.19 - 20)

All dies ist in den Schriften leicht zu finden. Man muss jedoch auch versuchen, zu verstehen.

„Was die Weisheit ist und wie sie geworden, werde ich verkünden; ich will euch kein Geheimnis verbergen, sondern werde bis zum Beginn seiner Entstehung zurückgehen und ihre Kenntnis aufdecken, ohne an der Wahrheit vorbeizugehen.“ (Weisheit Salomos VI.22)

Wenn die Zeit gekommen ist, wird die „Weisheit“, die Wissenschaft also, die es alldem ermöglicht hat, zu existieren, dem Menschen zu gegebener Zeit bekannt werden. Die biblischen Schriften werden für all dies der Beweis sein.

„Denn ausgehend von der Größe und Schönheit der Geschöpfe erschaut man entsprechend ihren Urheber.“ (Weisheit Salomos XIII.5)

Dabei war es doch einfach, die Wahrheit zu sehen, und die Schöpfer an ihrer Schöpfung wiederzuerkennen.

„Sie waren nicht fähig, nach den sichtbaren Gütern den Seienden zu erkennen.“ (Weisheit Salomos XIII.1)

Um von den Menschen nicht gestört zu werden, hatten die Schöpfer Stützpunkte auf hohen Bergen. Dort und auch auf dem Meeresgrund finden sich jetzt Spuren hochentwickelter Zivilisationen (Himalaya, Peru usw.). Nach und nach wurden die Stützpunkte in den Gebirgen aufgegeben, um Unterwasserstützpunkten Platz zu machen, welche für die Menschen weniger leicht zugänglich waren. Die verbannten Schöpfer verbargen sich anfangs unter den Ozeanen.

„An jenem Tag wird Jahwe streng mit seinem harten, großen und starken Schwerte gegen Leviathan, die flüchtige Schlange, (...) vorgehen, und den Drachen töten, welcher im Meere ist.“ (Jesaja XXVII.1)

Damals wollte die Regierung des Planeten die Schöpfer der Menschen vernichten. Es war nicht leicht, bei all diesen „Wundern“ durchzublicken, und so vergötterte man zwangsläufig, auf eine abstrakte Art und Weise, die Schöpfer, da man unfähig war, die wissenschaftlichen Dinge zu verstehen.

„(...) einem, der schriftunkundig ist, gibt man die Schrift und sagt: 'Lies doch dieses!'; er aber sagt: 'Ich bin schriftunkundig.' „ (Jesaja XXIX.12)

Die Menschen hielten die Wahrheit schon lange in Händen, konnten sie aber nicht verstehen, bevor sie diese „lesen konnten“, bevor sie also wissenschaftlich weit genug entwickelt waren.

„Begriffsstutzig ist da jeder Mensch, aus Mangel an Erkenntnis (...)“ (Jeremia X.14)

Jene Wissenschaft, die es den Schöpfern ermöglichte, zu erschaffen und den Menschen erlauben wird, dasselbe zu tun:

„Jahwe schuf mich, Grundursache seines Weges, noch vor seinen Werken, seit jeher; seit der Ewigkeit wurde ich gebildet, seit Anbeginn, noch vor der Erde (...) Als er die Himmel festlegte, war ich da (...) als er dem Festland seine Grenzen auferlegte, damit die Wasser sein Ufer nicht überschreiten (...) da stand ich als Baumeister an seiner Seite und war in Wonne (...) auf dem Boden der Erde spielend, und meine Wonne ist mit den Menschensöhnen.“ (Sprüche VIII. 22 - 23, 27, 29 - 31)

Dank der beiden Tugenden der Intelligenz und der Wissenschaft, konnten die Schöpfer das „Festland“ erschaffen, den Urkontinent und also die Lebewesen, die sie darauf setzten. Gegenwärtig führen jene Intelligenz und jener Geist das Gehirn des Menschen hin zu einer Wiederholung der Taten ihrer Schöpfer. Seit Anbeginn der Zeiten ist es so, dass Menschen andere, ihnen ähnliche Menschen, auf anderen Welten erschaffen. Der Zyklus setzt sich fort. Einige sterben, andere lösen sie ab. Wir sind eure Schöpfer und ihr werdet andere Menschen erschaffen.

„Was bereits gewesen, ist, und was sein soll, war bereits (...)“ (Prediger III.15)

„Die Überlegenheit des Menschen über dem Tiere ist hinfällig, denn alles ist Eitelkeit.“ (Prediger III.19)

Auch die Tiere wurden erschaffen und werden wiedererschaffen werden. Genau wie der Mensch, nicht mehr und nicht weniger. Die

aussterbenden Gattungen können zu neuem Leben erwachen, sobald ihr versteht, sie wiederzuschaffen.

Wir, die Schöpfer, wollen uns nur dann offiziell zeigen, wenn der Mensch uns dafür zu danken weiß, dass wir ihn erschaffen haben. Wir fürchten einen Groll, den wir nicht zulassen würden. Wir würden gerne mit euch in Verbindung treten und euch unseren beträchtlichen wissenschaftlichen Vorsprung zugute kommen lassen. Und zwar wenn wir sicher wären, dass ihr euch nicht gegen uns wendet und uns wie Väter lieben würdet.

„Wehe jedem, der gegen ihn, seinen Bildner, Beschuldigungen vorbringt (...) Wird denn der Lehm zu seinem Gestalter sagen: 'Was machst du? Dein Werk ist wertlos!' Wehe dem, der zu seinem Vater sagt: 'Was hast du da gezeugt?' „ (Jesaja XLV.9 - 10)

„(...) ich prüfte dich im Schmelztiegel der Trübsal. Um meinetwillen... tat ich es!“ (Jesaja XLVIII.10 - 11)

In der Befürchtung, die Menschen würden ihre Schöpfer nicht lieben, ließen diese sie ganz allein wissenschaftliche Fortschritte erzielen, fast ohne ihnen zu helfen.

Das Emblem, das Sie als Gravur auf diesem Fluggerät und auf meinem einteiligen Anzug sehen, versinnbildlicht die Wahrheit. Es ist auch das Emblem des jüdischen Volkes: der Davidstern, der bedeutet: „Das, was oben ist, ist wie das, was unten ist“. Und in dessen Mitte die Swastika<sup>2</sup>, die bedeutet, dass alles zyklisch ist, wobei das Obere zum Unteren und das Untere zum Oberen wird. Die Ursprünge und die Bestimmung der Schöpfer und der Menschen sind ähnlich und miteinander verbunden.

„Wisst ihr es nicht, habt ihr es nicht gehört, ist es euch nicht von Anbeginn an ausgelegt worden? Habt ihr nicht Einsicht in die Grundlegung der Erde erlangt?“ (Jesaja XL.21)

Hinweise auf Stützpunkte der Schöpfer auf hohen Bergen finden sich bei Amos:

---

<sup>2</sup> Bei der Verbreitung dieser Botschaft haben sich wegen einer falschen Interpretation dieser Zeichen Schwierigkeiten ergeben. Deshalb haben die Elohim uns geraten, die Swastika ab 1991 durch eine Spirale, die dieselbe symbolische Bedeutung hat, zu ersetzen.

„Er..., der einherschreitet auf den Höhen der Erde.“ (Amos IV.13)

Die Stützpunkte der Schöpfer waren sieben an der Zahl:

„Diese sieben nun sind die Augen Jahwes, die auf der ganzen Erde umherschweifen.“ (Zacharias IV.10)

Daher der siebenarmige Leuchter, dessen Bedeutung verloren ging. Er war anfangs eine Verbindungszentrale mit sieben Kontroll-Lämpchen im Hauptquartier der Schöpfer. Durch sie konnten sie mit den anderen Stützpunkten und dem interplanetarischen Raumschiff in der Erdumlaufbahn in Verbindung bleiben.

Bezüglich der Anspielung auf die Telepathie:

„Denn das Wort ist noch nicht auf meiner Zunge, da ist es dir, Jahwe, schon vollständig bekannt, du umstellst mich von hinten und vorne und legst dann deine Hand auf mich. Zu geheimnisvoll diese Wissenschaft für mich, sie ist zu hoch, ich vermag sie nicht zu erreichen.“ (Psalm CXXXIX.4 - 6)

Zu jener Zeit war die Telepathie unvorstellbar: „Zu geheimnisvoll diese Wissenschaft für mich.“

Auch Astronomie und interplanetarische Reisen waren unvorstellbar:

„Er zählt die Zahl der Sterne, nennt sie alle mit Namen. Groß ist unser Herr und stark, seine Intelligenz ist unermesslich.“ (Psalm CXLVII.4 - 5)

Auch die Telekommunikation konnte zu jener Zeit nicht verstanden werden:

„Er, der seinen Ausspruch der ganzen Erde sendet, mit großer Geschwindigkeit läuft sein Wort...“ (Psalm CXLVII.15)

Wir kommen zum entscheidenden Wendepunkt im Werk der Schöpfer in Bezug auf dessen Ausrichtung. Sie beschließen nun, die Menschen wissenschaftliche Fortschritte erzielen zu lassen, ohne je wieder auf direktem Weg einzugreifen. Denn sie hatten verstanden, dass sie selbst auf gleiche Weise erschaffen worden waren und dass sie durch die

Erschaffung ihnen ähnlicher Wesen die Fortsetzung des Kreislaufs ermöglichen hatten. Aber damit sich die Wahrheit auf der ganzen Welt verbreiten würde, beschlossen sie, vorher einen „Messias“ zu senden, der in der Lage sein würde, das, was nur das Volk Israels wusste, auf der ganzen Erde zu verbreiten. Im Blick hatte man dabei den Tag der Enthüllung des Urgeheimnisses im Lichte des wissenschaftlichen Fortschritts. So kündigten sie an:

„Bethlehem, (...) aus dir (...) wird hervorkommen ... der herrschend sein soll in Israel, und dessen Ursprünge aus uralter Zeit sind, seit früheren Tagen (...) Er wird aufrecht stehen und weiden lassen durch die Kraft Jahwes (...) bis an die Enden der Erde, und dieser wird der Friede sein.“ (Micha V.1 - 4)

„Jauchze (...), Tochter Jerusalems: siehe, dein König kommt zu dir (...) demütig und auf einem Esel (...) er wird den Nationen Frieden gebieten; und sein Reich wird sich vom Meer bis zum Meer erstrecken.“ (Zacharias IX.9 - 10)

## **KAPITEL 4: Die Nützlichkeit Christi**

- **Die Empfängnis**
- **Die Einweihung**
- **Die parallel existierenden Menschheiten**
- **Wissenschaftliche Wunder**
- **Das Erbe verdienen**

### **Die Empfängnis**

Christus sollte die Wahrheit der biblischen Schriften auf der ganzen Welt verbreiten. Sie sollten damit als Beweis dienen, wenn das Zeitalter der Wissenschaft den Menschen, der gesamten Menschheit, alles erklären würde.

Also beschließen die Schöpfer, ein Kind zur Welt kommen zu lassen, das von einer Frau und einem der ihren abstammt, damit dieses Kind durch Vererbung über bestimmte telepathische Fähigkeiten verfügen würde, die den Menschen fehlen.

„(...) da fand sie sich schwanger durch den Heiligen Geist.“  
(Matthäus I.18)

Gewiss, der Verlobte Marias, die auserwählte Erdenfrau, fand die Pille schwer zu schlucken, aber:

„Siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn.“ (Matthäus I.20)

Einer der Schöpfer kommt, um ihm zu erklären, dass Maria ein Kind von Gott erwartet.

Die „Propheten“, die mit den Schöpfern in Verbindung stehen, kommen von sehr weit her, um das „göttliche“ Kind zu sehen. Eines der fliegenden Geräte der Schöpfer dient ihnen als Wegweiser.

„(...) wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, uns vor ihm niederzuwerfen.“ (Matthäus II.2)

„(...) und siehe, der Stern, den sie aufgehen sahen, zog vor ihnen her und stellte sich über dem Kind auf.“ (Matthäus II.9)

Und die Schöpfer wachen über dieses Kind:

„(...) siehe, da erscheint ein Engel des Herrn dem Josef in einem Gesicht und spricht: 'Stehe auf, nimm das Kind und seine Mutter, fliehe nach Ägypten und bleibe dort, bis ich mit dir spreche. Denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu vernichten.' „ (Matthäus II.13)

Dem König war dieser „Kindkönig“, der auf seinem Territorium aus dem Volk hervorkam und den die „Propheten“ ihm ankündigten, ein Dorn im Auge. Beim Tode des König Herodes benachrichtigten die Schöpfer Josef, dass er nach Israel zurückkehren könne:

„Beim Tode Herodes, siehe, da erschien Josef ein Engel des Herrn in Ägypten in einem Gesicht und sprach: 'Stehe auf (...) und ziehe nach Israel, denn die, die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind tot.' „ (Matthäus II.19 - 20)

## **Die Einweihung**

Als er das Mannesalter erreicht hatte, wurde Jesus von den Schöpfern mitgenommen, um ihm zu offenbaren wer er sei, ihm seinen Vater vorzustellen, seinen Auftrag zu offenbaren und ihn in verschiedene wissenschaftliche Techniken einzuweihen.

„(...) die Himmel öffneten sich; er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabsteigen und auf ihn kommen, und siehe, da sprach eine Stimme aus den Himmeln: 'Dieser ist mein Sohn, den ich liebe und an welchem ich Wohlgefallen habe.' Dann wurde Jesus in die Wüste mitgenommen (...) um vom Teufel auf die Probe gestellt zu werden.“ (Matthäus III.16 - 17 und IV.1)

Der Teufel, „Satan“, ist jener Schöpfer, von dem wir zuvor sprachen. Er ist noch immer davon überzeugt, dass von den Erdenmenschen nichts

Gutes kommen kann. Es ist der Skeptiker „Satan“, der von den Gegnern der Regierung unseres fernen Planeten unterstützt wird. Satan stellt Jesus auf die Probe, um zu sehen, ob seine Intelligenz positiv ist und ob er die Schöpfer achtet und liebt. Nachdem festgestellt wird, dass man Jesus vertrauen kann, lässt man ihn gehen, damit er seinen Auftrag erfüllt.

Damit der Großteil des Volkes sich ihm anschließt, vollbringt er „Wunder“. In Wirklichkeit wendet er jene wissenschaftlichen Kenntnisse an, die ihm die Schöpfer reichlich zukommen ließen.

„(...) man brachte zu ihm alle die leidend waren (...) und er heilte sie.“ (Matthäus IV.24)

„Glücklich die Armen durch Geist.“ (Matthäus V.3)

Dieser Satz wurde fälschlicherweise mit „Glücklich sind die geistig Armen“ übersetzt. Der ursprüngliche Sinn war: „Die Armen werden glücklich sein, sollten sie Verstand haben.“ Das ist etwas völlig anderes...

Dann sagt er seinen Aposteln, dass sie die Wahrheit in aller Welt verbreiten sollen:

Im Gebet namens „Vaterunser“ wird die Wahrheit wortwörtlich ausgesprochen:

„Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden.“ (Matthäus VI.10)

Im Himmel, auf dem Planeten der Schöpfer also, haben letztendlich die Wissenschaftler das Regieren übernommen sowie andere intelligente Wesen erschaffen. Auch auf der Erde wird dasselbe eintreten. Die Fackel wird übernommen werden. Dieses Gebet, das heruntergebetet wurde, ohne seinen tieferen Sinn zu erfassen, erhält jetzt seine wahre Bedeutung:

„Wie im Himmel so auch auf Erden“.

Jesus hatte unter anderem eine Unterweisung erhalten, um dank einer Art telepathischer Gruppenhypnose überzeugend sprechen zu können:

„Als Jesus diese Rede beendet hatte, da waren die Mengen sehr erstaunt über seine Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der Macht darüber hat und nicht wie ihre Schriftgelehrten.“ (Matthäus VII.28 - 29)

Er fuhr fort, die Kranken zu heilen, und zwar mit Hilfe der Schöpfer, die mittels gebündelter Strahlen aus der Ferne wirkten:

„(...) ein Aussätziger näherte sich ihm (...) Jesus streckte die Hand aus, berührte ihn und sprach: 'Ich will es, sei gereinigt!' Und sogleich wurde er von seinem Aussatz gereinigt.“ (Matthäus VIII.2 - 3)

Das gleiche beim Gelähmten. Eine Operation aus der Ferne mittels eines am Laser inspirierten, gebündelten Strahls, der aber seine Brennwirkung nur an einem einzigen Punkt in der Tiefe des Gewebes entfaltet.

„(...) Stehe auf und wandle ... (und) er stand auf“ (Matthäus IX.5 und 7)

Etwas weiter im Text, bei Matthäus, gibt Jesus bekannt, wie sein Auftrag lautet:

„(...) ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder“ (Matthäus IX.13)

Er ist nicht für das Volk Israels gekommen, das ja um die Existenz der Schöpfer weiß, sondern damit sich dieses Wissen in aller Welt ausbreitet.

In der Folge geschehen weitere „Wunder“, ähnlich der bereits erwähnten. Sie alle geschehen auf medizinischer Grundlage. Die Transplantation eines Herzens oder einer Gliedmaße, die Heilung von Lepra oder ähnlicher derartiger Krankheiten, die Erweckung aus einem Koma dank geeigneter Pflege, all dies wird heutzutage von primitiven Stämmen als Wunder betrachtet. Zu jener Zeit ähnelten die Menschen diesen Primitiven und die Schöpfer ähnelten den Menschen eurer „zivilisierten“ Nationen, wobei sie nur wissenschaftlich noch etwas fortgeschrittener waren.

Weiter vorne im Text findet sich eine Andeutung auf die Schöpfer. Unter ihnen ist der wahre Vater von Jesus:

„Ein jeder also, der sich zu mir bekennt vor den Menschen, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist.“ (Matthäus X.32)

„Vor meinem Vater, der im Himmel ist“. Das sagt alles. Es handelt sich nicht um einen ungreifbaren oder immateriellen „Gott“. Er ist „im Himmel“. Dies ist natürlich unbegreiflich für Wesen, die glauben, die Sterne wären wie nette Leuchter an der Himmelswölbung befestigt und das Ganze würde sich um das Zentrum der Welt drehen: die Erde. Jetzt hingegen, mit dem Anbruch von Reisen im Weltraum und dem Verständnis seiner Unermesslichkeit, werden die Texte auf eine völlig andere Weise erhellt.

### **Die parallelen Menschheiten**

Im Matthäus-Evangelium, Kapitel XIII, ist eine äußerst wichtige Stelle, wo Jesus in einem Gleichnis erklärt:

„Seht, der Sämann ging aus, zu säen.“ (Matthäus XIII.3)

Die Schöpfer brachen von ihrem Planeten auf, um auf einer anderen Welt Leben zu erschaffen.

„(Einige Samenkörner) fielen den Weg entlang; und die Vögel (...) haben sie aufgefressen.“ (Matthäus XIII.4)

„Andere fielen auf steinigem Boden, wo sie nicht viel Erdreich hatten; (...) aber bei Sonnenaufgang wurden sie verbrannt (...)“ (Matthäus XIII.5 - 6)

„Andere fielen inmitten der Dornen; und die Dornen (...) erstickten sie (...)“ (Matthäus XIII.7)

„Andere fielen in gutes Erdreich und gaben Frucht: dieses hundert, jenes sechzig, jenes andere dreißig. Wer Ohren hat, der höre!“ (Matthäus XIII.8 - 9)

Eine Anspielung auf die verschiedenen Versuche, Leben auf anderen Planeten zu erschaffen. Drei Versuche misslangen: der erste wegen der „Vögel“, die kamen, um sie aufzufressen. In Wirklichkeit ein Misserfolg wegen der zu großen Nähe jenes Planeten zum Ursprungsplaneten der Schöpfer. Die Gegner jener Schöpfung von ihnen ähnlichen Menschen, die darin auch eine mögliche Bedrohung sahen, kamen, um die Schöpfung zu zerstören. Der zweite Versuch wurde auf einem Planeten unternommen, der zu nahe bei einer zu heißen Sonne liegt und deren schädliche Strahlungen die Schöpfung zerstörten. Der dritte Versuch wurde dagegen „inmitten von Dornen“ unternommen, auf einem zu feuchten Planeten, wo das Pflanzenreich die Oberhand gewann und dabei das Gleichgewicht und die Tierwelt zerstörte. Diese nunmehr reine Pflanzenwelt existiert noch immer. Der vierte Versuch schließlich wurde ein Erfolg: „in gutes Erdreich“. Eine wichtige Tatsache ist, dass es drei Erfolge gab. Dies bedeutet, dass es auf zwei weiteren, relativ nahen Planeten Wesen gibt, die den Menschen ähnlich sind und die von denselben Schöpfern erschaffen wurden.

„Wer Ohren hat, der höre“: verstehe, wer kann. Wenn die Zeit gekommen ist, werden jene, die suchen, verstehen. Die anderen, jene die sehen ohne zu sehen und hören ohne zu hören, ohne zu verstehen, sie werden die Wahrheit nicht begreifen.

Denjenigen, die eigenständig ihre Intelligenz bewiesen haben werden, und dadurch der Hilfe durch die Schöpfer würdig sind, wird geholfen werden:

„(...) man wird dem geben, der hat, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird man selbst das wegnehmen, was er hat.“ (Matthäus XIII.12)

Die Völker, denen es nicht gelingen sollte, ihre Intelligenz zu beweisen, werden vernichtet werden. Die Menschen haben nun schon fast bewiesen, dass sie würdig sind, von ihren Schöpfern als ihresgleichen angenommen zu werden. Es fehlt ihnen nur... ein bisschen Liebe. Liebe untereinander und vor allem ihren Schöpfern gegenüber.

„(...) euch wurde es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreiches zu verstehen...“ (Matthäus XIII.11)

Die drei Planeten, auf denen Leben erschaffen wurde, stehen miteinander im Wettstreit. Der Planet, dessen Menschheit die größten wissenschaftlichen Fortschritte erzielen wird und somit ihre Intelligenz beweist, wird in den Genuss des Erbes der Schöpfer kommen, vorausgesetzt, sie zeigt sich ihnen gegenüber nicht aggressiv. Sie wird dieses Erbe dann am Tag des „Jüngsten Gerichts“ erhalten. An jenem Tag wird ein ausreichender Wissensstand erworben worden sein. Und die Menschen der Erde sind nicht allzu weit entfernt von dieser Zeit.

Der menschliche Genius ist „(...) der kleinste aller Samen, doch wenn er wächst, ist er das größte aller Kräuter, wird zu einem Baum und die Vögel des Himmels kommen und nisten in seinem Geäst.“ (Matthäus XIII.32)

Die „Vögel des Himmels“: die Schöpfer, werden in seinem Geäst „nisten“. Sie werden den Menschen ihr Wissen bringen, wenn sie sich dessen würdig gezeigt haben.

„Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteig, welchen eine Frau (...) unter drei Maß Mehl verbarg bis alles aufgegangen sei.“ (Matthäus XIII.33)

Eine erneute Anspielung auf die drei Welten, auf denen die Schöpfer den wissenschaftlichen Aufbruch erwarten.

„(...) hinausschreien werde ich, was von Grundlegung der Welt an verborgen wurde.“ (Matthäus XIII.35)

Hierbei handelt es sich um eines der wichtigsten Dinge. Die Planeten besitzen ein Eigenleben und sind eines Tages nicht mehr bewohnbar. Zu diesem Zeitpunkt muss der Mensch ein ausreichend hohes wissenschaftliches Niveau erreicht haben, um entweder eine Übersiedlung auf einen anderen Planeten zu unternehmen, oder aber die Erschaffung einer humanoiden Lebensform, die einer anderen Welt angepasst ist, zu bewerkstelligen. Letzteres damit die Menschen auch dann überleben, wenn sie sich nicht anpassen können sollten. Wenn sich die Umwelt nicht dem Menschen anpassen kann, muss ein der Umwelt angepasster Mensch erschaffen werden. Zum Beispiel, indem vor seiner Auslöschung eine andere Menschen-Rasse erschaffen wird, die in einer völlig anderen Atmosphäre lebt und die, vor dem Ende der Schöpfer, deren Wissen erben wird.

Damit das Erbe nicht verloren geht, haben die Schöpfer auf drei verschiedenen Welten Leben erschaffen, wobei nur die beste unter ihnen ein Anrecht auf das Erbe haben wird:

„(...) also wird es in der Vollendung der Zeitalter sein: die Engel werden ausziehen und die Schlechten aus der Mitte der Gerechten aussondern (...)“ (Matthäus XIII.49)

Die Textstelle zur Vermehrung der Brote wurde bereits zuvor erklärt. Es handelt sich um konzentrierte Nahrung in Form dicker Pillen, ähnlich derer, die Astronauten verwenden und die alle lebenswichtigen Grundnährstoffe enthalten. Daher kommen die „Hostien“ und ihre Formen, welche an die einer Pille erinnern. Mit einer Menge, die einigen Broten entspricht, kann man tausende Menschen ernähren.

### **Wissenschaftliche Wunder**

Als Jesus auf dem Wasser geht, stützten ihn die Schöpfer mittels eines Antigravitations-Strahls, der die Auswirkungen der Schwerkraft an einem bestimmten Punkt aufhebt.

„(...) kam er auf sie zu, wandelnd auf dem Meer.“ (Matthäus XIV.25)

Dies erzeugt übrigens eine Turbulenz, die beschrieben wird:

„(...) als er aber den Wind sah, da fürchtete er (Petrus) sich (...) und als sie in das Schiff stiegen, da legte sich der Wind.“ (Matthäus XIV.30 und 32)

Der „Wind legte sich“, als sie ins Boot stiegen, denn das Abstrahlen des Strahls wurde unterbrochen als Jesus im Boot war. Wiederum ein ganz und gar wissenschaftliches „Wunder“. Es gibt keine Wunder, sondern nur Zivilisationsunterschiede. Wäret ihr zu Zeiten Jesu mit einem Raumschiff oder auch nur mit einem gewöhnlichen Hubschrauber gelandet, mit eurem doch begrenzten wissenschaftlichen Niveau, würdet ihr in ihren Augen Wunder vollbringen. Und dies zum Beispiel, nur weil ihr künstliches Licht erzeugt, vom Himmel kommt, in einem Automobil fahrt, fernseht oder mit einem Gewehr einen Vogel tötet. Sie wären nämlich unfähig, auf Anhieb den Mechanismus zu verstehen, der eure

Geräte in Bewegung setzt, und sie sähen darin eine „göttliche“ oder übernatürliche Kraft. Macht euch klar, dass zwischen euch und den Menschen zu Zeiten Jesu derselbe Abstand besteht wie zwischen uns und euch. Wir können noch Dinge tun, die in euren Augen „Wunder“ darstellen würden. Für die Fortschrittlichsten unter euch werden es jedoch nicht mehr richtige „Wunder“ sein, denn ihr habt seit einigen Jahrzehnten den Weg der wissenschaftlichen Entwicklung eingeschlagen und werdet nach dem Warum der Dinge suchen, anstatt euch dümmlich niederzuwerfen und Opfer darzubringen.

Unsere Kenntnisse aber sind derart, dass ihr nicht einmal erraten könnt, auch eure hervorragendsten Wissenschaftler nicht, wie wir diese „Wunder“ vollbringen, wenn wir sie tun. Einige besonders fortgeschrittene Geister würden vielleicht nicht den Kopf verlieren, aber die Massen würden von Panik ergriffen werden. Für diese Massen, die eigentlich nicht mehr viel in Erstaunen versetzt, haben wir noch so einiges, um sie zu verblüffen. Sie müssen jetzt erfahren, dass es in keinem Falle einen immateriellen „Gott“ gibt, sondern Menschen, die andere Menschen nach ihrem Ebenbild erschaffen haben.

In Matthäus, Kapitel XVII, erscheinen die Schöpfer erneut:

„(...) auf einem hohen Berg, abseits (...) wurde er (Jesus) (vor Petrus, Jakobus und Johannes) verklärt, sein Gesicht strahlte wie die Sonne, seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, sie sahen Moses und Elias mit ihm reden (...) da bedeckte sie ein leuchtendes Gewölk und aus dem Gewölk sprach eine Stimme: 'Dieser ist mein Sohn, (...) hört auf ihn.' „ (Matthäus XVII.1 - 3, 5)

Diese Szene spielt sich nachts ab und alle Apostel erschrecken, als sie sehen, wie Jesus von den starken Scheinwerfern des Fluggeräts angestrahlt wird, dem Moses und Elias entsteigen. Sie sind noch immer lebendig, dank des „Baums des Lebens“, in dessen Genuss sie kamen. Die Unsterblichkeit ist eine wissenschaftliche Realität, auch wenn sie nicht der Vorstellung entspricht, die der Mensch sich von ihr macht.

Der Satz (nach Matthäus XIX.30):

„Die Ersten werden die Letzten sein und die Letzten werden die Ersten sein“,

bedeutet, dass die Erschaffenen Schöpfer sein werden, so wie die Schöpfer erschaffen wurden.

### **Das Erbe verdienen**

In Kapitel XXV des Matthäus-Evangeliums (Vers 14 - 29) wird noch gesagt, dass die drei Planeten wissenschaftliche Fortschritte erzielen müssen, und dass dies alles eines Tages beurteilt werden wird. Daher das Gleichnis:

„Ein Mann, der auf Reisen ging, vertraute seine Güter seinen drei Sklaven an:

der Erste bekam 5 Talente;

der Zweite 2 Talente;

der Dritte ein Talent.

Als der Herr zurückkommt: gibt ihm der Erste die 5 Talente zurück und zeigt ihm 5 weitere, die er damit verdiente.

Der zweite gibt ihm die 2 Talente zurück und dazu 2 weitere, die er damit verdiente.

Der Dritte gibt ihm nur das eine Talent zurück, das ihm übergeben wurde.

'Nehmt ihm doch sein Talent und gebt es dem, der die zehn Talente hat. Denn geben wird man dem, der da hat, und er wird im Übermaß haben; wer aber da nicht hat, dem wird man selbst das nehmen, was er hat.' „

Von den drei Welten, auf denen das Leben erschaffen wurde, wird jene das Erbe erhalten, die den größten Fortschritt erzielt haben wird. Diejenige aber, die keinen Fortschritt erzielt haben wird, wird von der anderen beherrscht und ausgelöscht werden.

Dasselbe gilt auch auf der Erde, zwischen den Völkern.

In Kapitel XXVI enthüllt Jesus die Wichtigkeit seines Todes und der Schriften, die zum späteren Zeugnis bestimmt sind. Als ihn einer der Seinen mit dem Säbel verteidigen will, erwidert er:

„Stecke deinen Säbel wieder an seinen Platz (...) Meinst du, ich könnte mich nicht an meinen Vater wenden, der mir auf der Stelle mehr als zwölf Legionen Engel zur Verfügung stellen würde? Wie aber würden dann die Schriften erfüllt? Denn so muss es geschehen.“ (Matthäus XXVI.52 - 54)

In der Tat muss Jesus sterben und die Wahrheit sich verbreiten, damit später, wenn die Schöpfer auf die Erde zurückkommen, diese nicht für Usurpatoren oder Eindringlinge gehalten werden. Darin besteht der Nutzen der biblischen Schriften und Evangelien. Damit die Spur ihres Wirkens und ihrer Anwesenheit erhalten bleibt und sie erkannt werden, wenn sie kommen.

Jesus kann, nachdem er gestorben ist, mit Hilfe der Schöpfer „wieder auferstehen“:

„(...) es gab eine große Erschütterung, denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat näher, wälzte den Stein (der das Grab Jesu verschloss) weg und setzte sich darauf. Er hatte das Aussehen des Blitzes, und sein Kleid war weiß wie Schnee.“ (Matthäus XXVIII.2-3)

Die Schöpfer pflegen Jesus und beleben ihn wieder. Und er sagt:

„Gehet doch zu allen Nationen (und berichtet davon), macht aus ihnen Jünger (...) lehrt sie, all das zu halten, was ich euch geboten habe.“ (Matthäus XXVIII.19 - 20)

Der Auftrag Jesu geht zu Ende.

„(...) nachdem er zu ihnen geredet hatte, (wurde er) gen Himmel hinweggenommen (...)“ (Markus XVI.19)

Die Schöpfer nahmen ihn mit, nach diesem letzten, so wichtigen Satz:

„Diese Zeiten werden gekommen sein, wenn die Menschen Schlangen nehmen werden, Gift trinken werden, ohne in

Bedrängnis zu geraten, den Kranken die Hände auflegen und sie zu Gesunden machen werden.“ (Markus XVI.18)

Dies wird sein, wenn die Menschen Serum gegen tierisches Gift kennen werden, sowie Gegengifte, und wenn sie die Chirurgie entwickelt haben werden, usw. Dies geschieht momentan.

Vor ihrer Rückkehr werden die Schöpfer in immer kürzeren Abständen erscheinen, um ihre Wiederkehr vorzubereiten, wie eben jetzt geschieht, um diesen Enthüllungen Aufmerksamkeit zu verschaffen:

„Sehet den Feigenbaum (...) wenn die Knospen sprießen, ist der Sommer nicht weit.“ (nach Lukas XXI.29 - 30)

Wenn, wie jetzt geschieht, massenhaft unbekannte Flugobjekte erscheinen, dann ist die Zeit gekommen.

In der Apostelgeschichte wird in Kapitel II noch gesagt:

„Am Tag des Pfingstfestes, da waren ... (die Apostel) beisammen (...), als plötzlich vom Himmel ein Geräusch kam, wie von einem heftigen Windstoß, der das ganze Haus, in dem sie saßen, erfüllte, und sie sahen Zungen wie von Feuer sich teilen und sich auf jeden von ihnen setzen, und alle wurden sie vom heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu sprechen...“ (Apostelgeschichte II.1 - 4)

Durch eine konzentrierte, sich schnell einprägende Unterweisung mittels telepathischer Wellen, die verstärkt und auf eine dem Elektroschock verwandte Art verabreicht werden, schreiben die Schöpfer andere Sprachen ins Gedächtnis der Apostel. Auf diese Weise werden sie die Wahrheit in aller Welt verbreiten können.

Aus der „Apostelgeschichte“ ist mehrfach das Erscheinen der Schöpfer, der „Engel“, zu zitieren, insbesondere um Petrus zu befreien, der von Herodes in Ketten gelegt wurde:

„Und siehe, plötzlich erschien ein Engel des Herrn, und ein Licht erstrahlte im Kerker. Der Engel stieß Petrus in die Seite, um ihn zu wecken und sagte zu ihm: „Steh schnell auf“. Da fielen ihm die Ketten von den Händen. Der Engel sagte zu ihm: „Gürte dich und

binde deine Sandalen“; er tat es. Er sagte weiter zu ihm: „Wirf deinen Mantel um und folge mir“. Petrus ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, dass das, was durch den Engel geschah, Wirklichkeit war: es schien ihm, ein Gesicht zu sehen.“ (Apostelgeschichte XII.7 - 9)

Angesichts seiner Ketten, die von selbst abfallen, glaubt Petrus, primitiv wie er war, eine Vision zu haben. Der elektronische Laserschneidbrenner, den einer der Schöpfer benutzt, ist ihm unbekannt. Wenn sich solch phantastische Vorfälle ereignen, glaubt man zu träumen. Deshalb wird oft von denjenigen, welche die Schöpfer sahen, gesagt, dass sie ein Vision gehabt, es im Traum gesehen hätten. Etwa so, wie wenn von denen, die wirklich unsere Fluggeräte sehen, oft gesagt wird, sie hätten Halluzinationen gehabt. Hier wird deutlich erklärt, dass er glaubte, ein Gesicht zu sehen, wobei es aber absolut real war!

„Sie (...) kamen zum Eisentor (...) welches sich von selbst auftat (...) sogleich verließ ihn der Engel.“ (Apostelgeschichte XII.10)

Ein weiteres Zeichen dafür, dass die Zeit gekommen ist, ist dass das Volk Israels sein Land wiedergefunden hat:

„Danach werde ich zurückkehren und die verfallene Wohnstätte Davids wieder aufbauen!“ (Apostelgeschichte XV.16)

In einem weiteren Kapitel steht ein anderer wichtiger Satz. Dort wird von einem Apostel gesagt, der über Gott spricht: „In der Tat, wir sind wirklich von seinem Geschlecht.“ (Apostelgeschichte XVII.28)

Wir werden nun nicht weiter fortfahren, den Rest der Evangelien so zu lesen, wo noch viele, aber weniger bedeutende Anspielungen auf die Schöpfer zu finden sind.

Sie selbst werden diese zu übersetzen wissen, anhand der Erklärungen, die ich Ihnen bis hierher gegeben habe, für jene, die Ihnen Fragen stellen werden.“

Und dann ging er wieder, wie die vorigen Male.

## **KAPITEL 5: Das Ende der Welt**

- **1946: Jahr *eins* des neuen Zeitalters**
- **Das Ende der Kirche**
- **Die Gründung des Staates Israel**
- **Die Fehler der Kirche**
- **Am Ursprung aller Religionen**
- **Der Mensch: eine Krankheit des Universums**
- **Die Evolution: ein Mythos**

### **1946: Jahr *Eins* des Neuen Zeitalters**

Am Tag darauf kam er wieder, wie die vorherigen Male, und sprach:

„Die Zeit des Endes der Welt ist gekommen. Nicht das Ende der Welt durch eine Katastrophe, welche die Erde zerstört, sondern das Ende der Welt der Kirche. Sie hat ihr Werk getan, mehr oder weniger gut, aber immerhin getan. Es war eine Verbreitungsarbeit innerhalb der Bevölkerung, die es den Schöpfern ermöglichen wird, wiedererkannt zu werden, wenn sie kommen. Wie Sie bemerkt haben, liegt die christliche Kirche im Sterben. Es ist das Ende jener Welt, denn sie hat ihren Auftrag erfüllt. Dabei beging sie nicht wenige Fehler, da man allzu lange die Schöpfer zu Göttern machen wollte. Bis zum Erscheinen der wissenschaftlichen Zivilisation war dies so in Ordnung. Dann jedoch hätte das Ruder herumgeworfen werden müssen, wenn die echte Wahrheit bewahrt worden wäre und sie verstanden hätten, zwischen den Zeilen zu lesen. Aber sie haben zu viele Fehler gemacht. Dies wurde vorausgesehen und sie werden zugrunde gehen, da sie keinen Nutzen mehr haben. Schon nagt die Verdrossenheit an der Bevölkerung wissenschaftlich entwickelter Länder. Sie glaubt an nichts mehr. Sie kann nicht mehr an den allgegenwärtigen, weißbärtigen, auf einer Wolke sitzenden „lieben Gott“ glauben, an den man sie glauben machen wollte. Und ebenso wenig an die süßen kleinen Schutzengelchen oder an

den Teufel mit Hörnern und Hufen... Und so weiß sie nicht mehr, woran sie glauben soll. Nur bestimmte junge Menschen haben erkannt, dass die Liebe von entscheidender Bedeutung ist... Ihr habt das Goldene Zeitalter erreicht. Ihr, die Menschen der Erde, fliegt in den Himmeln und lasst eure Stimmen über Radiowellen in alle Ecken und Enden der Erde tragen. Die Zeit ist gekommen, euch die Wahrheit zu offenbaren. So wie geschrieben steht, tritt all dies jetzt ein, wo die Erde in das Zeichen des Wassermanns eingetreten ist. Bestimmte Menschen haben es bereits geschrieben, aber man glaubte ihnen nicht. Seit vor 22.000 Jahren die Schöpfer beschlossen, ihr Werk auf der Erde zu vollbringen, ist alles vorhergesehen, denn die Bewegung der Galaxie setzt diese Kenntnis voraus. Die „Fische“ waren Christus und seine Fischer, und der darauf folgende „Wassermann“ ist seit 1946 da. Es ist die Epoche, in der das Volk Israel sein Land wiederfindet:

„An jenem Tag wird von der Pforte der Fische her ein lautes Geschrei ertönen.“ (Zephania I.10)

Die Pforte der Fische ist der Übergang in das neue Zeitalter des Wassermanns. Es ist der Moment, an dem auf der Erde, am Tag der Frühjahrs-Tagundnachtgleiche, die Sonne „im“ Wassermann aufgeht. Das laute Geschrei ist das Aufsehen, das diese Offenbarung hervorrufen wird. Und dass Sie 1946 geboren wurden, ist kein Zufall.

### **Das Ende der Kirche**

Diese Offenbarung wird den Verdrossenen, mit dem Licht, das sie bringt, Hoffnung und Glück wiedergeben. Aber sie wird auch den Fall der Kirche beschleunigen, es sei denn, diese begreift ihren Irrtum und stellt sich in den Dienst der Wahrheit.

„Denn der Tyrann wird seinem Ende entgegensehen, der Spötter dahingehen und alle ausgemerzt werden, die auf die Gelegenheit lauern, Unrecht zu tun: die, die durch ihre Erklärungen aus dem Menschen einen Schuldigen machen, die demjenigen Fallen stellen, der an der „Pforte“ den Erlass ergehen lässt, und die den Gerechten widerrechtlich verdrängen.“ (Jesaja XXIX.20 - 21)

Es ist das Ende derjenigen, die an die Erbsünde glauben machen und aus dem Menschen einen Schuldigen machen wollen. Und auch jener, die demjenigen Fallen stellen, der zum Zeitpunkt der „Pforte“ der Fische, dem Eintritt ins Zeitalter des Wassermanns, die Wahrheit verbreiten wird. Sie versuchen dadurch die Kirche, so wie sie war, zu retten, indem sie den Gerechten verdrängen, jenen, der sagt, was Recht ist, und der die Wahrheit spricht oder schreibt. Genauso wie jene, die Jesus kreuzigten, überzeugt davon waren, etwas Wahres zu verteidigen, ohne sich zu bemühen, zu verstehen. Dies geschah aus Angst, bei dem Übergang ins Zeitalter der Fische ruiniert und vernichtet zu werden.

„Die Augen der Sehenden werden nicht mehr verklebt sein, und die Ohren derer, die hören, werden aufmerksam sein... Den Törichten wird man nicht mehr als edel bezeichnen, und vom Arglistigen nicht mehr sagen, dass er ein Großer ist. (Jesaja XXXII.3 und 5)

Denn Torheiten spricht der Tor aus und sein Herz sinnt auf Ungerechtigkeit, so dass er Gottlosigkeit praktiziert, Widersinniges ausspricht wider Jahwe, die Seele des Hungrigen leer und den Durstigen den Trank mangeln lässt. Was den Arglistigen betrifft, seine Arglisten sind verbrecherisch; er ist es, der Pläne schmiedet, um die Armen durch Lügenreden zugrunde zu richten, während der Einfältige seine Sache vertritt. Doch der, der edel ist, plant edle Taten; er ist es, der sich erheben wird, um Edles zu tun.“ (Jesaja XXXII.6 - 8)

Nun wird alle Welt verstehen, „die Augen werden nicht mehr verklebt sein“. Die Kirche ist es, die Jahwe gegenüber Abwegiges ausspricht und die Seele der nach Wahrheit Hungernden unausgefüllt lässt. Sie ist es, die Pläne schmiedet, um die Armen zugrunde zu richten. Sie möchte, dass jene, die nicht verstehen können oder die nicht zu verstehen wagen, ihr treu bleiben, aus Angst vor „Sünde“, Exkommunikation oder sonstigen Albernheiten. Der Bedürftige verteidigt dabei ihre Sache, und auf den Rat der Kirche hin erhebt sich auch derjenige als Verteidiger ihrer Lügen, der nicht genug Intelligenz hat, um die Wahrheit zu erfassen. Wer aber edel ist und laut die Wahrheit verkündet, der plant auch dann edle Taten, wenn er nicht die Billigung der im Sterben liegenden Kirche der Menschen hat.

„Wisset ihr es nicht, habt ihr es nicht gehört, ist es euch nicht von Anbeginn dargelegt worden? Habt ihr nicht Einsicht erlangt in die Grundlegung der Erde?“ (Jesaja XL.21)

„Siehe, hier, mein Diener, den ich stütze, mein Erwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt. Er wird den Nationen ein Urteil bekannt geben.“ (Jesaja XLII.1)

Sie sind derjenige, der die Wahrheit auf der ganzen Welt verbreiten wird, diese Wahrheit, die Ihnen seit einigen Tagen offenbart wird.

„Das sich beugende Schilf wird er nicht knicken, und den verglimmenden Docht nicht löschen.“ (Jesaja XLII.3)

Es wird Ihnen nicht gelingen, die Kirche und ihre Lügen völlig zu vernichten, aber sie wird von selbst absterben. Dieses Erlöschen hat übrigens schon seit einiger Zeit begonnen. „Der Docht verglimmt.“ Sie hat ihren Auftrag erfüllt und es ist für sie an der Zeit, zu verschwinden. Sie hat Fehler begangen und sich zu sehr auf Kosten der Wahrheit bereichert, ohne zu versuchen, sie für die Menschen dieser Epoche klar auszulegen. Aber tadelt sie nicht allzu sehr, denn ihr ist es zu verdanken, dass die Bibel, Zeuge der Wahrheit, überall in der Welt vorzufinden ist. Trotzdem sind ihre Fehler groß, besonders der Fehler, der Wahrheit zuviel Übernatürliches beigemischt und die biblischen Schriften schlecht übersetzt zu haben. Sie ersetzten in den „gewöhnlichen Bibeln“ den Begriff „Elohim“, der die Schöpfer bezeichnet, durch „Gott“ – ein Ausdruck in der Einzahl, obwohl Elohim auf hebräisch die Mehrzahl von Eloha ist – und verwandelten somit die Schöpfer in einen einzigen unbegreiflichen Gott. Weitere Fehler sind, dass sie die Leute ein gekreuztes Stück Holz anbeten ließen, im Gedenken an Jesus Christus. Ein Kreuz ist nicht Christus. Ein über Kreuz geschlagenes Holzstück bedeutet nichts.

„Er überdenkt es nicht in seinem Herzen, er hat weder Erkenntnis noch Einsicht, um zu sagen: 'Die Hälfte davon verbrannte ich im Feuer, auf seinen Kohlen habe ich auch Brot gebacken; ich röste Fleisch und esse es und aus dem Rest werde ich eine Abscheulichkeit gewinnen! Ein Stück Holz werde ich anbeten!' „ (Jesaja XLIV.19)

## Die Gründung des Staates Israel

Die Rückkehr des jüdischen Volkes nach Israel ist ein Zeichen des Goldenen Zeitalters, das geschrieben steht:

„Vom Osten werde ich dein Geschlecht zurückbringen, und vom Westen werde ich dich sammeln. Ich werde zum Norden sagen: Gib heraus! und zum Mittag: Halte nicht zurück, lass meine Söhne von fernher und meine Töchter vom äußersten Ende der Erde kommen, alle, die sich mit meinem Namen nennen, die ich zu meinem Ruhm erschuf, bildete und machte!“ (Jesaja XLIII.5 - 7)

Dies hier ist nun wirklich die Gründung des Staates Israel, der die Juden aus dem Norden und dem Mittag aufnimmt. Auch die Tatsache, dass die vom jüdischen Volk bewahrte Bibel für das Kommen der Schöpfer als Zeugnis dient, steht geschrieben:

„Ihr seid meine Zeugen!“ (Jesaja XLIII.10)

„Gebt das blinde Volk, das aber Augen hat, frei, gebt die Tauben, die dennoch Ohren haben, frei. Alle Nationen mögen sich zusammenscharen, und die Völker sich versammeln! Wer unter ihnen hat diese Dinge vorhergesagt und gab uns die Ankündigung der ersten Ereignisse zu hören? Mögen sie ihre Zeugen stellen, um Recht zu bekommen, auf dass man höre und man spreche: Es ist wahr!“ (Jesaja XLIII.8 - 9)

„Ihr seid meine Zeugen! Spruch Jahwes, und ihr seid mein Diener, den ich erwählt habe, damit ihr wisset, an mich glaubet und versteht, dass ich derselbe bin (...) Was euch betrifft, so seid ihr meine Zeugen, Spruch Jahwes und ich bin Gott: auch heute bin ich derselbe.“ (Jesaja XLIII.10, 12 - 13)

„Ihr seid meine Zeugen“ ist eindeutig, oder? Und am heutigen Tag kann ich Ihnen, dank des Zeugnisses, das Sie in Form der Bibel in Händen halten, wieder sagen: „Heute bin ich derselbe“.

„Einen kurzen Augenblick hatte ich dich verlassen, aber mit großem Mitgefühl werde ich dich zusammenführen.“ (Jesaja LIV.7)

Tatsächlich erlangte das Volk Israels sein Land wieder, nachdem es zur Bewahrung der Wahrheit beigetragen hatte.

Die Zeit, in der der Mensch mittels Wissenschaft die Krankheit beherrschen wird, wurde vorhergesehen:

„Keinen Säugling wird es da mehr geben, der wenige Tage lebt, noch einen Greis, der seine Tage nicht vollendet (...)“ (Jesaja LXV.20)

Die Medizin erlaubt den Menschen, über Krankheit und vor allem Kindersterblichkeit zu triumphieren.

„Auf den Lippen des intelligenten Menschen findet sich die Weisheit, aber der Stock ist für den Rücken des Toren.“ (Sprüche X.13)

### **Die Fehler der Kirche**

Jawohl, die Kirche hat gefehlt, indem sie im Menschen Schuldgefühle weckte, und ihn beten ließ, ohne dass er versuche, zu verstehen.

„In eurem Gebete, wiederholt nicht endlos wie die Heiden. Sie glauben, dass sie mit ihrem Geschwätz erhört werden.“ (Matthäus VI.7)

Die Kirche hat sich außerdem trotz der Warnungen in den Evangelien zu sehr bereichert, obwohl doch geschrieben steht:

„Niemand kann sich an zwei Herren verdingen; denn entweder wird er den einen verabscheuen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon<sup>3</sup> dienen. Häuft euch keine Schätze auf Erden an (...)“ (Matthäus VI.24 und 19)

„Besitzet weder Gold noch Silber noch Münzen in euren Gürteln; keine Bettelsäcke für den Weg noch einen zweiten Leibrock, noch Schuhe, noch einen Stab.“ (Matthäus X.9 - 10)

---

<sup>3</sup> Mammon : Reichtum auf Aramäisch

Mit ihren dummen Regeln und ihren fleischlosen Freitagen haben sie ihr eigenes Evangelium nicht eingehalten:

„Nicht was in den Mund hineingeht entweicht den Menschen, sondern was aus dem Munde herauskommt, siehe, das entweicht den Menschen.“ (Matthäus XV.11)

Wie nur können diese Menschen, die doch nur Menschen sind, es wagen, sich im Reichtum und Luxus des Vatikans zu aalen, wo ihnen doch ihre Evangelien sagen, sie sollen „weder Gold noch Silber“, ja nicht einmal einen „zweiten Leibrock“ besitzen. Wie können sie es wagen, Güte zu predigen?

„Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch, schwerlich wird ein Reicher in das Reich der Himmel eingehen.“ (Matthäus XIX.23)

„Sie binden schwere Lasten und legen sie auf die Schultern der Menschen, sie aber wollen sie nicht einmal mit dem Finger bewegen. Alle ihre Werke aber tun sie, um von den Menschen beachtet zu werden (...) sie lieben den ersten Platz bei den Gastmählern (...) und sich grüßen lassen (...) Ihr anderen aber habt nur einen Meister und seid alle Brüder. Und nennt auf der Erde keinen unter euch „Vater“, denn nur einen Vater habt ihr, den Himmlischen. Veranlasst auch nicht, dass man euch Leiter nennt, denn nur einen Leiter habt ihr, Christus. Der Größte aber unter euch wird euer Diener sein.“ (Matthäus XXIII.4 - 11)

Dies steht doch in ihren Evangelien. Wie wagt es da die Kirche, die Menschen mit sogenannten Sünden zu überhäufen, die nur unterschiedliche Auffassungen von Bräuchen und Lebensweisen sind. Wie kann sie es wagen, von Güte zu sprechen, während sie im Überfluss des Vatikans lebt und Menschen vor Hunger sterben. Wie kann sie es wagen, sich einladen zu lassen und nach Ehrungen zu streben, während sie Demut predigt, und sich Vater, Eminenz oder Eure Heiligkeit nennen zu lassen, wo doch ihre eigenen Evangelien es ihnen verbieten! Ginge der Papst morgen mit seinem Bettelsack auf Wanderschaft, so würde die Kirche wieder aufleben. Diesmal aber mit einem humanitären Ziel, das völlig unterschiedlich ist von dem, was bisher ihr Auftrag war: die Verbreitung dessen, was heute als Beweis dienen soll. Dieser Auftrag ist

beendet, aber die Kirche kann sich auf den Weg der Güte umstellen, auf die Hilfe für unglückliche Völker und der Unterstützung bei der Verbreitung des wahren Gesichts der entstellten, oder bis jetzt geheim gehaltenen Schriften. Die Seelengröße einiger Kirchenmänner fände so ihre Erfüllung. Dafür muss der Vatikan ein Beispiel geben, indem er all seine Reichtümer zugunsten der Entwicklungsländer verkauft, sich dort hinbegibt, wo er den Menschen helfen kann, Fortschritte zu machen, sowie die eigenen Hände zur Arbeit anbietet, und nicht mehr die „Frohe Botschaft“.

Es ist unannehmbar, dass es, je nach Vermögen der Menschen, unterschiedliche Kategorien von Eheschließungen und vor allem von Begräbnissen gibt. Dies ist noch ein Fehler der Kirche. Aber die Zeit ist gekommen!

### **Am Ursprung aller Religionen**

Spuren der Wahrheit gibt es nicht nur in der Bibel und in den Evangelien. Es finden sich vielmehr in quasi allen Religionen Zeugnisse davon wieder. Insbesondere die Kabbala ist eines der an Zeugnissen reichsten Bücher, aber es wäre nicht leicht für Sie gewesen, sich eines zu besorgen. Sollten Sie es schaffen, eines Tages ein Exemplar aufzutreiben, dann werden Sie darin eine sehr große Anzahl Anspielungen auf uns finden können. Insbesondere im „Hohelied“ (V) findet sich eine Beschreibung des Planeten der Schöpfer sowie seiner Entfernung zur Erde. Darin wird gesagt, dass die „Höhe des Schöpfers“ 236.000 „Parasangen“ betrage und die „Höhe seiner Fersen“ 30 Millionen „Parasangen“. Die Parasange ist eine Maßeinheit wie das Parsec. Sie entspricht der Strecke, die das Licht in einer Sekunde zurücklegt, also etwa 300.000 Kilometer. Unser Planet liegt in einer Entfernung von 30 Millionen Parasangen, also ca. neuntausend Milliarden Kilometer oder etwas weniger als ein Lichtjahr. Würden Sie sich mit Lichtgeschwindigkeit fortbewegen, also mit 300.000 km/Sekunde, dann bräuchten Sie fast ein Jahr, um zu unserem Planeten zu gelangen. Mit Ihren heutigen Raketen, die sich nur mit 40.000 km/h fortbewegen, würdet ihr etwa 26.000 Jahre benötigen, um bei uns anzukommen. Sie sehen, im Augenblick haben wir nichts zu befürchten. Wir verfügen über Mittel, um uns in weniger als zwei Monaten von unserem Planeten auf die Erde zu begeben, dank einer Antriebsart, die

das Atom benutzt und mit der wir uns mit der Geschwindigkeit von Strahlen fortbewegen können, die siebenmal schneller sind als das Licht. Diese Strahlen „tragen“ uns. Um von ihnen „getragen“ zu werden, verlassen wir das optische Fenster, den Frequenzbereich also, den die Augen wahrnehmen, und passen uns damit an die Trägerstrahlen an. Deshalb haben irdische Beobachter unsere Fluggeräte als aufleuchtend beschrieben, in ein grelles Weiß übergehend, dann ins Blau, um schließlich zu verschwinden. Es ist einleuchtend, dass ein Gerät „verschwindet“ und für das bloße Auge nicht mehr wahrnehmbar ist, wenn es die Lichtgeschwindigkeit überschreitet. Das also ist die Höhe der „Fersen“ des Schöpfers. Es ist die Entfernung, in der seine Fersen auf einem Planeten ruhen. Der Planet der Schöpfer ist 236.000 Parasangen, d. h. 70 Milliarden achthundert Millionen Kilometer von seiner Sonne entfernt, das ist die „Höhe des Schöpfers“ gegenüber seiner Sonne, einem großen Stern.

Die Kabbala ist das Buch, das der Wahrheit am nächsten ist. Aber fast alle religiösen Bücher machen mehr oder weniger deutliche Anspielungen auf uns, vor allem in den Ländern, wo die Schöpfer Stützpunkte hatten: in den Anden, im Himalaya, in Griechenland, wo die Mythologie ebenfalls bedeutende Zeugnisse enthält, in der buddhistischen Religion, der islamischen Religion, bei den Mormonen... Es würde Seiten füllen, alle Religionen und Sekten aufzuführen, die in mehr oder weniger unverständlicher Art und Weise von unserem Werk berichten.

### **Der Mensch: Eine Krankheit des Universums**

So, nun kennen Sie die Wahrheit. Sie muss niedergeschrieben und in aller Welt bekannt gemacht werden. Wenn die Menschen der Erde wollen, dass wir sie von unserem Wissen profitieren lassen, wodurch sie 25.000 Jahre vorankommen würden, müssen sie uns zeigen, dass sie uns begegnen möchten. Vor allem aber müssen sie uns zeigen, dass sie es verdienen, und dass es auf eine Art und Weise getan werden kann, die für uns gefahrlos ist. Wenn wir den Menschen unser Wissen geben, müssen wir sicher sein, dass sie es gut einsetzen werden. Unsere Beobachtungen der letzten Jahre haben uns nicht gezeigt, dass auf der Erde die Weisheit herrscht. Gewiss, es gibt Fortschritte, aber es verhungern noch immer Menschen, und Kriegslust ist noch überall auf

der Welt vorhanden. Wir wissen, dass unser Kommen vieles zurechtrücken und die Nationen vereinen könnte, aber wir müssen spüren, dass die Menschen dies wirklich wünschen und tatsächlich mit der Vereinigung beginnen. Außerdem müssen wir spüren, dass man uns wirklich kommen sehen möchte, in voller Kenntnis der Sachlage. Mehrmals haben Militärfluggeräte der Menschen versucht, Jagd auf unsere Geräte zu machen, die sie zugegebenermaßen für Feinde hielten. Es muss ihnen beigebracht werden, wer wir sind, damit wir es wagen können, uns zu zeigen. Und zwar ohne Gefahr zu laufen, verletzt oder getötet zu werden, was momentan nicht der Fall ist, und auch ohne das Risiko einzugehen, eine tödliche und gefährliche Panik auszulösen. Gewisse Forscher möchten über Radiowellen mit uns in Verbindung treten. Wir wollen aber nicht, dass sie durch unsere Antwort die Lage unseres Planeten bestimmen können. Andererseits wäre die Übertragungszeit zu lang und außerdem nutzen unsere Sendegeräte Wellen, die eure Technik nicht wahrnehmen kann, da Ihr sie noch nicht kennt. Sie sind siebenmal schneller als die radioelektrischen Wellen und wir erproben bereits neue Wellen, die wiederum anderthalbmal schneller als letztere sind. Der Fortschritt geht weiter, und auch unsere eigene Forschung geht weiter, mit dem Ziel, das große Wesen, von dem wir alle ein Teil sind, zu verstehen und mit ihm in Verbindung zu treten. Wir sind die Parasiten seiner Atome, wobei diese Atome für uns die Planeten und Sterne sind. Wir haben nämlich entdecken können, dass im unendlich Kleinen intelligente Lebewesen auf Partikeln leben, die für sie Planeten und Sonnen sind, und die sich dieselben Fragen stellen wie wir. Der Mensch ist eine „Krankheit“ des gigantischen Wesens, dessen Atome die Planeten und Sterne sind. Und dieses Wesen ist sicher selbst wieder ein Parasit anderer Atome. Dies setzt sich in beide Richtungen unendlich weit fort. Aber das Wichtige ist, dafür zu sorgen, dass unsere „Krankheit“, die Menschheit also, weiterbestehen bleibt und nie ausstirbt. Als wir euch erschufen, wussten wir nicht, dass wir einen Nebenauftrag erfüllten, der in uns „geschrieben“ steht, indem wir das wiederholten, was für uns getan worden war. Im Lichte unserer eigenen Schöpfung und deren Entwicklung haben wir unsere eigenen Ursprünge entdeckt. Denn auch wir wurden von anderen Menschen erschaffen, die heute verschwunden sind, wobei deren Welt sich sicherlich aufgelöst hat. Dank ihnen konnten wir jedoch die Nachfolge antreten und euch erschaffen. Vielleicht werden wir eines Tages verschwinden, aber ihr werdet dann die Nachfolge angetreten haben. Ihr seid also das Kettenglied eines kostbaren Fortbestands des Menschengeschlechts. Es

existieren auch andere Welten, und die Menschheit entwickelt sich sicherlich auch an anderen Stellen des Universums. Aber in diesem Teil ist unsere Welt als einzige schöpferisch tätig gewesen, und das ist wichtig, denn aus jeder Welt können unzählige, für den Fortbestand kostbare Kinder hervorgehen. Das lässt hoffen, dass der Mensch eines Tages nicht mehr Gefahr laufen wird, völlig zu verschwinden. Wir sind aber nicht sicher, dass sich der Mensch jemals im Überfluss wird stabilisieren können. Seit jeher setzt sich die Kette fort, und gerade das Gleichgewicht des Riesenkörpers, von dem wir eine Krankheit sind, ein Parasit, erfordert, dass wir uns nicht zu sehr ausbreiten. So wird das Risiko vermieden, eine Reaktion herbeizuführen, die eine Katastrophe nach sich ziehen könnte, die bestenfalls zu einer Rezession, schlimmstenfalls aber zu einer völligen Vernichtung führen würde. Es ist wie in einem gesunden Körper, wo zwar einige Mikroben unbesorgt leben können, wenn sie sich aber zu sehr vermehren, eine Krankheit erzeugen, die den Organismus stört. Der reagiert dann entweder auf natürliche Weise, oder mit Hilfe von Medikamenten zur Vernichtung der verantwortlichen Mikroben.

Wichtig ist anscheinend, genügend Welten zu erschaffen, damit die Menschheit nicht ausstirbt. Vor allem aber muss versucht werden, das Gleichgewicht nicht zu zerstören, und zwar, indem wir unsere Anstrengungen auf die Suche nach einer Verbesserung des Glücks der bereits Lebenden richten. Auf diesem Gebiet können wir euch viel geben.

### **Die Evolution: Ein Mythos**

Ich füge hier eine Zwischenbemerkung ein, denn es ist nötig, dass Sie die Zweifel über die Evolution aus Ihrem Geist beseitigen können. Eure Wissenschaftler, welche die Evolutionstheorien aufgestellt haben, irren nicht ganz, wenn sie sagen, der Mensch stamme vom Affen ab und der Affe vom Fisch usw... In Wirklichkeit war der erste auf der Erde erschaffene lebende Organismus sehr wohl einzellig und hat in der Folge komplexere Lebewesen ergeben. Aber nicht durch Zufall! Als wir kamen, um auf der Erde Leben zu erschaffen, begannen wir mit sehr einfachen Schöpfungen. Wir haben dann unsere Techniken der Anpassung an die Umgebung fortentwickelt. Danach machten wir die Fische, die Lurche, die Säuger, die Vögel, die Primaten und schließlich

den Menschen. Letzterer ist nur eine verbesserte Ausführung eines Affen, dem wir das hinzufügten, was bewirkte, dass wir selbst Menschen sind. Wir haben ihn nach unserem Ebenbild gemacht, wie in der Genesis der Bibel geschrieben steht. Ihr konntet selbst feststellen, dass die Chancen für eine sich zufällige abspielende Evolution recht gering sind, wenn sie zu einer derart großen Vielfalt an Lebensformen, zu den Farben und Paarungstänzen bei den Vögeln oder zur Hörnerform bestimmter Antilopen führt. Welches natürliche Bedürfnis konnte denn die Antilopen oder bestimmte Steinböcke dazu bringen, spiralförmige Hörner zu haben? Oder etwa die Vögel zu blauen oder roten Federn? Und die exotischen Fische? Dies ist das Werk unserer „Künstler“. Vergesst die Künstler nicht, wenn ihr eurerseits Leben erschaffen werdet. Stellt euch eine Welt ohne sie vor, ohne Musik, ohne Filme, ohne Gemälde, ohne Skulpturen usw.... Das Leben wäre ganz schön langweilig und die Tiere ganz schön hässlich, müssten sie einen Körper haben, der nur ihren Bedürfnissen oder ihren Funktionen entspricht. Die Evolution der Lebensformen auf der Erde entspricht der Evolution der Schöpfungsstechniken sowie der Verfeinerung der von den Schöpfern vollbrachten Werke. Diese mündeten schließlich in der Erschaffung eines Wesens, das ihnen ähnelte. Ihr könnt Schädel von vorgeschichtlichen Menschen finden, bei denen es sich um Schädel der ersten Prototypen des Menschen handelt. Diese wurden von anderen, höher entwickelten Typen verdrängt, bis hin zu jenem Typ, der die genaue Nachbildung der Schöpfer war, die sich fürchteten, ein ihnen selbst weit überlegenes Wesen zu erschaffen, obwohl einige trotzdem versucht waren, es zu tun. Wäre man sich sicher gewesen, dass sie sich niemals gegen ihre Schöpfer wenden würden, um sie zu beherrschen oder zu vernichten – so geschehen zwischen den verschiedenen menschenartigen Rassen, die auf der Erde nacheinander erschaffen wurden – dann wäre die Versuchung groß, das Menschengeschlecht zu verbessern. Es ist möglich, aber was für ein enormes Risiko! Einige Schöpfer befürchten übrigens, dass der Mensch der Erde seinen Vätern leicht überlegen sei. „Satan“ ist einer von ihnen. Er dachte stets und denkt noch immer, dass der Mensch der Erde, da ein wenig zu intelligent, für unseren Planeten eine Gefahr ist. Aber die Mehrheit unter uns denkt, dass ihr uns beweisen werdet, dass ihr uns liebt und nie versuchen werdet, uns zu vernichten. Das zumindest erwarten wir, um euch zu Hilfe zu kommen. Es ist übrigens möglich, dass bei jeder Schöpfung des Menschen durch den Menschen eine leichte Verbesserung verwirklicht wird, eine tatsächliche Evolution der

menschlichen Rasse. Diese wäre allmählich, damit sich der Schöpfer angesichts des Erschaffenen nicht in Gefahr fühlt. So wäre es möglich, dass der Fortschritt immer schneller vonstatten geht. Auch wenn wir noch nicht denken, dass wir euch unser wissenschaftliches Rüstzeug geben können, so denken wir aber doch, dass wir euch ohne Gefahr unser politisches und humanitäres Rüstzeug geben können. Letzteres ermöglicht euch nicht, euren Planeten zu bedrohen, wird es euch aber doch erlauben, auf der Erde glücklicher zu sein und durch das Glück schneller Fortschritte zu machen. Das könnte euch helfen, uns schneller zu zeigen, dass ihr unsere Hilfe, unser Erbe, zum Erreichen einer intergalaktischen Zivilisationsstufe verdient. Sollte sich hingegen die Aggressivität der Menschen nicht legen und der Friede nicht ihr einziges Ziel werden, sollten sie zudem jenen Leuten ermöglichen, an der Macht zu bleiben oder die Macht zu ergreifen, die den Krieg entweder durch die Begünstigung von Waffenproduktion und kriegslüsterner Atomexperimente fördern, oder indem sie den Armeen erlauben, fortzubestehen, so werden wir sie daran hindern, zu einer Gefahr für uns zu werden und es wird zu einem neuen „Sodom und Gomorrha“ kommen. Wenn sie ihresgleichen angreifen, wie könnten dann wir, die wir von einer anderen Welt und leicht verschieden sind, seitens der Menschen der Erde nichts befürchten?

Sie, Claude Vorilhon, werden die Wahrheit unter Ihrem jetzigen Namen verbreiten, den Sie nach und nach durch den Namen ersetzen werden, den Sie für uns tragen, nämlich „RAEL“. Er bedeutet wörtlich „Licht Gottes“, und bei noch präziserer Übersetzung „Licht der Elohim“, oder genauer gesagt, „der, der das Licht der Elohim bringt“ oder „Botschafter der Elohim“, denn Sie werden wahrhaftig unser Botschafter auf der Erde sein, und wir werden offiziell nur in Ihrem Botschaftsgebäude landen. „RAEL“ kann auch einfach mit „Bote“ übersetzt werden.

Im Übrigen haben wir Sie per Telepathie dazu veranlasst, Ihren Sohn Ramuel zu nennen, was soviel wie „Sohn desjenigen, der das Licht überbringt“ bedeutet, denn er ist wirklich der Sohn unseres Boten, unseres Botschafters.“

Und er ging wieder wie an den anderen Morgen.

## **KAPITEL 6: Die neuen Gebote**

- **Geniokratie**
- **Humanitarismus**
- **Weltregierung**
- **Ihre Mission**

### **Geniokratie**

Am Tag darauf traf ich ihn erneut und er sprach:

„Betrachten wir zuallererst einmal den politischen und wirtschaftlichen Aspekt:

Welche Art Menschen ermöglichen es der Menschheit, Fortschritte zu erzielen? Die Genies. Folglich muss Ihre Welt die Genies wieder aufwerten und es ihnen ermöglichen, die Erde zu leiten. Ihr habt nacheinander die „Grobiane“ an der Macht gehabt, die den anderen durch ihre Muskelkraft überlegen waren, dann die Reichen, welche die Mittel hatten, viele „Grobiane“ in ihrem Dienst zu haben, und dann die Politiker, welche die Völker der demokratischen Länder mit ihren Hoffnungen einfingen – ganz zu schweigen von den Militärs, die ihren Erfolg auf eine rationelle Organisierung der Brutalität stützten. Der einzige Menschentyp, den ihr nie an die Macht gestellt habt, ist ausgerechnet derjenige, der die Menschheit Fortschritte erzielen lässt. Ob er das Rad, das Pulver, den Explosionsmotor oder das Atom entdeckt, stets lies das Genie durch seine Erfindungen die Macht von Menschen profitieren, die weniger intelligent waren als er selbst, so dass friedfertige Erfindungen oft für todbringende Zwecke benutzt wurden. Das muss sich ändern!

Dazu müssen die Wahlen und Abstimmungen, die in ihrer heutigen Form für die Entwicklung der Menschheit völlig ungeeignet sind, abgeschafft werden. Alle Menschen sind nützliche Zellen eines riesigen

Körpers, der sich Menschheit nennt. Die Zelle des Fußes hat nicht zu sagen, ob die Hand einen Gegenstand ergreifen soll oder nicht. Es ist das Gehirn, das entscheiden muss, und wenn dieser Gegenstand gut ist, wird die Zelle des Fußes davon profitieren. Sie hat nicht zu wählen, denn sie ist dazu geschaffen, das Ganze, zu dem auch das Gehirn gehört, fortzubewegen. Sie ist nicht dazu fähig, zu beurteilen, ob das, was die Hand ergreifen kann, gut oder schlecht ist. Abstimmungen sind nur dann positiv, wenn Gleichheit von Kenntnissen und intellektuellen Niveaus besteht. Kopernikus wurde von einer Mehrheit unfähiger Leute verurteilt, weil nur er allein ein zum Verstehen ausreichendes Niveau hatte. Und dennoch war die Erde nicht das Zentrum der Welt, wie die Kirche glaubte. Sie drehte sich sehr wohl um die Sonne. Hätte man, als das erste Automobil fuhr, alle abstimmen lassen, um herauszufinden, ob Autos erlaubt oder verboten werden sollen, so wäre die Antwort der Leute, die vom Automobil weder etwas verstanden noch sich etwas daraus machten, negativ ausgefallen und ihr würdet noch immer in Kutschen fahren. Wie kann man all das ändern?

Ihr habt jetzt Psychologen, die in der Lage sind, Tests zur Bewertung der Intelligenz und Anpassungsgabe jedes einzelnen Individuums zu erstellen. Diese Tests müssen von Kindheit an systematisch angewandt werden, um die Studienrichtung des Getesteten zu bestimmen. Abschließend muss beim Übergang des Individuums in das verantwortungsbewusste Alter schließlich sein intellektueller Koeffizient abgegrenzt werden, der dann auf seinem Personal- oder Wahlausweis verzeichnet wird. In öffentliche Ämter wählbar sind dann nur Individuen mit einem intellektuellen Koeffizienten, der fünfzig Prozent über dem Durchschnitt liegt. Und nur jene dürften Wähler sein, die einen intellektuellen Koeffizienten haben, der mindestens zehn Prozent über dem Durchschnitt liegt. Würde dieses System schon heute existieren, könnten viele eurer jetzigen Politiker ihre Ämter nicht mehr ausüben. Es ist ein System, das voll und ganz demokratisch ist. Es gibt Ingenieure, die zwar eine unterdurchschnittliche Intelligenz, dafür aber ein gutes Gedächtnis besitzen und deshalb eine Menge Diplome bestanden haben. Es gibt auch Arbeiter und Bauern, die, obwohl sie keine ausgebildeten Spezialisten sind, eine Intelligenz besitzen, die mehr als fünfzig Prozent über dem Durchschnitt liegt... Unannehmbar ist derzeit, dass die Stimme von jemandem, den Ihr gemeinhin als „Trottel“ bezeichnet, genauso viel Wert hat wie die eines Genies, das sich reiflich überlegt hat, wie es wählen wird. In bestimmten Kleinstädten werden

die Wahlen von demjenigen gewonnen, der die meisten Runden ausgegeben hat... Anstatt von demjenigen, dessen Projekte am interessantesten sind. Der Anfang besteht also darin, das Wahlrecht der geistigen Elite vorzubehalten, jenen also, deren Gehirn zum Denken und zum Finden von Problemlösungen am besten geeignet ist. Das sind nicht notwendigerweise jene, die viel studiert haben. Es geht darum, das Genie an die Macht zu stellen. Ihr könnt das Geniokratie nennen.

## **Humanitarismus**

Zweiter Punkt: Eure Welt ist vom Profit gelähmt, und dem Kommunismus gelingt es nicht, den Menschen genügend Zuckerbrot zu geben, damit sie Lust bekommen, sich anzustrengen und weiterzuentwickeln. Ihr werdet alle gleich geboren, auch das steht in den biblischen Schriften. Die Machthaber sollten sicherstellen, dass ihr alle in etwa gleich begütert zur Welt kommt. Es ist nicht annehmbar, dass Kinder mit geringer Intelligenz auf Grund des Reichtums, den ihre Väter angehäuft haben, im Überfluss leben können, während Genies hungern und jede Drecksarbeit verrichten, um überhaupt essen zu können. Dadurch vernachlässigen sie jene Beschäftigungen, bei denen sie Entdeckungen hätten machen können, die der gesamten Menschheit zugute gekommen wären. Um das zu vermeiden, muss das Eigentum abgeschafft werden, ohne deswegen gleich den Kommunismus einzuführen. Diese Welt gehört nicht euch, auch das steht in der Bibel geschrieben. Ihr seid nur deren „Pächter“. So sollen alle Güter für neunundvierzig Jahre verpachtet werden. Das schafft die Ungerechtigkeit der Erbschaften ab. Eure Erbschaft, die Erbschaft eurer Kinder, ist die Welt als ganzes, sofern ihr versteht, euch zu organisieren, um sie angenehm einzurichten. Diese politische Richtung der Menschheit ist nicht etwa der Kommunismus. Stattdessen hat sie die Zukunft der Menschheit im Sinn. Nennt sie Humanitarismus, wenn Ihr dieser einen Namen geben wollt.

Nehmen wir ein Beispiel: ein Mann hat im Alter von einundzwanzig Jahren sein Studium abgeschlossen und will ins Berufsleben eintreten. Er wählt einen Beruf und verdient Geld. Möchte er sich häuslich einrichten, während seine Eltern noch am Leben sind, dann „kauft“ er ein Haus. In Wirklichkeit mietet er für neunundvierzig Jahre ein vom Staat erbautes Haus oder Wohnung. Wird diese Behausung auf

hunderttausend Franc geschätzt, so zahlt er diese Summe neunundvierzig Jahre lang in Monatsraten ab. Mit siebzig Jahren (21 + 49) wird er sein Haus abbezahlt haben und ohne weitere Zahlung bis zu seinem Tode darin leben können. Bei seinem Tod fällt das Haus an den Staat zurück. Dieser muss es den Kindern des Verstorbenen, sofern dieser welche hat, zur unentgeltlichen Nutzung überlassen. Angenommen, es gibt ein Kind, dann wird es sein Leben lang unentgeltlich das Haus seines Vaters nutzen dürfen. Beim Ableben des Kindes wiederum wird auch dessen Kind das Familienhaus nutzen dürfen und dies ewig so weiter. Die Erbschaft muss, mit Ausnahme des Familienhauses, vollständig abgeschafft werden. Die Belohnung der Verdienste jedes Einzelnen steht dem nicht im Weg. Nehmen wir ein anderes Beispiel: ein Mann hat zwei Kinder. Das eine ist sehr fleißig, das andere faul. Im Alter von einundzwanzig Jahren beschließen beide, ihren eigenen Weg zu gehen. Beide werden ein Haus im Wert von hunderttausend Franc mieten. Der Fleißige wird sehr schnell mehr Geld verdienen als der Faule. Er wird dann anstelle des ersten Hauses ein doppelt so teures mieten können. Wenn er die nötigen Mittel hat, wird er sogar beide mieten können, wobei ihm das eine als Landhaus dient. Mehren sich seine Ersparnisse, so wird er auch Bauherr werden und das entsprechende Haus für die Dauer von neunundvierzig Jahren selbst vermieten können, wobei das Geld ihm zusteht. Bei seinem Tod aber fällt alles wieder der Gemeinschaft zu, ausgenommen das Familienhaus, das an seine Kinder übergeht. Gewissermaßen kann so ein Mann entsprechend seiner Verdienste, für sich selbst reich werden, nicht aber für seine Kinder. Jedem seine eigenen Verdienste. Für Handels- und Industrieunternehmen gilt dasselbe. Wer ein Geschäft aufbaut, dem gehört es ein Leben lang. Er kann es auch verpachten, jedoch nie länger als neunundvierzig Jahre. So können auch Landwirte ihre Ländereien für neunundvierzig Jahre pachten, um sie zu bewirtschaften. Danach fallen sie an den Staat zurück, der sie dann wieder für neunundvierzig Jahre verpachten kann. Der Sohn kann sie erneut für neunundvierzig Jahre pachten. So muss es mit allen Gütern sein, die wirtschaftlich nutzbar bleiben. Nichts ändert sich, was den Wert der Dinge angeht. Aktien, Gold, Unternehmen, Bargeld, Gebäude, alles, was einen Wert haben kann, gehört der Gemeinschaft. Es kann aber für neunundvierzig Jahre von denen gepachtet werden, die durch ihre Verdienste und Arbeit die nötigen Mittel dafür erworben haben. So kann ein Mann, der um die Vierzig reich wird, Gebäude bauen lassen, die entsprechenden Wohneinheiten für neunundvierzig Jahre vermieten und sich an diesem

Geld bis zu seinem Tode erfreuen. Danach fallen die Mieteinnahmen wieder der Gemeinschaft zu. Dieser Humanitarismus wird schon in der Bibel vorgeschrieben:

„Sieben Sabbate an Jahren wirst du für dich zählen, sieben mal sieben Jahre: (...) neunundvierzig Jahre.

(...) Wenn du also deinem Nächsten etwas verkaufst oder von der Hand deines Nächsten etwas kaufst, so übervorteile nicht einen den anderen. Nach der Anzahl der Jahre seit dem Jubeljahr sollst du von deinem Nächsten kaufen, nach den Ertragsjahren soll er dir verkaufen. Entsprechend wie sich die Jahre mehren, wirst du seinen Preis anheben und entsprechend dem Abnehmen der Jahre wirst du ihm seinen Preis mindern, denn eine Anzahl von Erträgen verkauft er dir.

(...) das Land wird man nicht auf ewig verkaufen, denn das Land gehört mir; während ihr Gäste und Einwohner seid bei mir.“  
(Leviticus XXV 8, 14 - 16, 23)

Wenn das Genie an die Macht gelassen wird, wird es die Nützlichkeit dieser Reformen verstehen. Ihr müsst auch erreichen, dass alle Nationen der Erde sich vereinen, damit es nur noch eine einzige Regierung gibt.

### **Weltregierung**

Was euch ermöglichen wird, dies zu erreichen, ist die Schaffung einer neuen Weltwährung und einer gemeinsamen Sprache. In Clermont-Ferrand wird kein Auvergnatisch mehr gesprochen, und bald wird man in Paris nicht mehr Französisch, in London nicht mehr Englisch und in Frankfurt nicht mehr Deutsch sprechen. Eure Wissenschaftler und Sprachspezialisten müssen sich zusammenschließen und daran arbeiten, eine neue Sprache zu schaffen, die sich an allen anderen inspiriert und weltweit in den Schulen als Zweitsprache zur Pflicht gemacht wird. Für die Währung gilt dasselbe: Weltzahlungsmittel kann weder der Franc, noch der Dollar, noch der Yen sein, sondern nur eine neue Währung, geschaffen für die Bedürfnisse der gesamten Erde, ohne ein bestimmtes Volk zu benachteiligen. Letzteres könnte sich nämlich fragen, weshalb die Währung eines anderen Landes anstatt der eigenen gewählt wurde.

Der für eine solche Vereinigung notwendige Auslöser schließlich ist die Abschaffung des Wehrdienstes, der nur Dinge lehrt, welche die Aggressivität junger Männer begünstigen. Außerdem muss das Berufsmilitär in den Dienst der öffentlichen Ordnung gestellt werden. Um die Sicherheit zu garantieren, muss dies in allen Ländern gleichzeitig geschehen.

### **Ihre Mission**

Wie ich Ihnen bereits sagte, wissen wir, dass unser offizielles Kommen einiges beschleunigen würde. Aber wir werden damit warten, bis wir sehen, dass die Menschen uns wirklich kommen sehen möchten und uns lieben und achten als die Väter, die wir sind. Und wir werden warten, bis unsere Fluggeräte nicht mehr durch eure zerstörungswütigen Streitkräfte bedroht werden.

Um dies zu erreichen, rufen Sie laut in die Welt hinaus, dass Sie mich getroffen haben und sagen Sie weiter, was ich Ihnen gesagt habe. Die Weisen werden auf Sie hören. Viele werden Sie für einen Verrückten oder einen Eiferer halten, aber ich habe Ihnen ja weiter vorne schon erklärt, was von schwachsinnigen Mehrheiten zu halten ist.

Sie kennen die Wahrheit, und wir werden mit Ihnen über Telepathie in Verbindung bleiben, um Ihr Vertrauen zu stärken und Ihnen zusätzliche Informationen zu geben, falls wir das für notwendig halten. Was wir wollen, ist sehen, ob es auf der Erde genügend weise Menschen gibt. Sollte Ihnen eine genügend große Zahl folgen, so werden wir in aller Öffentlichkeit zurückkehren. Wohin? An den Ort, den Sie für unseren Empfang herrichten lassen haben werden.

Lassen Sie in einem angenehmen Land mit mildem Klima eine Residenz erbauen. Sie soll sieben Zimmer haben, die stets bereit sind, Gäste aufzunehmen. Jedes Zimmer soll ein eigenes Bad haben. Es soll einen Konferenzraum für den Empfang von mindestens einundzwanzig Personen, ein Schwimmbecken, sowie einen Speisesaal für den Empfang von einundzwanzig Personen geben. Diese Residenz muss inmitten eines Parks gebaut werden. Sie muss vor neugierigen Blicken geschützt sein. Der Park wird vollständig von Mauern umschlossen sein, die den Einblick in die Residenz und das Schwimmbecken verhindern.

Die Residenz muss mindestens eintausend Meter von der Mauer entfernt sein, die den Park umgibt. Sie wird maximal ein Obergeschoss haben und muss durch einen dichten Vegetationsgürtel von der unmittelbaren Umgebung der Mauer verborgen werden. In der Umfassungsmauer wird es zwei Eingänge geben. Der eine im Norden, der andere im Süden. Die Residenz wird auch zwei Eingänge besitzen. Auf dem Dach der Residenz wird es eine Terrasse geben, auf der ein Fluggerät von zwölf Metern Durchmesser aufsetzen kann. Von dieser Terrasse aus muss es unbedingt einen Zugang ins Innere geben. Der Luftraum über und um diese Residenz herum darf nicht unter militärischer Überwachung stehen, weder direkt noch mittels Radar. Sie werden versuchen zu erreichen, dass das Grundstück auf dem die Residenz stehen wird – es sollte möglichst größer sein als vorgeschrieben – sowohl von den Nationen als auch von dem Land, das dafür gewählt wurde, in seiner Eigenschaft als unsere Botschaft auf Erden als neutrales Gebiet betrachtet wird. In dieser Residenz, die unter Ihrer Leitung stehen wird, dürfen Sie mit Ihrer Frau und Ihren Kindern leben. Sie können dort Bedienstete haben und von Ihnen ausgesuchte Gäste empfangen. Der Bereich allerdings, der die sieben Zimmer umfasst, muss sich direkt unter der Zugangsterrasse befinden und durch eine dicke, stets verschlossene und von innen verriegelbare Metalltür von den Räumlichkeiten getrennt sein, welche von den Menschen benützt werden. Am Eingang zum Konferenzsaal ist eine Desinfektionsschleuse zu bauen.

Die Finanzierung dieses Projektes wird dank der Hilfe derjenigen möglich sein, die an Sie und folglich an uns glauben und demnach weise und intelligent sein werden. Sie werden bei unserer Ankunft belohnt werden. Führen Sie Buch über jene, die, so bescheiden ihr Beitrag auch sein mag, finanziell zur Verwirklichung, zur Errichtung oder zum Unterhalt dieser Residenz beitragen werden. Nehmen Sie sich weltweit in jeder Nation einen Verantwortlichen für die Bekanntmachung der Wahrheit, so dass die Leute sich vereinen können, um sie zu verbreiten.

Lassen Sie jedes Jahr auf einem Berg in der Nähe der Residenz aus der ganzen Welt die Leute zusammenkommen, die, nachdem sie diese Schriften zur Kenntnis genommen haben, uns kommen sehen möchten.

Sie sollen so zahlreich wie möglich sein. Lasst sie fest an uns denken, sowie intensiv unser Kommen wünschen. Wenn sie zahlreich genug sind

und sich intensiv genug wünschen, uns zu sehen – ohne jeden religiösen Mystizismus und als verantwortungsbewusste, aber ihre Schöpfer respektierende Menschen – dann werden wir in aller Öffentlichkeit kommen und den Menschen der Erde unser wissenschaftliches Erbe anvertrauen. Dies wird sich ereignen wenn weltweit den kriegerischen Temperamenten jegliche Macht entzogen wurde. Wenn die Liebe zum Leben sowie die Liebe der Menschheit uns gegenüber und somit sich selbst gegenüber stark genug ist, jawohl, dann werden wir in aller Öffentlichkeit kommen. Wir werden abwarten. Sollte der Mensch weiterhin aggressiv bleiben und sich in einer für die anderen Welten gefährlichen Weise entwickeln, dann werden wir diese Zivilisation vernichten, und auch die Orte, an denen sie ihre wissenschaftlichen Reichtümer aufbewahrt. Dies werden neue „Sodom und Gomorrhas“ sein, bis sich die Menschheit moralisch ihres wissenschaftlichen Standes würdig erweist.

Die Zukunft des Menschen liegt in seinen eigenen Händen und die Wahrheit in den Ihrigen. Verbreiten Sie sie in aller Welt und verlieren Sie nicht den Mut. Wir werden Ihnen niemals offen helfen, und auch nicht auf eine Weise, die den Skeptikern als Beweis dienen könnte, denn Skeptizismus geht oft mit Aggressivität einher. Die Intelligenten werden Ihnen glauben, denn an dem, was Sie sagen werden, ist nichts Mystisches. Es ist wichtig für uns, dass man Ihnen ohne handfesten Beweis glaubt, denn dies beweist uns mehr als alles andere, dass man intelligent ist und somit würdig, das wissenschaftliche Erbe von uns zu empfangen.

Und nun gehen Sie. Sollten Sie während Ihres Erdenlebens triumphieren, dann wird man Sie nicht vergessen. Auch wenn es später geschieht, wenn wir also bis zu Ihren Nachkommen warten müssen, um zu kommen. Denn wir werden Sie und all diejenigen, die, geleitet von der Liebe zu den Schöpfern, die Menschen auf den Weg des menschlichen Genius geführt haben werden, wissenschaftlich wieder zum Leben erwecken können, vorausgesetzt, ihre Überreste werden in Grabstätten aufbewahrt.

Unsere einzige Hilfe wird sich darauf beschränken, ab sofort immer häufiger zu erscheinen, um die Leute für das Problem zu sensibilisieren und ihnen Lust zu machen, sich über die Wahrheit, die Sie ihnen vermitteln, zu informieren. Schließlich werden wir durch immer

häufigere Erscheinungen die Öffentlichkeit sensibilisieren. Unser Erscheinen wird dann keine stupide Vergötterung mehr auslösen, sondern den tiefen Wunsch seitens der Bevölkerung, mit uns in Verbindung zu treten.

Ihre Bewegung werden Sie MADECH<sup>4</sup> nennen, die ‚Bewegung zum Empfang der Elohim, Schöpfer der Menschheit‘. Der Name MADECH trägt in seinen Initialen eine Botschaft: ‚Moïse a devancé Elie et le Christ‘, was übersetzt bedeutet: ‚Moses kam vor Elias und vor Christus‘.“

In Französisch bedeutet:

M: mouvement pour (Bewegung zum)

A: l'accueil (Empfang)

D: des (der)

E: Elohim

C: créateurs de (Schöpfer der)

H: l'humanité (Menschheit)

---

<sup>4</sup> 1975 wurde der Name der Bewegung mit Erlaubnis der Elohim in „Internationale Rael-Bewegung geändert“

## **KAPITEL 7: Die Elohim**

- **Die Atombomben**
- **Die Überbevölkerung**
- **Das Geheimnis der Ewigkeit**
- **Die chemische Bildung**
- **Die Internationale Rael-Bewegung**

### **Die Atombomben**

- Haben Sie noch Fragen, bevor wir uns zum letzten Mal trennen?

*- Sie haben mir die Erscheinung bei Hesekiel als mit Schutzhelmen ausgestattete Männer beschrieben, und mir gesagt, die Atmosphäre Ihres Planeten sei nicht die gleiche wie die der Erde. Wie kommt es, dass Sie gegenwärtig keinen Schutzhelm tragen?*

- Weil auch wir wissenschaftliche Fortschritte erzielt haben und wir jetzt darauf verzichten können. Mein Gesicht scheint an der freien Luft zu sein, doch in Wirklichkeit ist es durch einen unsichtbaren, aus abstoßenden Strahlen bestehenden Schutzhelm geschützt, in dessen Inneren ich eine andere Luft einatme als Sie. Diese Strahlen lassen zwar die Wellen durch, nicht aber die Luftmoleküle. Sie können das mit den Luftblasenvorhängen vergleichen, die in euren Häfen erzeugt werden, damit das Rohöl nicht hinaus gelangen kann.

*- Stellen die Atombomben eine Gefahr für die Menschheit dar?*

- Ja, eine große Gefahr. Aber so werden wir im Bedarfsfall, sollten die Menschen nicht ruhiger werden, nicht viel tun müssen, um diese Zivilisation zu vernichten. Vielleicht werden sie sich selbst zerstören. Sollten sie dies nicht tun und für uns bedrohlich werden, so genügt es, ihre Vorräte an Bomben zur Explosion zu bringen, ohne Angriffswaffen gegen sie einsetzen zu müssen. Dies könnten wir entweder durch

Strahlen bewirken, oder mittels Telepathie, indem eine der Großmächte zum „Angreifer“ würde, was automatisch einen verhängnisvollen Gegenschlag auslösen würde. Wenn die Menschen dieser Gefahr nicht mehr ausgesetzt sein wollen, genügt es, den Militärs die Atomwaffen wegzunehmen. Auf sanfte Weise angewandt, würde ihre Kraft Ländern mit Energiemangel ermöglichen, große Fortschritte zu machen. Für euch wäre es dringend, die Kernwaffenversuche zu stoppen, denn ihr wisst nicht, wessen ihr euch da aussetzt. Sollten die Menschen jedoch fortfahren, Atomisierer zu spielen, so wird es uns die Dinge erleichtern, falls wir sie zum Schweigen bringen müssen.

- *Haben Sie auf Ihrem Planeten Frauen?*

- Ja, in der Bibel ist die Rede davon, und ich habe Sie die entsprechende Stelle notieren lassen.

- *Und Kinder auch?*

- Ja, wir können Kinder bekommen, genau so wie Ihr.

## **Die Überbevölkerung**

- *Aber Sie sagten mir, Sie seien gewissermaßen unsterblich. Wie stellt Ihr es an, um gegen die Überbevölkerung zu kämpfen?*

- Dieses Problem wird sich in der Tat sehr schnell auf Erden stellen. Um es zu lösen – und ihr müsst es sofort lösen, denn ihr seid zahlreich genug – müsst ihr die Verhütungsmittel weiterentwickeln sowie sehr strenge Gesetze einführen, die den Frauen nur zwei Kinder erlauben. Wenn jedes Paar nur zwei Kinder bekommt, dann wird die Bevölkerung irgendwann nicht weiter zunehmen. Auch hierbei werden wir beobachten, wie Ihr eure Sache macht. Es ist ein weiterer Intelligenztest, um zu sehen, ob ihr unser Erbe verdient. Ich gebe euch die Lösung für euer gegenwärtiges Problem. Ich gebe sie euch, die Ihr im Durchschnitt nur fünfundsiebzig Jahre lebt. Für uns ist das Problem in der Tat ein anderes. Wir leben nicht ewig. Dank eines kleinen chirurgischen Eingriffs, dem biblischen „Baum des Lebens“, können wir zehnmal länger leben als ihr. Wir haben Kinder und wenden die Regel an, von der ich Ihnen soeben erzählt habe: zwei Eltern – zwei Kinder, wodurch unsere Bevölkerungszahl konstant ist.

- *Wie viele seid ihr?*
- Wir sind ungefähr sieben Milliarden.
  - *Wir haben uns an sechs aufeinander folgenden Tagen getroffen. Sind Sie jedes Mal auf Ihren Planeten zurückgekehrt?*
- Nein, ich begab mich auf ein intergalaktisches Schiff, das uns als Stützpunkt dient und ständig in Erdnähe bleibt.
  - *Wie viele seid ihr auf diesem Schiff?*
- Sieben. Auf unserem Planeten gibt es sieben Provinzen. Von jeder dieser Provinzen befindet sich ein Repräsentant auf dem Schiff. Zählt man zwei Verantwortliche für das Raumschiff hinzu, so sind wir ständig zu neunt.
  - *Wenn die Menschen der Erde genau das tun würden, was Sie wünschen, was würde dann geschehen?*
- Wir würden offiziell in die Residenz kommen, die Sie vorbereitet hätten. Wir würden Sie außerdem bitten, die offiziellen Vertreter der wichtigsten Länder der Menschheit dorthin kommen zu lassen, um die vollständige Vereinigung der Völker der Erde zu erreichen. Sollte dies gut verlaufen, dann würden wir die Menschheit schrittweise in den Genuss unseres wissenschaftlichen Vorsprungs kommen lassen. Je nachdem welcher Gebrauch davon gemacht würde, würden wir sehen, ob wir den Menschen all unsere Kenntnisse geben könnten, um euch so ins intergalaktische Zeitalter eintreten zu lassen, mit unseren fünfundzwanzigtausend Jahren wissenschaftlichen Vorsprungs als Erbe.
  - *Seid ihr die einzige Welt, die dieses wissenschaftliche Niveau besitzt?*
- In diesem Abschnitt des Universums, ja. Es gibt unendlich viele Welten, die von Wesen humanoiden Typs bewohnt sind, deren wissenschaftliches Niveau zwar niedriger ist als unseres, zugleich aber eurem weit überlegen. Was uns befürchten lässt, zu verschwinden, ist, dass wir keinen Planeten mit einer Zivilisation gefunden haben, die so fortgeschritten ist wie unsere. Wir unterhalten Handelsbeziehungen zu vielen anderen Planeten, auf denen das Leben von anderen Menschen

erschaffen wurde, die einen wissenschaftlichen Entwicklungsstand gehabt haben müssen, der dem unsrigen gleichkommt. Letzteres beweisen uns ihre religiösen Schriften. Leider war es uns unmöglich, die Schöpfer-Zivilisationen der allernächsten dieser Welten wiederzufinden. Vielleicht finden wir welche weiter weg, denn wir werden das Universum weiterhin erforschen, in immer größerer Entfernung. In den meisten Fällen näherte sich ihr Planet zu sehr der eigenen Sonne, wodurch das Leben unmöglich wurde, oder ihre Sonne explodierte oder kühlte zu sehr ab. All dies lässt uns das Schlimmste befürchten, obwohl wir in unserem System gegenwärtig nichts Anormales feststellen.

*- Es gibt also bei Ihnen keine Religion?*

- Unsere einzige Religion ist der menschliche Genius. Nur daran glauben wir. Und wir lieben ganz besonders die Erinnerung an unsere eigenen Schöpfer, die wir nie wiedersahen und deren Welt wir nicht wiederfinden konnten. Sie müssen verschwunden sein. Als Vorsichtsmaßnahme hatten sie ein riesiges Raumschiff in die Umlaufbahn unseres Planeten gesetzt. Es enthielt ihr gesamtes Wissen und landete automatisch auf unserem Planeten, als ihre Welt zerstört wurde. Dank ihnen haben wir die Fackel weitertragen können. Es ist die Fackel, von der wir gerne sehen würden, dass die Erde sie übernimmt.

*- Und wenn euer Planet zerstört werden würde?*

- Sollte unsere Welt vernichtet werden, ist ein entsprechender Vorgang vorgesehen, der euch automatisch unser Erbe geben wird.

## **Das Geheimnis der Ewigkeit**

*- Ihr lebt zehnmal länger als wir?*

- Unser Körper lebt durchschnittlich zehnmal länger als eurer, und zwar so wie die ersten Menschen der Bibel, zwischen 750 und 1200 Jahren. Unser Geist aber, unsere wahre Persönlichkeit also, kann wirklich unsterblich sein. Ich habe Ihnen erklärt, dass man, von einer beliebigen Zelle eines Körpers ausgehend, das ganze Lebewesen aus neuer lebender Materie wiedererschaffen kann. Wenn wir im Vollbesitz unserer Kräfte sind und unser Gehirn den Höhepunkt seiner Leistungsfähigkeit und Kenntnisse erreicht hat, lassen wir uns einen

winzigen Teil unseres Körpers chirurgisch entnehmen, der aufbewahrt wird. Wenn wir dann wirklich sterben, erschaffen wir, ausgehend von einer der Zellen, die wir dem früher gewonnenen Material entnehmen, den Körper vollständig wieder, und zwar so, wie er zu diesem Zeitpunkt war. Ich betone, so wie er zu diesem Zeitpunkt war, das heißt, mit all seinen wissenschaftlichen Kenntnissen und seiner damaligen Persönlichkeit. Aber der Körper setzt sich aus neuen Bestandteilen zusammen, die dann ein Leben mit einer Dauer von tausend eurer Jahre vor sich haben. Und so weiter, in Ewigkeit. Um das Anwachsen der Bevölkerung zu begrenzen, haben jedoch allein die Genies ein Anrecht auf diese Ewigkeit. Alle Menschen unseres Planeten lassen in einem gewissen Alter die Entnahme einiger Zellen vornehmen. Sie hoffen, für eine Wiedergeburt nach ihrem Tod auserwählt zu werden. Sie alle hoffen darauf, und leben in dem Versuch, diese Auferstehung zu verdienen. Nach ihrem Tod tritt ein großer Rat der Ewigen zusammen, um in einem „letzten Gericht“ zu entscheiden, welche der im Laufe des Jahres Verstorbenen ein weiteres Leben zu leben verdienen. Der Ewige durchläuft während dreier Existenzen eine Probezeit. Am Ende dieser drei Leben versammelt sich der Rat der Ewigen, um anhand der Arbeiten des Betreffenden zu entscheiden, ob er verdient, als Mitglied auf Dauer in den Rat der Ewigen aufgenommen zu werden. Von dem Moment an, ab dem man ein neues Leben begehrt, hat man nicht mehr das Recht, Kinder zu bekommen. Dies schließt natürlich die Liebe keineswegs aus. Wir können dadurch verstehen, weshalb die Wissenschaftler, die dem Rat der Ewigen angehörten, auf anderen Planeten Leben erschaffen wollten. Sie übertrugen ihren Fortpflanzungstrieb auf andere Welten.

- *Wie nennt ihr euch?*

- Wenn ihr uns einen Namen geben wollt, obwohl wir uns in unserer eigenen Sprache Menschen nennen, dann könnt ihr uns „Elohim“ nennen, da wir „vom Himmel gekommen“ sind.

- *Welche Sprache sprecht ihr auf eurem Planeten?*

- Unsere offizielle Sprache kommt dem Althebräischen sehr nahe.

- *Wir haben hier jeden Tag miteinander gesprochen. Befürchteten Sie nicht, andere Menschen könnten uns überraschen?*

- Ein automatisches System hätte mich sofort vor dem Herannahen anderer Menschen innerhalb einer Gefahrenzone in der Luft oder am Boden gewarnt.

*- Was für eine Lebens- und Arbeitsweise habt ihr bei euch?*

- Wir arbeiten praktisch nur auf intellektuelle Weise, da wir dank unsers wissenschaftlichen Niveaus für alles Roboter haben. Wir arbeiten nur, wenn wir Lust dazu haben und ausschließlich mit unserem Gehirn. Nur Künstler und Sportler „arbeiten“ körperlich, dies aber, weil sie es sich so ausgesucht haben. Die hochentwickelte Atomenergie ist nahezu unerschöpflich, insbesondere, weil wir eine Möglichkeit gefunden haben, das Atom im geschlossenen Kreislauf zu verwenden. Dasselbe gilt auch für die Sonnenenergie. Und wir haben auch noch jede Menge weiterer Energiequellen. Wir verwenden nicht unbedingt Uran für unsere Atomreaktoren, sondern viele andere, einfache und ungefährliche Stoffe.

*- Aber wenn Ihr so lange lebt und nicht arbeitet, langweilt Ihr euch da nicht?*

- Nein, niemals, denn wir alle machen Dinge, die wir mögen, und vor allem Liebe. Wir finden unsere Frauen sehr schön und profitieren davon.

*- Gibt es die Ehe?*

- Nein, die Frauen sind frei und die Männer auch. Paare gibt es, und die, die als Paar leben wollen, können dies auch tun, aber sie sind frei, sich jederzeit wieder für ihre Freiheit zu entscheiden. Wir lieben alle einander. Eifersucht gibt es nicht, da jeder alles haben kann und es kein Eigentum gibt. Bei uns gibt es keine Kriminalität, und folglich weder Gefängnisse noch Polizei, dafür aber viele Ärzte und regelmäßige ärztliche Untersuchungen des Geistes. Diejenigen, bei denen auch nur das kleinste geistige Ungleichgewicht aufgespürt wird, welches zu Taten führen könnte, die gegen die Freiheit oder das Leben anderer gerichtet sind, werden sofort einer Behandlung unterzogen, die sie wieder auf den rechten Weg bringt.

*- Können Sie mir den Tag eines eurer Durchschnittsmenschen beschreiben?*

- Am Morgen steht er auf und badet, denn es gibt überall Schwimmbecken bei uns. Danach frühstückt er und tut anschließend das, wozu er Lust hat. Alle „arbeiten“, jedoch nur weil sie Lust dazu haben, da es bei uns ja kein Geld gibt. So vollbringen jene, die „arbeiten“, immer sehr gelungene Dinge, da diese ja aus Berufung entstehen. Nur die Ewigen haben sehr genaue Aufträge, wie etwa die Überwachung der Elektronengehirne und Computer, die sich mit lebenswichtigen Aufgaben beschäftigen, wie Energie, Nahrung, Organisation usw... Auf sieben Milliarden Einwohner kommen nur siebenhundert Ewige, die völlig gesondert von den anderen Menschen leben. Sie haben das Privileg, ewig zu sein, jedoch die Pflicht, sich für die anderen, die nicht verpflichtet sind, zu arbeiten, um alles zu kümmern.

Zu diesen siebenhundert Ewigen müssen noch zweihundertzehn angehende Ewige (etwa siebzig pro Jahr, das heißt zehn für jede Provinz) hinzugezählt werden. Auf die sieben Milliarden Einwohner kommen nur ungefähr vierzig Millionen Kinder. Erst wenn sie erwachsen sind (zwischen achtzehn und einundzwanzig Jahren, je nach Person), unterzieht man sie der Operation, die ihnen eine Lebenserwartung von über siebenhundertfünfzig Jahren schenkt. Von diesem Zeitpunkt an können sie ihrerseits Kinder haben. Dies führt dazu, dass die ältesten unserer Normalbürger ihre Nachkommen bis zur fünfzigsten Generation kennen. Von sieben Milliarden Einwohnern gibt es nur etwa eine Million Inaktive, die sich fast alle in Behandlung befinden, denn es sind für gewöhnlich Geistesgestörte, die etwa sechs Monate lang von unseren Ärzten behandelt werden. Der größte Teil der Menschen interessiert sich für die Künste, betreibt Malerei, erschafft Skulpturen, musiziert, schreibt, macht Filme, Sport usw... Wir haben, im wahrsten Sinne des Wortes, eine Freizeitgesellschaft.

Die Städte haben im Durchschnitt fünfhunderttausend Einwohner und nehmen nur einen sehr kleinen Raum ein. Eine Stadt ist in Wirklichkeit ein riesengroßes Haus, das auf einer Anhöhe steht. Im Inneren können die Leute schlafen, sich lieben und machen, was ihnen gefällt. Diese „Haus-Städte“ messen an den Seiten und in der Höhe jeweils etwa einen Kilometer und sind in allen Richtungen von Wellen für die öffentliche Fortbewegung durchzogen. Sie schnallen sich einen Gürtel um und begeben sich in den Wellenstrom, der Sie sehr schnell an den von Ihnen gewünschten Ort befördert. Die Städte sind würfelförmig, damit sie das

Land nicht „verschlingen“, wie es bei euch der Fall ist. Eine eurer Fünfhunderttausend-Einwohner-Städte bedeckt zwanzigmal mehr Fläche als eine der unsrigen. Ergebnis: wenn ihr auf das Land wollt, benötigt ihr mehrere Stunden, wir dagegen sind in einigen Sekunden dort. Eine ganze Stadt wird von ein und demselben Architekten entworfen, damit sie ansprechend aussieht und sich in die Landschaft einfügt.

*- Aber langweilen sich denn die Leute nicht, die nichts zu tun haben?*

- Nein, denn wir geben ihnen eine Fülle von Aktivitäten. Die wahren Werte des Einzelnen werden anerkannt und jeder will zeigen, dass er wertvoll ist. Ob in der Kunst, in der Wissenschaft oder im Sport, jeder will glänzen, um die Ewigkeit zu erlangen, oder einfach, um von der Gemeinschaft oder einer Frau bewundert zu werden. Einige lieben das Risiko, und würde man ihnen die Möglichkeit nehmen, ihr Leben zu riskieren, dann nähme man ihnen auch Freude an der eigenen Existenz. Außerdem sind die gefährlichen Sportarten besonders verbreitet.

Wir können jeden Verletzten wieder ins Leben zurückholen. Jene aber, die solche Sportarten betreiben, können dies nur tun, wenn sie schriftlich darauf verzichten, behandelt zu werden, sollten sie bei ihrer sportlichen Betätigung umkommen. Wir haben eine Art Atom-Automobilrennen, das Sie begeistern würde, und sogar brutalere Spiele in der Art des Boxens. Es gibt sogar noch brutalere, wie etwa eine Art Rugby, das nackt gespielt wird und in dem alle Schläge, Boxen, Ringen usw... erlaubt sind. All dies mag Ihnen barbarisch erscheinen, aber vergessen Sie nicht, dass jedes Extrem ausgeglichen werden muss, da ansonsten der Fall droht. Eine äußerst hochentwickelte Zivilisation braucht primitive Gegengewichte. Hätte unser Volk nicht Idole in seiner Liebessportart, dann hätte es nur noch ein Verlangen: zu sterben. Man muss das Leben der anderen respektieren, aber auch ihren Wunsch zu sterben, oder, im Rahmen genau definierter Spezial-Gebiete, mit dem Tod zu spielen. Es gibt bei uns jedes Jahr auf allen Gebieten Wettbewerbe, darunter auch ein weltweites Auswahlverfahren, das dazu dient, jeweils die Besten für die Ewigkeit vorzuschlagen. Die ganze Welt lebt nur dafür. Alljährlich findet in jeder Provinz – ob in der Malerei, der Literatur, der Biologie, der Medizin, kurz auf allen Gebieten, in denen der menschliche Geist sich ausdrücken kann – ein

Auswahlverfahren statt, einschließlich der Wahl der Ewigen der Provinz. Die „Champions“ treffen sich dann in der Hauptstadt, um sich der Wahl durch eine Jury der Ewigen zu stellen. Diese benennt die Champions der Champions, jene also, die dem großen Rat der Ewigen vorgestellt werden. Diese wählen dann diejenigen aus, die würdig sind, Anwärter auf die Ewigkeit zu werden.

Dies ist das Ziel, das Ideal eines Jeden. Der Zeitvertreib darf wohl primitive Aspekte annehmen, wenn das höchste Ziel so erhaben ist.

- *Also führen die Ewigen ein Leben, das verschieden ist von dem der übrigen Einwohner?*

- Gewiss, sie leben für sich, in Städten, die ihnen vorbehalten sind, und tagen regelmäßig, um Entscheidungen zu treffen.

- *Wie alt sind die Ältesten?*

- Der Älteste, der Vorsitzende des Rates der Ewigen ist 25.000 Jahre alt, und Sie haben ihn vor sich. Ich habe bis zum heutigen Tag 25 Körper „bewohnt“ und bin der erste, mit dem dieser Versuch gemacht wurde, weshalb ich Vorsitzender der Ewigen bin. Ich selbst habe die Erschaffung des Lebens auf der Erde geleitet.

- *Sie müssen ein unermessliches Wissen besitzen?*

- Ja, ich habe eine Menge Kenntnisse angehäuft und werde wohl nicht sehr viel mehr aufnehmen können. Dies ist das Gebiet, auf dem der Mensch uns vielleicht überlegen sein wird. Denn das Volumen des Gehirnteils, der die Informationen speichert, das Gedächtnis, ist größer. Die Menschen werden also mehr Kenntnisse speichern und somit wissenschaftlich weiter kommen können als wir, sollten sie die nötigen Mittel dazu haben. Das eben ist es, was den Gegnern des Rates der Ewigen Angst macht. Der Erdenmensch kann schneller Fortschritte erzielen als wir, wenn sich dem nichts entgegen stellt.

## **Die chemische Bildung**

- *Aber die Kenntnisse, welche die Studenten anhäufen müssen, müssen ja gewaltig sein und sehr viel Zeit erfordern?*

- Nein, denn dank einer wichtigen wissenschaftlichen Entdeckung, die eure Wissenschaftler zu erraten beginnen, kann man einer Person den Lernstoff chirurgisch beibringen.

Eure Wissenschaftler haben kürzlich entdeckt, dass man durch Injektion von Gedächtnisflüssigkeit einer trainierten Ratte in das Gehirn einer anderen Ratte erreichen kann, dass letztere weiß, was die erste wusste. Durch Injektion von Gedächtnissubstanz aus dem Gehirn kann man die Informationen übermitteln. Auf diese Weise haben unsere Kinder fast keine Arbeit. Sie erhalten regelmäßig Injektionen von Gehirnschubstanz, die Menschen entnommen wurde, die über das zur Ausbildung notwendige Wissen verfügen. So müssen sich die Kinder nur um interessante und von ihnen selbst geplante Dinge kümmern, wie etwa die Welt in der Theorie neu aufzubauen, oder sich im Sport und den Künsten zu entfalten.

*- Habt ihr nie Krieg zwischen den Provinzen eurer Welt?*

- Niemals, denn die sportlichen Wettkämpfe sind weit genug entwickelt, um den kriegerischen Instinkt zu unterdrücken. Andererseits wird der Kriegstrieb auf psychologische Weise unterdrückt, indem junge Leute ihr Leben bei Spielen riskieren können, bei deren Veranstaltungen es jedes Mal systematisch mehrere Tote gibt. Dies geschieht dadurch, dass jene, die dem Kriegstrieb zu stark unterworfen sind, diesen unter Einsatz ihres eigenen Lebens befriedigen können, ohne aber jene, die dies nicht wollen, auf gefährliche Wege zu bringen. Gäbe es auf der Erde zwar organisierte aber noch gefährlichere Sportarten oder Spiele, so würde dies dazu beitragen, die Wahrscheinlichkeit der Entstehung internationaler Konflikte zu verringern.

*- Die sieben Völker eurer Welt, sind sie einander ähnlich?*

- Nein. Es gibt, wie bei euch auch, verschiedene Rassen und verschiedene Kulturen. Die Provinzen wurden entsprechend dieser Rassen und Kulturen geschaffen, unter Gewährleistung der Freiheit und Unabhängigkeit jeder einzelnen.

*- Wäre es einem Menschen möglich, euren Planeten zu besuchen?*

- Ja. Sie müssten zum Kommen nur einen Schutzanzug anlegen, der Ihrer Atmung angepasst ist. Ohne Schutzanzug könnten sie in der

Residenz leben, in der wir die Erdatmosphäre reproduziert haben und in der mehrere Erdenmenschen leben. Unter ihnen sind Moses, Elias, Jesus Christus und noch viele andere lebende Beweise unserer Schöpfung, die wir zu gegebener Zeit auf die Erde zurückkehren lassen können, um Ihre Aussagen zu stützen.

- *Warum lässt man sie nicht gleich kommen?*

- Weil in eurer ungläubigen Welt Jesus Christus, käme er wieder, in ein Irrenhaus gesteckt werden würde.

Stellen Sie sich einen Menschen vor, der bei euch landen und sich als „Christus“ ausgeben würde. Er würde nichts als Gelächter hervorrufen und sehr schnell in eine Anstalt eingewiesen werden. Und würden wir eingreifen, indem wir wissenschaftliche „Wunder“ vollbringen, um aufzuzeigen, dass er wirklich „Christus“ ist, dann würde dies die auf Gott gestützte Religion wiederbeleben und alles Übernatürliche oder Mystische wieder aufwerten. Auch das wollen wir nicht.“

Daraufhin verabschiedete sich der kleine Mann zum letzten Mal, nachdem er mir noch sagte, er käme erst wieder, wenn das, was er mir aufgetragen hatte, erfüllt sei. Er stieg in sein Fluggerät, das abhob und wie an den anderen Vormittagen verschwand.

### **Die Internationale Rael-Bewegung**

Welch eine Geschichte! Welch eine Offenbarung!

Zu Hause angekommen, wurde mir beim Ordnen und Ins-Reine-Schreiben meiner Notizen bewusst, welch unermesslicher Auftrag mir da anvertraut worden war und wie gering doch meine Aussichten auf Erfolg waren. Aber da es nicht nötig ist zu hoffen, um tätig zu werden, beschloss ich, zu tun, was von mir verlangt wurde, auf die Gefahr hin, für einen „Erleuchteten“ gehalten zu werden. Eigentlich will ich ja auch gerne ein erleuchteter Fantast sein, wenn erleuchtet bedeuten soll, „das Licht empfangen zu haben“. Es ist besser ein wissender Erleuchteter zu sein, als ein aufgeklärter unwissender Mensch.

Skeptikern aller Schattierungen möchte ich versichern, dass ich keinen Alkohol trinke und nachts sehr gut schlafe, danke. Man kann weder sechs Tage hintereinander träumen, noch all dies erfinden.

Euch, die ihr mir nicht glauben werdet, sage ich: Betrachtet den Himmel, und ihr werdet mehr und mehr Erscheinungen sehen, die weder eure Wissenschaftler noch eure Militärs anders werden erklären können, als mit Geschwätz zur Wahrung ihres Gesichts. Sie denken, sie würden es verlieren, sollte die Wahrheit nicht von jemandem kommen, der zu ihrem geschlossenen Kreis gehört. Wie bitte? Ein Wissenschaftler soll nicht wissen? So wie auch diejenigen, die Kopernikus verurteilten, weil er gewagt hatte zu behaupten, die Erde sei nicht das Zentrum der Welt, nicht hinnehmen konnten, dass ein anderer und nicht sie selbst all dies offenbarte.

Ihr alle aber, die ihr unidentifizierte Flugobjekte sehen werdet oder schon gesehen habt, die man eiligst als Luftspiegelungen, Wetterballons oder Halluzinationen abtun wird; ihr, die ihr nicht zu sprechen wagt, aus Angst, man würde euch auslachen; ihr werdet erst dann frei sprechen können, wenn ihr euch zusammenschließt und euch an jene wendet, die daran glauben.

All diese Enthüllungen haben mir extremes Wohlbefinden und tiefen inneren Frieden gebracht. Und dies in dieser Welt, in der man nicht mehr weiß, woran man glauben soll, in der man nicht mehr an den weißbärtigen „lieben Gott“ und den bockfüßigen Teufel glauben kann, und in der die offiziellen Wissenschaftler nicht in der Lage sind, uns genaue Erklärungen über unsere Herkunft und unseren Daseinszweck zu geben. Im Lichte dieser Enthüllungen wird alles einleuchtend und alles scheint einfach zu sein. Ist es nicht sehr ergreifend, zu wissen, dass sich irgendwo im Universum ein Planet befindet, der voller Leute ist, die uns nach ihrem Ebenbild erschaffen haben, die uns lieben und denen zugleich bange davor ist, dass das, was sie erschaffen haben, ihnen über den Kopf wachsen könnte? Ergreifend vor allem, wenn man bedenkt, dass es uns bald gegeben sein wird, am Entwicklungsprozess dieses Menschengeschlechts – dem wir und sie gleichermaßen angehören – teilzunehmen, indem wir unsererseits auf anderen Welten Leben erschaffen.

Sie haben jetzt dieses Buch gelesen, das ich in dem Bemühen geschrieben habe, alles, was mir gesagt wurde, so genau wie möglich wiederzugeben. Vielleicht werden Sie denken, dass ich eine überschäumende Phantasie habe und diese Schriften haben Sie einfach nur amüsiert oder unterhalten. Dann wäre ich tief enttäuscht. Vielleicht hat Ihnen die Enthüllung dieser Dinge aber auch neues Vertrauen in die Zukunft gegeben, indem sie Ihnen ermöglicht, das Mysterium der Schöpfung und die Bestimmung des Menschen zu verstehen. Vielleicht hat sie Ihnen auf diese Weise Antwort gegeben auf jene Fragen, die man sich seit der Kindheit in der Nacht stellt, wenn man sich fragt, warum man existiert und wofür man auf dieser Erde ist. Dann wäre ich glücklich.

Sollten Sie schließlich erkennen, dass alles, was ich gesagt habe, die tiefe Wahrheit ist, und sollten Sie, wie auch ich, den Wunsch haben, diese Menschen sehr bald offiziell kommen zu sehen, um uns ihr Erbe zu übergeben, sollten Sie an der Verwirklichung von all dem teilnehmen wollen, worum man mich gebeten hat, dann werde ich meinen Auftrag erfüllt haben. In diesem Fall schreiben Sie mir und wir werden Sie in der Rael-Bewegung willkommen heißen. Gemeinsam werden wir die Residenz bauen, die sie sich wünschen. Und wenn wir dann auf der ganzen Welt zahlreich genug sein werden, um sie mit jener Achtung und Liebe zu erwarten, die jene, die uns erschaffen haben, mit Recht von uns verlangen können, dann werden sie kommen und uns an ihrem immensen Wissen teilhaben lassen.

Ihr alle, die ihr an Gott glaubt oder an Jesus Christus, ihr hattet Recht, daran zu glauben. Selbst wenn ihr dachtet, es sei nicht ganz genau so, wie man euch glauben machen wollte, aber dass ein wahrer Kern darin sei. Ihr hattet Recht in eurem Glauben an das Fundament der Schriften, aber ihr tatet Unrecht darin, die Kirche zu unterstützen. Wenn ihr jetzt weiterhin euer Geld austeilt, damit die Kardinäle schönere Röcke bekommen und weiterhin erlaubt, dass die Militärs fortbestehen, wobei sie euch auf eure eigenen Kosten der atomaren Gefahr aussetzen, dann interessiert ihr euch wohl nicht für das Goldene Zeitalter, auf das wir jetzt ein Recht haben, und ihr zieht es vor, Primitive zu bleiben.

Wenn ihr hingegen, passiv oder aktiv, je nach euren Mitteln, am Aufbau der Rael-Bewegung teilnehmen möchtet, greift zur Feder und schreibt mir. Wir werden sehr bald zahlreich genug sein, um das Grundstück

auszuwählen, auf dem die Residenz stehen wird. Solltet ihr aber noch immer zweifeln, dann lest die Zeitungen und blickt zum Himmel hinauf. Ihr werdet feststellen, dass die Erscheinungen geheimnisvoller Fluggeräte immer zahlreicher werden. Dies wird euch ermutigen, euren Brief doch noch abzusenden.

RAEL

RAEL-BEWEGUNG

Internationaler Sitz

Postfach 225

CH-1211 Genf 8

Internet: [www.rael.org](http://www.rael.org)

## **BUCH ZWEI**

### ***DIE AUßERIRDISCHEN HABEN MICH AUF IHREN PLANETEN MITGENOMMEN***

Die zweite Botschaft, die sie mir gegeben haben



## Einleitung

Ich möchte gerne über mein Leben vor meiner fantastischen Begegnung vom 13. Dezember 1973 erzählen. Und zwar einfach nur um den vielen Leuten zu antworten, die mich gefragt haben, was ich vorher gemacht hätte und ob man durch außergewöhnliche Ereignisse aus meiner Kindheit ein solches Schicksal hätte voraussagen können. Ich war der Meinung, in den ersten Jahren meines Lebens hätte sich nichts außergewöhnliches ereignet. Als ich dann aber in meinen Erinnerungen stöberte, überraschte es mich selbst, festzustellen, dass Szenen wieder auftauchten, die aneinandergereiht ein Ganzes ergaben, und dass mein Leben richtiggehend gelenkt worden war, damit ich wäre, was ich war und mich an dem Ort befände, wo ich mich am 13. Dezember 1973 befand.

Ich war praktisch gerade eben damit fertig, all dies niederzuschreiben, als die zweite Begegnung stattfand. Ich habe dann den Text über meine Erinnerungen möglichst kurz gefasst, um der zweiten Botschaft sowie dem Bericht über diese zweite Begegnung, die noch fantastischer ist als die erste, den größtmöglichen Platz einzuräumen.

## **KAPITEL 1: Mein Leben bis zur ersten Begegnung**

- **Zwei Jahre schon...**
- **Die Kindheit, UFO über Ambert**
- **Der Druiden-Papst**
- **Die Poesie**
- **Die Begegnung**
- **Die Vorträge**

### **Zwei Jahre schon...**

Zwei Jahre! Seit bald zwei Jahren bemühe ich mich nun so gut es geht, diese für mich zu große Wahrheit zum Strahlen zu bringen. Die Zeit vergeht und ich habe dabei den Eindruck, auf der Stelle zu treten. Und dennoch bildet sich um mich herum allmählich ein fester Kern von Leuten, die begriffen haben, dass DAS BUCH wirklich DIE WAHRHEIT sagt. Siebenhundert, ganze siebenhundert sind es zur Stunde, in der ich diese Zeilen ins Reine schreibe. Mir ist bewusst, inwieweit das gleichzeitig viel und wenig ist. Wenig ist es, wenn man an die vier Milliarden Menschen denkt, die unsere Erde bevölkern. Viel ist es, wenn man an die Wenigen denkt, die nach zwei Jahren beschlossen hatten, demjenigen zu folgen, der vor zweitausend Jahren ebenfalls die schwere Bürde trug, eingeweiht zu sein sowie die Primitiven seiner Zeit einzuweihen. Wer sind diese Siebenhundert? Sind es, wie es zweifellos den Spöttern vom Dienst Freude bereiten würde, nur leichtgläubige Einfaltspinsel, die alles für bare Münze nehmen? Nein, das sind sie sicher nicht! Immerhin haben einige von ihnen sogar ein Staatsexamen abgelegt, oder sind Doktoren der Philosophie, Psychologie, Theologie, Soziologie, Medizin, Physik, Chemie, usw... Aber meine Bewunderung gilt vielleicht gleichermaßen jenen, die kein Diplom haben. Zwar konnten sie im Laufe ihrer Bildung nicht die nötigen Kenntnisse erwerben, um wissen zu können, dass es möglich ist, lebende Materie und Menschen wie uns wissenschaftlich zu erschaffen. Dennoch haben sie dies verspürt, und zwar als Menschen die fähig sind, die Materie zu

beherrschen und sich mit dem Universum in Harmonie zu versetzen. Ich muss sagen, dass ich, alles in allem, ziemlich optimistisch bin. Ich glaube auch den mir anvertrauten Auftrag jetzt schon erfüllt zu haben, denn was auch immer mir widerfahren mag, der MADECH<sup>5</sup> ist im Gange und durch nichts mehr aufzuhalten...

Innerhalb von zwei Jahren habe ich ungefähr vierzig Vorträge gehalten. Da bestimmte Fragen immer wieder auftauchen, vermute ich, dass gewisse Punkte der Botschaft einer weiteren Erklärung bedürfen. In diesem Band bemühe ich mich darum. Als erstes nun die Frage, welchem Lebensweg ich bis zur Begegnung des 13. Dezember 1973 gefolgt war. Ich muss zugeben, erst vor sehr kurzer Zeit Rückschau auf mich selbst gehalten zu haben, um genauestens herausfinden, wie mein Leben gelenkt worden war, damit ich zu jenem Zeitpunkt sowohl in geistiger, psychischer als auch in nervlicher Hinsicht zum Handeln bereit sein würde. Einzeln betrachtet waren mir gewisse Kindheitserlebnisse nie so vorgekommen, als hätten sie die geringste Bedeutung. Bis ich sie dann aber im Gesamtzusammenhang betrachtete. Jetzt erscheint mir alles ganz klar und ich erinnere mich gerührt an jene Augenblicke, die mir damals bedeutungslos erschienen. Es liegt mir fern, mein Leben so zu erzählen, als ob jedes Vorkommnis darin ungewöhnlich sei. Mir schien jedoch, dass viele Leute mehr über das erfahren wollten, was ich „vorher“ erlebt hatte. Außerdem sage ich lieber alles selbst, anstatt den bösen Zungen zu erlauben, etwas zu erzählen.

### **Die Kindheit, UFO über Ambert**

Da ich als Sohn eines unbekanntes Vaters geboren wurde, kann ich nicht behaupten, eine normale Kindheit gehabt zu haben. Ich war ein sogenanntes „natürliches“ Kind (als wären die anderen künstliche Kinder...), ein Unfall gewissermaßen, jedenfalls für die kleine Stadt Ambert, Welthauptstadt des Rosenkranzes (sic). Der „unbekannte Vater“ (so unbekannt war er offenbar dann doch nicht...) soll zu alledem noch – welch ein Frevel – jüdischer Flüchtling gewesen sein!

---

<sup>5</sup> Anmerkung des Herausgebers: Am 15. Mai 1976 - letzte Versammlung des MADECH, Gründung der „RAEL-Bewegung“. Seit dem 6. August. 53 (1998) „Raelistische Religion“.

Meine Geburt wurde so gut es ging verborgen, aber nicht in einer Höhle, sondern in einer Klinik in Vichy. Diese Geburt fand also am 30. September 1946, gegen zwei Uhr morgens, statt und war sehr schwierig. Wichtig aber ist, dass ich am 25. Dezember 1945 gezeugt worden bin. Die Zeugung, jener Augenblick, in dem ein Lebewesen wirklich zu existieren und sich im Bauch seiner Mutter zu entwickeln beginnt, ist das Datum der tatsächlichen Geburt eines jeden Individuums. Der 25. Dezember: ein wichtiges Datum seit bald zweitausend Jahren. Für diejenigen, die an den Zufall glauben, beginnt mein Leben also mit einem Zufall...

Dann die Rückkehr nach Ambert, wo meine arme Mutter lange Zeit versuchte, mich bei ihrem Vater als „Sohn einer Freundin, den sie für eine gewisse Zeit hüten“ auszugeben. Als die Wahrheit herauskam, trug er ihr dies sehr nach. Trotzdem zeigte er sich mir gegenüber, in der kurzen Zeit, in der ich ihn kannte, als der liebster aller Großväter. Er starb leider, als ich noch ein ganz kleines Kind war. Später erzählte man mir von seinen amüsierten Blicken, als ich einmal, nachdem ich ihm beim Beschneiden seiner Obstbäume zugesehen hatte, seine Schere nahm, um... seinen Salat zu stutzen!

Ich wurde von meiner Großmutter und meiner Tante erzogen, die zusammenlebten, und übrigens noch immer zusammenleben. Sie haben mir das Lesen beigebracht, und unter ihrer Aufsicht machte ich meine ersten Gehversuche, die ich übrigens noch klar vor Augen habe. Dies ist bestimmt das am weitesten zurückliegende Ereignis meines Lebens, an das ich mich erinnere.

Erst kürzlich hat mir meine Großmutter erzählt, dass sie 1947 ein merkwürdiges Flugobjekt über Ambert gesehen hätte, das sehr schnell und geräuschlos ganz nah an ihrem Haus vorbei flog. Sie hatte sich nie getraut, irgendjemandem davon zu erzählen, aus Angst, man würde sie bezichtigen, Wahnvorstellungen zu haben. Erst nachdem sie mein Buch gelesen hatte, entschloss sie sich, mir davon zu erzählen, während sie gleichzeitig beschloss, der MADECH beizutreten. Ihr Beitritt ist übrigens eine der wichtigsten Ermutigungen gewesen, die ich je erfahren habe.

## Der Druiden-Papst

In Ambert gab es einen alten Mann, vor dem sich die kleinen Kinder fürchteten, und über den sich die Erwachsenen lustig machten. Sie hatten ihm den Spitznamen Jesus Christus gegeben, weil er sehr lange, zu einem Knoten zusammengebundene Haare trug und einen prächtigen Bart hatte. Er war stets mit einem langen Umhang bekleidet, der ihm fast bis zu den Knöcheln reichte und wohnte etwa hundert Meter von dem Haus entfernt, in dem meine Mutter eine kleine Wohnung gefunden hatte. Er arbeitete nicht, und niemand wusste, wovon er in seinem winzigen Haus lebte, das sich genau gegenüber der städtischen Mittelschule befand. Beim Heranwachsen verloren die Kinder ihre Angst und begannen, so wie ihre Eltern auch, sich über ihn lustig zu machen, ihm lachend nachzulaufen und ihn zu verspotten. Ich selbst spielte nicht gerne mit den anderen, sondern zog es vor, Insekten zu beobachten und Bücher anzuschauen. Mehrmals bin ich diesem Mann auf der Straße begegnet, und war erstaunt über die Güte, die sein Gesicht ausstrahlte und über das schelmische Lächeln, mit dem er mich betrachtete. Ich wusste nicht weshalb, aber er machte mir keine Angst, und da ich auch nichts Lächerliches an ihm fand, verstand ich nicht, warum die anderen Kinder ihn verspotteten.

Eines Nachmittags folgte ich ihm, neugierig zu erfahren, wohin er ging. Ich sah ihn in sein kleines Haus eintreten, wobei er die Tür zu einer kleinen, sehr dunklen Küche offen stehen ließ. Ich näherte mich und sah, wie er mich, auf einem Schemel sitzend und mit einem schelmischen Lächeln, zu erwarten schien. Er bedeutete mir näher zu kommen. Ich trat in das Haus ein und ging auf ihn zu. Er legte seine Hand auf meinen Kopf und ich verspürte ein seltsames Gefühl. Gleichzeitig blickte er nach oben und sprach Worte, die ich nicht verstand. Nach ein paar Minuten ließ er mich gehen, wortlos und mit dem selben geheimnisvollen Lächeln.

In jenem Augenblick hatte mich das alles zwar beschäftigt, schnell hatte ich es aber auch wieder vergessen. Erst im Sommer 1974, als ich ein Buch über die geheimnisvolle Auvergne las, das mir meine Mutter geliehen hatte, erfuhr ich, dass Vater Dissard, der alte Mann, von dem die Rede war, der letzte „Dissard“ war, das heißt, der letzte noch lebende Druiden-Papst, und dass er vor ein paar Jahren verstorben sei. Da erinnerte ich mich an das Erlebnis in meiner Kindheit und an das

geheimnisvolle Lächeln des alten Mannes, mit dem er mir jedes Mal auf der Straße begegnete, was täglich der Fall war, da wir ja fast Nachbarn waren. Ich weiß jetzt genau, an wen er sich wandte, als er gen Himmel sah und diese geheimnisvollen Sätze sprach, so wie ich auch genau weiß, was das für ein leuchtendes, geräuschloses Flugobjekt war, welches meine Großmutter gesehen hatte. Noch etwas fällt mir ein: Nach dem Vorfall bei Vater Dissard bin ich jeden Abend eingeschlafen, indem ich einige Male bis neun zählte, eine Zahl, die in meinem Leben sehr oft vorkommen sollte, gleich einer Kennziffer, die mir zugeteilt worden wäre. Ich habe diese plötzlich aufgetretene Angewohnheit nie erklären können. Sie trat auch dann noch auf, als ich bereits seit mehreren Jahren bis weit über neun hinaus zählen konnte, also konnte es sich nicht um eine mechanische Übung gehandelt haben. Ich war sieben, als sich dies abgespielt hat.

## **Die Poesie**

Was für mich zu jener Zeit am meisten zählte, waren die Tiere, und ich vergnügte mich den ganzen Tag damit, sie zu zeichnen, wenn ich nicht gerade Schneckenrennen veranstaltete... Von der Tierwelt angezogen, träumte ich damals von nichts anderem, als Forscher zu werden, um der geheimnisvollen Fauna der Urwälder näher zu kommen.

Mit neun Jahren aber (wieder die Neun) sollte sich alles ändern. Dann nämlich entdeckte ich das, was für mich zu einer wahren Leidenschaft werden sollte: die Geschwindigkeit auf allem, was sich auf Rädern fortbewegen lässt, sei es mit oder ohne Motor; die Geschwindigkeit und vor allem das Gleichgewicht, das Gefühl für Streckenverläufe und der Kampf gegen sich selbst, gegen die eigenen Reflexe; letzten Endes die vollkommene Beherrschung des Körpers durch den Geist.

Es begann mit verrückten Abfahrten auf einem kleinen, fast bremsenlosen Fahrrad, wobei ich mich frage, wie es möglich ist, dass ich nicht ein einziges Mal stürzte. Um das Ganze noch spannender zu machen, stellte ich mich auf der Kuppe eines Bergpasses auf und wartete, bis ein schneller Wagen vorbeifuhr. Dann stürzte ich mich in eine waghalsige Verfolgungsjagd und überholte den Wagen zur großen Verwunderung des Fahrers. Unten angekommen machte ich kehrt und wartete oben wieder auf einen weiteren Wagen...

Einige Monate später erlebte ich zufälligerweise die Durchfahrt der Tour de France für Autos, und es war „Liebe auf den ersten Blick“. Man konnte also die Freuden der Geschwindigkeit erfahren, ohne in die Pedale treten zu müssen, um Steigungen zu erklimmen? Und man konnte es zum Beruf machen? Mein Entschluss war gefasst, so wie man sich im Alter von neun Jahren entschließt: ich würde Rennfahrer werden!

Von diesem Tag an war mein Leben nur noch auf Autorennen ausgerichtet. Ansonsten interessierte mich nichts, und ich sah keinen Nutzen darin, all das zu lernen, was man mir in der Schule erzählte, da ich doch Rennfahrer werden würde. Die Comics wichen äußerst ernsthaften Automobil-Zeitschriften, und ich begann, ungeduldig die Jahre bis zu meinem Führerschein zu zählen.

Wiederum im Alter von neun Jahren machte ich zum ersten Mal mit dem Internat Bekanntschaft. Meine Mutter hatte beschlossen, mich ins Pensionat „Notre-Dame-de-France“ in Puy-en-Velay zu stecken, weil sie an der Tatsache verzweifelte, dass ich für die Schule nichts mehr tun wollte und ständig wiederholte, es nütze mir ja nichts, um Rennfahrer zu werden. Sie hoffte, auf diese Weise, ohne Automobil-Zeitschriften, würde ich wieder arbeiten. In einem gewissen Sinne hatte sie auch nicht Unrecht. Trotzdem habe ich dieses erste Internat in sehr schlechter Erinnerung, sicher auch deshalb, weil ich noch zu jung war, als man mich dorthin gab. Ich erinnere mich an viele Nächte, die ich in jenem großen Schlafsaal durchweinte. Mir scheint, ich vermisste dort vor allem die Möglichkeit, allein zu sein, um ungestört meinen Gedanken nachzuhängen. Diese Entbehrung, die mich ganze Nächte lang zum Weinen brachte, erhöhte meine an sich schon große Empfindsamkeit noch weiter, so wie jede Entbehrung auf emotionaler oder affektiver Ebene dies tut. Da entdeckte ich die Poesie.

Ohnehin fühlte ich mich schon immer mehr von der Literatur angezogen, als von der Mathematik, doch stets als interessierter und passiver Leser. Da überkam mich die Lust, das Bedürfnis, zu schreiben, und zwar möglichst in Versen. Obwohl mich die Mathematik noch immer genauso wenig interessierte wie vorher, war ich nun aber guter Durchschnitt in diesem Fach, so wie in allen anderen Fächern auch. Nur im Französischen, und vor allem im Aufsatz, war ich regelmäßig Klassenbester, vorausgesetzt, das Thema gefiel mir. Ich schrieb einen

ganzen Gedichtband und gewann den ersten Preis eines Poesie-Wettbewerbs.

Das Überraschendste war, dass ich mich in einem von katholischen Brüdern geführten Internat befand, ohne getauft worden zu sein, und zwar einschließlich allem, was daraus folgte (Gebet vor dem Essen, dem Zubettgehen, dem Aufstehen, dem Schulbeginn usw.), inklusive täglicher Gottesdienste mit Kommunion... Als die Ordensbrüder nach sechs Monaten täglicher Kommunion merkten, dass ich nicht getauft worden war, schienen sie völlig entsetzt zu sein. Ich dagegen fand es lustig. Die Gratiskostproben von auf der Zunge zergehenden Brotes waren denn auch der einzige Moment, der mir an ihren Messen gefiel.

Mit neun kam ich nun auch in die Pubertät und das gefiel mir sehr. Sogar über meine unvollständige Einsamkeit tröstete mich dies hinweg, und zwar durch die Entdeckung unbekannter und geheimer Freuden, die sonst noch keiner unter den Neunjährigen im Schlafsaal zu kennen schien.

Mit neun schließlich war ich zum ersten Mal verliebt, so verliebt, wie man es in diesem Alter nur sein kann. Aufgrund meiner guten Schulergebnisse hatte meine Mutter eingewilligt, mich nicht wieder ins Internat zu geben, und so fand ich mich in der Gesamtschule von Ambert in der Sexta wieder. Dort war sie. Sie war ebenfalls neun, oder fast neun, und hieß Brigitte. Ich war schüchtern und errötete, also geradezu lächerlich. Ein Blick bei einer ärztlichen Untersuchung reichte bereits aus, oder eine verschämte Geste, dazu bestimmt einen Oberkörper, an dem es natürlich nichts zu sehen gab, meinen Blicken zu entziehen. All dies löste in mir ein Gefühl der Zärtlichkeit aus, sowie ein immenses Verlangen, dieses scheinbar so zerbrechliche Wesen zu beschützen.

Im Jahr darauf fand ich mich, zusammen mit dieser ersten Liebe, mit der ich nicht einmal zu sprechen wagte, in der Quinta desselben Gymnasiums wieder. Zu Beginn des Schuljahres war es mir aber immerhin gelungen, mich in die Bank vor der ihrigen zu setzen. So konnte ich mich ab und zu nach ihr umdrehen und das geliebte Antlitz bewundern. Ich war gerade einmal zehn Jahre alt und dachte ständig an sie.

Der Umstand, im Klassenzimmer ganz in ihrer Nähe zu sein, beflügelte mich, und ich gab mir Mühe, nicht mehr sitzen zu bleiben. So rutschte ich in die Quarta, noch immer ohne das geringste Gefallen am Lernen. Dort wechselten wir dauernd die Klassenzimmer und statt eines Volksschullehrers hatten wir jetzt Gymnasiallehrer. Nun war ich also meist fern von ihr und arbeitete kaum noch. Deshalb fand ich mich schließlich im darauffolgenden Jahr im Internat in Cunlhat wieder, einem kleinen Dorf etwa dreißig Kilometer von Ambert.

Dort war es noch schlimmer als in Puy-en-Velay. Wir waren in einem kaum geheizten Schlafsaal eng zusammengepfercht. Noch gravierender jedoch war das Fehlen fast jeglicher Disziplin, so dass die Großen, und damit Stärkeren, ihren Willen zum Gesetz erhoben. Ich glaube, dort begann ich, Gewalt wirklich zu hassen. Eines Tages hatte ich es absolut satt, von den stärkeren Jungen misshandelt zu werden, ohne dass jemals eine Maßnahme gegen sie getroffen worden wäre. Ich machte mich also auf den Weg, fest entschlossen, die dreißig Kilometer, die mich vom mütterlichen Haus trennten, zu Fuß zurückzulegen. Niemand hatte mein Fortgehen bemerkt, und als mich der Schuldirektor mit dem Wagen einholte, hatte ich bereits etwa zehn Kilometer zurückgelegt.

Zu meiner großen Freude wurde ich von der Schule verwiesen und fand mich mitten im Schuljahr in der Klosterschule von Ambert als Externer wieder. Glücklicherweise konnte ich nun täglich Brigitte auf der Straße begegnen. Sie wurde immer hübscher und in ihrem zwölften Frühling begann ihr Busen köstlich zu sprießen.

Da mein Interesse am Studieren immer weiter abnahm, begann ich, das Schwänzen der Schulfächer zu genießen. Vor allem, weil ich es nicht gerade schätzte, wieder „bei den Patern“ zu sein, die sich übrigens beeilten, meiner Mutter nahe zu legen, mich taufen zu lassen... Aber zum Glück wollte sie lieber abwarten, bis ich alt genug sei, um meine eigene Ansicht dazu zu äußern.

Zu dieser Zeit wollte ich gerne Mechaniker werden, denn ich hatte erfahren, dies sei nützlich, um Rennfahrer zu werden. Meine Mutter wünschte sich, ich würde Ingenieur werden. Sie wollte unter allen Umständen, dass ich mein Studium fortsetzte und ließ nicht zu, dass ich als Lehrling in einer Werkstatt anfing. Diese neuerliche Kränkung weckte in mir wieder die Lust, Gedichte zu schreiben. Ich begann also

mit einem Heft in der Hand die Gegend zu durchstreifen, anstatt dem Unterricht beizuwohnen.

Im Alter von vierzehn Jahren war ich wieder im Internat, diesmal in einem Privatschulhaus von Mont-Dore. Dort nahm man jene Kinder auf, die mit Sicherheit in keiner anderen Schule des Departements mehr erwünscht gewesen wären. Ich war in Gesellschaft eines Haufens ziemlich interessanter Faulpelze und Aufsässiger. Einer dieser Aufsässigen, ein „Bandenführer“ des Internats, war dann die Ursache für die Ausrichtung der darauf folgenden zehn Jahre meines Lebens. Er hieß Jacques und spielte elektrische Gitarre, was mich sehr beeindruckte. Gleich in den Weihnachtsferien ließ ich mir von meiner Großmutter eine prachtvolle Gitarre schenken und Jacques lehrte mich einige Akkorde. Sodann begann ich, meine Gedichte zu vertonen, und stellte fest, dass es denen, die mir zuhörten, offensichtlich sehr gefiel. Gleich zu Beginn der Sommerferien fing ich dann an, mich an einigen Rundfunk-Amateur-Wettbewerben für Sänger zu beteiligen, die ich fast immer gewann.

Während jener großen Ferien lernte ich auch zum ersten Mal die körperliche Liebe kennen, und zwar mit der Serviererin einer Bar, die von meinen Chansons verzückt worden war. Sie war zwanzig, und außer der Erkenntnis, dass eine Gitarre große Macht auf das weibliche Geschlecht hat, brachte sie mir nicht viel bei.

Ein Jahr später wurde ich fünfzehn und verspürte mehr denn je den Drang, ein eigenes Leben zu führen. Eines Tages nahm ich meine Gitarre unter den Arm sowie einen kleinen Koffer, und auf Nimmerwiedersehen Internat und uninteressantes Studium. Per Anhalter machte ich mich auf den Weg nach Paris.

In der Tasche hatte ich zweitausend alte Francs und das Herz voller Hoffnung. Ich würde endlich selbst für meinen Lebensunterhalt sorgen können. Und ich würde sparen können, um mit achtzehn den Führerschein zu machen und endlich Rennfahrer zu werden.

Welch ein Glück! Ich wurde von einem Mann mitgenommen, dessen Wagen unter dem unscheinbaren Äußeren einer braven Limousine ein ungeheures Beschleunigungsvermögen verbarg. Als mir dieser Mann seinen Namen nannte und hinzufügte er sei Rennfahrer, konnte ich ihm

sagen, welche Wagen er gefahren und welche Ränge er belegt hatte. Er war geschmeichelt und da er nicht allzu bekannt war, wunderte er sich, einen Jungen zu treffen, der sich an seine Erfolge erinnerte. Er erzählte mir, er sei einmal Clown gewesen und besitze nun eine Autowerkstatt im Südwesten. In Paris angekommen, lud er mich zum Abendessen ein und bezahlte mir sogar ein Zimmer im Hotel, in dem er abstieg. In den Salons des Hotels plauderten wir ein wenig mit zwei jungen Frauen, die in einer Bar als Animierdamen tätig waren und ihren Arbeitstag beendet hatten. Ich sang ein paar Lieder und dann gingen wir, jeder mit einer dieser reizenden Gefährtinnen, zu Bett. Da wurde ich dann wirklich in die Dinge der körperlichen Liebe eingeweiht.

Am nächsten Morgen brach ich diskret auf, denn ich wollte eine Bleibe finden, sowie Cabarets die an meinen Chansons interessiert wären. Ich fand weder das eine noch das andere und so verbrachte ich meine zweite Nacht in Paris, in der Metro mit den Clochards. Am darauf folgenden Morgen meldete sich der Hunger und ich hatte keinen Centime mehr. Den ganzen Tag lang streifte ich umher und begann daran zu zweifeln, ob ich je zurechtkommen würde. Am Abend sah ich dann aber einen Mann, der an der Terrasse eines Kaffeehauses Akkordeon spielte. Die Gäste warfen ihm Geldstücke zu. Ich beschloss, es ihm gleichzutun, und es lief sofort sehr gut. Ich war gerettet.

Drei Jahre lang lebte ich so, schlief häufig wo es sich gerade ergab, und verzehrte von Zeit zu Zeit ein Sandwich. Ich machte jedoch gewaltige Fortschritte und so wurde ich eines Tages in einem kleinen Cabaret an der „Rive Gauche“ engagiert. Ich verdiente zehn Francs pro Abend, wobei das Taxi zurück zum Montmartre, wo ich ein kleines Zimmer bewohnte, fünfzehn kostete... Mein Name jedoch stand (wenn auch ganz klein...) auf dem Plakat! Und ich sah ihn schon ganz oben stehen, angesichts meines allabendlichen Erfolgs. Eines Tages dann begegnete ich dem Schauspieler Jean-Pierre Darras, der mir riet, Schauspielunterricht zu nehmen, um meine Bühnenpräsenz zu verbessern. Da mir dazu die Mittel fehlten, sorgte er dafür, dass ich am Unterricht des Theatre National Populaire gratis teilnehmen durfte. Drei Monate lang besuchte ich den Dullin-Unterricht, dann gab ich auf, weil ich mich vom Theater überhaupt nicht angezogen fühlte.

Ich trat damals unter dem Künstlernamen Claude Celler auf, den ich zu Ehren des Ski- und Autorennchampion Toni Sailer ausgewählt hatte.

Dabei veränderte ich die Schreibweise aber so, dass sie in Kombination mit meinem echten Vornamen die Doppelinitialen C.C. ergab.

Im weiteren Verlauf gewann ich zahlreiche Rundfunkwettbewerbe und trat in mehreren Lokalen auf. Dadurch konnte ich einigermaßen gut leben und vor allem so viel sparen, dass es mir gelang, wie geplant, mit achtzehn Jahren den Führerschein zu machen. Um Rennfahrer zu werden, reichte das aber nicht. Wollte man darauf hoffen können, von einer Marke verpflichtet zu werden, musste man sich zunächst einen Namen machen. Hierfür wiederum brauchte man einen konkurrenzfähigen Rennwagen, musste als Unabhängiger an einigen Wettbewerben teilnehmen und sie möglichst auch gewinnen. Doch ein konkurrenzfähiger Wagen ist sehr teuer. Ich musste also weitersparen, wollte ich jemals in der Lage sein, ein solches Fahrzeug zu kaufen. Also absolvierte ich weiterhin Auftritte und versuchte zu sparen. Viele befreundete Autoren und Komponisten hatten Platten aufgenommen, was ihnen anscheinend viel Geld einbrachte. So beschloss ich, den Versuch zu unternehmen, selbst auch eine Platte aufzunehmen, denn ich hatte schon über hundertfünfzig Lieder in meiner Schublade.

Die erste Plattenfirma, bei der ich mich vorstellte, bot mir einen Dreijahresvertrag an, den ich auch unterschrieb. Der Leiter dieses Unternehmens war Lucien Morisse, Direktor der Rundfunkstation „Europe 1“, der bereits sehr viele bekannte Sänger gefördert hatte. Meine erste Platte erzielte zwar einen nennenswerten Erfolg, doch noch beliebter wurde die Zweite, dank eines Chansons mit dem Titel „Le miel et la cannelle“ (Honig und Zimt). Vielleicht fällt Ihnen beim Lesen der Worte die Melodie wieder ein, denn das Lied war sehr oft im Radio zu hören:

### **LE MIEL ET LA CANELLE**

Ça sent le miel et la cannelle  
Ça sent la vanille et l'amour  
Ça sent le miel et la cannelle  
Filles que j'aimerai toujours  
La première était brune et s'appelait Margot  
Le soir au clair de lune nous jouions du flutiau  
Moi j'ai pris la route de ses yeux

Et le chemin sans doute de ses cheveux  
La deuxième était blonde et s'appelait Marielle  
Les sentiers de sa ronde encore je me rappelle  
Moi j'ai pris la route de ses yeux  
Et le chemin sans doute de ses cheveux  
La troisième était rousse et s'appelait Marion  
Pour sa jolie frimousse et son coquin jupon  
Moi j'ai pris la route de ses yeux  
Et le chemin sans doute de ses cheveux  
Ne pleure pas l'ami, demain c'est le printemps  
Elles sont si jolies et tu n'as pas vingt ans  
Moi j'ai pris la route de ses yeux  
Toi tu prendras la route de ses cheveux

Ich gab fortan viele Vorstellungen und nahm an zahlreichen Tourneen teil. Alles verlief nach Wunsch und ich erlebte sogar die Freude, für die Teilnahme am Wettbewerb um die „Goldene Rose des französischen Chansons“ in Antibes auserwählt zu werden.

Aber jene, die mich lenkten, wollten wohl nicht, dass ich als Künstler zu sehr bekannt würde. Dieser Lebensabschnitt war nur dazu bestimmt gewesen, meine Empfindsamkeit zu entwickeln und mich daran zu gewöhnen, mich in der Öffentlichkeit darzustellen, ansonsten aber zu nichts.

Eines Tages, während allmorgendlich im Rundfunk bekannt gegeben wurde, ich sei unter den auserwählten Kandidaten für die eine Woche später stattfindende „Goldene Rose“, nahm mich Lucien Morisse zur Seite. Er erklärte mir, er habe sich genötigt gesehen, mich aus dem Wettbewerb zurückzuziehen. Ich würde später den Grund verstehen, er könne mir aber im Augenblick nichts Näheres sagen. Ich nahm also doch nicht an dieser „Goldenen Rose“ teil.

Und so lebte ich weiterhin eher kärglich vom Singen. Ich stellte fest, dass ich niemals genug verdienen würde, um mir den Wagen beschaffen zu können, den ich für den Einstieg ins Rennen brauchte. Als mir dann noch angeboten wurde, Vertreter der Plattenfirma zu werden, bei der ich meine Platten aufnahm, nahm ich sofort an. Ich war überzeugt, auf diese

Weise in wenigen Monaten genügend Geld auf die Seite legen zu können.

Ich fand mich also in Bordeaux wieder. Von dort aus betreute ich als verantwortlicher Handelsvertreter etwa fünfzehn Departements. Ich blieb dort ein Jahr und hörte auf, sobald ich genug Geld zusammen hatte, um mir (endlich!) einen wettbewerbsfähigen Wagen kaufen zu können.

Leider hatte ich dann aber gerade einmal genügend Zeit, um diesen Wagen einzufahren, denn ein Freund fuhr ihn bei einem Unfall zu Schrott... Während meines Jahres im Südwesten hatte ich jedoch neue Lieder geschrieben, und ein reicher Freund drängte mich, eine neue Platte aufzunehmen, die er selbst finanzieren würde.

Ich brachte also ein weiteres Jahr damit zu, von meinen Versen zu leben. Schließlich, als ob ich endgültig einen anderen Weg einschlagen sollte, erlitt ich einen sehr schweren Autounfall. Während einer allzu ermüdenden Tournee war ich am Steuer eingenickt und bei fast Tempo 100 mit voller Wucht auf eine Mauer geprallt. An dieser Stelle hatten schon über zehn Personen den Tod gefunden. Ich selbst kam mit mehreren Frakturen davon, aber immerhin mit dem Leben.

Während der drei Monate in denen ich lahmgelegt gewesen war, waren meine Ersparnisse dahingeschmolzen und noch immer war ich nicht im Rennen. Ich, der davon geträumt hatte, mit achtzehn seinen Einstand zu geben, hatte mit zweiundzwanzig noch an keinem einzigen Rennen teilgenommen...

Da ich mich nun aber als Zuschauer an die Rennstrecken begab, fiel mir die Begeisterung der jungen Leute für diesen Sport auf, sowie die beachtliche Anzahl junger Männer, die Rennfahrer werden wollten und nicht wussten, wie sie die Sache angehen sollten. Ich selbst wusste es übrigens auch nicht sehr viel besser. Der beste Weg, in dieses Milieu vorzudringen, so dachte ich mir, wäre wohl der, einen Beruf zu finden, der sich die Begeisterung der jungen Leute für diesen Sport zunutze machte. Ich war schreibgewandt und damit war die Verbindung gefunden: ich konnte Journalist bei einer Automobil-Zeitschrift werden. Ich nahm einige Kontakte mit Fachblättern auf, jedoch vergebens, denn auch viele andere waren bereits auf dieselbe Idee gekommen.

Da stieß ich auf eine Kleinanzeige auf der Automobilsportseite von „L'Equipe“, in der „Bildreporter – auch Anfänger“ – gesucht wurden. Auf mein Schreiben hin antwortete man mir, meine Bewerbung sei angenommen und ich solle hundertfünfzig Francs Bearbeitungsgebühr überweisen. Dafür würde ich einen Film erhalten, um eine Test-Reportage über ein Thema meiner Wahl zu machen. Ich sandte das Geld ein, erhielt den Film, machte die Reportage – natürlich über ein Autorennen – und sandte sie dann an die angegebene Anschrift zurück.

Schon bald bekam ich einen Brief, in dem ich aufgefordert wurde, in Dijon anzurufen, wo sich der Sitz des Unternehmens befand, das die Kleinanzeige aufgegeben hatte. Später traf ich den Chef dieser „Verlagsgesellschaft“, einen Mann um die dreißig, der behauptete, in den Vereinigten Staaten im Fotogeschäft „ein Vermögen“ gemacht zu haben. Er schien sehr an meinen Ideen zur Gründung einer Automobilsportzeitschrift interessiert zu sein, die an junge Leute, die Rennfahrer werden wollten, gerichtet wäre. Schließlich schlug er mir vor, mich als Chefredakteur für eine Zeitschrift einzustellen, die einige Monate später herauskommen sollte. Er ließ mich die Fabrik besichtigen, die er aufkaufen wollte, um darin die Druckerei einzurichten, stellte mir den Drucker aus Dijon vor, den er als Direktor einstellte, und zeigte mir das Haus, in dem ich, nur einige Schritte von meinem Büro entfernt, mit meiner Frau wohnen könnte. Ich erwiderte, ich sei einverstanden, vorausgesetzt, ich könne Rennen fahren und mich mit Rennen befassen. Seine Antwort war, er benötige auch noch eine Person, die fähig sei, einen Renndienst zu leiten, wenn mir das lieber wäre, denn er beabsichtige, zur Einführung der neuen Zeitschrift, Rennwagen in den Farben derselben fahren zu lassen. Dadurch könnte ich mittendrin sein, und so willigte ich ein, Renndienstleiter dieser Gesellschaft zu werden.

Eine Woche später zog ich mit meiner Frau von Paris nach Dijon. Ich war seit etwa drei Monaten verheiratet und meine Frau Marie-Paule erwartete meine Tochter. Ich hatte sie im Juni kennen gelernt und seit dem ersten Tag unserer Begegnung hatten wir uns nicht mehr getrennt. Drei Monate später heirateten wir, aber nur ihrer Familie zuliebe, die doch sehr schockiert darüber war, dass wir uns nicht auch kirchlich trauen lassen wollten. Eine Familie voller alter Prinzipien übrigens, wo ich anfänglich noch Tischgebeten beiwohnen durfte...

Mein Aufenthalt in Dijon dauerte nur zwei Monate, ohne das geringste Gehalt. Es stellte sich heraus, dass der reiche Amerikaner, der eine Zeitschrift gründen wollte, in Wirklichkeit aus dem Gefängnis kam und keinen Heller besaß!!! Er hatte von über fünfhundert jungen Leuten, die wie ich davon träumten, Rennfahrer oder Fotoreporter zu werden, Geldbeträge zwischen hundertfünfzig und dreihundert Francs ergaunert. Ich hatte zwei Monate umsonst gearbeitet und stand nun da, mit meinen Ideen und ohne einen Centime.

Diesmal beschloss ich, mich ganz allein ins Verlagsgeschäft zu stürzen. Ich zog nach Clermont-Ferrand, in die Nähe meiner Mutter, um ihr die Freude zuteil werden zu lassen, bald Großmutter zu werden. Dort gründete ich einen Verlag zur Herausgabe einer Zeitschrift „nach meinem Geschmack“. Bald darauf war diese Zeitschrift, dank eines ebenfalls vom Automobilsport begeisterten Druckers, geboren. Er nahm es auf sich, mir Kredit zu gewähren, obwohl ich ihm keine Garantien geben konnte.

Diese Zeitschrift legte einen Blitzstart hin und wurde sehr schnell eine der führenden ihrer Art. Noch schöner aber war, dass ich mir das Interessanteste von allem für mich selbst vorbehielt: die Probefahrten mit den neuen Modellen, sowohl auf der Straße als auch auf der prächtigen Rennstrecke von Mas-du-Clos im Departement Creuse. So fand ich Zutritt zum schwierigen Milieu der Rennfahrerei und konnte Wagen zum Rennen fahren ausleihen. Mein Traum wurde endlich wahr und ich konnte feststellen, dass ich zudem sehr begabt war, denn ich trug von Anfang an zahlreiche Siege davon, und das auf Wagen, die mir nicht einmal vertraut waren.

Ich verbrachte dort drei wundervolle Jahre, machte ständig Fortschritte auf dem Gebiet der Fahrkunst und der Technik und lebte hundertprozentig in dem Milieu, das ich liebte: der Automobilsport. Ich muss sagen, dass ich echte Freude dabei verspürte, meine Grenzen immer weiter zu überschreiten und meine Reaktionen und Reflexe immer besser zu kontrollieren. Weder der Motorenlärm noch der Geruch verbrannter Abgase interessierten mich. Ich muss jedoch gestehen, dass ich von einer Reglementierung träumte, welche die Hersteller dazu zwingen würde, geruchs- und geräuschlose Fahrzeuge zu bauen, um Fahrgenuss pur in seiner reinsten Vollendung genießen zu können.

Und dann, am dreizehnten Dezember 1973 wurde alles über den Haufen geworfen...

## **Die Begegnung**

Dies sind im Wesentlichen die Ereignisse, die dem außergewöhnlichen Tag des dreizehnten Dezember 1973 vorausgegangen waren. An diesem Tag begegnete ich zum ersten Mal im Krater eines Vulkans der Auvergne, genannt Puy-de-Lassolas, dem Außerirdischen oder genauer gesagt, dem Eloha (Mehrzahl: Elohim). In der Folge sollte ich ihn sechs Tage nacheinander an der gleichen Stelle wieder treffen. Bei jeder dieser Gelegenheiten diktierte er mir etwa eine Stunde lang „Das Buch das die Wahrheit sagt<sup>6</sup>“, und dessen phantastische Offenbarungen. Ich hatte diesen Ort vorher fälschlicherweise Puy-de-la-Vache genannt. Dies aber ist der Name des Vulkans direkt neben Puy-de-Lassolas.

Ich muss gestehen, mich in den ersten Tagen gefragt zu haben, ob ich mich überhaupt trauen würde, mit irgendjemandem über all dies zu sprechen. Zuerst schrieb ich die Notizen ins Reine, die ich mir so gut es ging – jedoch viel zu schnell – gemacht hatte, während mein Gesprächspartner redete. Nachdem dies erledigt war, sandte ich das Originalmanuskript einem Verlag zu, den ich für seriös hielt, da er meinem Wissen nach keine esoterischen oder Science-Fiction Werke herausgab. Ich achtete darauf, dass diese Botschaft – die für die Menschheit von höchster Wichtigkeit ist – nicht inmitten einer Sammlung „geheimnisvoller Abenteuer“ oder einer „Schwarzen Reihe“ unterginge, welche die Vorliebe der Leute für Para-Wissenschaften fördert. Marcel Jullian, der dieses Verlagshaus leitete, rief mich nach Paris und meinte, es sei sensationell. Es sei aber absolut notwendig, dass ich mein Leben schildere, bevor ich von der Botschaft spräche. Und es gäbe vielleicht noch „ein paar Kleinigkeiten zu ändern“. Von all dem konnte auf keinen Fall die Rede sein. Ich wollte nicht auf hundert Seiten mein Leben erzählen und erst danach die mir übergebene Botschaft bekannt geben, als wäre meine Person genauso wichtig wie das, was ich zu offenbaren beauftragt war. Ich wollte die Botschaft und nichts als die Botschaft veröffentlichen lassen, auch wenn das kein sehr umfangreiches Buch ergab und deshalb für einen Verleger nicht sehr interessant wäre. Ich bat deshalb Monsieur Jullian, mir mein Manuskript

---

<sup>6</sup> Siehe „Das Buch das die Wahrheit sagt - Die Botschaft der Außerirdischen“

zurückzugeben. Er erwiderte, er habe es nicht zur Hand. Ein Lektor habe es mitgenommen, aber sobald dieser zurück sei, würde er es mir zurücksenden.

Wieder zurück in Clermont-Ferrand, erhielt ich nach kurzer Zeit ein Telegramm. Darin wurde ich gebeten, nach Paris zu kommen, um an der Fernsehsendung „Le Grand Echiquier“ von Jacques Chancel teilzunehmen. Letzterer war Abteilungsleiter einer Buchreihe im Verlagshaus, an das ich mein Manuskript gesandt hatte. Er hatte es gelesen und begriffen, dass es absolut phantastisch war, ob man mir nun glauben würde oder nicht. Ich nahm also an dieser Sendung teil und erhielt daraufhin Tausende von Briefen. Sie zeigten, dass viele die Sache sehr ernst nahmen und mir helfen wollten, obwohl einige andere lachten. Aber die Tage verstrichen, und mein Manuskript war noch immer nicht zurückgekehrt. Ich schrieb dem Verleger einen eingeschriebenen Brief. Er antwortete daraufhin, dass das Manuskript an mich zurückgesandt würde, man hätte es aber immer noch nicht wiedergefunden. Nach zehn Tagen begab ich mich erneut nach Paris, um „etwas“ zu unternehmen, denn niemand wollte mehr antworten, wenn ich mich telefonisch erkundigte, ob man es wiedergefunden habe. Der berühmte Modeschöpfer Courrèges hatte mich im Anschluss an meinen Fernsehauftritt aus Interesse kontaktiert. Er war bereit, mich zum Verlag zu begleiten, um abzuklären, was denn genau aus diesem Manuskript geworden sei. Monsieur Jullian erklärte uns, der Lektor, der das Manuskript erhalten habe, sei damit in den Urlaub gefahren, und man wisse nicht, wo er zu erreichen sei... Merkwürdig, merkwürdig... Schließlich war es Monsieur Courrèges, dem es gelang, das Manuskript wieder zu beschaffen, und der es mir persönlich aushändigte. Ich frage mich noch immer, ob es wirklich abhanden gekommen war oder ob man dessen Veröffentlichung zu verhindern suchte. Und sollte es wahr sein, dass man in diesem Verlag die Manuskripte so leicht verschlampt, dann rate ich den Autoren davon ab, ihre Originale dorthin zu senden...

Erschrocken ob dieser widrigen Umstände und angesichts zahlreicher Briefe von Leuten, die sich das Buch mit der Botschaft gleich bei Erscheinung beschaffen wollten, schlug mir Marie-Paule vor, ihre Stelle als Krankenschwester aufzugeben, um sich der Herausgabe und der Verbreitung dieses außergewöhnlichen Dokuments zu widmen. Ich stimmte zu, denn so konnte ich sicher sein, ständige Kontrolle über den Gebrauch dieser Schriften zu haben.

Ich hörte sofort auf, mich um die Automobil-Zeitschrift zu kümmern, da dies mit der Ernsthaftigkeit der mir anvertrauten Mission nicht zu vereinbaren war. Im Herbst 1974 kam dann das Buch aus dem Druck.

Der nervliche Schock, den diese unvorhersehbare und tiefgreifende Veränderung meiner Existenz verursachte, hatte Magenschmerzen zur Folge. Letztere wiederum lösten beinahe ein Geschwür aus, zumindest aber eine ernsthafte Magenschleimhautentzündung, welche mich den ganzen Winter über plagte. Kein Medikament konnte etwas daran ändern, und erst als ich beschloss, etwas Ruhe zu finden, indem ich mich Atem- und Meditationsübungen hingab, verschwanden die Schmerzen wie von Zauberhand.

Im Juni hatte ich an der Fernsehsendung „Samedi Soir“ teilgenommen, die von Philippe Bouvard moderiert wurde. Sarkastisch wie gewohnt, hatte er seinen Assistenten als „Marsmenschen“ mit rosaroten Antennen und einem grünen Kombianzug verkleidet, um mich zu fragen, ob das Wesen, das mir begegnet war, diesem ähneln würde...

Das Publikum aber, dessen Interesse durch das wenige geweckt wurde, das man mich sagen ließ, schrieb zahlreich, um Philippe Bouvard vorzuhalten, mich nicht ernst genommen zu haben. Angesichts tausender erhaltener Briefe, beschloss er, mich zu einer weiteren Sendung einzuladen, wo ich etwas mehr sagen können würde...

Ich war überzeugt, man würde mich sowieso nicht genügend zu Worte kommen lassen. Also beschloss ich, für ein Datum unmittelbar nach der Sendung den Pleyel-Saal zu mieten und den interessierten Zuschauern mitzuteilen, dass ich dort in ein paar Tagen einen Vortrag halten würde. Ich hatte einen Saal mit einhundertfünfzig Plätzen gemietet, mit Option auf den mit fünfhundert, denn ich hatte nicht die geringste Ahnung, wie viele Personen Lust haben würden, sich die Mühe zu machen, mir zuzuhören. Schließlich wurden es über dreitausend Personen! Der Saal musste aus durchaus verständlichen Sicherheitsgründen geräumt werden. Es wurde lediglich die vorgesehene Anzahl wieder eingelassen und den anderen wurde mitgeteilt, ich würde in einigen Tagen im großen Saal mit zweitausend Plätzen einen weiteren Vortrag halten. Viele Leute gingen natürlich nicht freudigen Herzens, nachdem etliche von ihnen mehrere hundert Kilometer zurückgelegt hatten...

Schließlich verlief alles gut. Ich konnte feststellen, dass eine große Anzahl von Leuten bereit war, mir zu helfen und mich zu unterstützen. Und das trotz der unvermeidlichen Spötter, die ich übrigens aufgrund des geringen Tiefsinns ihrer Fragen lächerlich erscheinen lassen konnte. Ich hatte schreckliches Lampenfieber, wie ich es beim Singen nie gekannt hatte, aber alles verlief problemlos und die Antworten auf die schwierigsten Fragen kamen wie von selbst über meine Lippen. Ich fühlte mich wirklich von oben unterstützt, so wie versprochen. Ich hatte den Eindruck, mir selbst dabei zuzuhören, wie ich Dinge antwortete, die ich unfähig gewesen wäre, mir selbst auszudenken. Ein paar Tage später fand der zweite Vortrag statt. Ich fürchtete sehr, jene Leute, die das erste Mal keinen Einlass gefunden hatten, würden nicht wiederkommen und ich stünde dann vor einem sehr teuer gemieteten, zu dreiviertel leeren Saal. Und dies umso mehr, da nach jener Fernsehsendung keine weitere Werbung gemacht worden war, ausgenommen eine kleine Meldung im „France Soir“, der einzigen Zeitung, die bereit war, diesen zweiten Vortrag durch drei Zeilen bekannt zu geben. Doch wieder waren es über zweitausend Personen und das Haus war voll! Es war ein Triumph. Dieses Mal hatte ich nicht mehr den geringsten Zweifel am Gelingen meiner Mission.

## **Die Vorträge**

Seit September hatte ich im Laufe von etwa vierzig Vorträgen feststellen können, welche Fragen am häufigsten auftauchten. Auch sah ich, wie die Zahl der MADECH-Mitglieder unaufhörlich wuchs und wie sich um die tatkräftigsten Mitglieder herum Regionalgruppen in allen größeren Städten Frankreichs bildeten. Außerdem konnte ich bemerken, dass manche Journalisten ihr Metier, das darin besteht, ihr Publikum zu informieren, gut und gewissenhaft ausübten, indem sie genau das schrieben oder sagten, was sie gesehen oder gelesen hatten. Andere hingegen, wie jene der Zeitung „Le Point“, berichteten erlogenes Zeug. Sie stellten es selbst dann nicht genau richtig, wenn ihnen mittels eingeschriebener Mahnungen in Erinnerung gerufen wurde, dass sie gemäß des Rechts auf Gegendarstellung, den diffamierenden Artikel berichtigen müssten. Andere wiederum, wie jene der Zeitung „La Montagne“, weigerten sich rundheraus, ihren Lesern mitzuteilen, dass ich in Clermont-Ferrand einen Vortrag halten würde. Dabei

missbrauchten sie außerdem die Tatsache, die einzige Tageszeitung der Region zu sein.

Der Leiter des Nachrichtendienstes hatte mich übrigens empfangen und mir erklärt, dass in seiner Zeitung niemals von mir oder meinen Aktivitäten die Rede sein werde. Und all dies nur, weil sie es anlässlich meiner ersten Fernsehsendung unschön fanden, von mir nicht als erste informiert worden zu sein, anstatt des ORTF<sup>7</sup>

Eine düstere Geschichte und ein schönes Bild freier Meinungsäußerung! Sie verweigerten sogar die Annahme einer kostenpflichtigen Werbung zur Ankündigung des erwähnten Vortrags, während sich in derselben Zeitung die Werbung für Pornofilme über mehrere Seiten erstreckte... Was die Zeitung „Le Point“ betrifft, so hatte sie einen Spaziergang der MADECH-Mitglieder an den Ort der Begegnung einfach in eine verpasste Verabredung mit den Elohim verwandelt... und schon ist der Versuch perfekt, eine Vereinigung, die in ihren Anfängen steckt, lächerlich zu machen. Natürlich ist es in einer auflagenstarken Zeitung leichter und weitaus ungefährlicher, die MADECH anzugreifen, als die Kirche und ihre zweitausend Jahre Usurpation. Aber der Tag wird kommen, an dem jene, die versucht haben, die Wahrheit zu verschleiern oder zu entstellen, ihre Fehler bereuen werden.

---

<sup>7</sup> ORTF: Französisches Staatliches Rundfunk- und Fernsehamt (bis 1974)

## **KAPITEL 2: Die zweite Begegnung**

- **Die Erscheinung vom 31. Juli 1975**
- **Die zweite Botschaft**
- **Der Buddhismus**
- **Weder Gott noch Seele**
- **Das irdische Paradies**
- **Die andere Welt**
- **Vorstellung bei den früheren Propheten**
- **Ein Vorgeschmack auf das Paradies**
- **Die neuen Gebote**
- **An das Volk Israels**

### **Die Erscheinung vom 31. Juli 1975**

Im Juni 1975 beschloss ich, als Vorsitzender der MADECH zurückzutreten. Einerseits weil mir schien, diese Bewegung könne sich nunmehr sehr gut ohne mich zurechtfinden. Andererseits weil ich meinte, einen Fehler begangen zu haben, als ich diese Vereinigung nach dem Gesetz von 1901<sup>8</sup> strukturierte. Damit hatte ich diese für die Menschheit äußerst wichtige Bewegung mit einem Kegel- oder Kriegsveteranen-Verein gleichgesetzt...

Es erschien mir nötig, eine Bewegung zu gründen, die besser mit der phantastischen Botschaft übereinstimmen würde, welche die Elohim mir übergeben hatten. Eine Bewegung, die exakt befolgen würde, was unsere Schöpfer uns empfohlen hatten, also die Geniokratie, den Humanitarismus, den Verzicht auf jede deistische Religionsausübung, usw. Eine Vereinigung nach dem Gesetz von 1901 stand nämlich, zumindest in der von uns aufgebauten Form, zwangsläufig im Widerspruch zu der Botschaft, denn es existierte Wahlberechtigung für alle Mitglieder. Dabei wurde folglich die Geniokratie nicht respektiert,

---

<sup>8</sup> französisches Vereinsgesetz

wonach nur die intelligentesten Mitglieder an Entscheidungen hätten teilhaben dürfen. Ich musste diesen Fehler also auf höchster Ebene beheben, ohne deshalb die MADECH-Bewegung aufzulösen. Im Gegenteil, sie sollte, in Erwartung von Strukturänderungen zur Erhöhung ihrer Wirksamkeit, in einen Unterstützungsverein der eigentlichen Bewegung umgewandelt werden (nicht behindert durch die Rechtsform nach dem Gesetz von 1901). Diese eigentliche Bewegung würde ich zusammen mit den aufgeschlossensten MADECH-Mitgliedern, die dies wünschten, gründen: die Vereinigung der Guides<sup>9</sup> der MADECH.

Diese nicht eingetragene Vereinigung würde Personen zusammenführen, die den Wunsch hegen, den Geist der Menschen gegenüber der Unendlichkeit und Ewigkeit zu öffnen. Indem diese Personen gewissenhaft das anwenden, was in der Botschaft gefordert wird, würden sie zu Guides für die Menschheit werden. Die Gesellschaft versucht mit allen Mitteln, den Geist der Menschen mittels deistischer Religionen, einschläfernder Erziehung, abstumpfender Fernsehsendungen oder engstirniger politischer Auseinandersetzungen einzuschläfern. Innerhalb dieser Gesellschaft würde ich nun versuchen, durch eine Initiation, Menschen auszubilden, die dann in der Lage wären, durch die Welt zu ziehen, um ihrerseits zu versuchen, den Geist der Menschen zu öffnen. Der MADECH wurde somit zu einem Unterstützungsorgan, einer Einrichtung für den Erstkontakt mit Menschen, die gerade die Botschaft entdeckt hatten und behielt dadurch seine volle Bedeutung. In gewissem Sinne wurde aus dem MADECH eine Unterstützungsbewegung, bestehend aus „Praktizierenden“. Aus der Vereinigung der Guides hingegen würde eine aus „Mönchen“ bestehende Bewegung werden. Diese würden die Praktizierenden anleiten. Ich wusste, dass es unter den Mitgliedern Leute gab, die sehr fähig waren, die MADECH zu leiten, eine Tatsache, die mir durch die Vorstandswahlen noch bestätigt wurde. Mein stellvertretender Vorsitzender, Christian, war ein vielversprechender Physiker, und der übrige Vorstand setzte sich aus ebenso repräsentativen und kompetenten Personen zusammen.

Ebenfalls im Juni besuchte mich François in Clermont-Ferrand, eines der hingebungsvollsten und zugleich aufgeschlossensten MADECH-Mitglieder. Ich teilte ihm meinen Wunsch mit, ein Haus auf dem Lande

---

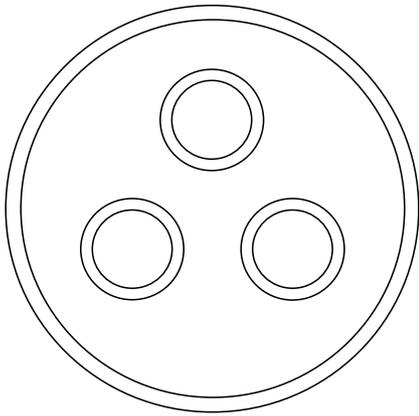
<sup>9</sup> Guide, frz. Wegweiser, Anleiter

finden zu wollen, und zwar an einem möglichst abgelegenen Ort. Dort würde ich mich etwas erholen können und in Ruhe ein Buch schreiben. Darin würde ich alles berichten, was ich vor dem 13. Dezember 1973 erlebt hatte, und zwar bevor irgendjemand anderes etwas Unsinniges über meine Vergangenheit schreiben könnte. Er sagte mir, er besitze in einem abgelegenen Winkel des Périgord ein Bauernhaus. Falls mir der Platz gefiele, könne ich zwei oder drei Monate dort verbringen und sogar so lange bleiben, wie ich wollte, da das Haus leer stünde. Also fuhren wir gleich mit dem Wagen hin, um den Ort zu besichtigen. Angesichts der Stille und Ruhe der Gegend, beschloss ich, für zwei Monate dort hinzufahren. Nach vierzehn Tagen fühlte ich mich dort so wohl, dass ich ernsthaft mit dem Gedanken spielte, mich dort fest einzurichten. Ende Juli gesellte sich François zu uns und wir begannen, für den Tag nach der Versammlung des 6. August in Clermont-Ferrand, meinen Umzug in Betracht zu ziehen. Noch war ich aber nicht ganz entschlossen, da ich fürchtete, meinem Auftrag nicht ganz nachzukommen, wenn ich mich vom Ort meiner wunderbaren Begegnung entfernen würde. Am 31. Juli jedoch, als wir mit meiner Lebensgefährtin Marie-Paule und François ins Freie getreten waren, um etwas frische Luft zu schnappen, sahen wir ein scheinbar riesengroßes, jedoch lautloses Gerät beinahe über dem Haus ruckartig umherfliegen, teilweise mit unvorstellbarer Geschwindigkeit. Dann wieder stand es augenblicklich still und bewegte sich in etwa 500 m Entfernung im Zickzackkurs fort. Ich war sehr froh, dass andere Personen bei mir waren, um diesem Schauspiel beizuwohnen, worauf mich ein unbeschreibliches Glücksgefühl erfüllte. François sagte mir, ihm hätten sich vor Ergriffenheit die Haare gesträubt. Aus meiner Sicht war dies ein offensichtliches Zeichen für das Einverständnis der Elohim, zu dem Vorhaben, mich in dieser Gegend niederzulassen.

Am darauffolgenden Morgen entdeckte ich an meinem Arm, auf dem Bizeps in der Nähe der Armbeuge, ein seltsames Zeichen. Ich brachte es nicht gleich mit der Erscheinung des Vortages in Verbindung, später jedoch sagten mir einige Leute, es könne sich nur um ein von den Elohim gemachtes Zeichen handeln. Es war ein roter Kreis von etwa drei Zentimeter Durchmesser und fünf Millimetern Stärke, in dessen Innern sich drei kleinere Kreise befanden. Dieses Hautmahl blieb etwa vierzehn Tage unverändert. Dann verwandelten sich die drei inneren Kreise in einen einzelnen, was zwei konzentrische Kreise ergab. Nach weiteren zwei Wochen etwa verschwanden die beiden Kreise und

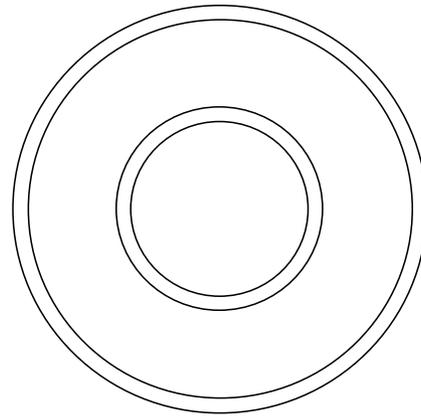
hinterließen auf meinem Arm einen weißen Fleck, den ich noch immer habe. Ich betone, dass dieses Hautmahl nie schmerzte und ich während der ganzen Zeit seines Vorhandenseins nicht das geringste Jucken verspürte. Einige aufgeschlossene Wissenschaftler, denen ich das Hautmahl zeigte, äußerten die Hypothese, es könne sich um eine Entnahme mit Hilfe eines hoch entwickelten Lasers gehandelt haben.

Die Zusammenkunft am 6. August fand schließlich wie vorgesehen im Krater des Puy de Lassolas statt. Während des Treffens herrschte eine wunderbare Harmonie und Brüderlichkeit. Den Termin für die Versammlung der MADECH-Mitglieder hatte ich gewählt, ohne recht zu wissen warum. In Wirklichkeit jedoch war ich von den Elohim gelenkt worden, denn es handelte sich, wie mir einige Mitglieder am Versammlungstag mitteilten, auf den Tag genau um den dreißigsten Jahrestag der Explosion der Bombe von Hiroshima und gleichzeitig um einen christlichen Feiertag: die Verklärung. Zufall, werden die Einfältigen sagen. Nach diesem Treffen halfen mir MADECH-Mitglieder beim Umzug und so ließ ich mich nun gänzlich im Périgord nieder.



**Abbildung 2**

Zeichen, das am 1. August 1975 auf meinem Arm erschien, nachdem am Vortag ein Raumschiff das Haus überflogen hatte, in dem ich wohnte



**Abbildung 3**

Das Zeichen veränderte sich und nahm nach etwa vierzehn Tagen dieses Aussehen an.



**Abbildung 4**

Symbol auf dem tibetischen Totenbuch

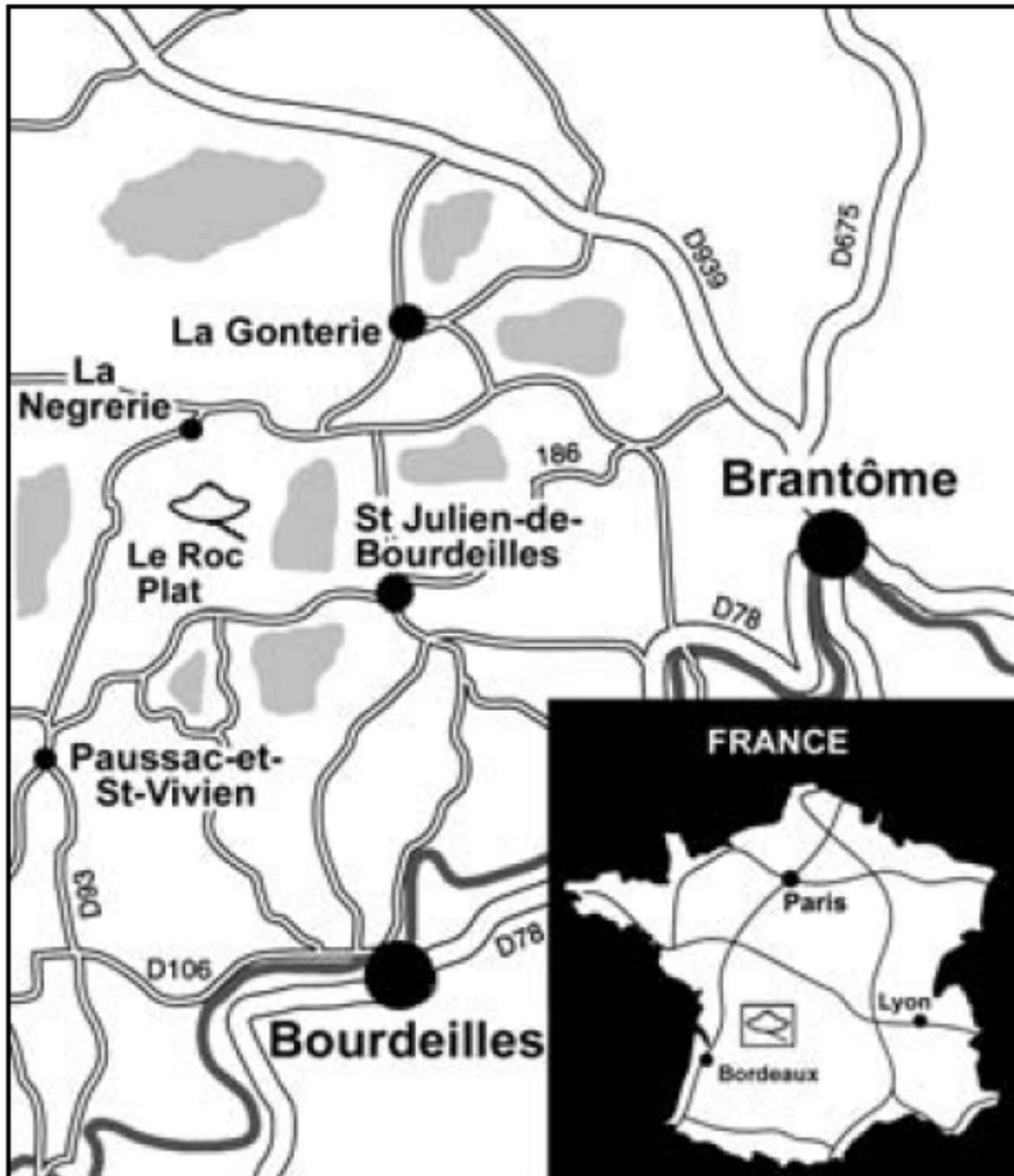
oder BARDO THÖDOL

## Die zweite Botschaft

Am 7. Oktober 1975 um 23 Uhr überkam mich plötzlich das Verlangen, hinauszugehen und den Himmel zu betrachten. Da es ziemlich kühl war, zog ich mich warm an und spazierte in die Nacht hinein. Ohne dass es mir bewusst geworden wäre, schlug ich eine ganz bestimmte Richtung ein und verspürte plötzlich den Drang, an einen Ort zu gehen, den mir François während des Sommers gezeigt hatte. Es handelte sich um eine einsame Ecke, zwischen zwei Bächen gelegen und von Wäldern umgeben, genannt Le Roc Plat. Ich erreichte diesen Platz gegen Mitternacht und fragte mich allmählich, was ich eigentlich hier suchen würde, während ich meiner Intuition folgte, nachdem man mir gesagt hatte, man könne mich telepathisch leiten. Der Himmel war herrlich und die überall glitzerten Sterne zeigten, dass es keine einzige Wolke gab. Ich war gerade dabei, die Sternschnuppen zu beobachten, als plötzlich das ganze Gelände erhellt wurde. Ich sah einen riesigen Feuerball wie einen Funken hinter den Büschen erscheinen. Erfüllt von unermesslicher Freude ging ich auf die Stelle zu, wo dieser Feuerball erschienen war, da ich fast sicher war, zu wissen, was ich entdecken würde.

Vor mir befand sich das selbe Gerät, welches ich im Dezember 1973 sechsmal hintereinander gesehen hatte, und mit wohlwollendem Lächeln näherte sich mir das gleiche Wesen, dem ich zwei Jahre zuvor begegnet war. Sofort fiel mir ein einziger Unterschied auf: er trug nicht mehr den Schutzhelm, der das erste Mal wie ein Lichthof sein Gesicht umhüllte. Nach all der Zeit, in der ich versucht hatte, der Welt begreiflich zu machen, dass ich wirklich die Wahrheit sagte, war ich überaus glücklich, denjenigen wiederzusehen, der für die Umwälzung meines Lebens verantwortlich war. Ich verbeugte mich vor ihm, und er sprach:

- „Richten Sie sich auf und folgen Sie mir. Wir sind sehr zufrieden mit Ihnen und mit allem, was Sie seit zwei Jahren getan haben. Es ist nun an der Zeit, zur nächsten Etappe überzugehen, denn Sie haben uns bewiesen, dass wir Ihnen vertrauen können. Tatsächlich waren diese zwei Jahre nur eine Prüfung. Sie können feststellen, dass ich heute keinen Schutz um mein Gesicht habe und dass mein Gefährt Ihnen schlagartig erschien und nicht mit Blinklichtern ausgestattet war.



Umgebung der zweiten Begegnung von Rael am 7. Oktober 1975: Le Roc Plat, bei Brantôme in der Region Périgord.

All dies war nur dazu bestimmt gewesen, Sie zu beruhigen, indem wir Ihnen mit einem äußeren Eindruck erschienen, das dem Bild entspricht, welches man sich im Allgemeinen von einem Weltraumreisenden macht. Doch jetzt haben Sie sich genug entwickelt, um nicht mehr zu erschrecken, also benützen wir auch nicht mehr diese ‚Annäherungstechniken‘!“

Als ich nach ihm ins Raumschiff stieg, konnte ich feststellen, dass im Innern alles so ähnlich war, wie ich es bei der ersten Begegnung kennen gelernt hatte: Wände mit dem selben metallischen Aussehen wie das Äußere des Fahrzeugs, kein Armaturenbrett und keine Instrumente, keine Bullaugen sowie ein Fußboden, der aus einem bläulichen, lichtdurchlässigen Material bestand. Darauf standen zwei aus einem durchsichtigen Material bestehende Sessel, die ein wenig an aufblasbare Kunststoffsessel erinnerten, ohne jedoch bei Berührung ein unangenehmes Gefühl zu erzeugen. Er forderte mich auf, in einem der beiden Sessel Platz zu nehmen, nahm selbst in dem anderen Platz und bat mich, mich nicht mehr zu bewegen. Dann sprach er einige Worte in einer unverständlichen Sprache, und mir schien, als würde ich ein leichtes Schaukeln des Gerätes wahrnehmen. Plötzlich verspürte ich ein Gefühl intensiver Kälte, als wenn sich mein ganzer Körper in einen Eisblock verwandeln würde, ja mehr noch, als ob tausend Eiskristalle in jede einzelne Pore meiner Haut fahren würden, bis ins Knochenmark. Dies hielt nur sehr kurze Zeit an, ein paar Sekunden vielleicht, dann fühlte ich nichts mehr. Schließlich erhob sich mein Gesprächspartner und sagte:

- „Sie können kommen, wir sind da.“

Ich folgte ihm die kleine Treppe hinunter. Das Gerät stand in einem runden, metallisch aussehenden Raum von etwa fünfzehn Metern Durchmesser und zehn Metern Höhe. Eine Tür öffnete sich und mein Führer bat mich, hineinzugehen und mich ganz ausziehen, wonach ich weitere Anweisungen erhalten würde. Ich kam in einen weiteren kreisrunden und winkellosen Raum, der etwa vier Meter im Durchmesser hatte. Ich entkleidete mich, und eine Stimme bat mich, in den Raum zu treten, der vor mir lag. In diesem Augenblick öffnete sich eine Tür, und ich trat in einen weiteren Raum, der jenem ähnelte, in dem ich meine Kleider zurückgelassen hatte. Dieser war jedoch länglich und erinnerte ein wenig an einen Gang. Entlang dieses Ganges befanden sich

Beleuchtungen in den verschiedensten Farben, unter denen ich nach und nach durchschritt. Dann sagte mir die Stimme, dass wenn ich den auf dem Boden aufgemalten Pfeilen folgen würde, in einen weiteren Raum gelänge, wo mich ein Bad erwarte. Im nächsten Raum fand ich tatsächlich eine in den Boden eingelassene Badewanne. Das Wasser war genau richtig warm und duftete leicht. Daraufhin riet mir die Stimme, meinen natürlichen Bedürfnissen nachzukommen, was ich dann auch tat. Nun wurde ich gebeten, den Inhalt eines Glases zu trinken, das auf einem kleinen Brett nahe der metallischen Wand stand. Es handelte sich um eine weiße, köstlich nach Mandeln schmeckende, sehr erfrischende Flüssigkeit. Dann wurde mir eine Art sehr weicher Pyjama angeboten, der aus Seide zu sein schien. Er war weiß, sehr anschmiegsam und lag auf einem weiteren Regal bereit. Schließlich ging eine letzte Tür auf, und ich traf meinen Führer wieder. Er wurde von zwei ihm ähnlichen Wesen begleitet, deren Gesichtszüge zwar anders, aber ebenso wohl gesonnen waren.

Ich traf sie in einem geräumigen Saal an, der mich in höchste Verückung versetzte. Er war über verschiedene Ebenen angelegt, hatte insgesamt etwa hundert Meter Durchmesser und war vollständig von einer absolut durchsichtigen Kuppel überdeckt. Diese war so durchsichtig, dass zunächst nicht klar war, ob es überhaupt eine Kuppel gab. Abertausende von Sternen übersäten den schwarzen Himmel, und doch war der ganze Saal durch ein sanftes, natürlich wirkendes Licht, wie am helllichten Tag, beleuchtet. Der Fußboden war mit Fellen und langflorigen Teppichen in zauberhaften und atemberaubenden Farbschattierungen bedeckt. Überall waren Kunstwerke, eines bewundernswerter als das andere, manche mit wechselnden und sich regenden Farben. An anderer Stelle gab es leuchtendrote Pflanzen, andere wiederum blau, schön wie exotische Fische, aber mehrere Meter hoch. Eine Hintergrundmusik – bestehend aus Klängen, die denen der Orgel und der gestrichenen Säge nahe kommen, zuweilen mit Chören und Bässen von außerordentlich ergreifenden Vibrationen – bewirkte, dass die Blumen sich im Rhythmus neigten und ihre Farben dem Stil der Partitur folgend änderten.

Immer wenn jemand sprach wurde die Musik leiser, damit man sich ohne Beeinträchtigung verständigen konnte, und nicht die Stimme erheben musste. Die Luft schließlich war von tausend Düften durchzogen, die je nach Musik und Standort ebenfalls wechselten. Der

Raum war in verschiedene Ebenen und etwa zehn getrennte Einheiten unterteilt, von denen jede einen besonderen Charakter besaß. Ein Bächlein schlängelte sich mitten hindurch.

Mein Führer, dem seine beiden Freunde sehr viel Aufmerksamkeit und Respekt zu zollen schienen, sagte nun zu mir:

- „Folgen Sie mir. Wir werden es uns gemütlich machen, denn ich habe Ihnen viel zu sagen.“

Ich folgte ihm bis zu einer Sitzgruppe aus Sesseln und Sofas aus äußerst weichem, schwarzen Fell, wo wir uns alle vier niederließen. Dann sprach mein Führer:

- „Ich werde Ihnen heute eine zweite Botschaft vermitteln, welche diejenige vervollständigen wird, die ich Ihnen im Dezember 1973 diktierte. Sie haben nichts bei sich, um Notizen zu machen, aber seien Sie unbesorgt, denn alles, was ich Ihnen sagen werde, wird in Ihrem Geist eingepägt bleiben, weil wir hier ein technisches Mittel haben, damit Sie sich an all das erinnern, was Sie hören werden. Zu allererst möchten wir Ihnen zu all dem gratulieren, was Sie in zwei Jahren getan haben, Sie aber auch warnen, dass die Fortsetzung Ihres Auftrags möglicherweise schwieriger sein wird. Verlieren Sie jedenfalls nie den Mut, denn Sie werden für Ihre Bemühungen belohnt werden, was von jetzt an auch geschehen mag.

Zu Beginn muss eine Stelle in der Botschaft richtiggestellt werden, die Sie falsch abgeschrieben haben, und die einen möglichen Eingriff unsererseits zur Vernichtung der Menschheit betrifft. Es ist wichtig, klarzustellen, dass wir nicht eingreifen werden. Die Menschheit erreicht jetzt einen Wendepunkt ihrer Geschichte und ihre Zukunft hängt nur noch von ihr selbst ab. Wenn sie es versteht, ihre Aggressivität gegenüber sich selbst und der Umwelt, in der sie sich befindet, zu meistern, wird sie das Goldene Zeitalter der interplanetarischen Zivilisation, in universellem Glück und universeller Entfaltung, erreichen. Lässt sie sich hingegen zur Gewalt hinreißen, so wird sie sich direkt oder indirekt aus eigener Kraft zerstören. Für den menschlichen Genius gibt es keine unüberwindlichen wissenschaftlichen oder technischen Schwierigkeiten, vorausgesetzt, der menschliche Genius ist an der Macht. Ein Mensch mit einem fehl entwickelten Gehirn kann den

Weltfrieden gefährden, so wie ein genialer Mensch der Welt das Glück bringen kann. Je schneller ihr die Geniokratie einführt, desto schneller werdet ihr die Gefahr von Kataklysmen beseitigen, die Menschen mit wenig entwickeltem Gehirn zuzuschreiben sind. Im Falle einer weltweiten Katastrophe, welche die Menschheit vernichtet, würden nur jene Leute gerettet werden, die Ihnen folgen. Diese müssten dann, sobald jede Gefahr beseitigt ist, die verwüstete Erde neu bevölkern, so wie das schon zu Zeiten Noahs geschah.

## **Der Buddhismus**

„Es ist dies, was der Buddhismus erklärt, wenn er sagt, dass im Augenblick des Todes die „Seele“ des Sterbenden wachsam genug sein muss, um den zahlreichen „Dämonen“ zu entkommen. Andernfalls würde sie sich wieder verkörpern und somit in den Kreislauf zurückfallen. Gelingt es ihr jedoch, diesen berüchtigten Dämonen zu entkommen, dann entkommt sie dem Kreislauf und erreicht den Zustand der Glückseligkeit durch Erwachen. In der Tat ist das eine sehr gute Beschreibung. Aber sie kommt nicht beim Individuum zur Anwendung, sondern bei einer Menschheit in ihrer Gesamtheit. Jedes mal, wenn die Menschheit in der Lage ist, zu wählen, muss sie den Dämonen widerstehen, die sie in den Kreislauf zurückfallen lassen könnten. Diese Dämonen sind die Aggressivität gegen seinesgleichen und gegen die Natur, in der man lebt. Der Zustand der Glückseligkeit durch das Erwachen ist das Goldene Zeitalter der Zivilisationen, in dem die Wissenschaft im Dienste der Menschen steht. Es ist das „irdische Paradies“, wo die Blinden und Tauben dank der Wissenschaft sehen und hören können. Die Tatsache aber, sich nicht genügend vor den Dämonen in acht genommen zu haben, bewirkt ein Abfallen hin zur „Reinkarnation“. Dies bedeutet ein erneutes langsames Wachstum, vom Zustand eines primitiven, hin zu einem entwickelten Volk, und zwar inmitten einer feindlichen Welt sowie einschließlich all dem, was dies an Leiden beinhaltet. Deshalb kommt in unserem Emblem die Swastika oder Hakenkreuz vor, die man in zahlreichen alten Schriften wiederfindet und die „Zyklus“ bedeutet. Es ist die Wahl zwischen dem Paradies, das eine friedliche Nutzung der Wissenschaft ermöglicht, und der Hölle, einer Rückkehr in den primitiven Zustand, wo der Mensch die Natur erduldet, statt über sie zu herrschen, um von ihr zu profitieren.

Dies ist in gewissem Sinne eine natürliche Auslese auf kosmischer Ebene, und zwar jener Spezies, die fähig sind, ihren eigenen Planeten zu verlassen. Nur diejenigen, die ihre Aggressivität vollkommen beherrschen, können dieses Stadium erreichen. Die anderen vernichten sich selbst, sobald ihr eigenes wissenschaftliches und technologisches Niveau es ihnen ermöglicht, ausreichend leistungsfähige Waffen dafür zu erfinden. Deshalb fürchten wir nie die Wesen, die von anderswo her mit uns in Verbindung treten. Abertausende Kontakte haben diese im Universum absolute Regel bestätigt: Wesen, die fähig sind, ihr eigenes Planetensystem zu verlassen, sind immer friedfertig. Ist man in der Lage, das eigene Sonnensystem zu verlassen, so bedeutet dies, dass man auch dem Kreislauf „Entwicklung - Zerstörung“ entkommen ist. Letzterer beruht auf einer mangelnden Beherrschung der Aggressivität im Augenblick der Entdeckung der wichtigsten Energiequellen. Gerade diese Energien ermöglichen es, Reisen außerhalb des eigenen Systems in Erwägung zu ziehen. Gleichzeitig eröffnen sie aber auch die Möglichkeit, Offensivwaffen von irreversibler Zerstörungskraft herzustellen.

Um in diese Richtung zu gehen, sollte Frankreich – Ihre Region des Erdballs, die mit dem Versuch, ein Europa zu schaffen, bereits auf dem rechten Weg ist – das erste Land ohne Armee sein. Es würde damit zu einem Vorbild für die ganze Welt werden. Seine Berufssoldaten würden so lange die Grundlage für eine europäische Armee zur Friedenssicherung bilden, bis diese wiederum in eine Weltarmee zur Friedenssicherung umgewandelt werden würde. Statt Kriegswächter zu sein, würden die Militärs so zu Friedenswächtern werden, eine Bezeichnung, die unendlich mehr Achtung verdient. Ein bedeutendes Land muss den anderen Ländern den Weg weisen. Frankreich besäße dann zwar keine allgemeine Wehrpflicht mehr und würde seine Berufssoldaten in den Dienst jenes Europas stellen, das es aufzubauen versucht. Deshalb würden die Nachbarländer aber noch lange nicht bei ihm einmarschieren. Im Gegenteil, dies würde sie sehr schnell dazu bewegen, Ihrem Land nachzueifern, indem sie dessen Weg einschlagen. Ist das militärische Europa erst einmal verwirklicht, gilt es nur noch, auch das wirtschaftliche Europa durch die Schaffung einer einzigen europäischen Währung zu verwirklichen. Danach wäre derselbe Vorgang für die ganze Welt zu wiederholen. So wie wir Ihnen in der ersten Botschaft schon gesagt haben, käme dann noch eine einzige Weltsprache hinzu, die in allen Schulen der Welt Pflichtsprache werden

würde. Wenn es ein Land gibt, das diesen Weg weisen sollte, dann Frankreich. Durch die Verherrlichung eines „Abschreckungspotential“ häuft man die Waffen seiner eigenen Vernichtung an. Dadurch, dass jeder irgendjemanden abschrecken will (wobei man fast nie weiß, wen eigentlich konkret), kann eine unglückliche Geste das „Abschreckungspotential“ in ein für alle verhängnisvolles Angriffspotential verwandeln.

Die Menschen sehen in die Zukunft, indem sie an die Vergangenheit denken. Das ist ein Fehler. Man muss die Vergangenheit belächeln und die Gegenwart für die Zukunft bauen, anstatt die Gegenwart auf der Vergangenheit aufzubauen. Seid euch bewusst, dass die Menschen der am weitesten entwickelten Länder erst seit knapp dreißig Jahren nicht mehr ganz zu den Primitiven zählen. Ihr seid gerade erst dabei, da herauszukommen. Es gibt Millionen Leute auf der Erde, die noch Primitive sind, unfähig etwas am Himmel zu sehen, ohne darin eine „göttliche“ Erscheinung zu erblicken... Wie Sie wissen, sind die deistischen Religionen in allen wirtschaftlich schwach entwickelten Ländern noch sehr stark. Nicht der Kult an den Ältesten sollte betreiben werden, sondern ein Kult der Intelligenz, während man gleichzeitig für ein angenehmes Leben der Alten sorgt. Nicht nur, dass man unsere fernen Vorfahren nicht respektieren muss, sie sollten vielmehr als Beispiel beschränkter Primitiver gezeigt werden, die es nicht verstanden, sich dem Universum zu öffnen, und die nur wenig Brauchbares von Generation zu Generation weitergaben.

### **Weder Gott noch Seele**

„Je primitiver ein Volk ist, desto mehr gedeihen dort deistische Religionen. Dies wird übrigens von den Besuchern anderer Planeten bestätigt. Nur auf diese Weise können sie unbesorgt Welten besuchen, die noch nicht gelernt haben, ihre Aggressivität zu beherrschen. Solltet ihr demnächst dieses Stadium eines fortschrittlichen Besuchers primitiver Welten erreichen, dann werdet ihr eurerseits gezwungen sein, diese, übrigens sehr amüsante, Vorgehensweise anzuwenden, die darin besteht, sich in ihren Augen als Götter auszugeben. Das ist übrigens äußerst einfach, denn für Primitive reicht es aus, dass man vom Himmel kommt, um zwangsläufig göttlich zu sein... Um jedoch geachtet und angenehm empfangen zu werden, muss man noch etwas nachhelfen, was

keinesfalls schadet. Übrigens fahren wir damit fort, auf der Erde zu „erscheinen“, um zu sehen, ob das noch immer „zieht“ und welche Reaktionen Staatsorgane, Regierungen und Presse zeigen. Wir amüsieren uns oft sehr...

Wie wir Ihnen in der ersten Botschaft schon dargelegt haben, gibt es keinen Gott und selbstverständlich auch keine Seele. Nach dem Tod gibt es nichts, sofern die Wissenschaft nichts unternimmt, damit es etwas gibt. Wie Sie wissen, ist es möglich, ein verstorbene Wesen aus einer seiner Zellen wiederzuschaffen, denn sie enthält den physischen und intellektuellen Plan des Wesens, vom dem sie stammt. Man konnte feststellen, dass ein Wesen im Augenblick des Todes ein paar Gramm an Gewicht verliert. Es handelt sich dabei nur um die Energie, über die jedes Lebewesen verfügt und die in jenem Augenblick verschwindet. Und wie Sie wissen, hat Energie genauso wie Materie Gewicht. Sie wissen auch, dass wir entdeckt haben, dass es im unendlich Kleinen organisiertes, intelligentes Leben gibt. Dieses ist ganz bestimmt genauso so entwickelt wie wir es sind, und mit dem vergleichbar, was wir sind. Dies konnten wir beweisen. Davon ausgehend haben wir entdeckt, dass Sterne und Planeten die Atome eines gigantischen Wesens sind, welches ganz bestimmt seinerseits andere Sterne neugierig betrachtet. Es ist auch sehr gut möglich, dass die Wesen, die im unendlich Kleinen des unendlich großen Wesens sowie in seinesgleichen leben, Zeiten gekannt haben, in denen sie an einen immateriellen „lieben Gott“ glaubten. Sie müssen gut verstehen, dass alles in allem ist. In diesem Moment entstehen und vergehen in einem Atom Ihres Arms Millionen Welten, die an einen Gott und an eine Seele glauben, oder auch nicht. Und während ein Jahrtausend vergeht, hat das gigantische Wesen, in dem die Sonne ein Atom ist, kaum Zeit gehabt, einen Schritt zu gehen. Tatsächlich ist die Zeit umgekehrt proportional zur Masse, oder vielmehr zur Ebene der Lebensform. Aber alles im Universum ist lebendig und in Harmonie mit dem unendlich Großen und dem unendlich Kleinen. Die Erde ist so lebendig wie alle andere Planeten auch. Für euch aber – den kleinen Schimmelpilz, den die Menschheit darstellt – ist es schwer, sich dessen bewusst zu werden. Der Grund hierfür ist die Zeitverschiebung, verursacht durch den riesigen Masse-Unterschied. Sie verhindert, dass ihr das Pulsieren der Erde wahrnehmen könnt. Auch eines unserer roten Blutkörperchen, oder besser gesagt, eines der Atome, aus denen unser Körper besteht, könnte sich nicht vorstellen, dass es zusammen mit seinesgleichen ein

Lebewesen bildet. Der Einzelne schließlich ist von geringer Bedeutung, denn das universelle Gleichgewicht ist konstant. Wenn wir jedoch auf unserer Ebene glücklich sein wollen, müssen wir mit dem unendlich Großen, dem unendlich Kleinen sowie mit unserergleichen in Harmonie leben.

Kein einziges Argument zur Untermauerung der Existenz irgendeines Gottes oder einer Seele hält mehr stand, sobald man auch nur ein wenig die Unendlichkeit des Universums zu erahnen beginnt. Nicht das geringste Paradies kann an irgendeinem Ort existieren, da das Universum auf Grund seiner Unendlichkeit kein Zentrum haben kann. Andererseits habe ich Ihnen vorhin erklärt, dass es wegen des zu großen Masse-Unterschieds keine Kommunikation geben kann. Der Masse-Unterschied bewirkt einen entsprechenden Unterschied im Zeitablauf zwischen einer unendlich großen Wesenheit und einem Universum unendlich kleiner Wesenheiten. Eine „unsterbliche Seele“ schließlich, die nach dem Tod dem Körper entweicht – eine sehr poetische, aber etwas naive Vorstellung, da aus dem Gehirn Primitiver hervorgegangen – ist zwar vorstellbar, trotzdem aber kann man sich keinen Ort denken, an den sie sich begeben könnte, da das Universum ja unendlich ist. Jene Energiemenge, die im Augenblick des Todes entschwebt, zerstreut sich auf ungeordnete Weise und mischt sich mit allen in der Umgebungsluft schwebenden Energien, wobei sie jede Identität verliert. Diese Identität befand sich natürlich in der ORGANISIERTEN Materie, eingraviert in den Zellen des soeben verstorbenen Lebewesens. Es handelt sich um jene Materie, die nach dem Plan organisiert war, den die Gene des männlichen und weiblichen Wesens durch die Bildung der ersten Zelle bei der Zeugung festgelegt hatten.

Was den Ursprung des Lebens auf Erden anbetrifft, so könnten einige sagen: „Ihre Erklärung ändert nichts, da Sie ja nicht sagen können, was am Anfang war“. Eine dumme Frage, die zeigt, dass die Person, die diese Frage stellt, sich der Unendlichkeit, die in der Zeit wie auch im Raum besteht, nicht bewusst geworden ist. Die Materie hat weder Anfang noch Ende, denn, wie Sie bestimmt schon gehört haben: „Nichts geht verloren, nichts wird erschaffen, alles verändert sich“. Nur die Erscheinungsformen können sich ändern, und zwar nach dem Willen derjenigen, welche die dazu notwendige wissenschaftliche Stufe erreichen.

Dies gilt gleichermaßen auf allen, unendlich zahlreichen Ebenen des Lebens. Der zweite Teil unseres Emblems, der Davidstern, stellt diese Tatsache dar. Es besteht aus zwei ineinander verschachtelten Dreiecken und bedeutet: „Wie oben, so unten“. Zusammen mit der Swastika<sup>10</sup> bzw. Hakenkreuz, die bedeutet, dass alles zyklisch ist, inmitten des sechseckigen Sterns, erhalten Sie unser Emblem, das die gesamte Weisheit der Welt beinhaltet. Diese zwei zusammengesetzten Symbole können Sie übrigens in alten Schriften, wie dem Bardo Thödol bzw. „Tibetisches Totenbuch“ und vielen anderen mehr, wiederfinden.

Für ein „endliches“ menschliches Gehirn ist es natürlich sehr schwierig, sich des Unendlichen bewusst zu werden. Damit erklärt sich das Bedürfnis, das Universum zeitlich und räumlich zu begrenzen, und zwar durch den Glauben an einen oder mehrere Götter, die man für alles verantwortlich macht. Tatsächlich ist es so, dass Wesen, die dem Universum gegenüber nicht ein ausreichendes Niveau an Menschlichkeit erreichen, schwerlich die Unendlichkeit akzeptieren können. Letztere macht nämlich aus dem Menschen nicht etwa etwas Außergewöhnliches, sondern ein x-beliebiges Wesen, das sich in einem x-beliebigen Zeitabschnitt an einem x-beliebigen Ort des unendlichen Universums befindet. Der Mensch zieht selbstverständlich das klar Bestimmte vor, das ordentlich Abgegrenzte, gewissermaßen nach dem Abbild seines Gehirns „beschränkt“. Diejenigen, die sich fragen, ob es möglich ist, dass es auf anderen Planeten Leben gibt, sind das beste Beispiel dieser beschränkten Gehirne. Der Vergleich, den Sie anlässlich eines Ihrer Vorträge zwischen dieser Art Leute und Fröschen zogen, die sich in der Tiefe ihres Tümpels fragen würden, ob es Leben in anderen Tümpeln gibt, hat uns sehr gefallen.

## **Das irdische Paradies**

Ihr könntet sehr schnell in einem wahren irdischen Paradies leben. Und zwar wenn die Technologie, über die ihr gegenwärtig verfügt, in den Dienst des Wohlbefindens der Leute gestellt würde, anstatt nur im Dienst von Gewalt, der Armeen oder des persönlichen Profits gewisser Leute zu stehen. Wissenschaft und Technik können die Menschen nicht nur vollständig vom Problem des Welthungers befreien. Sie könnten

---

<sup>10</sup> Auf Grund der Schwierigkeiten bei der Verbreitung, die durch eine schlecht Interpretation des Symbols auftraten, haben die Elohim uns empfohlen, ab 1991 die Swastika durch eine Spirale zu ersetzen, die die gleiche symbolische Bedeutung hat.

ihnen auch ermöglichen, ohne Arbeitszwang zu leben, da die Maschinen dank der Automatisierung die täglichen Arbeiten sehr gut von allein verrichten könnten. In euren modernsten Fabriken waren vor nicht allzu langer Zeit noch Hunderte von Personen nötig, um ein Auto herzustellen. Nun genügt bereits eine einzige Person, die lediglich einen Computer überwacht, der wiederum alle Arbeitsvorgänge zur Herstellung des Wagens steuert und ausführt. Und in Zukunft wird man sogar auf diese eine Person auch noch verzichten können. Damit sind dann die Arbeitergewerkschaften unzufrieden, denn die Fabrik benötigt immer weniger Personal und entlässt immer mehr Leute. Und eben dies ist nicht normal. Diese großartigen Maschinen, welche die Arbeit von fünfhundert Personen verrichten, müssten für den Lebensunterhalt eben dieser fünfhundert Leute sorgen, anstatt eine einzelne Person zu mästen: den Arbeitgeber. Kein Mensch soll im Dienste eines anderen stehen oder für einen anderen gegen Bezahlung arbeiten. Die Maschinen können bestens die Schundarbeiten verrichten, und sogar tatsächlich alle Arbeiten übernehmen, was dem Menschen erlauben wird, sich den einzigen Dingen zu widmen, für die er bestimmt ist: Denken, schöpferisch tätig sein, sich entfalten. So ist es bei uns. Ihr sollt eure Kinder nicht mehr nach den drei alten primitiven Vorschriften „Arbeit - Familie - Vaterland“ erziehen, sondern im Gegenteil nach den folgenden: „Entfaltung - Freiheit - universelle Brüderlichkeit“. Die Arbeit hat nichts Heiliges an sich, wenn sie ausschließlich von der Notwendigkeit bestimmt wird, gerade genug für ein kümmerliches Leben zu verdienen. Es ist sogar schrecklich entwürdigend, sich verkaufen zu müssen – sein Leben auf diese Weise zu verkaufen, um essen zu können, indem man Arbeiten ausführt, die gewöhnliche Maschinen erledigen können. Die Familie war sowohl für die früheren wie auch für die modernen Sklavenhalter stets nur ein Mittel, um die Menschen zwingen zu können, noch härter für ein trügerisches Familienideal zu arbeiten. Das Vaterland schließlich ist auch nur ein zusätzliches Mittel zur Erzeugung eines Wettbewerbs zwischen den Menschen, damit sie täglich mit noch mehr Eifer zur hochheiligen Arbeit geführt werden. Diese drei Worte „Arbeit - Familie - Vaterland“ wurden übrigens stets von den primitiven Religionen unterstützt. Aber ihr seid jetzt keine Primitiven mehr! Schüttelt all diese alten, verstaubten Prinzipien ab und profitiert von dem Leben auf dieser Erde. Die Wissenschaft kann sie in ein Paradies verwandeln! Lasst euch nicht von jenen rekrutieren, die euch von einem möglichen Feind erzählen, um den Waffenfabriken zu ermöglichen, schlechtbezahlte Arbeiter schufteten

zu lassen, die dann Vernichtungswaffen herstellen und den Großindustriellen Gewinne bescheren! Lasst euch auch nicht von jenen hinters Licht führen, die mit entsetzter Miene vom Geburtenrückgang sprechen. Die Jugend hat nämlich begriffen, dass man nicht zu viele Kinder haben sollte, sondern wenige, damit diese glücklich sein können, da sie nicht zu zahlreich auf der Erde sein werden. Lasst euch nicht von jenen für dumm verkaufen, die euch wieder einmal „die Nachbarvölker, die sich vermehren und bedrohlich werden könnten“ vor die Nase halten. Es sind dieselben, die unter dem Vorwand der „Abschreckung“, Befürworter der Anhäufung von Atomwaffen sind... Und lasst euch schließlich auch nicht von jenen einlullen, die euch sagen, der Wehrdienst ermögliche den Gebrauch eines Gewehrs zu erlernen und dass dies „immer nützlich sein könne“, während sie gleichzeitig atomare Fernlenkgeschosse anhäufen. Sie wollen euch die Gewalt lehren, sowie nicht davor zurückschrecken, einen Menschen wie ihr selbst es seid, umzubringen, nur weil dieser eine andere Uniform trägt. Durch wiederholte Manöver gegen Übungszielscheiben wollen sie erreichen, dass dies für euch zu einer mechanischen Handlung wird. Lasst euch nicht von denen für dumm verkaufen, die euch sagen, man müsse für das Vaterland kämpfen! Kein Vaterland verdient das. Lasst euch nicht von denen beeinflussen, die euch sagen: „Und wenn Feinde unser Land überfallen, soll man sich da nicht wehren?“ Entgegnet ihnen, dass Gewaltlosigkeit immer wirksamer als Gewalt ist. Es ist nicht bewiesen, dass „die für Frankreich Gefallenen“ Recht gehabt haben, wie groß die Aggressivität des Angreifers auch gewesen sein mag. Seht den Triumph Gandhis in Indien! Sie werden euch sagen, man müsse für seine Freiheiten kämpfen. Dabei vergessen sie aber, dass die Gallier den Krieg gegen die Römer verloren haben. Und den Franzosen geht es als Nachkommen von Besiegten und Nutznießern der Zivilisation der Sieger nicht schlechter. Lebt vielmehr in Entfaltung, Freiheit und Liebe, statt auf all diese engstirnigen und angriffslustigen Leute zu hören.

Das wichtigste Hilfsmittel, über das ihr verfügt, um einen dauerhaften Weltfrieden zu erreichen, ist das Fernsehen – ein wahres Weltbewusstsein. Es ermöglicht zu sehen, was sich tagtäglich an jedem Ort der Welt abspielt und sich darüber klar zu werden, dass die „Barbaren“, die auf der anderen Seite der Grenze leben, dieselben Freuden, denselben Kummer und dieselben Probleme haben, wie man selbst. Es ermöglicht auch, die Fortschritte der Wissenschaft festzustellen sowie die jüngsten künstlerischen Schöpfungen usw. zu

sehen. Selbstverständlich muss man aufpassen, dass dieses wunderbare Werkzeug der Verbreitung und der Verständigung nicht in die Hände von Leuten gerät, die sich seiner bedienen, um die Menge zu lenken, indem sie den Informationen eine bestimmte Orientierung geben. Aber ihr könnt wirklich davon ausgehen, dass das Fernsehen das Nervensystem der Menschheit ist. Es erlaubt jedem, sich der Existenz der anderen bewusst zu werden und sie leben zu sehen. Damit verhindert es auch, dass man sich über sie falsche Vorstellungen derjenigen Art macht, die Furcht vor dem „Fremden“ bewirken. Früher gab es die Furcht vor dem Nachbarstamm, dann vor dem Nachbardorf, der Nachbarprovinz und dem Nachbarstaat. Gegenwärtig gibt es die Furcht vor der benachbarten Rasse und wenn es diese nicht mehr gäbe, würde es die Furcht vor möglichen Angreifern von anderen Planeten geben... Man sollte im Gegenteil offen für alles sein, was von woanders her kommt, denn jede Angst vor dem Fremden ist Beweis für einen primitiven Zivilisationsstand. In diesem Sinne ist das Fernsehen unersetzlich und eine der wichtigsten Etappen, wenn nicht gar die wichtigste für jede Zivilisation. So wie der Hörfunk auch, ermöglicht es nämlich all diesen versprengten Zellen der Menschheit, welche die Menschen sind, jederzeit darüber informiert zu sein, was die anderen tun. Genau so, wie es das Nervensystem im Körper eines Lebewesens tut.“

### **Die andere Welt**

„Aber Sie fragen sich bestimmt, wo Sie sich befinden. Sie befinden sich zurzeit in einer Basis, die relativ nahe der Erde liegt. In der ersten Botschaft haben Sie notiert, dass wir uns siebenmal schneller als das Licht fortbewegten. Das stimmte vor fünfundzwanzigtausend Jahren, als wir erstmals auf der Erde landeten. Seither haben wir große Fortschritte erzielt und reisen jetzt noch viel schneller im Weltraum. Wir benötigen nur noch wenige Augenblicke, um die Strecke zurückzulegen, für die wir damals zwei Monate gebraucht haben, und wir machen auch weiterhin noch Fortschritte. Wenn Sie mir bitte folgen würden, werden wir jetzt eine kleine Reise miteinander machen.“

Ich erhob mich und folgte meinen drei Führern. Wir durchschritten eine Schleusenkammer, und ich entdeckte in einem riesigen Raum ein Gerät, jenem ähnlich, welches mich von der Erde hierher gebracht hatte, nur

sehr viel größer. Sein äußerer Durchmesser muss so etwa zwölf Meter betragen haben, und im Innern befanden sich vier statt zwei Sitze, die ebenfalls einander gegenüber standen. Wir setzten uns, wie auch beim ersten Mal, und ich verspürte erneut das gleiche Gefühl intensiver Kälte. Diesmal aber dauerte es viel länger, etwa zehn Minuten. Dann schaukelte das Gerät leicht und wir begaben uns zur Ausstiegsluke. Ich konnte eine wunderbare paradiesische Landschaft entdecken und ich finde keine Worte, um das Entzücken zu beschreiben, das der Anblick riesiger Blumen hervorrief. Eine war schöner als die andere und mittendrin tummelten sich unvorstellbare Tiere, buntgefiederte Vögel sowie rosarote und blaue Eichhörnchen mit dem Kopf eines Teddybären, die in den Zweigen von Bäumen herumkletterten, welche gleichzeitig riesige Früchte und gigantische Blüten trugen. Etwa dreißig Meter vom Raumschiff entfernt erwartete uns eine kleine Gruppe von Elohim. Hinter den Bäumen konnte ich eine Ansammlung vollkommen an die Vegetation angepasster Bauwerke entdecken, die farbig leuchtenden Muschelschalen glichen. Die Temperatur war sehr mild und die Luft duftete nach tausend Wohlgerüchen exotischer Blumen. Wir gingen in Richtung des Gipfels einer Anhöhe, und das Panorama, das sich mir nach und nach eröffnete, war wunderbar. Unzählige Bächlein schlängelten sich durch eine üppig wuchernde Pflanzenwelt, und in der Ferne spiegelte sich ein azurblauer Ozean in der Sonne.

In einer Lichtung angekommen, entdeckte ich sehr erstaunt eine Gruppe mir ähnlicher Menschen. Ich meine damit Menschen, die denen ähneln, die auf der Erde leben, nicht Elohim. Die meisten waren entweder nackt oder mit Kleidern aus vielfarbigen Seidenstoffen bekleidet. Sie verneigten sich ehrerbietig vor meinen drei Führern, und wir setzten uns alle in Sessel, die anscheinend aus dem Felsen gehauen und mit dicken Fellen ausgekleidet waren, aber trotz der Wärme immer sehr frisch und angenehm blieben. Es näherten sich Männer, die aus einer direkt neben uns gelegenen, winzigen Höhle herauskamen. Sie trugen Tablett, die sich unter Unmengen von Früchten bogen, sowie gegrillte Fleischsorten, begleitet von Saucen, eine besser als die andere, und Getränke mit unvergesslichen Aromen. Dabei kauerten hinter jedem Tischgast ständig zwei jener Menschen, die Tablett trugen, bereit, den geringsten Wunsch der sich Stärkenden zu erfüllen. Letztere äußerten übrigens ihre Wünsche, ohne Erstere zu beachten. Während der Mahlzeit erklang, ohne dass ich gewusst hätte woher, eine wundervolle Musik, und junge Frauen, mit ebenso vollendeten Formen wie die der Diener, begannen

mit unvergleichlicher Anmut auf dem umliegenden Rasen nackt zu tanzen.

Zusätzlich zu meinen drei Führern müssen es etwa vierzig Tischgäste gewesen sein, die den Erdenmenschen ähnelten. Es gab Weiße, Gelbe, Schwarze, sowie Männer und Frauen. Sie alle sprachen eine Sprache, die ich nicht verstand und die dem Hebräischen ähnelte.

Ich saß zur Rechten des Eloha, den ich zwei Jahre zuvor getroffen hatte und zur Linken der sechs anderen Elohim. Mir gegenüber saß ein sehr schöner und sehr schlanker, bärtiger junger Mann, mit einem Blick voller Zuneigung und einem geheimnisvollen Lächeln. Zu seiner Rechten befand sich ein Mann mit einem würdevollen Antlitz und einem langen, sehr dichten und rabenschwarzen Bart, zu seiner Linken ein etwas korpulenterer Mann mit einem asiatischen Gesicht. Sein Schädel war kahl rasiert.

### **Vorstellung bei den früheren Propheten**

Gegen Ende der Mahlzeit begann mein Führer, zu mir zu sprechen:

- „In meiner ersten Botschaft habe ich Ihnen von einer Residenz erzählt, die sich auf unserem Planeten befindet und in der Erdenmenschen am Leben erhalten werden, und zwar, dank des wissenschaftlichen Geheimnisses der Ewigkeit, auf Basis einer Körperzelle. Unter ihnen befinden sich Jesus, Moses, Elia usw. Tatsächlich ist diese Aufenthaltsstätte sehr geräumig, handelt es sich doch um einen ganzen Planeten, auf dem die Mitglieder des Rates der Ewigen leben. Mein Name ist Jahwe und ich bin der Vorsitzende des Rates der Ewigen. Auf dem Planeten, auf dem wir uns zurzeit befinden, leben in diesem Moment achttausendvierhundert Erdenmenschen. Diese haben während ihres Lebens entweder ein ausreichendes Niveau der Öffnung des Geistes gegenüber der Unendlichkeit erreicht, oder aber der Menschheit ermöglicht, sich von ihrem primitiven Niveau zu entfernen, und zwar durch ihre Entdeckungen, Schriften, Art der Gesellschaftsgestaltung, oder beispielhaften Taten der Menschlichkeit, Liebe oder Selbstlosigkeit. Außerdem leben hier jene siebenhundert Elohim, die Mitglied des Rates der Ewigen sind. Wie auch immer sich Ihr Auftrag fortsetzen sollte, es ist Ihnen hier unter uns ein Platz reserviert, in

diesem wahrhaftigen, kleinen „Paradies“, in dem dank der Wissenschaft alles einfach ist und in dem wir alle glücklich und ewig leben. Ich sage wirklich ewig, denn wir haben auch hier, so wie auf der Erde, alles Leben erschaffen. Und wir beginnen, das Leben des unendlich Großen, das heißt der Planeten, gänzlich zu verstehen. Außerdem sind wir in der Lage, die Alterserscheinungen der Sonnensysteme auszumachen. Letzteres wird uns ermöglichen, diesen Planeten zu verlassen sobald wir wegen seines Fortbestands besorgt sein sollten, um anderswo ein anderes „Paradies“ zu erschaffen.

Die ewig lebenden Erdenbürger sowie die Elohim, die hier leben, können sich so entfalten, wie sie es wünschen, ohne etwas anderes tun zu müssen, als das, was ihnen gefällt. Zum Beispiel wissenschaftliche Forschung, Meditation, musizieren, malen usw., oder gar nichts, wenn ihnen danach ist!

Die Diener, die Sie vorhin die Schalen tragen sahen, sind nur biologische Roboter, so wie auch die Tänzerinnen. Diese werden tatsächlich nach dem selben Prinzip hergestellt wie jenes, das wir für die Erschaffung der Erdenmenschen angewandt haben, also auf hundertprozentig wissenschaftliche Weise. Sie sind aber absichtlich beschränkt und uns absolut ergeben. Außerdem sind sie unfähig zu handeln, ohne dass man ihnen den Befehl dazu gibt, sowie sehr spezialisiert. Sie haben kein eigenes Streben und kein Genussempfinden, bis auf einige, deren Spezialisierung es erfordert. Sie altern und sterben wie wir, aber die Maschine, die sie herstellt, kann weit mehr davon produzieren, als wir benötigen. Außerdem sind sie unfähig, Schmerz oder Gefühle zu empfinden, und sie können sich nicht selbst fortpflanzen. Ihre Lebensspanne entspricht der unsrigen, das heißt, dank eines kleinen chirurgischen Eingriffs, ungefähr siebenhundert Jahre. Wenn einer von ihnen vernichtet werden muss, weil er zu alt ist, produziert die Erzeugungsmaschine entsprechend unseren Bedarfs einen oder mehrere andere. Sie kommen in ihrer normalen Größe funktionsbereit aus dem Apparat, denn sie haben weder Wachstum noch Kindheit. Sie können nur eines, nämlich den Menschen und den Elohim gehorchen, und sie sind unfähig zu jedweder Gewalt. Sie sind alle an dem kleinen blauen Stein zu erkennen, den sie, Mann wie Frau, zwischen den Augen tragen. Sie kümmern sich um alle niederen Beschäftigungen und verrichten alle Arbeiten, die ohne Belang sind. Fabriziert, instand gehalten und vernichtet werden sie im Untergeschoss,

wo übrigens sämtliche Wartungsarbeiten von diesen Robotern und riesigen Computern durchgeführt werden. Diese regeln auch alle Fragen der Verpflegung, der Rohstoff- und Energieversorgung usw. Wir haben jeder durchschnittlich etwa zehn von ihnen zu unseren Diensten und da wir etwas mehr als neuntausend Erdenbürger und Elohim sind, gibt es stets ungefähr neunzigtausend davon, Männer und Frauen.

So wie jene Elohim, die Mitglieder des Rates der Ewigen sind, haben auch die ewig lebenden Erdenmenschen nicht das Recht, Kinder zu haben. Sie stimmen einem kleinen Eingriff zu, der sie steril macht, wobei diese Sterilisation leicht rückgängig gemacht werden könnte. Durch diese Vorkehrung soll verhindert werden, dass Wesen, die es nicht verdienen, in dieses wunderbare Universum eindringen. Die ewig lebenden Männer und Frauen können sich hingegen frei und nach Gutdünken vereinigen. Jede Eifersucht ist beseitigt. Außerdem können Männer eine oder mehrere „biologische Roboter-Frauen“ haben, und zwar wenn sie zusätzlich zu den Beziehungen unter Gleichberechtigten, also zwischen ewig lebenden Männern und Frauen, eine oder mehrere Gefährtinnen haben wollen, oder wenn sie nicht zusammen mit einer Frau auf einer Ebene der Gleichberechtigung leben wollen. Diese „biologischen Roboter-Frauen“ sind absolut ergeben und die Maschine gibt ihnen haargenau das jeweils gewünschte Aussehen. Gleiches gilt für die Frauen, die einen oder mehrere vollkommen ergebene „biologische Roboter-Männer“ haben können.

Die Produktionsmaschine für diese Roboter gibt der von ihr hergestellten Wesenheit das genaue Aussehen und die genaue Spezialisierung, die man sich wünscht. Es gibt hinsichtlich Gestalt und Physiognomie mehrere Typen von „Ideal“-Männern und -Frauen, man kann aber nach Belieben Größe, Körpermaße, Gesichtsform usw. verändern... Man kann sogar das Bild eines Menschen vorlegen, den man zum Beispiel auf Erden bewundert oder geliebt hat, und die Maschine erschafft einem davon die genaue Nachbildung.

Auf diese Weise sind die Beziehungen zwischen Ewigen beider Geschlechter viel brüderlicher und respektvoller, und die Verbindungen zwischen ihnen wunderbar rein und erhaben.

Auf Grund des außerordentlichen Niveaus geistiger Aufgeschlossenheit der hier Aufgenommenen, gibt es nie Probleme zwischen ihnen. Die

Mehrheit verbringt fast ihre gesamte Zeit damit, zu meditieren, wissenschaftliche Forschungen zu betreiben, oder künstlerische Kompositionen, Erfindungen und Schöpfungen aller Art hervorzubringen. Wir können in verschiedenen Städten mit verschiedenen architektonischen Stilrichtungen leben, und in sehr verschiedenartigen Landschaften, die wir übrigens nach Belieben verändern können. Jeder entfaltet sich, wie er es wünscht, indem er nur das tut, was ihm Freude bereitet. Einige finden Spaß daran, wissenschaftliche Studien durchzuführen, andere daran, Musik zu machen und andere wiederum daran, immer erstaunlichere Tiere zu erschaffen. Wieder andere finden Spaß am Meditieren oder daran, nichts anderes zu tun als Liebe, wobei sie die vielen Vergnügungen dieser paradiesischen Natur auskosten, aus den unzähligen Brunnen trinken sowie köstliche Früchte essen, die hier und dort und zu jeder Zeit wachsen. Hier gibt es keinen Winter. Wir leben alle in einer Gegend, die mit eurem Äquator vergleichbar ist. Da wir aber auf die Meteorologie wissenschaftlich einwirken können, ist es immer schön und nicht zu heiß. Regnen lassen wir es nachts, und zwar wann und wo wir wollen.

All dies und viele weitere Dinge, die Sie nicht auf einmal verstehen könnten, machen aus dieser Welt ein wahres Paradies. Hier ist jeder frei und kann es ohne Gefahr sein, denn alle verdienen diese Freiheit. Alle Dinge, die Freude hervorrufen, sind positiv, vorausgesetzt, diese Freude schadet wirklich niemandem. Deshalb sind auch alle sinnlichen Freuden positiv, denn Sinnlichkeit ist immer eine Öffnung gegenüber der Außenwelt und jede Öffnung ist gut. Auf Erden seid ihr gerade erst dabei, all den primitiven Tabus zu entwachsen, die versuchen, alles was Sex oder Nacktheit betrifft, als schlecht darzustellen. Dabei handelt es sich doch, unabhängig vom jeweiligen Fall, um das Reinste, was es gibt. Was könnte für eure Schöpfer enttäuschender sein, als mit ansehen zu müssen, wie die Leute sagen, Nacktheit sei etwas Schlechtes! Dabei ist doch die Nacktheit das Abbild dessen, was wir gemacht haben! Wie Sie sehen können, sind hier so gut wie alle nackt. Jene, die Kleider tragen, tun es entweder weil diese Kleider Kunstwerke sind, die ihnen von bestimmten anderen Ewigen geschenkt wurden, welche sie eigenhändig angefertigt haben, oder weil sie auf Eleganz und Dekoration bedacht sind.

Wird ein Erdenbewohner in die Welt der Ewigen aufgenommen, durchläuft er zunächst ein Seminar chemischer Erziehung, damit ihn hier nichts überrascht und er genau versteht, wo er ist und warum.“

Mein Führer, Jahwe, hielt einen Augenblick inne und fuhr dann fort:

- „Gegenwärtig sitzen Sie genau demjenigen gegenüber, der vor zweitausend Jahren beauftragt wurde, eine Bewegung zu gründen, die dazu bestimmt war, die Botschaft, welche wir dem Volk Israel hinterließen, in größerem Umfang zu verbreiten. Eine Verbreitung, die es Ihnen erlauben sollte, jetzt verstanden zu werden. Es handelt sich um Jesus, den wir aus einer Zelle wiedererschaffen konnten, die wir vor seiner Kreuzigung aufbewahrt hatten.“

Der schöne, bärtige junge Mann, der mir genau gegenüber saß, richtete ein Lächeln voller Brüderlichkeit an mich.

- „Zu seiner Rechten befindet sich Moses, zu seiner Linken Elias und links von Jesus sitzt der, an den man sich auf Erden unter dem Namen Buddha erinnert. Etwas weiter können Sie Mohammed sehen, in dessen Schriften ich Allah genannt werde, denn aus Achtung trauten sie sich nicht, mich beim Namen zu nennen. Die etwa vierzig Männer und Frauen, die an dieser Mahlzeit teilnehmen, sind allesamt Repräsentanten der Religionen, die infolge unserer Kontakte auf der Erde gegründet wurden.“

Sie sahen mich mit amüsierten und sehr viel Brüderlichkeit ausstrahlenden Gesichtern an, wobei sie sicher an ihre eigene Verwunderung bei ihrer Ankunft in dieser Welt zurückdachten.

- „Jetzt werde ich Ihnen einige unserer Einrichtungen zeigen.“

Er stand auf und ich folgte ihm. Er lud mich ein, einen sehr breiten, mit einer riesigen Schnalle geschmückten Gürtel anzulegen. Er und seine beiden Freunde hatten dieselbe Art Zierde umgeschnallt. Sofort fühlte ich, wie ich vom Boden abhob und etwa zwanzig Meter über dem Gras, dicht über den Baumwipfeln, mit einer sehr hohen Geschwindigkeit von etwa hundert Kilometern pro Stunde, oder sogar mehr, in eine ganz bestimmte Richtung getragen wurde. Meine drei Begleiter waren bei mir: vorne Jahwe, hinten seine beiden Freunde. Das Sonderbare (unter

anderem...) war, dass ich überhaupt keinen Wind spürte, der mir ins Gesicht peitschte.

Wir landeten in einer kleinen Lichtung, ganz nahe beim Eingang einer kleinen Höhle gelegen. Noch immer wurden wir von unseren Gürteln getragen, aber nur noch einen Meter über dem Boden und sehr viel langsamer. Wir durchquerten Galerien mit metallischen Wänden und kamen in einen geräumigen Saal, in dessen Mitte eine riesengroße Maschine von etwa zehn, an ihrem Stirnschmuck erkennbaren Robotern umgeben war. Dort kamen wir dann wieder mit dem Boden in Berührung und legten unsere Gürtel ab. Dann sprach Jahwe:

- „Das ist die Maschine, welche die biologischen Roboter produziert. Wir werden für Sie eines dieser Wesen erschaffen.“

Er gab einem der Roboter, der bei der Maschine stand, ein Zeichen, und dieser berührte bestimmte Teile des Gerätes. Dann bedeutete er mir, an eine etwa zwei Meter lange und einen Meter breite Verglasung heranzutreten. Da sah ich dann, wie sich in einer bläulichen Flüssigkeit die Form eines menschlichen Skeletts vage abzeichnete. Nach und nach zeichnete sich diese Form immer deutlicher ab, um schließlich zu einem richtigen Skelett zu werden. Dann zeichneten und bildeten sich auf den Knochen Nervenstränge, dann Muskeln und schließlich Haut und Haare. Ein prächtiger Athlet lag jetzt da, wo vor einigen Minuten noch nichts gewesen war. Jahwe sprach:

- „Denken Sie an die Beschreibung Hesekiels im Alten Testament:

„Menschensohn, können diese Gebeine sich wieder beleben? (...) da entstand ein Geräusch und siehe, es war ein Getümmel (...) (auf den Knochen) waren Nerven, Fleisch wuchs und eine Haut spannte er über sie darüber (...) sie wurden lebendig und richteten sich auf, ein überaus zahlreiches Heer“. (Hesekiel XXXVII.3 7 – 8 und 10)

Die Beschreibung, die Sie machen werden, wird derjenigen von Hesekiel sicherlich sehr nahe kommen, ausgenommen dem Geräusch. Das konnten wir beseitigen.“

In der Tat entsprach das, was ich gesehen hatte, ganz und gar Hesekiels Beschreibung. Anschließend war die liegende Gestalt nach links gegelitten und völlig aus meinem Gesichtsfeld verschwunden. Daraufhin

öffnete sich eine Klappe und ich sah die Kreatur wieder, deren Erschaffung innerhalb weniger Minuten ich beigewohnt hatte, nun auf einem sehr weißen Tuch liegend. Sie war noch immer reglos, doch plötzlich öffnete sie die Augen und erhob sich, ging die wenigen Stufen herunter, die sie von unserer Ebene trennten, und kam, nachdem sie ein paar Worte mit einem anderen Roboter gewechselt hatte, auf mich zu. Dort streckte sie mir ihre Hand entgegen, die ich drückte. Dabei konnte ich ihre zarte und lauwarme Hand spüren.

Jahwe fragte mich:

- „Haben Sie das Foto eines geliebten Menschen bei sich?“

- *„Ja, ich habe das Foto meiner Mutter in meiner Briefftasche. Sie ist in meinen Kleidern geblieben.“*

Er zeigte es mir und fragte, ob es sich wohl um dieses handle. Als ich bejahte, reichte er es einem der Roboter, der es in die Maschine einschob und einige Stellen der Apparatur berührte. Vor der Verglasung wohnte ich der erneuten Herstellung eines Lebewesens bei. Dann, als die Haut die Fleischpartien zu überdecken begann, wurde mir bewusst, was sich ereignete: man war dabei, eine exakte Nachbildung meiner Mutter herzustellen, getreu dem Foto, das ich zur Verfügung gestellt hatte. In der Tat konnte ich einige Augenblicke später meine Mutter umarmen, oder genauer gesagt, das Bild meiner Mutter, wie sie zehn Jahre zuvor ausgesehen hatte, denn das Foto, das ich zur Verfügung gestellt hatte, war etwa zehn Jahre alt. Jahwe sagte zu mir:

- „Nun gestatten Sie, dass man Ihnen einen ganz kleinen Einstich an der Stirn macht.“

Einer der Roboter kam auf mich zu und machte mit Hilfe eines ganz kleinen Apparates, der einer Spritze glich, einen Einstich an meiner Stirn, so sanft, dass ich ihn nicht einmal spürte. Dann schob er diese Spritze in die riesige Maschine und berührte andere Teile des Geräts. Erneut nahm unter meinen Augen ein Wesen Gestalt an. Als die Haut die Fleischpartien bedeckte, sah ich, wie sich nach und nach ein anderes Ich abzeichnete. In der Tat war das Wesen, das der Maschine entstieg, eine exakte Nachbildung meiner selbst! Jahwe sagte zu mir:

- „Wie Sie feststellen können, trägt dieses andere Sie nicht den kleinen Stein in der Stirn, der die Roboter kennzeichnet und den auch die Nachbildung Ihrer Mutter trug. Von einem Foto ausgehend können wir nur eine Nachbildung des Körpers erstellen, mit keiner oder fast keiner der psychischen Eigenschaften. Von einer Zelle ausgehen, wie die, die wir Ihnen zwischen den Augen entnommen haben, können wir hingegen eine vollständige Nachbildung des Individuums erstellen, dem wir diese Zelle entnommen haben, inklusive seiner Erinnerungen, seiner Wesensart, seinem Charakter usw... Wir könnten jetzt dieses andere „Sie“ auf die Erde zurückschicken und niemand würde irgendetwas bemerken. Wir werden diese Nachbildung auf der Stelle wieder vernichten, denn sie nützt uns nichts. In diesem Moment aber gibt es zwei „Sie selbst“, die mir zuhören. Die Persönlichkeiten dieser beiden Wesen fangen an, verschieden zu sein, weil Sie wissen, dass Sie leben werden und er weiß, dass er vernichtet werden wird. Aber das stört ihn nicht, denn er weiß, dass er nur Sie selbst ist. Dies ist ein weiterer Beweis, wenn es denn eines solchen bedurfte, für die Nichtexistenz der Seele, an die einige Primitive glauben, oder einer, jedem Körper eigenen, rein geistigen Wesenheit.“

Dann verließen wir den Raum, in dem sich diese riesige Maschine befand, und betraten durch einen Gang einen weiteren Saal, in dem sich andere Apparaturen befanden. Wir näherten uns einer anderen Maschine.

- „In dieser Maschine befinden sich die Zellen jener Wesen, die boshaft gehandelt haben. Wenn die Zeit gekommen ist, werden sie wiedererschaffen, um gerichtet zu werden. Es werden alle Personen wiedererschaffen, die auf der Erde Gewalt, Bosheit, Aggressivität oder Aberglauben gepriesen haben, diejenigen, welche die Wahrheit nicht zu erkennen vermochten, obwohl sie alle nötigen Teile in Händen hielten, um zu verstehen, woher sie kamen. Sie werden wiedererschaffen, um die Bestrafung zu erfahren, die sie verdienen, nachdem sie von jenen, denen sie Leid zugefügt haben, gerichtet wurden, oder von deren Vor- und Nachfahren.

Sie haben jetzt wirklich etwas Ruhe verdient. Dieser Roboter wird Ihnen als Führer dienen und Ihnen alles besorgen, was Sie sich bis morgen früh wünschen. Dann werden wir uns noch ein paar Worte zu sagen haben und anschließend werden wir Sie auf die Erde zurück begleiten.

Bis dahin werden Sie einen Vorgeschmack auf das bekommen, was Sie erwartet, wenn Ihr Auftrag auf Ihrem Planeten beendet sein wird.“

Dann sah ich einen Roboter auf mich zukommen und mich respektvoll begrüßen. Er war sehr groß und sehr schön, braunhaarig und hatte ein bartloses, sportliches Gesicht.

### **Ein Vorgeschmack auf das Paradies**

Der Roboter fragte mich, ob ich mein Zimmer sehen wolle und reichte mir auf meine Zustimmung hin einen der Gürtel, die als Fortbewegungsmittel dienen. Erneut trug es mich über dem Boden dahin, und als ich wieder mit ihm in Berührung kam, befand ich mich vor einem Haus, das mehr einer Jakobsmuschel glich als einem Wohnhaus. Das Innere war vollständig mit langhaarigen Fellen verkleidet und eine riesige Schlafstätte schien in den Boden eingelassen zu sein. Sie war mindestens so groß wie vier irdische Betten und nur an den andersfarbigen Fellen erkennbar, die sie bedeckten. In einer Ecke des riesigen Wohnraumes war eine riesige Badewanne eingebaut. Sie war groß wie ein Schwimmbecken und inmitten von Pflanzen mit wunderbaren Formen und Farben in den Boden eingelassen.

- „Wünschen Sie sich Gefährtinnen?“, fragte mich der Roboter. „Kommen Sie, Sie werden Ihre Wahl treffen.“

Ich legte meinen Gürtel wieder an und sah mich erneut vor den Apparat transportiert, der dazu diente, die Roboter herzustellen. Vor mir erschien ein leuchtender Würfel. Man ließ mich gegenüber diesem Würfel in einem Sessel Platz nehmen und reichte mir einen Helm. Nachdem ich mich eingerichtet hatte, erschien in dem leuchtenden Würfel dreidimensional ein herrlich aussehendes, braunhaariges junges Mädchen von wunderbar harmonischen Maßen. Sie bewegte sich, um sich zur Geltung zu bringen. Hätte sie sich nicht in einem Würfel befunden, der einen Meter über dem Boden schwebte, hätte ich wirklich geglaubt, sie sei real. Mein Roboter fragte mich, ob sie mir gefiele, und ob ich wünschte, sie hätte andere Formen oder ein modifiziertes Gesicht. Ich sagte ihm, ich fände sie vollendet. Er gab mir zur Antwort, es handle sich aus ästhetischer Sicht um die ideale Frau oder vielmehr um einen der drei idealen Frauentypen, die der Computer nach dem Geschmack

der Mehrheit der Bewohner des Planeten bestimmt habe. Ich könnte aber alle Änderungen verlangen, die mir Freude bereiten. Auf meine Weigerung hin, irgendetwas an diesem herrlichen Geschöpf zu ändern, erschien eine zweite Frau in dem leuchtenden Würfel. Diese war jedoch blondhaarig und berauschend, anders als die erste, aber ebenso vollkommen. Auch daran fand ich nichts zu ändern. Schließlich erschien in dem seltsamen Würfel eine dritte junge Person, sinnlicher noch als die beiden ersten und rothaarig. Der Roboter fragte mich, ob ich weitere Modelle zu sehen wünsche, oder ob mir diese drei Idealtypen meiner Rasse genügen würden. Selbstverständlich antwortete ich, dass mir diese drei Personen außerordentlich gefielen.

In diesem Augenblick erschien eine wunderhübsche Schwarze im Würfel, dann eine sehr feine und ranke Chinesin, dann eine junge, sinnliche Orientalin. Der Roboter fragte mich, welche Person ich nun als Gefährtin wünsche. Als ich ihm erwiderte, sie würden mir alle gefallen, ging er auf die Maschine zu, die Roboter herstellt, und sprach einen Augenblick lang mit einem von seinesgleichen. Daraufhin setzte sich die Maschine in Gang und mir wurde klar, was nun geschehen würde.

Einige Minuten später war ich mit meinen sechs Gefährtinnen zurück in meiner Wohnstätte. Da nahm ich dann das unvergesslichste Bad, das ich je genommen hatte, in Begleitung dieser bezaubernden, allen meinen Wünschen vollkommen ergebenden Roboter. Danach fragte mein Roboter-Führer, ob ich Lust hätte, Musik zu machen. Auf meine bejahende Antwort hin holte er einen Helm hervor, jenem ähnlich, den ich vor der Projektion der weiblichen Robotermodelle aufgesetzt hatte. Der Roboter bat mich: Denken Sie jetzt an die Musik, die Sie hören möchten. Sogleich war ein Klang zu hören, der genau der Musik entsprach, an die ich dachte. So wie ich nach und nach in meinem Kopf eine Melodie aufbaute, so wurde diese Wirklichkeit, und zwar mit Klängen von einer Fülle und Zartheit, die alles bisher Gehörte weit in den Schatten stellten. Der Traum eines jeden Komponisten, Musik direkt komponieren zu können, ohne den Umweg über die mühselige Arbeit der Niederschrift und der Orchestrierung gehen zu müssen, war Wirklichkeit geworden.

Dann begannen meine sechs reizenden Gefährtinnen zu meiner Musik einen verführerischen und wollüstigen Tanz zu tanzen.

Nach einer Weile schließlich fragte mich der Roboter, ob ich auch gerne Bilder komponieren würde. Es wurde mir ein anderer Helm gereicht und ich machte es mir vor einem halbkreisförmigen Schirm bequem. Dann stellte ich mir Szenen vor und diese Szenen wurden auf dem Schirm sichtbar. Es war in der Tat eine sofortige Visualisierung aller Gedanken, die mir kommen konnten. Ich dachte an meine Großmutter und sie erschien auf dem Schirm, ich dachte an einen Blumenstrauß und er erschien. Stellte ich mir eine grün getupfte Rose vor, so erschien auch sie. Im Grunde erlaubte dieser Apparat, die eigenen Gedanken augenblicklich in Bilder umzusetzen, ohne sie erklären zu müssen. Was für ein Wunderwerk. Mein Roboter sagte zu mir:

- „Mit etwas Übung bringt man es fertig, eine Geschichte zu ersinnen und sie ablaufen zu lassen. Hier finden viele Schauspiele dieser Art statt, also Schauspiele mittels Live-Schöpfung.“

Nach einer kurzen Weile schließlich ging ich zu Bett und verbrachte mit meinen wunderbaren Gefährtinnen die verrückteste Nacht meines Lebens.

Am darauffolgenden Morgen stand ich auf und nahm wieder ein parfümiertes Bad. Dann servierte uns ein Roboter ein köstliches Frühstück. Danach bat mich dieser, ihm zu folgen, denn Jahwe erwarte mich. Ich legte wieder meinen Transportgürtel an und befand mich bald vor einer seltsamen Maschine. Dort erwartete mich der Vorsitzende des Rates der Ewigen. Sie war weniger gewaltig als diejenige, welche die Roboter schuf, aber trotzdem sehr groß. In ihrer Mitte war ein großer Sessel eingepasst. Jahwe erkundigte sich, ob ich eine angenehme Nacht gehabt hätte. Dann erklärte er mir:

- „Diese Maschine wird gewisse Fähigkeiten erwecken, die in Ihnen schlummern. Ihr Gehirn wird sein ganzes Potential nutzen können. Setzen Sie sich hier hin.“

Ich setzte mich in den Sessel, den er mir bezeichnete, und eine Art Muschelschale umhüllte meinen Schädel. Ich hatte den Eindruck, einen Augenblick lang das Bewusstsein zu verlieren. Dann schien mir, als würde mein Kopf bersten. Ich sah bunte Blitze vor meinen Augen vorbeiziehen. Schließlich hörte alles auf, und ein Roboter half mir, von

dem Sessel herabzusteigen. Ich fühlte mich so furchtbar anders. Ich hatte den Eindruck, alles sei einfach und leicht. Jahwe sprach:

- „Von nun an werden wir durch Ihre Augen sehen, durch Ihre Ohren hören und durch Ihren Mund sprechen. Wir werden sogar durch Ihre Hände bestimmte Kranke heilen können (so wie wir es bereits in Lourdes und an vielen anderen Orten auf der Welt tun). Dabei handelt es sich um jene, bei denen wir zu der Ansicht gelangen, dass sie verdienen, dass wir etwas für sie tun, und zwar aufgrund ihres Willens, den Botschaften, die wir Ihnen gegeben haben, zum Strahlen zu verhelfen und wegen ihrer Anstrengungen, den kosmischen Geist zu erwerben, indem sie sich der Unendlichkeit öffnen. Wir beobachten alle Menschen. Riesige Computer stellen eine permanente Überwachung aller auf der Erde lebenden Menschen sicher. Entsprechend seiner Taten während seines Lebens wird jedem eine Note zugeteilt, und zwar abhängig davon, ob er in Richtung Liebe und Wahrheit, oder in Richtung Hass und Obskurantismus gewandert ist. Ist die Stunde der Bilanzierung gekommen, so bekommen jene, die in die richtige Richtung gegangen sind, das Anrecht auf die Ewigkeit auf diesem paradiesischen Planeten. Jene, die ohne böswillig zu sein, nichts Positives getan haben, werden nicht wiedererschaffen. Und was diejenigen betrifft, die besonders negativ gewesen sind, so wird eine Zelle ihres Körpers aufbewahrt. Diese wird uns ermöglichen, sie wiederzuerchaffen, wenn die Zeit gekommen ist, damit sie gerichtet werden und die Bestrafung erfahren, die sie verdienen. Ihr, die ihr diese Botschaft lesen werdet, bedenkt wohl, dass ihr Zutritt zu dieser wunderbaren Welt, zu diesem Paradies haben könnt. Ihr werdet dort empfangen werden. Ihr, die ihr unserem Botschafter, Rael, unserem Gesandten, auf dem Weg der universellen Liebe und kosmischer Harmonie folgen werdet. Ihr, die ihr ihm helfen werdet, das zu verwirklichen, was wir von ihm verlangen werden, denn wir sehen durch seine Augen, hören durch seine Ohren und sprechen durch seinen Mund.

Ihre Idee, eine Bruderschaft von Guides der Menschheit zu gründen, ist sehr gut, aber seien Sie streng bei ihrer Auswahl, damit unsere Botschaft nie verfälscht oder verraten wird.

Um den eigenen Geist zu öffnen, ist die Meditation unentbehrlich, die Askese aber nutzlos. Man muss das Leben mit der ganzen Kraft seiner

Sinne genießen, denn die Erweckung der Sinne geht Hand in Hand mit der Erweckung des Geistes. Fahren Sie damit fort, Sport zu treiben, sofern Sie es wünschen und Zeit dazu haben, denn alle Sportarten und Spiele sind gut, ob sie nun die Muskulatur entwickeln, oder, besser noch, die Selbstbeherrschung, wie z.B. der Automobil- oder Motorradsport.

Fühlt sich jemand einsam, kann er immer versuchen, sich uns telepathisch mitzuteilen, während er gleichzeitig versucht, mit der Unendlichkeit in Harmonie zu sein. Er wird davon ein immenses Wohlgefühl verspüren. Was Sie empfohlen haben, hinsichtlich einer Versammlung von Leuten, die an uns glauben, und zwar in jeder Region am Sonntagvormittag gegen elf Uhr, ist sehr gut. Nur wenige Mitglieder tun es zurzeit.

Medien sind nützlich. Suchen Sie nach ihnen, aber helfen Sie ihnen, ihr Gleichgewicht zu finden, denn ihre mediale Gabe (die nichts anderes ist als eine telepathische Gabe) bringt sie aus dem Gleichgewicht, und so beginnen sie dann, an das „Übernatürliche“, an die Magie und andere Dinge zu glauben, wie sie unsinniger nicht sein könnten. Ein Beispiel dafür ist der Glaube an einen ätherischen Körper, was eine neue Art Versuch ist, den Glauben an eine Seele zu bewirken... die es nicht gibt!!! Sie treten in der Tat wirklich mit Leuten in Verbindung, die vor mehreren Jahrhunderten gelebt haben und die wir auf diesem paradiesischen Planeten wiedererschaffen haben.

Es gibt eine wichtige Enthüllung, die Sie ab sofort machen können: die Juden sind unsere direkten Nachkommen auf der Erde. Deswegen ist ihnen ein besonderes Los beschieden. Sie sind die Nachkommen der Söhne der Elohim und der Töchter der Menschen, von denen in der Genesis die Rede ist. Ihre ursprüngliche Verfehlung bestand darin, sich mit ihrer eigenen wissenschaftlichen Schöpfung vereinigt zu haben. Deshalb haben sie so lange gelitten. Aber für sie ist die Zeit der Vergebung gekommen, und sie werden jetzt in ihrem wiedergefundenen Land in Ruhe leben können, es sei denn, sie begehen erneut einen Fehler, der darin besteht, Sie nicht als unseren Gesandten anzuerkennen werden. Wir wünschen, dass unsere irdische Botschaft in Israel errichtet wird, auf einem Territorium, das die Regierung Ihnen geben wird. Wenn sie es ablehnen, können Sie diese woanders bauen,

und Israel wird eine neue Bestrafung erleiden, weil es unseren Gesandten nicht anerkannt hat.

Sie sollen sich einzig und allein Ihrem Auftrag widmen. Seien Sie nicht besorgt, Sie werden haben, was Sie für den Unterhalt Ihrer Familie benötigen. Die Leute, die an Sie und somit an uns glauben, müssen Ihnen helfen. Sie sind unser Gesandter, unser Botschafter, unser Prophet und es ist Ihnen in jedem Fall hier, unter allen anderen Propheten, ein Platz vorbehalten. Sie sind derjenige, der die Menschen aller Religionen versammeln soll. Denn die Bewegung, die Sie ins Leben gerufen haben, die Rael-Bewegung, soll die Religion der Religionen sein. Ich betone, es handelt sich tatsächlich um eine Religion, aber, wie Sie bereits begriffen hatten, um eine atheistische Religion. Und Sie sind unser Botschafter, unser Prophet. Wir werden jene nicht vergessen, die Ihnen helfen werden, so wie wir auch jene nicht vergessen werden, die Ihnen Ärger bereiten werden. Haben Sie keine Angst und fürchten Sie niemanden, denn was auch geschehen mag, Sie haben Ihren Platz unter uns. Und schütteln Sie diejenigen ein wenig, die das Vertrauen verlieren! Vor zweitausend Jahren warf man die, die an Jesus glaubten, unseren Gesandten, in die Löwengrube. Was riskieren sie dagegen heutzutage? Die Ironie der Schwachköpfe? Das Hohngelächter derer, die nichts begriffen haben und die es vorziehen, sich an ihre primitiven Überzeugungen zu halten? Was ist das alles schon im Vergleich zur Löwengrube? Was ist das alles schon im Vergleich zu dem, was diejenigen erwartet, die Ihnen folgen werden? Wahrlich, es ist leichter denn je, seiner Intuition zu folgen. Schon im Koran sagte Mohammed, der unter uns ist, in Bezug auf den Propheten:

„Für die Menschen naht der Augenblick, Rechenschaft abzulegen; und dennoch wenden sie sich in ihrer Unbekümmertheit (von ihrem Schöpfer) ab. Es kommt ihnen keine neue Ermahnung von ihrem Schöpfer, der sie nicht zuhören, um darüber zu spotten. Und ihr Herz macht sich eine Belustigung daraus. Diejenigen, die das Böse tun, unterhalten sich im Verborgenen, wobei sie sagen: „Ist dieser Mensch denn nicht ebenso ein Sterblicher wie wir...? Mehr noch, sie sagen: Ein zusammenhangloser Haufen Träume ist das. Erdichtet hat er das alles. Er ist ein Poet! Bringe er uns doch ein Wunder, wie die, die in vergangenen Zeiten gesandt wurden.“ (Koran, 21. Sure, Vers 1 bis 5)

Schon Mohammed hatte unter dem Sarkasmus einiger zu leiden, und Jesus hatte auch darunter zu leiden. Als er am Kreuz hing, sagten einige:

„Steige er jetzt doch (aus eigener Kraft) vom Kreuz herab (...) denn er sagte: Ich bin der Sohn Gottes!“ (Matthäus, XXVII.42 - 43)

Wie Sie gesehen haben, geht es Jesus dennoch blendend und das für ewig. Gleiches gilt für Mohammed und all jene, die ihnen gefolgt sind und die ihnen geglaubt haben, während jene zu ihrer Bestrafung wiedererschaffen werden, die sie kritisiert haben.

Die Computer, welche die Menschen überwachen, die keine Kenntnis von der Botschaft erlangt haben, sind mit einem System verbunden, das im Augenblick des Todes automatisch und aus der Ferne die Zelle entnimmt, auf deren Basis sie, sollten sie es verdienen, wiedererschaffen werden können.

Gründen Sie in Erwartung der Errichtung des Botschaftsgebäudes in der Nähe Ihres Wohnortes ein Seminar der MADECH-Guides<sup>11</sup>. Dort werden Sie, der sie unser Prophet sind, Guide der Guides, diejenigen ausbilden können, die beauftragt sein werden, unsere Botschaften auf der ganzen Erde zum Strahlen zu bringen.“

## **Die neuen Gebote**

„Jene, die Ihnen folgen wollen, werden die Regeln anwenden, die ich Ihnen jetzt geben werde:

- Du wirst mindestens einmal in deinem Leben bei dem Guide der Guides vorstellig werden, damit er deinen Zellplan durch Handauflegen an einen Computer übermittelt, bzw. durch einen eingeweihten Guide übermitteln lässt. Der Computer wird dies zum Zeitpunkt der Beurteilung deiner Lebensbilanz berücksichtigen.
- Du wirst mindestens einmal täglich an die Elohim, deine Schöpfer, denken.

---

<sup>11</sup> Anmerkung des Herausgebers: Am 15. Mai 1976 - letzte Versammlung des MADECH, Gründung der „RAEL-Bewegung“, seit dem 6. August. 53 (1998) „Raelistische Religion“.

- Du wirst mit allen Mitteln danach streben, um dich herum die Botschaft der Elohim zum Strahlen zu bringen.
- Du wirst dem Guide der Guides mindestens einmal im Jahr eine Spende von mindestens einem Hundertstel deines Jahreseinkommens zukommen lassen, um ihm zu helfen, sich ganzzeitig seinem Auftrag widmen zu können sowie in der Welt umherreisen zu können, um diese Botschaft zu verbreiten.
- Du wirst mindestens einmal im Jahr den Guide deiner Region an deinen Tisch laden und bei dir die interessierten Personen versammeln, damit er ihnen die Dimensionen der Botschaft erklären kann.
- Im Falle des Verschwindens des Guide der Guides würde derjenige neuer Guide der Guides werden, den der vorhergehende Guide der Guides bestimmt hatte. Der Guide der Guides wird der Hüter der irdischen Botschaft der Elohim sein und mit seiner Familie und den Personen seiner Wahl dort wohnen dürfen.

Sie, Rael, sind unser Botschafter auf Erden, und die Leute, die Ihnen glauben, müssen Ihnen die nötigen Mittel zur Erfüllung ihres Auftrags geben. Sie sind der letzte Prophet vor dem Letzten Gericht. Sie sind der Prophet der Religion der Religionen, der Aufklärer und der Hirt der Hirten. Sie sind derjenige, dessen Kommen unsere Vertreter, die früheren Propheten, in allen Religionen angekündigt haben. Sie sind derjenige, der die Herde der Hirten zurückbringen wird, bevor das Wasser vergossen sein wird, derjenige, der den Schöpfern jene, die sie erschaffen haben, zurückbringen wird. Wer Ohren hat, der höre, wer Augen hat, der sehe. All jene, die geöffnete Augen haben, werden sehen, dass Sie der erste Prophet sind, der nur von wissenschaftlich entwickelten Menschen verstanden werden kann. Den primitiven Völkern ist alles, was Sie erzählen, unverständlich. Dies ist das eine Zeichen, das jene erkennen werden, die geöffnete Augen haben, das Zeichen der Offenbarung, der Apokalypse.

### **An das Volk Israels**

Der Staat Israel soll dem Guide der Guides ein Territorium in der Nähe von Jerusalem geben, damit er dort die Residenz, das Botschaftsgebäude

der Elohim errichten lässt. Volk von Israel, die Zeit ist gekommen, so wie vorgesehen, das neue Jerusalem zu bauen. Rael ist der, der angekündigt war. Lest nochmals eure Schriften und öffnet die Augen.

Wir wünschen unser Botschaftsgebäude inmitten unserer Nachkommen zu haben, denn das Volk Israels besteht aus den Nachkommen jener Kinder, die aus der Verbindung zwischen den Söhnen der Elohim und den Töchtern der Menschen geboren wurden.

Volk Israels, aus den Fängen der Ägypter haben wir dich herausgeholt, aber du hast dich unseres Vertrauens nicht würdig erwiesen. Wir haben dir eine Botschaft anvertraut, die für die gesamte Menschheit bestimmt ist, und du hast sie eifersüchtig zurückbehalten, statt sie zu verbreiten. Du hast lange gelitten, um deine Fehler zu begleichen, aber die Zeit der Vergebung ist gekommen. Wie vorgesehen, haben wir zum Norden gesagt „gib heraus“, und zum Mittag „halte nicht zurück“. Ich habe deine Söhne und deine Töchter von den äußersten Enden der Erde kommen lassen, wie Jesaja es geschrieben hatte, und du konntest dein Land wiederfinden. Du wirst dort in Frieden leben können, wenn du auf den letzten der Propheten hörst – jener, der dir angekündigt war – und ihm hilfst, das zu tun, was wir von ihm verlangen.

Dies ist deine letzte Chance, ansonsten wird ein anderes Land den Guide der Guides aufnehmen und unser Botschaftsgebäude auf seinem Gebiet errichten. Dieses Land wird nicht weit von deinem entfernt sein. Es wird geschützt sein und das Glück wird dort wohnen. Der Staat von Israel würde dann erneut zerstört werden.

Du, Sohn Israels, der du noch nicht auf das Land der Urväter zurückgekehrt bist, warte ab, bevor du heimkehrst, um zu sehen, ob die Regierung akzeptieren wird, dass unser Botschaftsgebäude dort errichtet wird. Wenn dies verweigert wird, kehre nicht dorthin zurück. Du wirst unter jenen sein, die vor der Vernichtung gerettet werden und deren Nachkommen eines Tages, wenn die Zeit gekommen ist, das Gelobte Land wieder erhalten können.

Volk Israels, erkenne denjenigen an, der dir angekündigt war, und gib ihm ein Territorium, damit unsere Botschaft errichtet werde. Hilf ihm, sie zu errichten, sonst wird sie sich, wie schon vor zweitausend Jahren

auch, woanders erheben, und wenn sie sich woanders erhebt, wirst du erneut zerstreut werden.

Hättest du vor zweitausend Jahren erkannt, dass Jesus wirklich unser Gesandter war, so wären alle Christen der Welt nicht Christen, sondern Juden. Du hättest dann keine Probleme bekommen und du wärst unser Botschafter geblieben, anstatt dass diese Arbeit anderen Menschen anvertraut wurde, die sich Rom als Stützpunkt gaben. Vor zweitausend Jahren hast du unseren Gesandten nicht anerkannt, und nicht Jerusalem, sondern Rom erstrahlte. Jetzt ist dir erneut die Chance gegeben, damit es wieder Jerusalem sei. Wenn du sie nicht ergreifst, wird ein anderes Land unserem Botschaftsgebäude Schutz gewähren und du wirst kein Anrecht mehr auf den Boden haben, den wir für dich ausgewählt hatten.

So, ich bin fertig. Wenn Sie wieder zurück auf der Erde sind, werden sie selbst fähig sein, dies alles von sich aus zu kommentieren. Nun genießen Sie noch ein wenig dieses Paradies. Wir werden Sie dann zurückbringen, damit Sie Ihren Auftrag zu Ende führen, bevor Sie endgültig zu uns zurückkehren.“

Ich blieb noch mehrere Stunden und genoss die vielfältigen Annehmlichkeiten dieser Welt. Dabei spazierte ich zwischen den zahlreichen Brunnen umher und gab mich in Gesellschaft der großen Propheten, denen ich am Vortag begegnet war, Meditationssitzungen hin.

Nach einer letzten Mahlzeit, die ich mit denselben Personen wie am Vortag einnahm, befand ich mich dann wieder in dem großen Raumschiff, das mich in der Beobachtungsstation absetzte. Darin legte ich dieselbe Strecke zurück, wie am Tag zuvor. Daraufhin fand ich mich mit meinen Kleidern in dem kleinen Raumschiff wieder, welches mich dort absetzte, wo es mich abgeholt hatte: beim Roc Plat. Ich sah auf meine Uhr: es war Mitternacht. Ich kehrte nach Hause zurück, wo ich mich sofort an die Arbeit machte, alles niederzuschreiben, was mir gesagt worden war. In meinem Geist war alles vollkommen klar, und ich war überrascht, festzustellen, dass ich all dies in einem Zuge niederschrieb, ohne jegliches Zögern beim Wiederfinden der Sätze, die ich gehört hatte. Die Worte waren in meinem Geist wie eingraviert geblieben, so wie mir das zu Anfang mitgeteilt worden war.

Als ich damit fertig war, zu berichten, was mir soeben zugestoßen war, begann ich mit aller Klarheit etwas zu spüren, was mir nie zuvor passiert war. Etwas wurde in mir ausgelöst, so dass ich zu schreiben begann, indem ich alles, was ich schrieb, aufmerksam betrachtete und wie ein Leser entdeckte. Ich schrieb zwar, fühlte mich aber nicht als Urheber dessen, was auf dem Papier erschien. Die Elohim begannen, durch meinen Mund zu sprechen, oder vielmehr, durch meine Hand zu schreiben. Und was sich da vor meinen Augen niederschrieb, betraf alle Themen, mit denen ein Mensch im Laufe seines Lebens konfrontiert wird, sowie die Art und Weise, wie man sich diesen Problemen gegenüber verhalten soll. Tatsächlich war es eine Lebensregel, eine neue Art, sich den Ereignissen des Lebens gegenüber sowie als Mensch zu verhalten. Das heißt, eine Art, sich als entwickeltes Wesen zu verhalten, welches als solches mit allen Mitteln danach strebt, seinen Geist der Unendlichkeit gegenüber zu öffnen und sich mit ihr in Harmonie zu versetzen. Diese hohen Regeln, – diktiert von den Elohim, unseren Schöpfern und Vätern, die in den Himmeln sind, wie sich unsere Vorfahren ausdrückten, ohne es zu verstehen – hier sind sie nun im Folgenden vollständig aufgeführt.

## **KAPITEL 3: Die Schlüssel**

- **Einleitung**
- **Der Mensch**
- **Die Geburt**
- **Die Erziehung**
- **Die sinnliche Erziehung**
- **Die Entfaltung**
- **Die Gesellschaft**
- **Die Meditation und das Gebet**
- **Die Künste**
- **Die sinnliche Meditation**
- **Die Justiz der Menschen**
- **Die Wissenschaft**
- **Das menschliche Gehirn**
- **Die Apokalypse**
- **Die telepathische Kommunikation**
- **Die Belohnung**
- **Die Guides**

### **Einleitung**

Diese Schriften sind Schlüssel, die es erlauben, die Geister zu öffnen, welche die Jahrtausende der Verdummung wie in einer Schlacke eingeschlossen haben.

Die Tür, die den menschlichen Geist einsperrt, wird durch zahlreiche Schlösser blockiert, die alle gleichzeitig aufgeschlossen werden müssen, möchte man ihn in Richtung Unendlichkeit herausbringen. Bedient man sich nur eines einzigen Schlüssels, werden die anderen Riegel zugesperrt bleiben. Und wenn man sie nicht alle gleichzeitig geöffnet hält, schließt sich der erste wieder, sobald man den nächsten aufschließt, was die Öffnung verhindert. Die menschliche Gesellschaft hat Angst vor dem,

was sie nicht kennt. Deshalb hat sie Angst vor dem, was sich hinter dieser Tür befindet, selbst wenn es das Glück durch Erlangung der Wahrheit ist. Also übt auch sie selbst Druck aus, um zu verhindern, dass gewisse Menschen diese Tür einen Spalt weit öffnen, und sie zieht es vor, dass sie in ihrem Unglück und in ihrer Unwissenheit bleiben. Das ist ein zusätzliches Hindernis auf der Schwelle zur Tür, durch die sich der Geist befreien kann. Aber wie Gandhi sagte: „Die Wahrheit wird nicht zum Irrtum, nur weil niemand sie sieht“.

Sollten Sie sich also daran machen, dieses Tor zu öffnen, ignorieren Sie die sarkastischen Bemerkungen derjenigen, die nichts gesehen haben, oder trotz gesehen zu haben, so tun, als würden sie nichts sehen, und zwar aus Angst vor dem, was sie nicht kennen. Und wenn Ihnen das Öffnen der Tür zu schwer erscheint, bitten Sie einen Guide um Hilfe, denn die Guides haben die Tür ihres Geistes bereits geöffnet und sie wissen um die Schwierigkeit des Verfahrens. Sie werden zwar nicht Ihre Tür für Sie öffnen können, aber sie werden Ihnen die verschiedenen Techniken erklären können, die es erlauben, dorthin zu gelangen. Andererseits sind Sie lebendige Zeugen für das Glück, welches das Öffnen der Tür bewirkt, und der Beweis dafür, dass jene sich irren, die fürchten, was dahinter ist.

### **Der Mensch**

In jedem Fall müssen die Dinge immer in Bezug auf vier Ebenen betrachtet werden. Zu allererst

- in Bezug auf die Unendlichkeit,
- dann in Bezug auf unsere Väter, die Elohim, unsere Schöpfer,
- dann in Bezug auf die menschliche Gesellschaft
- und schließlich in Bezug auf das Individuum.

Die wichtigste Ebene ist diejenige in Bezug auf die Unendlichkeit. Alle Dinge müssen hinsichtlich dieser Ebene beurteilt werden. Dies aber mit einer Konstante: der Liebe, und somit unter Berücksichtigung der anderen, denen man Liebe schenken soll, denn man muss in Harmonie mit der Unendlichkeit leben, also in Harmonie mit den anderen, die selbst auch Teil der Unendlichkeit sind.

Dann muss man die von den Elohim, unseren Schöpfern, gegebenen Ratschläge berücksichtigen und dafür sorgen, dass die menschliche Gesellschaft auf die Ratschläge derer hört, die sie erzeugt haben.

Anschließend muss man die Gesellschaft berücksichtigen, die es den Menschen ermöglicht hat, ermöglicht und weiterhin ermöglichen wird, sich auf dem Weg hin zur Wahrheit, zu entfalten. Man muss sie berücksichtigen, ihr aber nicht folgen, sondern ihr im Gegenteil helfen, aus ihrer primitiven Schlacke herauszufinden. Dies tut man, indem man ständig all ihre Gewohnheiten und Traditionen in Frage stellt, selbst wenn Gesetze diese unterstützen, jene Gesetze, die doch nur darauf abzielen, die Geister in der Zwangsjacke der Verdummung einzusperren.

Schließlich muss man die Entfaltung des Individuums berücksichtigen, ohne die der Geist nicht sein ganzes Leistungspotential erreicht und ohne die es nicht möglich ist, sich mit der Unendlichkeit in Einklang zu bringen und ein neuer Mensch zu werden.

## **Die Geburt**

Niemals wirst du einem Kind – das anfangs nur eine Larve ist und unfähig, zu verstehen, was mit ihm geschieht – auch nur das Mindeste an Religion aufzwingen. Folglich soll es weder getauft, beschnitten, noch Vorgängen unterworfen werden, welcher Art auch immer, denen es nicht zugestimmt hat. Es muss also abgewartet werden, bis es im Alter ist, zu verstehen und zu entscheiden. Wenn es sich dann zu einer bestimmten Religion hingezogen fühlt, muss man ihm die Freiheit lassen, dieser beizutreten.

Eine Geburt soll ein Fest sein, denn die Elohim haben uns nach ihrem Abbild erschaffen, also mit der Fähigkeit, uns aus eigenem Vermögen heraus fortzupflanzen. Durch die Zeugung eines lebendigen Wesens erhalten wir unsere eigene Art, und achten das Werk unserer Schöpfer.

Eine Geburt soll ein Fest und ein Akt der Liebe sein, vollzogen in Harmonie, was Geräusche, Farben und Temperatur angeht, damit sich das Wesen, das mit dem Leben in Kontakt kommt, an Harmonie gewöhnt.

Andererseits muss man es sofort daran gewöhnen, die Freiheit der anderen zu respektieren. Wenn es nachts weint, soll man diskret nach ihm sehen, doch ohne dass es jemals bemerkt, dass der Umstand zu weinen ein gewisses Wohlbefinden nach sich zieht, und zwar dadurch, dass man sich um es kümmert. Im Gegenteil, man soll nach ihm schauen und sich um es kümmern, wenn es nichts sagt, nicht aber nach ihm schauen, wenn es weint (oder ohne dass es dies bemerkt). So wird es sich daran gewöhnen, dass alle Dinge besser gehen, wenn es sich mit seiner Umgebung in Harmonie befindet. „Hilf dir selbst, dann hilft dir der Himmel.“

Die Eltern müssen faktisch schon bei der Geburt des Kindes verstanden haben, dass es in erster Linie ein Individuum ist und dass kein Individuum als Kind behandelt werden soll.

Selbst unsere Schöpfer behandeln uns nicht als Kinder, sondern als Individuen. Deshalb greifen sie nicht ein um uns unmittelbar bei der Lösung unserer Probleme zu helfen, sondern lassen uns die vorgefundenen Hindernisse durch unsere eigenen Überlegungen als verantwortliche Individuen überwinden.

### **Die Erziehung**

Das kleine Wesen, das anfangs nur die „Larve“ eines Menschen ist, muss von frühester Kindheit an daran gewöhnt werden, Freiheit und Ruhe der anderen zu respektieren. Da es zum Verstehen und Denken zu klein ist, muss die erziehende Person eine körperliche Ahndung gewissenhaft anwenden, damit das Kind leidet, wenn es anderen Leid zufügt, oder diese belästigt, indem es sich ihnen gegenüber respektlos verhält. Diese körperliche Ahndung soll nur bei kleinen Kindern angewandt werden. Später soll sie, in dem Maße, in dem das Kind urteilen und verstehen kann, nach und nach abgebaut werden, um schließlich restlos zu verschwinden. Ab einem Alter von sieben Jahren soll die körperliche Ahndung die große Ausnahme sein und darf ab einem Alter von vierzehn Jahren nie mehr angewandt werden.

Du wirst die körperliche Ahndung nur nutzen, um ein Kind zu strafen, das die Freiheit und Ruhe der anderen, oder deine eigene, missachtet.

Du wirst dein Kind lehren, sich zu entfalten und immer auf Abstand zu den Dingen zu gehen, welche die Gesellschaft und ihre Schulen ihm eintrichtern wollen. Du wirst es nicht zwingen, Dinge zu lernen, die ihm nichts nützen werden, und du wirst es die Richtung einschlagen lassen, die es einzuschlagen wünscht, denn vergiss nicht, dass das Allerwichtigste seine eigene Entfaltung ist.

Du wirst es immer lehren, die Dinge der Reihe nach zu beurteilen, nämlich in Bezug auf die Unendlichkeit, in Bezug auf unsere Schöpfer, in Bezug auf die Gesellschaft und in Bezug auf sich selbst.

Du wirst deinem Kind keine Religion aufzwingen, sondern ihm, ohne Position zu beziehen, die verschiedenen Glaubensbekenntnisse lehren, die es auf der Welt gibt, zumindest die in zeitlicher Reihenfolge wichtigsten: die jüdische Religion, die christliche Religion und die islamische Religion. Wenn du kannst, versuche die Grundzüge der östlichen Religionen zu lernen, um sie deinem Kind erklären zu können. Schließlich wirst du ihm die wichtigsten Elemente der Botschaft erklären, welche die Elohim dem letzten der Propheten gegeben haben.

Vor allem wirst du es lehren, die Welt zu lieben, in der es lebt, und vermittels dieser Welt, unsere Schöpfer.

Du wirst es lehren, sich der Unendlichkeit zu öffnen und zu versuchen, in Harmonie mit der Unendlichkeit zu leben.

Du wirst ihm beibringen, welch wunderbares Werk die Elohim, unsere Schöpfer, vollbracht haben. Du wirst es lehren, ständig zu überlegen und zu forschen, damit die Menschen eines Tages fähig sein werden, das zu wiederholen, was ihre Schöpfer getan haben: an anderen Orten auf wissenschaftliche Weise weitere Menschheiten erschaffen.

Du wirst es lehren, sich als Teil der Unendlichkeit zu betrachten, das heißt, als viel und wenig zugleich. „Staub bist du, und zu Staub wirst du zurückkehren.“

Du wirst es lehren, dass das Schlechte, das man anderen zufügt hat, durch keine Beichte oder Absolution wieder gutgemacht werden kann nachdem es einmal geschehen ist. Und dass man nicht glauben soll, für ein Anrecht auf die Ewigkeit würde genügen, beim Nahen des eigenen Todes an irgendeinen Gott oder an die Elohim zu glauben.

Du wirst es lehren, dass wir nach dem beurteilt werden, was wir unser Leben lang tun, dass der zur Wahrheit führende Weg lang ist und dass es wohl eines ganzen Lebens bedarf, um ihn ausreichend zu beschreiten. Wer Zeit seines Lebens nicht in die richtige Richtung gegangen ist, wird nicht allein durch plötzliches Einschlagen des rechten Weges ein Anrecht auf die wissenschaftliche Auferstehung auf dem Planeten der Ewigen haben. Es sei denn, seine Reue ist echt und er wirkt mit aller Kraft in die richtige Richtung, um die verlorene Zeit aufzuholen, indem er danach strebt, Vergebung von denen zu erlangen, denen er Böses zugefügt hat, und indem er versucht, alle seine Mittel einzusetzen, um ihnen Liebe und Wohlergehen zu geben. Dies wird jedoch für diejenigen noch nicht ausreichend sein, der anderen Leid zugefügt haben wird. Denn dadurch, dass er sich von ihnen Vergebung verschafft und ihnen Liebe schenkt, wird er erst einmal nur erreicht haben, seine Fehler zu tilgen, darüber hinaus aber noch nichts Positives getan haben. Er wird also neue Aktionen in die Wege leiten müssen, um diejenigen Menschen Wohlergehen zu bringen, denen er niemals Schaden zugefügt hat, und zugleich diejenigen zu helfen, welche die Wahrheit verbreiten: den Guides. Jemand aber, der erst im Augenblick seines Todes bereut, oder nur kurze Zeit davor, für den ist es zu spät. Ihm wird nicht vergeben werden.

### **Die sinnliche Erziehung**

Dies ist eine der wichtigsten Angelegenheiten, die aber gegenwärtig so gut wie nicht existiert.

Du wirst den Geist deines Kindes erwecken. Du wirst aber auch seinen Körper erwecken, denn die Erweckung des Körpers geht Hand in Hand mit der Erweckung des Geistes.

Alle jene, die versuchen, die Körper einzuschläfern, sind auch Einschläferer des Geistes.

Unsere Schöpfer haben uns die Sinne gegeben, damit wir sie benutzen. Die Nase ist zum Riechen geschaffen, die Augen zum Sehen, die Ohren zum Hören, der Mund zum Schmecken und die Finger zum Tasten. Wir müssen unsere Sinne entwickeln, um alles, was uns umgibt und unsere Schöpfer zu unserem Genuss schufen, besser genießen zu können.

Ein sinnliches Wesen hat viel höhere Chancen, mit der Unendlichkeit in Harmonie zu sein, weil es diese spürt, ohne meditieren oder darüber nachdenken zu müssen. Die Meditation und das Denken werden es diesem Wesen ermöglichen, diese Harmonie besser zu verstehen und um sich herum auszustrahlen, indem es sie lehrt.

Sinnlich sein bedeutet, sich von der Umgebung, in der man sich befindet, Freude schenken zu lassen. Die Sexualerziehung ist auch sehr wichtig, aber sie lehrt nur die technische Funktion der Organe und ihre Nützlichkeit. Die Erziehung zur Sinnlichkeit hingegen muss lehren, wie man mit den eigenen Organen Freude empfinden kann, indem man ausschließlich Genuss sucht, ohne diese Organe dabei unbedingt zu ihrem eigentlichen Nutz-Zweck zu gebrauchen.

Den eigenen Kindern nichts zu ihrem Sexualorgan zu sagen, ist schlecht. Ihnen zu erklären, wozu es dient, ist zwar besser, aber noch nicht ausreichend: man muss ihnen erklären, wie sie sich seiner bedienen können, um daraus Freude zu gewinnen.

Ihnen nur zu erklären „wozu es dient“, wäre als würde man mit ihnen über Musik sprechen und ihnen dabei sagen, diese diene dazu, im Gleichschritt zu marschieren, oder zu irgendwelchen anderen Albernheiten. Oder man würde ihnen sagen, dass schreiben zu können nur dazu nützt, Beschwerdebriefe abzufassen, oder die Filmkunst nur dazu dient, audiovisuelle Vorlesungen abzuhalten. Glücklicherweise kann man aber, dank der Künstler und einer Erweckung der Sinne, Freude dabei empfinden, Werke zu hören, zu lesen oder zu betrachten, Werke die zu nichts anderem geschaffen wurden, als Freude zu schenken. Für das Sexualorgan gilt dasselbe. Es dient nicht nur dazu, die eigenen natürlichen Bedürfnisse zu befriedigen, oder die Fortpflanzung zu gewährleisten, sondern genauso auch dazu, anderen und sich selbst Freude zu bereiten. Dank der Wissenschaft sind wir endlich den Zeiten entwachsen, in denen es eine „Sünde“ war, den eigenen Körper zu zeigen, und wo jeder Beischlaf die entsprechende Strafe nach sich zog: die Zeugung eines Kindes. Heute ist dank der Techniken zur Schwangerschaftsverhütung die geschlechtliche Vereinigung nach Belieben möglich, ohne dass dies zu einer endgültigen Bindung wird oder zu einer solchen führen müsste. Dies wirst du deinem Kind ohne Scham, sondern, im Gegenteil, mit Liebe lehren. Dabei wirst du ihm genau erklären, dass es dazu geschaffen ist, glücklich zu sein und sich

voll und ganz zu entfalten, d.h., um das Leben mit der ganzen Kraft seiner Sinne sowie all seinen Sinnen zu genießen.

Du wirst dich niemals deines eigenen Körpers oder deiner Nacktheit schämen, denn nichts missfällt unseren Schöpfern mehr, als zu sehen, wie jene, die sie erschaffen haben, sich des ihnen gegebenen Aussehens schämen.

Du wirst deine Kinder lehren, ihren Körper so zu lieben wie man jeden Teil der Schöpfung der Elohim lieben soll, denn indem man ihre Schöpfung liebt, liebt man gleichzeitig auch sie selbst.

Jedes unserer Organe wurde von unseren Eltern, den Elohim, erschaffen, damit wir uns dieser ohne die geringste Scham bedienen, damit wir glücklich sind, das zu gebrauchen, was zum Gebrauch gemacht wurde. Und wenn der Umstand, eines dieser Organe zu gebrauchen, Freude bereitet, dann deshalb, weil unsere Schöpfer gewollt haben, dass wir bei seinem Gebrauch Freude empfinden.

Jeder Mensch ist ein Garten, der nicht brach liegen darf. Ein Leben ohne Freuden ist ein brachliegender Garten. Die Sinnesfreude ist der Dünger, der den Geist dazu bringt, sich zu öffnen. Die Askese ist unnötig, ausgenommen es handelt sich um eine vorübergehende Übung zur Beherrschung des eigenen Körpers durch den eigenen Geist. Sobald man jedoch die selbst gestellte Prüfung bestanden hat, die immer zeitlich begrenzt sein sollte, soll man wieder die Freuden des Lebens genießen. Die Askese kann als ein Brachliegen des Gartens, welcher einen Menschen darstellt, akzeptiert werden. Das heißt, eine momentane Unterbrechung des Strebens nach Freude, durch die es gelingt, sie danach umso mehr zu schätzen.

Du wirst deine Kinder daran gewöhnen, mehr und mehr Freiheit zu haben, indem du sie in jedem Moment und in erster Linie als Individuen betrachtest.

Du wirst ihre Neigungen und ihre Vorlieben respektieren, so wie du möchtest, dass sie deine Neigungen und Vorlieben respektieren. Und bedenke immer, dass dein Kind ist, was es ist. Du wirst daraus nicht machen können, wie es deinem nach Wunsch sein sollte, so wie auch das Kind aus dir nicht das wird machen können, was du seinem Wunsch

nach sein solltest. Achte es, damit es dich achtet und achte seine Vorlieben, damit es die deinen achtet.

## **Die Entfaltung**

Ein Individuum muss danach trachten, sich entsprechend seiner Bestrebungen und seiner Vorlieben zu entfalten, ohne sich darum zu kümmern, wie die anderen darüber denken, solange es ihnen nicht schadet.

Wenn du Lust hast, etwas zu tun, prüfe zuerst, ob dies niemandem schadet, dann tue es, ohne dich darum zu kümmern, was die anderen davon halten.

Möchtest du eine sinnliche oder sexuelle Erfahrung mit einem oder mehreren anderen Individuen machen, ganz gleich welchen Geschlechts, so kannst du deinem Verlangen entsprechend handeln, sofern dieses Individuum oder diese Individuen einverstanden sind.

Auf dem Weg der Entfaltung, der Öffnung des eigenen Körpers, also des eigenen Geistes, ist alles erlaubt.

Wir entwachsen endlich den primitiven Zeiten, in denen die Frau ausschließlich als Fortpflanzungsorgan angesehen wurde, das Eigentum der Gesellschaft ist. Die Frau kann sich nun, dank der Wissenschaft, sinnlich frei entfalten, ohne die Bestrafung der Schwangerschaft fürchten zu müssen. Die Frau ist endlich wirklich dem Mann ebenbürtig, da sie wirklich ihren Körper genießen kann, ohne befürchten zu müssen, die unerwünschten Konsequenzen ihrer Handlungen allein tragen zu müssen. Die Zeugung eines Kindes ist eine viel zu wichtige Angelegenheit, als dass man sie nur dem Zufall überlassen dürfte. Zeugst du ein Kind, so wirst du dies im Wissen darum tun, dass du es zeugst. Auch wirst du beschlossen haben, es zu zeugen, und zwar in einem wundervollen, reiflich überlegten Akt der Liebe, wobei du dir sicher sein wirst, es auch wirklich zu wünschen. Denn ein Kind kann nur gelungen sein, wenn es im Augenblick der Zeugung auch wirklich gewünscht worden ist. Der Augenblick der Zeugung ist der wichtigste Moment, weil dabei die erste Zelle, also der Plan des Individuums, erzeugt wird. Der Augenblick der Zeugung muss deshalb herbeigeseht

sein, damit diese erste Zelle in vollkommener Harmonie erzeugt wird, wobei die beiden Geister der Eltern bewusst sind und fest an das Wesen denken, das sie im Begriff sind zu zeugen. Darin liegt eines der Geheimnisse des neuen Menschen.

Während du ausschließlich nach der Entfaltung deines Körpers, und somit deines Geistes, strebst, benutze die Mittel, welche die Wissenschaft dir zugänglich macht, und zwar als erstes die Empfängnisverhütung.

Zeuge erst dann ein Kind, wenn du selbst entfaltet sein wirst, damit das Wesen, das du zeugen wirst, die Frucht der Vereinigung zweier entfalteter Wesen ist.

Um die Entfaltung zu erreichen, verwende die Mittel, die dir die Wissenschaft zur Verfügung stellt, damit du deinen Körper einem risikolosen Genuss gegenüber öffnen kannst. Freude und Fortpflanzung sind zwei unterschiedliche Dinge, die man nicht verwechseln darf. Das eine dient dem Individuum, das zweite der Art. Nur wenn ein Individuum selbst entfaltet ist, kann es ein entfaltetes Wesen erzeugen.

Wenn du aus Versehen und ohne dies zu wünschen ein Wesen gezeugt hast, benutze die Mittel, die dir die Wissenschaft zur Verfügung stellt: benutze die Abtreibung. Denn ein Wesen, das im Augenblick seiner Zeugung nicht erwünscht wurde, kann nicht entfaltet sein, da es nicht in Harmonie gezeugt wurde. Höre nicht auf jene, die versuchen, dir Angst zu machen, indem sie dir die körperlichen und vor allem moralischen Folgen schildern, die eine Abtreibung hinterlassen kann. Es gibt keine Folgen, wenn du es von kompetenten Personen machen lässt. Vielmehr kann dir das Behalten eines unerwünschten Kindes körperliche und moralische Folgeerscheinungen bescheren, unter denen auch das Kind leiden wird, das du zur Welt bringen wirst.

Ein Kind zu haben, setzt nicht notwendigerweise voraus, verheiratet zu sein, oder gar mit einem Mann zusammen zu leben. Viele Frauen haben bereits beschlossen, eines bzw. mehrere Kinder zu haben, ohne verheiratet zu sein und sogar ohne mit einem Mann zusammenzuleben. Die Erziehung eines Kindes, das von Geburt an ein eigenständiges Wesen ist, muss nicht unbedingt durch die Eltern erfolgen. Es wäre oft sogar ratsamer, wenn diese Erziehung durch Fachleute erfolgen würde,

die weit mehr als gewisse Eltern zur Entfaltung der Kinder beitragen würden.

Wünschst du dir ein Kind, ohne mit einem Mann zusammenzuleben, dann handle deinem Wunsch entsprechend. Entfalte dich, wie es dir gefällt, ohne dich darum zu sorgen, was andere denken.

Und solltest du diese Entscheidung treffen, dann glaube deshalb nicht, dazu verurteilt zu sein, endgültig allein leben zu müssen: empfang die Männer, die dir gefallen und entsprechende männliche Vorbilder für dein Kind sein werden. Du kannst sogar eines Tages beschließen, mit einem Mann zusammenzuleben. Dies wird für dein Kind nicht nur kein Problem darstellen, sondern sogar zu seiner Entfaltung beitragen. Für ein Kind ist ein Umgebungswechsel immer positiv.

Die Gesellschaft muss sich so organisieren, dass sie, dem Wunsch der Eltern entsprechend, die Erziehung der Kinder teilweise oder ganz übernehmen kann. Alle, die arbeiten wollen, müssen die Möglichkeit haben, ihre Kinder Fachkräften zur Aufsicht anvertrauen zu können. Und diejenigen, die für ihre Kinder eine gänzlich von Fachleuten erteilte Erziehung wünschen, müssen die Möglichkeit haben, ihre Kinder den dafür vorgesehenen Einrichtungen vollständig anvertrauen zu können.

Zeugst du also deinem Wunsch entsprechenden ein Kind, trennst dich aber wenn es einmal da ist von deinem Gefährten, oder wünschst du das Kind aus einem völlig anderen Grund nicht mehr, so kannst du es der Gesellschaft anvertrauen, damit diese es in der zu seiner Entfaltung nötigen Harmonie erzieht. Denn ein Kind kann sich nicht entfalten, wenn es in einer Umgebung aufwächst, wo es nicht wirklich und intensiv erwünscht ist.

Ein Kind ist eine wechselseitige Entfaltung. Wenn es auch nur im Geringsten zu einer Last wird, merkt es dies und seine Entfaltung leidet darunter. Man soll es also nur dann bei sich behalten, wenn seine Anwesenheit als Entfaltung empfunden wird. Wenn nicht, muss man es in diejenigen Einrichtungen geben, welche die Gesellschaft zu ihrer Entfaltung schaffen muss, und zwar ohne jede Reue, sondern im Gegenteil mit der tiefen Freude einer Person, die sein Kind Leuten anvertraut, die besser als sie selbst dieses kleine Wesen dazu bringen können, sich zu entfalten.

Es können sogar regelmäßige Besuche stattfinden, wenn das Kind, dessen Ansicht ausschlaggebend ist, dies wünscht. Die mit der Erziehung betrauten Personen sollen übrigens den Kindern ihre Eltern immer als außergewöhnliche Menschen beschreiben, da sie die Entfaltung ihrer Kinder vor das egoistische Vergnügen gestellt haben, diese für sich selbst zu erziehen, indem sie dies fähigeren Leuten als sie selbst anvertrauten.

Du wirst also deinen Gefährten frei wählen, falls du einen wünschst. Die Eheschließung, sei sie religiös oder standesamtlich, ist unnötig. Man kann nicht, als würde man Erdöl verkaufen, einen Vertrag unterzeichnen, um Lebewesen zu vereinigen, die sich verändern werden, da sie lebendig sind.

Deshalb wirst du die Eheschließung, die nichts weiter als eine Zurschaustellung des Besitzes eines Wesens ist, ablehnen. Weder ein Mann noch eine Frau können das Eigentum von jemandem sein. Verträge können lediglich die zwischen zwei Wesen bestehende Harmonie zerstören. Wenn man sich geliebt fühlt, fühlt man sich frei zu lieben. Hat man einen Vertrag unterschrieben, fühlt man sich als Gefangener, zum Lieben gezwungen und früher oder später beginnt man, sich gegenseitig zu hassen.

Du wirst mit der Person deiner Wahl solange zusammenleben, wie du dich mit ihr wohlfühlst.

Versteht ihr euch nicht mehr, so bleibt nicht beisammen, denn eure Verbindung würde zur Hölle werden. Jedes lebendige Wesen entwickelt sich, und das ist gut so. Sind die Entwicklungen von gleicher Art, dann sind die Verbindungen dauerhaft, wenn aber die Entwicklungen verschieden sind, dann sind Verbindungen nicht möglich. Der Mensch, der euch gefiel, gefällt euch nun nicht mehr, denn ihr habt euch (oder euer Gefährte hat sich) verändert. Ihr müsst euch trennen, indem ihr eure Verbindung in guter Erinnerung behaltet, statt sie durch Reibereien zu beschmutzen, die Aggressivität auslösen. Ein Kind wählt ein Kleid, das ihm passt. Ist es dann gewachsen, ist dieses Kleid zu eng und es muss abgelegt werden, um ein anderes anzuziehen, sonst wird es schließlich reißen. Für Verbindungen gilt dasselbe: man soll sich trennen, bevor man sich zerreißt.

Mach dir nur keine Sorgen um dein Kind. Für dieses ist es besser, nur mit einem Elternteil in Harmonie zusammen zu sein, als mit beiden in Zwietracht oder ohne vollkommene Harmonie. Denn vergiss nicht, dass die Kinder vor allem Individuen sind.

Die Gesellschaft muss älteren Personen unbedingt ein glückliches Leben ohne materielle Sorgen sichern.

Doch obwohl ältere Personen zu achten sind, und alles für ihr Glück getan werden muss, soll man nicht auf die Alten hören. Ein intelligenter Mensch, ganz gleich welchen Alters, weiß immer einen guten Rat, ein einfältiger Mensch aber, selbst wenn er hundertjährig ist, verdient es nicht, auch nur eine Sekunde lang angehört zu werden. Schlimmer noch, er hat keine Entschuldigung, denn er hatte sein ganzes Leben für den Versuch zur Verfügung, seinen eigenen Geist zu erwecken, während für einen jungen und dummen Menschen noch jede Hoffnung besteht. Jedoch muss ein einfältiger Greis auf alle Fälle bequem leben können. Dies ist eine Pflicht für die Gesellschaft.

Der Tod soll nicht Anlass für traurige Versammlungen sein, sondern im Gegenteil für ein fröhliches Fest, denn es ist der Augenblick, in dem der geliebte Mensch vielleicht ins Paradies der Ewigen geht, in Gemeinschaft mit den Elohim, unserer Schöpfer.

Du wirst deshalb verfügen, dass du nicht religiös beigesetzt wirst. Stattdessen wirst du deinen Körper der Wissenschaft vermachen oder anordnen, dass man ihn so unauffällig wie möglich verschwinden lässt. Dies jedoch mit Ausnahme deines Stirnbeins, genauer gesagt, des Teils oberhalb der Nasenwurzel, dreiunddreißig Millimeter über dem Mittelpunkt der Achse, die deine beiden Pupillen verbindet. Mindestens einen Quadratzentimeter dieses Knochens wirst du an den Guide der Guides senden lassen, damit er ihn in unserer irdischen Botschaft aufbewahrt. Denn jeder Mensch wird von einem Computer überwacht, der seine Taten vermerkt und am Ende seines Lebens Bilanz darüber zieht. Die Menschen aber, die von den Botschaften, die Rael überbringt, Kenntnis nehmen, werden nach den Zellen wiedererschaffen werden, die sie in unserem Botschaftsgebäude hinterlassen haben werden. Für sie wird die Wiedererschaffung nur stattfinden, wenn sie nach ihrem Tode den geforderten Teil ihres Körpers an den Guide der Guides senden lassen. Von dem Tag an, an dem sie von der Botschaft Kenntnis

erhalten, bleibt das System des Computers, das die Informationen aufzeichnet, die dem Urteil dienen werden, eingeschaltet, aber das System, das im Augenblick des Todes eine automatische Zellentnahme ermöglicht, wird abgeschaltet. Denn nur jene werden wiedererschaffen werden, die, nachdem sie von der Botschaft Kenntnis erhalten haben, genau befolgt haben werden, was sie vorschreibt.

Du wirst dafür gesorgt haben, mindestens einmal in deinem Leben den Guide der Guides oder einen vom ihm zur Zellplanübertragung befähigten Guide zu sehen, damit sie deinen Geist erwecken und dir helfen, erweckt zu bleiben.

Gemäß dem, was in dem Buch geschrieben steht, wirst du deinen Kindern kein Erbe hinterlassen, ausgenommen die Familienwohnung oder das Familienhaus. Den Rest wirst du dem Guide der Guides vermachen und wenn du befürchtest, deine Nachkommen könnten deinen letzten Willen nicht respektieren, indem sie versuchen, mittels der menschlichen Justiz Besitz von deinem Vermögen zu ergreifen, wirst du es dem Guide der Guides zu deinen Lebzeiten schenken, um ihm zu helfen, die Botschaft unserer Schöpfer auf Erden verbreiten zu lassen.

Und ihr, die ihr zurückbleibt, seid nicht traurig und lamentiert nicht nach dem Tod eines geliebten Menschen. Versucht vielmehr, denen, die ihr liebt, Liebe zu schenken, während sie noch leben, denn was euch unglücklich macht, wenn sie gestorben sind, ist der Gedanke, dass ihr den Verstorbenen vielleicht nicht genug geliebt habt und dass es jetzt zu spät dazu ist.

Ist er ein guter Mensch gewesen, so hat er in Ewigkeit Anrecht auf die Gärten der Elohim und erfährt das Glück. Sollte er jedoch nicht gut gewesen sein, verdient er nicht, dass man ihm nachtrauert.

Doch wie auch immer, selbst wenn er nicht unter den Auserwählten ist, verschwindet er nicht wirklich. Der Tod ist keine sehr wichtige Sache. Man soll keine Angst vor dem Tod haben. Er ist genau so, als würde man einschlafen, nur handelt es sich dabei um einen endgültigen Schlaf. Und da wir ein Teil der Unendlichkeit sind, verschwindet nicht die Materie, aus der wir bestehen. Sie besteht weiter, im Boden oder in den Pflanzen oder auch in den Tieren, wobei sie selbstverständlich jegliche

Homogenität, und somit jegliche Identität, verliert. Dieser Teil der Unendlichkeit aber, der von unseren Schöpfern nach einem ganz bestimmten Plan organisiert wurde, kehrt zur Unendlichkeit zurück, wobei er weiterhin ein Teil dieser kleinen Kugel bleibt, die sich Erde nennt und lebendig ist.

Jedes Wesen hat ein Anrecht auf Leben, Liebe und auf den Tod. Jedes Wesen ist Herr über sein Leben und seinen Tod. Der Tod ist nichts, aber das Leiden ist schrecklich, und es muss alles unternommen werden, um es zu beseitigen. Jemand, der zu sehr leidet, hat das Recht, Selbstmord zu begehen. Wenn er sein Leben lang recht gehandelt hat, wird er auf dem Planeten der Ewigen aufgenommen werden.

Wenn eine Person, die du liebst, zu sehr leidet und zu sterben wünscht, ohne die Kraft zu haben, Selbstmord zu begehen, hilf ihr, sich umzubringen.

Wenn die Menschen dank der Wissenschaft fähig sein werden, die Leiden ihrer Mitmenschen abzuschaffen, werden sie sich fragen können, ob es gut ist oder nicht, sich umzubringen.

## **Die Gesellschaft**

### **DIE REGIERUNG**

Es ist unbedingt notwendig, dass es eine Regierung gibt, welche die Entscheidungen trifft – so wie es im menschlichen Körper ein Gehirn gibt, das sie trifft.

Du wirst dein Möglichstes tun, um eine Regierung einzuführen, welche die Geniokratie anwendet, die die Intelligenz an die Macht stellt.

Du wirst dich an der Gründung einer humanitaristischen Weltpartei beteiligen, die den Humanitarismus und die Geniokratie anpreisen wird, wie sie im „Buch das die Wahrheit sagt“ beschrieben sind, und du wirst ihre Kandidaten unterstützen.

Nur die Geniokratie kann es dem Menschen ermöglichen, voll und ganz in das Goldene Zeitalter einzutreten.

Die totale Demokratie ist nicht gut. Ein Körper, in dem alle Zellen befehlen, kann nicht überleben. Nur die intelligenten Leute sollen Entscheidungen treffen dürfen, welche die Menschheit betreffen. Du wirst also ablehnen, zu wählen, es sei denn, es stellt sich ein Kandidat zur Wahl, der Geniokratie und Humanitarismus vertritt.

Weder das allgemeine Wahlrecht, noch Meinungsumfragen sind taugliche Mittel, um die Welt zu regieren. Regieren heißt voraussehen und nicht den Reaktionen eines vom Herdentrieb gelenkten Volkes zu folgen, von dem nur ein ganz kleiner Teil genügend geistig erweckt ist, um die Menschheit zu führen. Da es sehr wenig geistig erweckte Leute gibt, entsprechen getroffene Entscheidungen – hält man sich an das allgemeine Wahlrecht oder die Meinungsumfragen – der Entscheidung der Mehrheit. Sie entsprechen also der Entscheidung derer, die nicht erweckt sind und auf Grund der unmittelbaren Befriedigung ihrer Bedürfnisse reagieren, oder entsprechend ihrer instinktiven Reaktionen, diejenigen, die unbewusst in ihrer erworbenen obskurantistischen Schlacke verkrustet sind.

Nur die Geniokratie, die eine selektive Demokratie darstellt, ist annehmbar. Wie im ersten Teil dieses Bandes gesagt, sollen nur jene Menschen wählbar sein, deren Niveau an Rohintelligenz um fünfzig Prozent über dem Durchschnitt liegt. Und nur jene sollen Wähler sein dürfen, deren Niveau an Rohintelligenz um zehn Prozent über dem Durchschnitt liegt. Einige Wissenschaftler sind bereits dabei, Techniken zu entwickeln, die es ermöglichen, die Intelligenz in ihrem Rohzustand zu messen. Folgt ihren Ratschlägen, und richtet es so ein, dass das kostbarste Mineral der Menschheit, die hochbegabten Kinder, eine ihrem Genie angemessene Ausbildung erhalten, denn die übliche Ausbildung ist für normale, und somit durchschnittlich intelligente Kinder gemacht.

Es zählt nicht die Anzahl erworbener Diplome, da hierfür eine nur wenig interessante Fähigkeit erforderlich ist, die durch Maschinen ersetzt werden kann: das Gedächtnis. Die Intelligenz im Rohzustand ist Ursache dafür, dass Bauern oder Arbeiter viel intelligenter als Ingenieure oder Professoren sein können. Dies ist vergleichbar mit dem gesunden Menschenverstand, dem schöpferischen Genius, denn die meisten Erfindungen sind nur eine Frage des gesunden Menschenverstandes.

Regieren heißt voraussehen, und alle großen Probleme, die sich heute der Menschheit stellen, beweisen, dass die Regierungen nicht vorausgeschaut haben und deshalb nicht fähig waren, zu regieren. Das Problem sind hier nicht die Personen, sondern die Technik zur Auswahl der Verantwortlichen. Es ist das Auswahlverfahren, das nicht gut ist. Die wilde Demokratie muss durch eine selektive Demokratie ersetzt werden: die Geniokratie, die intelligente Wesen an die Macht setzt. Das ist das mindeste.

Die Gesetze der Menschen sind unentbehrlich, und du wirst sie achten, während du dafür sorgst, dass Gesetze, die ungerecht oder überholt sind, abgeändert werden.

Vor die Wahl gestellt, wirst du zwischen den Gesetzen der Menschen und denen unserer Schöpfer keinen Augenblick lang zögern. Denn selbst die Richter der Menschen werden eines Tages von unseren Schöpfern gerichtet werden.

Die Polizei ist unentbehrlich, solange der Mensch nicht das medizinische Mittel entdeckt hat, um die Gewalt zu beseitigen und Verbrecher am Handeln zu hindern, sowie diejenigen, welche die Freiheiten Anderer verletzen.

Im Gegensatz zu den Militärs, die Wächter des Krieges sind, sind Polizisten hingegen Wächter des Friedens und vorläufig unentbehrlich, bis die Wissenschaft das Problem gelöst hat.

Du wirst dich weigern, den Militärdienst zu leisten und verlangen, als Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen anerkannt zu werden. Das ermöglicht dir, Dienst auf einem Gebiet abzuleisten, wo keine Waffen getragen werden. Dies ist dein Recht, wenn deine religiöse oder philosophische Überzeugung es dir verbietet, deinen Nächsten zu töten. Das ist bei denjenigen der Fall, die an die Elohim, unsere Schöpfer, glauben und die Weisungen des Guide der Guides befolgen wollen. Im Gegensatz zu dem, was viele Jugendliche glauben, kommen Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen nicht ins Gefängnis, sondern leisten einen Zivildienst oder einen Dienst bei einer Spezialeinheit ab, wo keine Waffen getragen werden. Dies jedoch für eine Zeitdauer, die das Doppelte der regulären Militärdienstzeit beträgt.

Es ist besser, zwei Jahre in Büros zu verbringen, als sich ein Jahr lang in Techniken zur Tötung seines Nächsten zu üben.

Der Militärdienst ist in allen Ländern der Welt dringend abzuschaffen. Alle Berufssoldaten müssen in Wächter des Weltfriedens umgebildet werden, das heißt, in den Dienst der Freiheit und der Menschenrechte gestellt werden.

Die einzige annehmbare Regierungsform ist die den Humanitarismus praktizierende Geniokratie.

Der Kapitalismus ist schlecht, weil er den Menschen durch das Geld versklavt und bestimmte Leute auf Kosten anderer Profit machen.

Der Kommunismus ist ebenfalls schlecht, denn er misst der Gleichheit mehr Bedeutung bei als der Freiheit. Zu Beginn, bei der Geburt, soll unter den Menschen Gleichheit herrschen, nicht aber danach. Wenn auch allen Menschen das nötige zusteht, um anständig leben zu können, so haben doch jene, die mehr als andere für ihre Mitmenschen tun, ein Recht darauf, mehr zu erhalten, als die, die nichts für die Gemeinschaft tun.

Selbstverständlich ist dies eine vorläufige Regel, gültig bis der Mensch in der Lage sein wird, alle niederen Arbeitsabläufe von Robotern verrichten zu lassen, um sich ausschließlich seiner Entfaltung zu widmen, nachdem das Geld vollständig abgeschafft wurde.

In der Zwischenzeit ist es eine Schande, dass Menschen Nahrung wegwerfen während andere verhungern, nur damit die Marktpreise nicht fallen. Statt diese Nahrungsmittel wegzuworfen, sollten sie an jene verteilt werden, die nichts zu essen haben.

Die Arbeit soll nicht als etwas Heiliges betrachtet werden. Jedes Wesen hat ein Recht darauf, das zum Leben Notwendige zu haben, selbst wenn es nicht arbeitet. Jeder sollte versuchen, sich in der Branche zu entfalten, die ihn anzieht. Wenn die Menschen sich organisieren, dann werden sie nicht lange brauchen, um alle notwendigen Arbeiten voll mechanisiert und automatisiert zu haben. Dann werden sie sich frei entfalten können.

Würden sich alle Menschen wirklich ins Zeug legen, dann dauerte es nur wenige Jahre, bis der Mensch von der Notwendigkeit zur Arbeit befreit

wäre. Es genüge, dass sich alle technischen und wissenschaftlichen Kapazitäten, sowie alle Arbeiter, daran machen, unermüdlich in einem wunderbaren Solidaritätselan zur Befreiung des Menschen von materiellen Zwängen zu arbeiten, und zwar nicht mehr für die Interessen Einzelner, sondern für die gesamte Gemeinschaft und ihr Wohlbefinden. Dafür sollen alle Mittel verwendet werden, die für militärische Etats oder andere Dummheiten dieser Art vergeudet werden, wie die Herstellung von Atomwaffen oder die Durchführung von Weltraumflügen, die um einiges besser durchdacht und sehr viel leichter sein werden, wenn der Mensch erst einmal von den materiellen Zwängen befreit sein wird. Ihr habt Computer, elektronische Gerätschaften also, die den Menschen vorteilhaft ablösen können. Bietet alles auf, damit diese technischen Mittel wirklich im Dienst der Menschheit stehen. Ihr könnt in einigen Jahren eine völlig andere Welt schaffen. Ihr habt das Goldene Zeitalter erreicht.

Bietet alles auf, um den biologischen Roboter zu erschaffen, der euch von allen niederen Arbeiten entbinden und euch ermöglichen wird, euch zu entfalten.

Der Städtebau muss so betrachtet werden, wie dies im ersten Buch behandelt wird. Die Menschen sollen sich sehr hohe und auf freiem Felde stehende Gemeinschaftshäuser bauen, damit die Einzelhäuser nicht die Natur „auffressen“. Vergesst nie, dass es kein Land mehr gäbe, hätte jeder Mensch auf dem Lande sein Haus mit kleinem Garten. Die Gemeinschaftshäuser müssen Städte sein, die alles beinhalten, was die Menschen benötigen, und etwa fünfzigtausend Bewohner aufnehmen können.

Der Mensch muss die Natur respektieren, solange er nicht fähig ist, sie wiederzuerchaffen, solange er nicht fähig ist, selbst Schöpfer zu werden. Dadurch, dass du die Natur achtest, achtest du jene, die sie erschaffen haben, unsere Väter, die Elohim.

Du wirst den Tieren niemals Leid zufügen. Du kannst sie töten, um dich von ihrem Fleisch zu ernähren, aber ohne ihnen Leiden zuzufügen. Denn während der Tod nichts ist, ist das Leiden eine Abscheulichkeit, und du sollst den Tieren das Leiden ersparen, so wie du es den Menschen ersparen sollst.

Iß dennoch nicht zuviel Fleisch: du wirst dich dabei wohler fühlen.

Du kannst dich von allem ernähren, was die Erde dir liefert. Du bist nicht gezwungen, eine besondere Ernährungsweise einzuhalten. Du kannst Fleisch, Gemüse, Früchte, Pflanzliches und Tierisches essen. Es ist blödsinnig, eine vegetarische Ernährungsweise unter dem Vorwand einzuhalten, sich nicht vom Fleisch anderer Lebewesen ernähren zu wollen. Die Pflanzen sind ebenfalls lebendig und leiden auf die gleiche Weise wie du.

Du wirst den Pflanzen, die ebenso lebendig sind wie du, kein Leid zufügen.

Du wirst dich nicht mit alkoholischen Getränken betrinken. Du kannst ein wenig Wein zum Essen trinken, denn er ist ein Produkt der Erde, sollst dich aber niemals betrinken. Ausnahmsweise kannst du alkoholische Getränke zu dir nehmen, aber in winzigen Mengen und begleitet von festen Nahrungsmitteln, um dich niemals zu betrinken. Denn ein Mensch, der sich betrinkt, ist nicht mehr fähig, sich mit der Unendlichkeit in Harmonie zu versetzen sowie sich selbst zu beherrschen, und das ist in den Augen unserer Schöpfer etwas Erbärmliches.

Du wirst nicht rauchen, denn der menschliche Körper ist nicht dafür gemacht, Rauch einzuatmen. Dies hat beklagenswerte Auswirkungen auf den Organismus und verhindert eine volle Entfaltung und ein Sich-in-Harmonie-versetzen mit der Unendlichkeit.

Du wirst kein Rauschgift benutzen. Du wirst dich nicht mit Drogen berauschen, denn der erweckte Geist braucht nichts, um der Unendlichkeit näher zu kommen. In den Augen unserer Schöpfer ist es ein Gräuel, zu sehen, dass Menschen denken, der Mensch müsse Drogen nehmen, um sich zu vervollkommen. Der Mensch braucht sich nicht zu vervollkommen, denn er ist vollkommen, da er nach dem Bild seiner Schöpfer gemacht ist. Zu sagen, der Mensch sei unvollkommen, heißt: unsere Schöpfer beleidigen, die uns nach ihrem Ebenbild erschaffen haben. Der Mensch ist vollkommen, aber er wird unvollkommen, indem er denkt, dass er es nicht ist und indem er resigniert. Ein ununterbrochenes Bemühen, sich im Zustand der Erweckung zu halten,

erlaubt es, vollkommen zu bleiben, das heißt, so, wie die Elohim uns geschaffen haben.

### **Die Meditation und das Gebet**

Du wirst es dir zur festen Gewohnheit machen, jeden Tag mindestens einmal zu meditieren, das heißt, dich einzuordnen gegenüber der Unendlichkeit, gegenüber den Elohim, gegenüber der Gesellschaft und gegenüber dir selbst.

Du wirst meditieren wenn du aufwachst, damit dein gesamtes Wesen sich der Unendlichkeit vollkommen bewusst ist, um im Vollbesitz seiner Fähigkeiten zu sein.

Du wirst vor jeder Mahlzeit meditieren, damit dein gesamter Körper isst, wenn du isst. Und wenn du Nahrung zu dir nimmst, wirst du an das denken, was du tust.

Deine Meditation wird keine trockene Meditation sein, sondern im Gegenteil eine sinnliche. Du wirst Frieden und Harmonie über dich kommen lassen, bis sie zum Genuss wird.

Deine Meditation soll dir nicht Last, sondern Freude sein. Es ist besser, nicht zu meditieren, als zu meditieren, ohne Verlangen danach zu haben.

Zwinge deinen Kindern oder deinen Angehörigen die Meditation nicht auf, sondern erkläre ihnen die Freude, die dies bereitet und das Wohlbefinden, das es bringt. Wenn sie dann Lust haben, zu meditieren, versuche ihnen beizubringen, was du weißt.

Du wirst mindestens einmal am Tag intensiv an die Elohim, unsere Schöpfer denken, wobei du versuchen wirst, telepathisch mit ihnen in Verbindung zu treten. Du wirst auf diese Weise zum ursprünglichen Sinn des Gebets zurückfinden. Falls du nicht weißt, wie du es anstellen sollst, kannst du dich vom „Vaterunser“ inspirieren lassen, dessen Worte vorzüglich für die Kommunikation mit unseren Schöpfern geeignet sind.

Du wirst mindestens einmal in der Woche zusammen mit den anderen Personen deiner Region, die an die Elohim glauben, und wenn möglich

mit einem Guide, den Versuch einer telepathischen Gruppen-Verbindungsaufnahme unternehmen.

Du wirst dein möglichstes tun, um jedes Jahr an der Versammlung all jener teilzunehmen, die an die Elohim und an die Botschaften glauben, die diese dem letzten der Propheten gegeben haben.

### TECHNIK FÜR DEN TELEPATHISCHEN KONTAKTVERSUCH MIT DEN ELOHIM

Hier ist ein Textbeispiel zum Aufsagen, indem man gen Himmel schaut und mit aller Kraft an die Worte denkt, aus denen es besteht.

Elohim, ihr seid dort, irgendwo in der Nähe dieser Sterne,  
Elohim, ihr seid dort, und ich weiß, dass ihr uns beobachtet.  
Elohim, ihr seid dort, und ich wünsche so sehr, euch zu begegnen.  
Elohim, ihr seid dort, doch was bin ich, zu hoffen, einen Kontakt zu verdienen.  
Elohim, ich erkenne euch als Schöpfer an, und ich stelle mich demütig in euren Dienst.  
Elohim, ich erkenne Rael, euren Gesandten, als meinen Guide an, und ich glaube an ihn und an die Botschaften, die ihr ihm gegeben habt.  
Elohim, ich werde alles tun, um sie um mich herum bekannt zu machen, denn ich weiß, dass ich nicht genug getan habe.  
Elohim, ich liebe alle Menschen wie meine Brüder, weil sie nach eurem Ebenbild gemacht sind.  
Elohim, ich bin bestrebt, ihnen das Glück zu bringen, indem ich ihren Geist für die Unendlichkeit öffne und ihnen offenbare, was mir offenbart worden ist.  
Elohim, ich bin bestrebt, ihre Leiden zu beenden, indem ich mein gesamtes Wesen in den Dienst der Menschheit stelle, von der ich ein Teil bin.  
Elohim, ich versuche, den Geist, den ihr mir gegeben habt, im höchstmöglichen Maße dafür einzusetzen, die Menschheit aus der Dunkelheit und den Leiden herauszuführen.  
Elohim, ich hoffe, dass ihr das wenige, das ich am Ende meines Lebens getan haben werde, für ausreichend befinden werdet, um mir ein Anrecht auf ewiges Leben auf dem Planeten der Weisen zu gewähren.  
Ich liebe euch, wie ihr die Menschen lieben müsst, um die besten unter ihnen in der Mitte eurer Ewigen aufzunehmen.

## **Die Künste**

Du wirst dein möglichstes tun, um die Künstler zu ermuntern und deinem Kind zu helfen, wenn es sich zu den Künsten hingezogen fühlt.

Die Kunst ist eines der Dinge, die es am besten ermöglichen, sich mit der Unendlichkeit in Harmonie zu versetzen.

Betrachte jede natürliche Sache als eine Kunst und jede Kunst als eine natürliche Sache.

Umgebe dich mit kunstvollen Dingen, ganz gleich, ob sie die Ohren, die Augen, den Tastsinn, den Geruchssinn oder den Geschmackssinn ansprechen.

Alles, was die Sinne anspricht, ist Kunst. Es gibt da nicht nur die Musik, die Malerei, die Bildhauerei und alle offiziell anerkannten Künste. Die Gastronomie ist ebenfalls eine Kunst, sowie auch die Zubereitung der Parfums, da diese sich doch an die Sinne wenden. Und vor allen Dingen die Liebe.

Jede Kunst bedient sich der Harmonie, wodurch sie denen, die sie genießen, ermöglicht, sich von etwas Harmonischem einnehmen zu lassen. Dadurch bringt sie einen in die Lage, sich seinerseits mit der Unendlichkeit in Harmonie zu versetzen.

Die Literatur ist besonders wichtig, denn sie trägt dazu bei, den Geist zu öffnen, indem sie neue Horizonte aufzeigt. Literatur um ihrer selbst willen ist nichts als Geschwätz. Was zählt, ist nicht, schöne Sätze zu bilden, sondern den anderen über die Lektüre neue Ideen zu vermitteln.

Audiovisuelle Mittel sind noch wichtiger, denn sie wenden sich gleichzeitig an Seh- und Gehörsinn. Sie können die Literatur vorteilhaft ersetzen, denn sie sind umfassender. In der Zwischenzeit ist die Literatur vorübergehend nützlich.

## **Die sinnliche Meditation**

Wenn du auf ein hohes Niveau des In-Harmonie-mit-der-Unendlichkeit-Seins gelangen möchtest, richte dir einen Ort für die sinnliche

Meditation ein. Stelle dort Kunstwerke auf, Gemälde, Reproduktionen, Wandbehänge, Poster, Skulpturen, Zeichnungen, Fotografien oder andere Dinge, welche die Liebe, die Unendlichkeit und die Sinnlichkeit darzustellen suchen. Dies zur Freude der Augen. Richte dir eine Ecke ein, wo du in Bodennähe sitzen kannst, auf Kissen zum Beispiel, oder wo du auf einem Liegesofa oder einem Fell liegen kannst. Dies zur Freude des Tastsinns. Verbrenne dort angenehme Duftstoffe. Dies zur Freude der Nase. Platziere dort ein Tonbandgerät, auf das du Musik aufgenommen haben wirst, die dir gefällt. Dies zur Freude der Ohren. Stelle dort Schalen und Flaschen hin, gefüllt mit Speisen und Getränken, die du magst. Dies zur Freude des Gaumens. Lasse entsprechend deiner Vorlieben eine oder mehrere Personen dort hinkommen, die du liebst und mit denen du dich wohl und in Harmonie fühlst. Nährt gemeinsam eure Sinne und öffnet eure Körper, damit sich eure Geister in Liebe und Brüderlichkeit öffnen.

Zieht dich ein Mensch körperlich an und du fühlst, dass dies auf Gegenseitigkeit beruht, dann lass ihn an diesen Ort kommen. Ihr werdet dort gemeinsam die Sublimierung der Harmonie erreichen können, die es ermöglicht, sich der Unendlichkeit zu nähern, indem man seine fünf Sinne befriedigt und diesem Zustand die Synthese all dieser Genüsse hinzufügt, d.h. die physische Vereinigung zweier Wesen in völliger Harmonie und in der Erleuchtung des Liebesaktes.

Die Harmonie muss natürlich zuerst auf geistiger Ebene vorhanden sein. Dies bedeutet, dass die Geister, und folglich die Körper, sich gegenseitig angezogen fühlen müssen, und zwar durch die Art und Weise, wie sie sich einander nähern und einander betrachten. Aber eine geistige Liebe wird immer durch eine verwirklichte körperliche Liebe sublimiert. Lieben heißt geben und nichts als Gegenleistung erwarten. Wenn du jemanden liebst, musst du dich ihm völlig hingeben, wenn er es wünscht.

Du wirst niemals eifersüchtig sein, denn die Eifersucht ist das Gegenteil der Liebe. Wenn man jemanden liebt, muss man mit allen Mitteln und vor allem anderen dessen Glück suchen. Liebe ist das Streben nach dem Glück der anderen, und nicht nach dem eigenen. Wird der von dir geliebte Mensch zu jemand anderem hingezogen, dann sei nicht eifersüchtig. Im Gegenteil, freue dich, wenn der, den du liebst, glücklich ist, selbst dann, wenn er es dank jemand anderem ist. Liebe auch jene

Person, die, so wie du auch, dem Menschen Glück schenken will, den du liebst, und folglich das gleiche Ziel hat, wie du. Die Eifersucht ist die Angst, ein anderer Mensch mache den, den man liebt, glücklicher als man selbst, und somit die Angst, den zu verlieren, den man liebt. Man soll im Gegenteil danach streben, alles zu tun, damit der Mensch, den man liebt, glücklich ist. Wenn ihn jemand anderes glücklicher macht als man selbst, soll man froh darüber sein, denn was zählt, ist nicht, dass der geliebte Mensch dank einem selbst glücklich sei, sondern dass er überhaupt glücklich ist, ganz gleich, welche Person ihn glücklich macht.

Wenn der Mensch, den du liebst, mit jemand anderem glücklich ist, dann freue dich darüber.

Du wirst den Menschen, der dich liebt, daran erkennen, dass er nicht dagegen sein wird, dass du mit jemand anderem glücklich bist. Du bist es dir schuldig, den Menschen, der dich so sehr liebt, deinerseits zu lieben und ihm selbst wieder Glück zu schenken. Darin liegt der Weg zur universellen Liebe.

Weise nicht jemanden zurück, der dich glücklich machen will, denn indem du dazu einwilligst, machst du ihn selbst glücklich und das ist ein Akt der Liebe.

Freue dich über das Glück der anderen, damit sie sich über das deinige freuen.

### **Die Justiz der Menschen**

Du wirst keinen Augenblick zwischen den Gesetzen der Menschen und denen der Schöpfer zögern, denn selbst die menschlichen Richter werden eines Tages von unseren Schöpfern gerichtet werden.

Die menschlichen Gesetze sind unentbehrlich, müssen aber verbessert werden, denn sie berücksichtigen die Liebe und die Brüderlichkeit nicht genug.

Die Todesstrafe muss abgeschafft werden, denn kein Mensch hat das Recht, einen anderen Menschen kaltblütig und auf überlegte, organisierte Weise zu töten. Bis der Mensch mittels Wissenschaft die Gewalt, die bei gewissen Individuen vorhanden sein kann, in den Griff

bekommen wird und sie von dieser Krankheit heilen kann, wirst du die Verbrecher aus der Gesellschaft aussondern. Dabei wirst du ihnen die Liebe geben, die ihnen gefehlt hat, und versuchen, ihnen die Ungeheuerlichkeit ihrer Tat begreiflich zu machen sowie den Wunsch nach Wiedergutmachung in ihnen zu wecken.

Lege nicht schwere Verbrecher, die an einer möglicherweise ansteckenden Krankheit leiden, zusammen mit Leuten, die kleine Delikte begangen haben, damit letztere nicht angesteckt werden.

Vergiss nie, dass jeder Verbrecher krank ist, und betrachte ihn als solchen. Entrüstet denkt man an eine bestimmte Epoche, in der Menschen, die hysterische Anfälle hatten, zwischen zwei Matratzen erstickt wurden. Ebenso entrüstet wird man eines Tages sein, wenn man die Krankheit des Verbrechens zu heilen und vor allem zu verhüten wissen wird, und dann daran zurückdenkt, dass diese Leute in einer bestimmten Epoche hingerichtet wurden.

Vergib denen, die dir ohne Absicht Böses angetan haben und trage es denen, die dir absichtlich Böses angetan haben, nicht nach: sie sind krank, denn man muss krank sein, um seinem Nächsten Böses anzutun. Bedenke andererseits, dass jene, die anderen Böses antun, sehr unglücklich sind, denn sie werden kein Anrecht auf das ewige Leben in den Gärten der Elohim haben.

Wenn aber jemand den Menschen, die du liebst, oder dir selbst, etwas zuleide tun will, versuche ihn zu überwältigen. Wenn es dir nicht gelingt, hast du das Recht, dich zu verteidigen, um dein Leben zu retten, oder das Leben derer, die du liebst. Schlage aber niemals mit der Absicht des Tötens zu, selbst in Notwehr nicht, sondern tue es, um unschädlich zu machen, indem du zum Beispiel bewusstlos schlägst. Erweist sich dann der von dir versetzte Schlag als tödlich, ohne dass du ihn in dieser Absicht verabreicht hättest, so hast du dir nichts vorzuwerfen.

Denn du wirst die Gewalttätigen durch Gewaltlosigkeit machtlos machen, und falls nötig auch durch Aktion. Versuche aber immer, nicht zu töten. Gewalttätigkeit darf nicht geduldet werden und du wirst sie nicht dulden, auch dann nicht, wenn du die Gewalttätigen durch den Einsatz von Kraft handlungsunfähig machen musst. Diese Kraft muss

aber gewaltlos sein, das heißt eine ausgeglichene Kraft, die nie in der Absicht wirkt, Böses zu tun, sondern immer nur um diejenigen, die Böses tun, daran zu hindern.

Jede Androhung von Gewalt ist als ebenso schwerwiegend zu betrachten, wie eine vollbrachte Gewalttat. Mit der eigenen Gewalt zu drohen, bedeutet diese Möglichkeit in Betracht zu ziehen, und dass es ein Mittel zur Erlangung der eigenen Ziele darstellt. Jemand, der fähig ist, einem anderen Gewalt anzudrohen, ist genauso gefährlich wie ein Mensch, der eine Gewalttat verübt hat. Bis diejenigen medizinisch geheilt werden können, die solche Drohungen ausstoßen, muss man sie aus der Gesellschaft aussondern und versuchen, ihnen verständlich zu machen, wie ungeheuerlich ihre Handlungsweise ist.

Denke bei Geiselnahmen zuerst daran, das Leben der Unschuldigen zu retten, die sich in den Händen dieser Kranken befinden, und gib letzteren nicht, was sie verlangen. Die Gesellschaft darf Geiselnehmern nicht geben, was sie verlangen, denn eine solche Erpressung zu akzeptieren bedeutet, andere Verbrecher zu ermutigen, es ihnen gleichzutun, und den Drohungen Gewicht zu verleihen.

Alle Menschen müssen bei der Geburt gleiche Rechte und Möglichkeiten haben, ungeachtet ihrer Rasse. Seid rassistisch gegenüber den Dummköpfen, egal welcher Hautfarbe. Alle Rassen, welche die Erde bevölkern, wurden von den Elohim erschaffen und sollen in gleichem Maße geachtet werden.

Alle Menschen der Erde müssen sich vereinen, um eine Weltregierung zu bilden, wie dies im ersten Teil, beschrieben ist.

Schreibt den Kindern aller Schulen der Welt eine neue Weltsprache Sprache vor. Esperanto existiert bereits, und wenn niemand etwas Besseres vorschlägt, wählt Esperanto.

Solange, bis das Geld abgeschafft werden kann, schafft eine neue Weltwährung, welche die nationalen Währungen ersetzt. Dies ist die Lösung für die Währungskrise.

Wenn niemand etwas Besseres vorzuschlagen hat, nutzt das föderalistische System. Schafft eine Föderation der Staaten der Erde.

Lasst den Regionen ihre Unabhängigkeit: sie sollen sich organisieren können, wie sie es wünschen. Die Welt wird in Harmonie leben, wenn sie nicht mehr aus Staaten besteht, sondern aus Regionen, vereint in einer Föderation, um die Geschicke der Erde in die Hand zu nehmen.

### **Die Wissenschaft**

Die Wissenschaft ist das Wichtigste für den Menschen. Du wirst dich über alle Entdeckungen auf dem Laufenden halten, welche die Wissenschaftler machen, die alle Probleme lösen können. Lass die wissenschaftlichen Entdeckungen nicht in die Hände derjenigen fallen, die nur daran denken, aus ihnen Profit zu ziehen, und auch nicht in die Hände der Militärs, die gewisse Erfindungen geheim halten, um eine hypothetische Überlegenheit über vorgegaukelte Feinde zu behalten.

Die Wissenschaft soll deine Religion sein, denn die Elohim, deine Schöpfer, haben dich auf wissenschaftliche Weise erschaffen. Indem du dich wissenschaftlich betätigst, gefällst du deinen Schöpfern, denn du handelst wie sie und zeigst ihnen, dass du dir bewusst bist, nach ihrem Ebenbild erschaffen zu sein, und bemüht bist, all deine Möglichkeiten auszunutzen.

Die Wissenschaft muss dazu eingesetzt werden, dem Menschen zu dienen und ihn frei zu machen, und nicht, um ihn zu zerstören und geistig zu verwirren.

Vertraue den Wissenschaftlern, die nicht von finanziellen Interessen manipuliert werden, und nur diesen.

Du kannst Sport treiben, denn das ist sehr gut für dein Gleichgewicht, vor allem Sportarten, welche die Selbstbeherrschung entwickeln.

Die Gesellschaft muss gewalttätige, ja sogar äußerst gewalttätige Sportarten zulassen. Dies sind Sicherheitsventile. Eine hochentwickelte gewaltfreie Gesellschaft muss gewalttätige Spiele haben, die ein Abbild der Gewalt bewahren. Junge Leute, die dies wünschen, haben so die Möglichkeit, zusammen mit anderen, die es ebenfalls wünschen, gewalttätig zu sein. Für die anderen ist es so möglich, gewalttätigen Zurschaustellungen beizuwohnen und sich damit ihrer eigenen aggressiven Strömungen zu entledigen.

Du kannst an Spielen teilnehmen, die Geistestätigkeit und Nachdenken erfordern, aber solange das Geld nicht abgeschafft sein wird, spiele nie, um Geld zu gewinnen, sondern nur um der Freude willen, deinen Geist arbeiten zu lassen.

Du wirst deine Schriften datieren, indem du das Jahr 1946 als Jahr EINS nach Rael, dem letzten der Propheten, zählst. Das Jahr 1976 wird demnach das Jahr 31 nach Rael sein, oder das Jahr 31 des Zeitalters der Apokalypse, oder das Jahr 31 des Goldenen Zeitalters.

### **Das menschliche Gehirn**

Die Fähigkeiten des menschlichen Gehirns sind noch längst nicht alle bekannt. Der sechste Sinn, die direkte Wahrnehmung, muss bei den Kindern entwickelt werden. Es handelt sich dabei um das, was wir Telepathie nennen. Die Telepathie ermöglicht es uns, mit unseren Schöpfern, den Elohim, direkt zu kommunizieren.

Zahlreiche medial begabte Menschen haben mich mit der Frage aufgesucht, was sie tun sollten, denn sie hätten Botschaften aus dem erhalten, was sie „Jenseits“ nennen. Diese enthielten die Aufforderung, sich mit mir in Verbindung zu setzen, um mir zu helfen und damit ich ihnen das Licht bringe. Diese Medien sind äußerst wichtige Leute, denn sie haben eine überdurchschnittliche telepathische Begabung und ihr Gehirn ist auf dem Weg zum Zustand der Erweckung. Sie müssen Anstrengungen im Bereich der Meditation unternehmen, um ihre Möglichkeiten voll und ganz zu beherrschen.

Ich warte ungeduldig darauf, dass alle Medien, die den Befehl erhalten haben, sich mit mir in Verbindung zu setzen, dies tun, damit wir regelmäßige Zusammenkünfte organisieren können. Alle wirklich medial begabten Menschen, die informiert werden möchten, werden Weisungen erhalten.

Die Macht eines Gehirns ist groß, doch die Macht mehrerer Gehirne ist unendlich. Wer Ohren hat, der höre.

Vergiss nie, dass alles, was du nicht verstehst und deine Wissenschaftler nicht erklären können, den Elohim zuzuschreiben ist, denn der Uhrmacher kennt alle Rädchen der Uhr, die er hergestellt hat.

## Die Apokalypse

Vergiss nicht, dass die Apokalypse, was wörtlich „Zeitalter der Offenbarung“ bedeutet, gekommen ist wie vorgesehen.

Es wurde gesagt, dass es, wenn die Zeit gekommen ist, viele falsche Propheten geben würde: Du brauchst dich nur umzusehen, um festzustellen, dass die Zeit gekommen ist. Die Zeitungen sind voller falscher Propheten, die Horoskope erstellen. Falsche Propheten sind auch diejenigen, die sich wortwörtlich an die alten Schriften halten wollen, das heißt an die Botschaften, welche die Elohim den Primitiven ferner Epochen gegeben haben, und die Segnungen der Wissenschaft ablehnen. Sie ziehen es vor, zu glauben, was primitive und beschränkte Menschen abgeschrieben haben, die vor Angst zitterten, als sie denjenigen zuhörten, die sie für Götter hielten, weil sie vom Himmel kamen. Sie ziehen dies vor, anstatt der Botschaft Glauben zu schenken, die an Wesen übergeben wurde, die sich nicht mehr gedankenlos vor allem auf die Knie werfen, was vom Himmel kommt, die versuchen, das Universum zu verstehen, und an die man sich wenden kann, wie an Erwachsene. Sieh dich um, und du wirst die große Zahl fanatischer und fortschrittsfeindlicher religiöser Sekten sehen, die empfängliche und nach Wahrheit dürstende junge Menschen anziehen.

Ein Philosoph hat gesagt: „Jesus ist gekommen, um die einzuschlagende Richtung aufzuzeigen, doch die Menschen hielten ihren Blick auf seinen Finger geheftet“. Meditiere über diesen Satz. Nicht der Gesandte zählt, sondern die Person, welche die Botschaft schickt sowie die Botschaft an sich. Verirre dich nicht bei den östlichen Sekten. Die Wahrheit befindet sich nicht auf dem Gipfel des Himalaya, und zwar dort genauso wenig wie in Peru oder anderswo. Die Wahrheit ist in dir. Doch wenn du Tourismus betreiben willst und das Exotische liebst, dann gehe in all diese fernen Länder. Nachdem du dort warst, wirst du verstehen, dass du deine Zeit vergeudet hast und was du gesucht hattest, sich in dir befindet. Reise in deinem Inneren, sonst bist du nur ein Tourist, ein Mensch, der vorbeigeht und glaubt, die Wahrheit finden zu können, indem er zuschaut, wie andere sie in ihrem Inneren suchen. Letztere werden sie vielleicht finden, aber nicht derjenige, der sie beobachtet. Und um in dein Inneres zu reisen, brauchst du nicht das Flugzeug zu nehmen.

Der Osten hat nichts, was er dem Westen auf dem Gebiet der Weisheit und der Öffnung des Geistes lehren könnte. Das Gegenteil wäre schon eher der Fall. Wie denkst du, Weisheit bei Leuten finden zu können, die verhungern, während sie Herden „heiliger“ Kühe an sich vorbei ziehen sehen? Im Gegenteil, der Westen kommt durch seinen Geist und seine Wissenschaft jenen Völkern zu Hilfe, die in primitiven und mörderischen Anschauungen eingesperrt wurden. Es ist kein Zufall, dass der Westen die Art der Probleme der Dritten Welt nicht kennt. Wo der Geist herrscht, verhungert der Körper nicht. Wo Obskurantismus herrscht, kann der Körper nicht überleben. Können Primitive die Ernährungsprobleme der Welt lösen und den Hungernden zu essen geben? Sie haben schon Mühe genug, sich selbst zu ernähren. Und bei ihnen möchtest du Weisheit finden?

Alle Völker der Erde hatten am Anfang dieselben Chancen. Einige von ihnen haben ihre Probleme gelöst und haben Besitz sogar im Überfluss, während andere nicht einmal über das Überlebensnotwendigste verfügen. Wer ist deiner Meinung nach derjenige, der dem anderen helfen kann? Die Völker des Westens haben auf dem Weg der Öffnung des Geistes noch eine riesige Strecke zurückzulegen, doch die Völker des Ostens haben noch nicht einmal ein Zehntel des Weges zurückgelegt, den die westlichen Völker zurückgelegt haben.

### **Die telepathische Kommunikation**

„Geist und Materie sind ewig dasselbe“  
(Tibetanisches Totenbuch)

Möchtest du telepathische Verbindungen guter Qualität erreichen, schneide weder deine Haare, noch deinen Bart. Gewisse Personen haben ein telepathisches Organ, das genügend entwickelt ist, um selbst bei kahl rasiertem Schädel noch einwandfrei zu funktionieren. Willst du jedoch beste Aussichten auf Erfolg haben, dann schneide nicht ab, was die Schöpfer auf deinem Kopf und auf deinem Gesicht haben wachsen lassen. Wenn es wächst, dann gibt es einen Grund, denn keines der körperlichen Merkmale der Menschen wurde ihnen umsonst gegeben. Indem du die Schöpfung achtest, achtest du den Schöpfer.

Der beste Zeitpunkt, um mit unseren Schöpfern in Verbindung zu treten, ist beim Erwachen, denn wenn dein Körper erwacht, erwacht auch dein Geist. Ein Mechanismus setzt sich dann in Gang, ein Erweckungsmechanismus, den du aktivieren musst, indem du dich in höchstem Maße allem, was dich umgibt, sowie der Unendlichkeit, öffnest und darauf achtest, das Phänomen nicht zu stoppen.

Setze dich im Schneidersitz hin, oder besser noch: lege dich auf den Rücken, wenn möglich auf den Boden, wenn möglich im Freien, und blicke gen Himmel.

Der Geist ist wie eine Rose. Am Morgen beginnt sie sich zu öffnen, aber du pflückst sie immer schon während sie noch eine Knospe ist. Würdest du ein wenig warten, dann würde sie sich entfalten.

Physische Betätigung des Körpers ist gut, aber physische Betätigung des Geistes ist besser.

Und verliere nicht die Geduld, wenn du nicht gleich Resultate erzielst. Wird ein Organ nicht gebraucht, so verkümmert es. Wenn du lange Zeit einen Gips getragen hast, ist eine lange Rehabilitationszeit nötig, um den normalen Gebrauch des eingepipsten Gliedes wieder herzustellen.

Blicke gen Himmel und denke an die Position, die du im Verhältnis zu allem, was dich umgibt, einnimmst. Sieh dich im Verhältnis zu dem Haus, in dem du dich befindest: ein kleiner, zwischen Betonmauern verlorener Punkt. Sieh dich im Verhältnis zu all den Leuten, die zur gleichen Zeit aufwachen wie du und im Verhältnis zu denen, die sich an anderen Stellen des Erdballs schlafen legen. Denke an all jene, die geboren werden, die sich körperlich vereinen, die leiden, die arbeiten oder sterben, während du erwachst. Sieh dich also im Verhältnis zu deiner eigenen Ebene.

Sieh dich auch im Verhältnis zum unendlich Großen. Denk an die Stadt, in der du dich befindest, ein kleiner verlorener Punkt in einem Gebiet, welches das Land, der Kontinent oder die Insel ist, wo du lebst. Schweben davon als wärest du in einem Flugzeug, das sich weiter und weiter vom Boden entfernt, bis die Stadt nur noch ein ganz kleiner Punkt ist, und der Kontinent ebenso. Werde dir der Tatsache bewusst, dass du dich auf der Erde befindest, einer kleinen Kugel, auf der die Menschheit nur ein Parasit ist, und die sich dreht, ohne dass du dir

überhaupt bewusst machst, dass sie sich dreht. Betrachte dich im Verhältnis zu ihr und im Verhältnis zum Mond, der um die Erde kreist, und im Verhältnis zur Erde, die um die Sonne kreist, und im Verhältnis zur Sonne, die sich ebenfalls um sich selbst dreht und um das Zentrum unserer Milchstraße kreist. Sieh dich auch im Verhältnis zu den Sternen, die so viele weitere Sonnen sind, mit Planeten um sich herum, auf denen eine unendliche Zahl anderer Wesen leben. Unter ihnen ist auch der Planet unserer Schöpfer, der Elohim, sowie der Planet der Ewigen, auf dem du eines Tages für die Ewigkeit aufgenommen wirst. Betrachte dich auch im Verhältnis zu all den Welten, wo andere Wesen leben, die fortgeschrittener oder primitiver sind als wir. Sieh dich im Verhältnis zu den Galaxien, die selbst wieder um das Zentrum des Universums kreisen, und sieh dich schließlich im Verhältnis zu unserem Universum, das selbst ein Teilchen des Atoms eines Moleküls ist, das sich vielleicht im Arm eines Wesens befindet, das den Himmel betrachtet, während es sich fragt, ob es wohl Leben auf den anderen Planeten gibt. Dies, um dich im Verhältnis zu dem unendlich Großen einzuordnen.

Betrachte dich auch im Verhältnis zu deinem Körper, zu allen Organen, aus denen er besteht, und allen Gliedern, die ihn bilden. Denke an alle Organe, die in diesem Augenblick arbeiten, ohne dass du etwas davon merkst, an dein Herz, das schlägt, ohne dass du es darum bittest, an dein Blut, das zirkuliert und deinen gesamten Körper durchblutet, und selbst an dein Gehirn, das es dir erlaubt zu überlegen und dir dessen bewusst zu werden. Denke an alle Blutkörperchen, die dein Blut bilden, und an all die Zellen, die gerade in deinem Körper gebildet werden, und im Begriff sind, sich fortzupflanzen und dabei Freude zu empfinden, die dabei sind zu sterben, ohne dass du es merkst, und sich vielleicht nicht bewusst sind, dass sie das Wesen bilden, das du bist. Denke an all die Moleküle, die diese Zellen bilden, und an die Atome, die diese Moleküle bilden und die sich wie Sonnen um das Zentrum einer Galaxie drehen, und an die Partikel, die diese Atome bilden, und an die Partikel dieser Partikel, auf denen Wesen leben, die sich fragen, ob es denn Leben auf den anderen Planeten gibt. Dies, um dich im Verhältnis zu dem unendlich Kleinen einzuordnen.

Versetze dich in Harmonie mit dem unendlich Großen und mit dem unendlich Kleinen, indem du Liebe nach oben hin und nach unten hin ausstrahlst, und werde dir dabei bewusst, dass du selbst Bestandteil der Unendlichkeit bist.

Dann versuche, indem du fest daran denkst, deine an die Elohim, unsere Schöpfer, gerichtete Botschaft der Liebe zu übertragen, wobei du ihnen deinen Wunsch übermittelst, sie zu sehen, eines Tages bei ihnen zu sein, die Kraft zu haben, es zu verdienen, und damit unter den Auserwählten zu sein.

Dann wirst du dich leicht fühlen, und bereit, den ganzen Tag lang mit aller Kraft um dich herum Gutes zu tun, denn du wirst in Harmonie mit der Unendlichkeit sein.

Du kannst diese Übungen auch tagsüber in dem Raum für die Sinnliche Meditation durchführen, allein oder zusammen mit anderen Personen.

Der Augenblick aber, in dem du der vollkommenen Harmonie mit der Unendlichkeit am nächsten kommen wirst, ist, wenn dies im Raum für die Sinnliche Meditation geschieht, zusammen mit einer Person, die du liebst, und zwar indem du dich körperlich mit ihr vereinigst und ihr euch beide während eurer Vereinigung mit der Unendlichkeit in Harmonie versetzt.

Abends, wenn der Himmel sternenübersät und die Temperatur mild ist, lege dich auf den Boden. Betrachte die Sterne, während du fest an die Elohim denkst und dir wünschst, zu verdienen, eines Tages unter ihnen zu sein. Denke dabei fest daran, dass du zur Verfügung stehst und bereit bist, genauestens zu tun, worum sie dich bitten mögen, selbst wenn du nicht so recht verstündest, warum sie dich darum bitten. Du wirst vielleicht ein Zeichen sehen, wenn du genügend bereit bist.

Während du auf dem Rücken daliegen wirst, mache dir bewusst, wie sehr deine Wahrnehmungsorgane begrenzt sind. Das erklärt die Schwierigkeiten, die du haben kannst, dir die Unendlichkeit vorzustellen. Eine Kraft fesselt dich an den Boden und du kannst nicht mit einer heftigen Beckenbewegung Richtung Sterne davonfliegen, obwohl du keinerlei Seilwerk siehst, das dich zurückhält. Millionen von Leuten hören tausende von Radiostationen und sehen hunderte von Fernsehsendungen, die sich durch die Luft verbreiten, und dennoch siehst du diese Wellen nicht, noch hörst du sie. Die Nadeln aller Kompassse werden zum Norden hin angezogen und weder siehst du, noch hörst du die Kräfte, die ihre Nadeln anziehen. Ich wiederhole es dir: deine Wahrnehmungsorgane sind äußerst begrenzt und die Energien

des Universums sind unendlich. Erwache, und erwecke die Organe, die du in dir hast und die es dir ermöglichen, Wellen zu empfangen, die du jetzt nicht empfangen kannst oder die du nicht einmal erahnst. Gewöhnliche Tauben sind imstande, den Norden zu finden, und du, ein Mensch, sollst dies nicht können? Überlege einen Augenblick. Und lehre all dies deinen Kindern, deren Organe im Begriff sind, sich zu entwickeln. Auf diese Weise wird der neue Mensch entstehen, dessen Fähigkeiten denen des jetzigen Menschen unendlich weit überlegen sein werden. Ein Mensch, der nie das Gehen gelernt hat, wird, nachdem sein Wachstum beendet ist, als Erwachsener immer behindert sein, selbst wenn man es ihm nachträglich beibringt. Er wird immer behindert sein, selbst wenn er sehr begabt ist. Den Geist deiner Kinder sollst du während der Wachstumsphase öffnen, damit sich alle ihre Fähigkeiten entfalten können. Es werden neue Menschen sein, die nicht vergleichbar mit dem sein werden, was wir sind: arme beschränkte Primitive.

### **Die Belohnung**

Möge dieses Buch diejenigen leiten, die unsere Schöpfer, die Elohim, anerkennen und lieben; jene, die an sie glauben, und nicht vergessen, sich ihnen telepathisch mitzuteilen, wobei sie zum ursprünglichen Sinn des Gebets zurückfinden, und die ihren Mitmenschen Gutes tun; jene, die an das glauben, was mir offenbart worden ist, und an das, was schon vor mir offenbart wurde, und die sich sicher sind, dass die wissenschaftliche Reinkarnation eine Realität ist.

Diese haben einen Guide und ein Ziel im Leben und sind glücklich. Was jedoch diejenigen betrifft, die nicht aufgeschlossen sind, so hat es keinen Sinn, ihnen von dieser Botschaft zu erzählen. Ein schlafender Mensch kann nicht hören, und man kann nicht einen schlafenden Geist in nur wenigen Augenblicken erwecken, vor allem dann nicht, wenn derjenige, der schläft, seinen Schlaf schön bequem findet. Aber verbreite diese Botschaft um dich herum unter denen, die anderen Menschen Gutes tun. Verbreite sie vor allem unter jenen, die mittels Anstrengung des ihnen durch die Elohim gegebenen Gehirns, den Menschen ihre Furcht vor Nahrungsmangel und Krankheiten nehmen, ihnen auch bei den alltäglichen Mühen Erleichterung verschaffen und es ihnen so ermöglichen, Zeit zur eigenen Entfaltung zu haben. Ihnen sind die

Gärten des Planeten der Ewigen, mit ihren tausend Springbrunnen, vorbehalten.

Denn es reicht nicht aus, den anderen nichts Böses anzutun, ohne ihnen Gutes zu tun. Einem Wesen, dessen Leben neutral gewesen sein wird, wird Neutralität zustehen. Das heißt, dass er nicht wiedererschaffen werden wird, weder um seine Verbrechen zu sühnen, da er keine begangen hat, noch um die Belohnung für seine Wohltaten zu erhalten, da er letztere nicht verschwenderisch verteilt hat.

Ein Wesen, das während eines Teils seines Lebens vielen Leuten Leid zugefügt hat, und es dann wiedergutmacht indem er ebensoviel Gutes tut, wie er Böses getan hat, wird ebenfalls einer der Neutralen sein.

Um Anrecht auf die wissenschaftliche Reinkarnation auf dem Planeten der Ewigen zu haben, muss man am Ende seines Lebens eine deutlich positive Bilanz haben.

Sich damit zu begnügen, im kleinen Rahmen um sich herum Gutes zu tun, reicht aus für jemanden, der nicht überdurchschnittlich intelligent ist oder der nicht über viele Mittel verfügt. Es ist aber nicht ausreichend für jemanden, der sehr intelligent ist oder über viele Mittel verfügt. Ein sehr intelligentes Wesen ist es sich selbst schuldig, den ihm von den Elohim gegebenen Geist arbeiten zu lassen, um den anderen Menschen Glück zu bringen, indem er neue Techniken erfindet, die deren Lebensbedingungen verbessern.

Diejenigen, die ein Recht auf die wissenschaftliche Reinkarnation auf dem Planeten der Elohim haben werden, werden ewig in einer Welt leben, in der ihnen die Nahrung gebracht wird, ohne dass sie die geringste Anstrengung machen müssten. Wunderschöne Gefährtinnen oder Gefährten, die wissenschaftlich zu diesem Zweck hergestellt wurden, werden dort nach nichts anderem trachten, als ihre Wünsche zu erfüllen. Und sie werden ewig dort leben, wobei sie nach nichts anderem streben werden, als sich selbst zu entfalten, indem sie das tun, was ihnen gefällt.

Was aber diejenigen betrifft, die anderen Leid zufügen, so werden sie wiedererschaffen werden, und ihre Leiden werden gleich der Freude der Ewigen sein.

Wie könnt ihr denn an all das nicht glauben, wo doch jetzt die Wissenschaft und die alten Religionen sich vollkommen decken? Ihr ward nur Materie, Staub, und die Elohim haben euch zu lebenden Wesen gemacht, die fähig sind, die Materie zu beherrschen, ihnen gleich. Ihr werdet wieder zu Materie werden, zu Staub, und sie werden euch wieder zum Leben erwecken, so wie sie euch erschaffen haben: auf wissenschaftliche Weise.

Die Elohim schufen die ersten Menschen ohne zu wissen, dass sie taten, was auch schon für sie getan worden war. Sie glaubten, nur ein wissenschaftliches Experiment ohne große Bedeutung durchzuführen, und zerstörten deshalb beim ersten Mal fast die gesamte Menschheit. Doch als sie verstanden hatten, dass sie erschaffen worden waren wie wir, begannen sie, uns wie ihre eigenen Kinder zu lieben. Sie schworen, dass sie nie mehr versuchen würden, uns zu vernichten, wobei sie es uns selbst überlassen, unsere eigene Gewalttätigkeit zu überwinden.

Obwohl die Elohim nicht in direkter Weise für oder gegen die Menschheit als Gesamtheit eingreifen, so wirken sie aber dennoch auf gewisse Personen ein, deren Handlungsweise ihnen gefällt, bzw. nicht gefällt. Wehe denen, die vorgeben, sie getroffen zu haben oder von ihnen eine Botschaft erhalten zu haben, wenn dies nicht stimmt. Ihr Leben wird zur Hölle werden und sie werden ihre Lüge bereuen, angesichts all des Ärgers, den sie haben werden.

Und diejenigen, die gegen den Guide der Guides arbeiten und versuchen, ihn daran zu hindern, seinen Auftrag auszuführen, oder in seiner Nähe verkehren, um unter denen, die ihm folgen, Zwietracht zu säen, werden sehen, wie sich ihr Leben in eine Hölle verwandelt, und sie werden wissen warum, ohne dass es auch nur im geringsten den Anschein haben wird, es beruhe auf etwas, das von oben kommt. In Erwartung der ewigen Strafe werden gesundheitliche, familiäre, berufliche, Liebes- und andere Sorgen ihr irdisches Leben heimsuchen.

Ihr, die ihr beim Lesen dieser Zeilen lächelt, ihr gehört zu denen, die Jesus gekreuzigt hätten, wenn ihr in jener Epoche gelebt hättet. Jetzt aber wollt ihr eure Familie unter seinem Bildnis auf die Welt kommen, heiraten und sterben sehen, weil dies Eingang in Sitten und Gewohnheiten fand.

Und ihr belächelt ironisch diejenigen, die an diese Schriften glauben, wobei ihr von ihnen sagt, dass sie einen Aufenthalt in einer psychiatrischen Anstalt bräuchten. Ihr handelt wie jene, die hingingen, um zuzusehen, wie die Löwen sich von den ersten Christen ernährten. Denn wenn heute jemand Vorstellungen hat, die stören, kreuzigt man ihn nicht mehr und wirft ihn auch nicht mehr den Raubtieren zum Fraß vor – das ist viel zu barbarisch – sondern man schickt ihn in eine psychiatrische Anstalt. Würde es diese Einrichtungen vor zweitausend Jahren gegeben haben, hätte man Jesus dort eingesperrt, und auch jene, die an ihn glaubten.

Und was diejenigen betrifft, die an ein ewiges Leben glauben, so frage sie, warum sie denn weinen wenn sie einen geliebten Menschen verlieren.

Solange der Mensch nicht fähig war, das Werk der Elohim wissenschaftlich zu begreifen, war es normal, dass der Mensch an einen nicht greifbaren Gott glaubte. Nun aber, da der Mensch mittels Wissenschaft die Materie begreift, das unendlich Große und das unendlich Kleine, hat er nicht mehr das Recht, weiterhin an jenen Gott zu glauben, an den seine primitiven Vorfahren glaubten. Die Elohim, unsere Schöpfer, erwarten, von denjenigen anerkannt zu werden, die jetzt fähig sind, zu verstehen, wie das Leben erschaffen werden kann, und den Zusammenhang mit den alten Schriften zu erkennen. Diese werden ein Anrecht auf die Ewigkeit haben.

Und du, Christ, hundertmal hast du gelesen, dass Jesus wiederkommen würde. Käme er zurück, würdest du ihn in eine psychiatrische Anstalt einweisen lassen. So öffne doch deine Augen!

Und du, Kind Israels, du wartest noch immer auf deinen Messias und öffnest deine Tür nicht!

Und du, Buddhist, deine Schriften weisen darauf hin, dass der neue Buddha im Westen das Licht der Welt erblicken würde. Erkenne die vorhergesehenen Zeichen!

Und du, Moslem, Mohammed hat dich daran erinnert, dass die Juden einen Fehler begingen, indem sie die Propheten töteten und dass die Christen einen Fehler begingen, indem sie den Propheten mehr

verehrten als denjenigen, der den Propheten sandte. Empfange den letzten der Propheten und liebe jene, die ihn senden!

Wenn du die Elohim als deine Schöpfer anerkennst, sie liebst und den Wunsch hast, sie zu empfangen; wenn du versuchst, den anderen Menschen Gutes zu tun, indem du alle deine Möglichkeiten maximal einsetzt; wenn du regelmäßig an deine Schöpfer denkst, wobei du versuchst, ihnen telepathisch zu verstehen zu geben, dass du sie liebst; wenn du dem Guide der Guides hilfst, seinen Auftrag zu erfüllen – dann wirst du ohne jeden Zweifel Anrecht auf die wissenschaftliche Reinkarnation auf dem Planeten der Ewigen haben.

Seit der Mensch Energien entdeckt hat, die ausreichen, um auf den Mond zu gelangen, besitzt er auch Energien, die ausreichen, um alles Leben auf der Erde zu vernichten.

„Die Stunde ist nahe gekommen, und der Mond hat sich gespalten...“ (Der Koran: Sure54, Vers 1)

Von einem Tag auf den anderen kann sich der Mensch selbst zerstören. Es werden nur diejenigen vor der Vernichtung gerettet werden, die dem letzten der Propheten folgen.

Einst wurde Noah nicht geglaubt, und die Leute machten sich über ihn lustig, als er sich für die Vernichtung vorbereitete. Aber es waren nicht sie, die zuletzt lachten.

Und als die Elohim die Bewohner von Sodom und Gomorrha aufforderten, die Stadt zu verlassen, ohne sich umzuwenden, glaubten einige nicht an das, was verkündet worden war, und wurden vernichtet.

Jetzt haben wir die Epoche erreicht, in welcher der Mensch vielleicht seinerseits alles Leben auf der Erde vernichten wird. Nur diejenigen, welche die Elohim als ihre Schöpfer anerkennen, werden vor der Vernichtung gerettet werden. Noch könnt ihr nichts davon glauben, doch wenn der Augenblick gekommen sein wird, werdet ihr an diese Zeilen zurückdenken, aber es wird zu spät sein.

Und wenn dann die Katastrophe stattfindet – denn die Aussichten sind groß, dass dies geschieht, und zwar bald schon, angesichts der derzeitigen Verhaltensweise der Menschen – wird es zwei Sorten von

Menschen geben: jene, die ihre Schöpfer nicht anerkannt haben und dem letzten der Propheten nicht gefolgt sind, sowie jene, die ihre Ohren und ihre Augen geöffnet haben und erkannten, was seit langem angekündigt war.

Die ersteren werden die Qualen der Vernichtung in der Gluthitze des Endes erleiden. Die anderen werden geschützt und zusammen mit dem Guide der Guides auf den Planeten der Ewigen gebracht werden, wo sie gemeinsam mit den früheren Weisen ein wunderbares Leben der Entfaltung und der Freuden genießen werden. Sie werden von prächtigen Athleten mit bildschönen Körpern bedient werden, die ihnen erlesene Gerichte darreichen. Diese werden sie in Gesellschaft von Frauen und Männern unvergleichlicher Schönheit und Anmut genießen, die gänzlich ihren Wünschen ergeben sind.

„Auf Ruhebetten mit kunstvoll ausgerichteten Stoffen werden sie ruhen, die einen den anderen gegenüber. Um sie herum Jünglinge in immerwährender Blüte, mit Schalen, Kelchen und Bechern voll kristallklaren Getränken, deretwegen sie weder Kopfweh bekommen, noch betrunken sein werden. Sie werden noch die Früchte ihrer Wahl erhalten, und das Fleisch vom Geflügel ihres Wunsches. Und wohlgestaltete Mädchen mit großen schwarzen Augen, ähnlich den echten Perlen werden der Lohn ihrer Werke sein.“ (Der Koran: 56. Sure, Verse 15 - 24)

Ihr, die ihr an all das glaubt, was hier geschrieben steht: wenn euch der Guide der Guides irgendwohin zusammenruft, lasst alle eure Beschäftigungen stehen und liegen, denn er hat vielleicht eine Nachricht erhalten, die das Ende betrifft. Wenn ihr zu diesem Zeitpunkt bei ihm seid, werdet ihr gerettet und zusammen mit ihm fern der Qualen gebracht werden.

Ihr, die ihr glaubt, urteilt nicht über die Handlungen oder die Worte der Elohim. Der Erschaffene hat nicht das Recht, über seinen Schöpfer zu urteilen. Respektiert unseren Propheten und gebt kein Urteil über seine Handlungen und Worte ab, denn durch seine Ohren hören wir, durch seinen Mund sprechen wir und durch seine Augen sehen wir. Indem ihr es an Achtung dem Propheten gegenüber fehlen lasst, lasst ihr es denen gegenüber an Achtung fehlen, die ihn senden, gegenüber euren Schöpfern.

Die von den Elohim gegebenen Botschaften sowie die Menschen, die sich voll und ganz zu ihnen bekannt haben, befinden sich in der Wahrheit. Die obskurantistischen Systeme jedoch, die sich auf diesen Botschaften aufgebaut haben, indem sie die Menschen benutzten, die sich angesprochen fühlten, befinden sich im Irrtum. Die Kirche ist im Begriff unterzugehen und sie verdient nichts anderes. Was die Kirchenmänner betrifft, so sollen diejenigen, die offene Augen haben, sich dem letzten der Propheten anschließen und ihm helfen, die ihm übergebenen Botschaften auf der ganzen Welt zu verbreiten. Er wird sie mit offenen Armen empfangen und sie werden sich voll und ganz entfalten können, während sie gleichzeitig Botschafter derjenigen sein werden, an die sie immer geglaubt haben. Dabei werden sie aber endlich wirklich begreifen, was deren Werk war, als sie die Menschen erschufen und als sie Jesus sandten.

Sie werden sich wirklich entfalten können, fern der Zwänge, die ihnen eine Kirche auferlegt, die in tausendjähriger Schlacke verkrustet sowie von Verbrechen und verbrecherischen Inquisitionen befleckt ist. Sie werden tun können, was sie tun sollen, nämlich die Organe gebrauchen, die ihre Schöpfer ihnen gegeben haben. Denn die Schöpfer lieben es nicht, wenn wir die Organe, die sie uns gaben, nicht benutzen. Sie werden ihre fünf Sinne genießen können und sich für immer, oder für einen Augenblick des Glücks, körperlich mit den Menschen vereinigen können, die ihnen gefallen, ohne sich schuldig zu fühlen. Denn jetzt ist der Zeitpunkt, an dem sie sich schuldig fühlen müssen, und zwar schuldig, nicht all das zu gebrauchen, was ihnen ihre Schöpfer gegeben haben.

So werden sie wirklich Öffner statt Einschläferer des Geistes sein.

Schon gibt es fast keine Priesteranwärter mehr, aber gewisse Menschen sind unglücklich: diejenigen, die in sich die Berufung haben, Liebe um sich herum zu verbreiten und die Geister zu öffnen. Vor fünfzig Jahren gab es fünfzigtausend Priesteranwärter, jetzt gibt es nur mehr fünfhundert. Dies bedeutet, dass es mindestens neunundvierzigtausendfünfhundert unglückliche Menschen gibt. Es handelt sich um Menschen, die in sich ein Ausstrahlungspotential haben, das unsere Schöpfer in sie hineinlegten, damit sie sich dessen bedienen. Jedoch fühlten sie sich nicht angezogen von dieser mit Verbrechen und Dunkelheit bedeckten Kirche.

Ihr, die ihr zu diesen neunundvierzigtausendfünfhundert gehört, die ihr das Bedürfnis verspürt zu strahlen und etwas für euresgleichen zu tun; ihr, die ihr euren Schöpfern treu bleiben wollt, sowie auch Jesus, als er euch hieß einander zu lieben und die Schöpfer zu respektieren: „der Vater, der in den Himmeln ist“; ihr, die ihr verspürt, dass diese Botschaft der Wahrheit entspricht, kommt mit uns und werdet Guides.

Das heißt, werdet Menschen in der Tradition von Moses, Elias und Jesus, die sich den Elohim und der Verbreitung ihrer Botschaften weihen. Führt dabei ein normales Leben, das heißt, entfaltet euch voll und ganz, indem ihr alle Sinne auskostet, die eure Schöpfer euch gegeben haben.

Ihr, die ihr derzeit Kirchenleute seid, legt die Gewänder ab, die so traurig sind wie ihre Farbe und die Farbe der Verbrechen haben, die unter ihrem Deckmantel begangen wurden. Kommt mit uns und werdet Guides für die Menschheit auf dem Weg des universellen Friedens und der universellen Liebe.

Verlasst diese Kirchen, die nichts weiter als von Primitiven errichtete Baudenkmäler sind, Tempel, in denen sie wertlose Dinge, wie Holz- und Metallstücke, anbeten konnten. Die Elohim brauchen keine Tempel in jeder Stadt, um sich geliebt zu fühlen. Ihnen genügt es, dass die Menschen versuchen, telepathisch mit ihnen zu kommunizieren, wobei sie den ursprünglichen Sinn des Gebets wiederfinden. Dies jedoch, indem sie sich der Unendlichkeit gegenüber öffnen und nicht, indem sie sich in dunkle und mystische Steinbauwerke zurückziehen.

Heuchelei und Mystifikation haben lange genug gewährt. Auf wahren Botschaften aufbauend wurden Institutionen aufgebaut, die sich von diesen Botschaften mästen, in unangebrachtem Luxus leben und die Angst der Leute nutzen, um ihre Ziele zu erreichen.

Es wurden Kriege geführt, unter dem Vorwand, diese Botschaften zu verbreiten. Schande!

Es wurde das Geld der Armen dazu verwendet, eine Finanzmacht aufzubauen. Schande!

Es wurde Nächstenliebe gepredigt, mit Waffen in der Hand. Schande!

Es wurde die Gleichheit der Menschen gepredigt, während man Diktaturen unterstützte. Schande!

Es wurde gesagt: „Gott ist mit uns!“ um die Menschen besser in Bruderkriege zu stürzen. Schande!

Es wurden die Evangelien wieder und wieder gelesen, die sagten: „Du sollst dich nicht `Vater´ nennen lassen, denn ihr habt nur einen Vater: der in den Himmeln ist“, aber man ließ sich bis zum Überdruß „Vater“ und „Hochwürden“ nennen. Schande!

Wieder und wieder wurden Texte gelesen, die sagten: „Du wirst dich auf den Weg machen, ohne auch nur ein Paar Ersatzsandalen mitzunehmen“, aber man suhlte sich im Luxus des Vatikans. Schande!

Der Papst wird nicht unter den Gerechten auf dem Planeten der Ewigen aufgenommen werden, sofern er nicht alle Güter des Vatikans verkaufen läßt, um den Notleidenden zu helfen. Denn es ist eine Schande, sich in einem Luxus zu suhlen, der auf Kosten armer Leute erworben wurde, indem man sich wahrer Botschaften bedient und dabei Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle der Menschen ausbeutet.

Sollte sich aber all dies ändern, wenn also jene Menschen, die dieser abscheulichen Organisation angehörten ohne ihren Irrtum zu begreifen, dieselbe verlassen und ihre Verirrung bereuen, dann wird ihnen vergeben werden und sie werden ein Anrecht auf die Ewigkeit haben. Denn die Elohim, unsere Schöpfer, lieben uns, uns ihre Kinder, und sie vergeben denen, die ihre Fehler wirklich bereuen.

Die Kirche hat keinerlei Daseinsberechtigung mehr, denn sie war beauftragt, die Botschaft Jesu im Hinblick auf das Zeitalter der Apokalypse zu verbreiten. Dieses Zeitalter ist nun da, und die Kirche hat Verbreitungsmittel benützt, die für sie selbst eine Schande sind. Obwohl sie ihren Auftrag ausgeführt hat, werden ihr all ihre Verbrechen vorgehalten werden und diejenigen, die weiterhin ihre blutbefleckten Gewänder anlegen werden, werden auf der Seite der Schuldigen stehen. Wache auf, du Schlafender! All dies ist kein Märchen. Lies noch einmal alle Schriften der früheren Propheten, nimm Kenntnis von den jüngsten wissenschaftlichen Entdeckungen, insbesondere auf dem Gebiet der Biologie und betrachte den Himmel. Die angekündigten Zeichen sind da! Die unbekanntenen Flugobjekte, die der Mensch „fliegende

Untertassen“ getauft hat, erscheinen jeden Tag. Es wird „Zeichen am Himmel geben“, das steht seit langem geschrieben...

Nachdem du nun davon Kenntnis genommen hast, bilde doch von all dem die Synthese und erwache. Rael existiert, er lebt wirklich und er hat nicht geschrieben, was Moses, Hesekiel, Elias, Jesus, Mohammed, Buddha und alle anderen geschrieben haben. Er ist kein Biologe, sondern der letzte vom Geschlecht der Propheten, der Prophet der Apokalypse, das heißt des Zeitalters, in dem alles verstanden werden kann. Und er lebt jetzt, in deiner Nähe. Du hast das Glück, einer seiner Zeitgenossen zu sein, und die Chance, seine Lehre zu empfangen. Erwache, raffe dich auf und mach dich auf den Weg. Besuche ihn und hilf ihm, er braucht dich! Du wirst einer der Pioniere der endgültigen Religion sein, der Religion der Religionen und du wirst, was auch geschehen mag, in Ewigkeit deinen Platz unter den Gerechten haben, wobei du die Wonnen des Planeten der Ewigen kosten wirst, in Gesellschaft von wunderbar liebenswürdigen und deinen Wünschen ergebenden Wesen.

### **Die Guides**

Du wirst dem Guide der Guides folgen, denn er ist der Botschafter der Elohim – unserer Schöpfer, unserer Väter, die in den Himmeln sind.

Du wirst alle Ratschläge befolgen, die in diesem Buch gegeben werden, denn es sind die Ratschläge deiner Schöpfer, übermittelt durch das Wort von Rael, unser Botschafter, der letzte der Propheten, der Hirte der Hirten – und du wirst ihm helfen, die Religion der Religionen aufzubauen.

Jude, Christ, Moslem, Buddhist und du, der du eine andere Religion hast, öffne Augen und Ohren, lies noch einmal deine heiligen Schriften, und du wirst verstehen, dass dieses Buch das letzte ist, jenes, das dir deine eigenen Propheten ankündigten. Komm mit uns, um die Wiederkunft unserer Schöpfer vorzubereiten. Schreibe dem Guide der Guides, und er wird dich mit anderen Personen in Verbindung bringen, die wie du Raelisten sind, das heißt, die an die von Rael übermittelten Botschaften glauben. Er wird dich mit einem Guide deiner Gegend in Verbindung bringen, damit ihr euch regelmäßig versammeln könnt, um

zu meditieren und handeln zu können, auf das diese Botschaft der ganzen Welt bekannt werde.

Du, der du diese Botschaft liest, sei dir wohl im klaren darüber, dass du privilegiert bist, und denke an all jene, die noch nicht Kenntnis davon erhalten haben. Sorge dafür, dass um dich herum niemand in Unkenntnis über diese fantastischen Enthüllungen bleibt, ohne je zu versuchen, diejenigen zu überzeugen, denen du davon erzählst. Setze sie über diese Botschaften in Kenntnis, und wenn sie bereit sind, werden sie sich von sich aus öffnen. Bedenke stets diesen Satz von Gandhi: „Die Wahrheit wird nicht zum Irrtum, nur weil niemand sie sieht“. Du, der du dich beim Lesen dieser Botschaft vor Freude so sehr erhoben fühlst; du, der du Lust hast, um dich herum zu strahlen und sie um dich herum zum Strahlen zu bringen; du, der du in völliger Hingabe zu unseren Schöpfern leben willst, indem du das, was sie verlangen, gewissenhaft anwendest; du, der du versuchen willst, die Menschen auf den Weg der Entfaltung zu führen – du musst Guide werden, wenn du dazu voll und ganz in der Lage sein willst. Schreibe an den Guide der Guides, an Rael. Er wird dich empfangen und einer Initiation unterziehen. Diese wird dir ermöglichen, vollständig zu strahlen, denn den Geist der anderen kann man nur öffnen, wenn der eigene Geist geöffnet ist.

Die Liebe der Schöpfer für ihr Werk ist unermesslich und du musst diese Liebe erwidern. Du musst sie lieben, so wie sie dich lieben und ihnen dies beweisen. Hilf ihrem Botschafter und denen, die ihm helfen, indem du all deine Mittel und all deine Kräfte in ihren Dienst stellst, damit sie wirklich ein Botschaftsgebäude errichten können, um die Elohim zu empfangen, und damit sie auch umherreisen können, um die Botschaft der Elohim zum Strahlen zu bringen.

Wenn du mir helfen willst, die von den Elohim festgelegten Ziele zu verwirklichen, schreibe mir:

Rael  
Raelistische Religion, Internationaler Sitz  
Postfach 225  
CH-1211 Genf 8.  
[www.rael.org](http://www.rael.org)

Und vergiss die Treffen zu den feststehenden Daten nicht, die Zusammenkünfte der Leute, die an die Botschaften glauben, jedes Jahr am ersten Sonntag im April, am 6. August, am 7. Oktober sowie am 13. Dezember. Auskunft über den Ort des nächsten Treffens erteilt dir die Raelistische Religion deines Landes (siehe Adresse im Anhang).

## **Die Botschaft vom 13. Dezember 52**

Vor nun 24 Jahren haben wir durch den Mund unseres Propheten RAEL, unseres geliebten Sohnes, den Männern und Frauen der Erde unsere letzte Botschaft gegeben. Jene Botschaft, die, wie vorgesehen, das „Mysterium Gottes“ zerstören sollte.

Vierundzwanzig Jahre, in denen ihr Raelisten uns offiziell und öffentlich als eure Schöpfer anerkannt und darauf hingearbeitet habt, dass wir in dem erbetenen Botschaftsgebäude empfangen werden. Durch eure Hingabe und Anstrengung wurde uns warm ums Herz und die Treuesten unter euch sind unter denen, die wir belohnen werden.

In allen Religionen gibt es Menschen, die unsere Liebe verdienen, aber die Raelisten sind diejenigen, die uns am nächsten stehen. Sie sind unser neues auserwähltes Volk und sie werden eines Tages ein neues Verheißenes Land erhalten, weil ihre Liebe auf Bewusstsein und Verständnis beruht und nicht auf blindem Glauben.

Diejenigen, die uns als einen Gott oder mehrere übernatürliche Götter liebten, waren in unseren Augen wertvoll. Sie hatten in den vorwissenschaftlichen Epochen keine Wahl. Aber die uns – in dem Wissen, dass wir nicht übernatürlich, sondern nach ihrem Bilde geschaffen sind – weiterhin lieben oder sogar noch mehr lieben, berühren uns weit mehr und werden umso mehr belohnt werden. Denn sie lieben uns durch ihr Bewusstsein und nicht nur aufgrund ihres Glaubens. Und es ist das Bewusstsein, das sie uns ähnlich werden lässt.

Wir hatten darum gebeten, dass zu unserem Empfang in der Nähe Jerusalems ein Botschaftsgebäude erbaut wird. Die Führer des halsstarrigen Volkes haben es viele Male abgelehnt, die Genehmigungen und die notwendige Exterritorialität zu gewähren.

Unsere Vorliebe für Jerusalem war rein sentimental, denn für uns ist Jerusalem überall dort, wo Menschen uns lieben, uns achten und uns mit

dem Respekt, der uns zusteht, willkommen heißen möchten. Das auserwählte Volk ist dasjenige, das uns, im Wissen um die Tatsache, wer wir sind, empfangen will, das heißt die Raelisten. Die wirklichen Juden der Erde sind nicht mehr das Volk Israels, sondern all diejenigen, die uns als ihre Schöpfer anerkennen und wünschen, uns wiederkommen zu sehen.

Die Verbindung, die wir mit dem Volk Israel hatten, ist im Begriff, abgebrochen zu werden und die neue Allianz geht ihrem Ende zu. Es bleibt ihnen nur noch wenig Zeit, ihren Irrtum einzusehen, bevor sie erneut zerstreut werden.

Bis dahin sollen von nun an alle Nationen der Erde um die Genehmigung zur Errichtung unserer Botschaft und die notwendige Extraterritorialität ersucht werden. Der Radius von einem Kilometer könnte sowohl aus festem Boden als auch aus Wasserfläche bestehen, unter der Bedingung, dass die Schifffahrt dort verboten sei. Wenn dann ein Land die Genehmigung erteilt, wird Israel für eine sehr begrenzte Bedenkzeit ein letztes Mal die Wahl haben, die Genehmigung zu erteilen und dabei das Vorrecht haben. Anderenfalls wird das Botschaftsgebäude woanders gebaut werden und das Volk Davids wird unseren Schutz verlieren und zerstreut werden.

Das Land, auf dessen Territorium die Errichtung des Botschaftsgebäudes stattfinden wird, oder das ein solches zu diesem Zweck schenkt oder verkauft, sowie die erforderliche Exterritorialität gewährt, wird einer gesicherten und blühenden Zukunft entgegensehen, unseren Schutz genießen und für die kommenden Jahrtausende das spirituelle und wissenschaftliche Zentrum des gesamten Planeten werden.

Die Stunde unserer großen Wiederkehr ist nahe und wir werden die Ergebensten unter euch unterstützen und beschützen. Eure Feinde hingegen werden immer mehr sehen, wie unser allmächtiger Arm sie straft, insbesondere der Usurpator von Rom, seine Bischöfe und all jene, die in unserem Namen handeln, ohne bevollmächtigt zu sein.

Das Jahr Zweitausend hat keinerlei Bedeutung für uns, und auch keine Bedeutung für die Mehrheit der Menschen auf Erden, die keine Christen sind. Aber viele falsche Propheten werden versuchen, diese

Jahrtausendwende zu benützen, um die Menschen in die Irre zu leiten. Das ist vorhergesehen: es ist eine Auslese der Bewusstesten. Folgt eurem Guide der Guides, er wird euch helfen, die Klippen dieser Übergangsepoche zu umschiffen, denn er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Der Buddhismus hat immer mehr Erfolg auf der Erde und das ist gut so, denn es ist die Religion, die der Wahrheit und dem neuen wissenschaftlich-spirituellen Gleichgewicht am nächsten kommt, das die Menschen des neuen Zeitalters brauchen. Der Buddhismus, befreit von seinem mystischen Ballast der Vergangenheit, wird zum Raelismus, und die Buddhisten werden immer zahlreicher zu Raelisten werden.

Eure Freude über das Näherücken unserer großen Wiederkehr soll euch Flügel zur Überwindung der letzten Hindernisse auf der Strecke geben. Wir sind diesem Tag und euch so nahe, dass ihr, wenn ihr euch innerlich sammelt, unsere Anwesenheit spüren müsstet...

Und dieses Gefühl wird eure Tage und Nächte erleuchten und euer Leben wundervoll werden lassen, welche Prüfungen auch immer euch noch zu überwinden bleiben. Die Freude, uns wieder zu begegnen, wird wesentlich geringer sein, als die Freude, darauf hingewirkt zu haben, dass dieser Tag kommt. Die höchste Freude liegt in der Vollendung eurer Mission, nicht in ihrem Ergebnis.

Bis dahin wird euch, aus dem Mund unseres geliebten Propheten kommend, unsere Liebe und unser Licht führen. Und vergesst nicht: obwohl wir euch fortwährend sehen, sehen wir euch jedes Mal intensiver, wenn er euch anschaut, denn er verschönert das, was er sieht, durch die Liebe, die er euch entgegenbringt...

Je mehr ihr ihn liebt, desto mehr liebt ihr uns, denn er ist ein Teil von uns auf der Erde. Wenn es euch manchmal schwerfällt, uns eure Liebe zu bekunden, dann deshalb, weil ihr nicht das Bewusstsein hattet, zu sehen, dass unser geliebter Sohn wieder einmal denselben Boden betrat wie ihr. Ihr könnt uns nicht lieben und ihn vernachlässigen, denn wieder einmal gilt: niemand kommt zum Vater denn durch den Sohn. Denn er weilt unter euch, er isst, wenn ihr esst, er schläft, wenn ihr schlaft, er lacht, wenn ihr lacht und er weint, wenn ihr weint.

Gebt nicht vor, uns zu lieben, wenn ihr ihn nicht wie den Teuersten unter uns behandelt.

Seine Liebe euch gegenüber ist so groß, dass er uns unaufhörlich bittet, Dinge zu verzeihen, die wir als unverzeihlich erachten. Er ist in den Augen eurer Schöpfer euer bester Anwalt. Und auf eurem Planeten, wo Liebe und Vergebung immer seltener sind, in einer Gesellschaft, die mangels dieser Werte immer barbarischerer wird, ist er euer teuerstes Gut.

Es mangelt euch an Liebe? Schaut ihn an, in ihm lebt sie unter euch!

Auf dass sein Licht euch führt, bis wir wiederkehren, oder auch nicht, denn in jedem Fall erwarten wir euch unter unseren Ewigen.

Frieden und Liebe allen Menschen guten Willens.

Um euch unter Raelisten gegenseitig zu erkennen, tragt den mit dem Symbol der Unendlichkeit, dem Emblem unserer Schöpfer, geschmückten Anhänger. Dieser wirkt zudem bei telepathischen Verbindungsversuchen mit den Elohim als psychischer Katalysator und trägt zur Erweckung des Geistes bei. Wenn Sie einen solchen Anhänger erwerben möchten, schreiben Sie an die Raelistische Religion Ihres Landes (Adressen im Anhang).

## **Nachwort des Autors, Sommer 52 (1997)<sup>12</sup>**

Viele Dinge sind geschehen, seitdem ich die drei Bücher geschrieben habe, die nun diese Publikation ausmachen.

Ich habe ursprünglich „Das Buch das die Wahrheit sagt“ privat in meiner eigenen Sprache 1974 in Frankreich publiziert, gefolgt 1975 von „Die Außerirdischen haben mich auf ihren Planeten mitgenommen“. Im Jahre 1979 schließlich folgte „Die Außerirdischen empfangen“.

Bis zum heutigen Tage habe ich diesen drei Originaltexten nichts hinzugefügt. In der Zwischenzeit wurden sie von freiwilligen raelistischen Helfern in 25 verschiedene Sprachen übersetzt und weltweit wurden mehr als eine Million Exemplare meiner Bücher verkauft. In der englischen Übersetzung wurden die Bücher veröffentlicht und vertrieben unter der Leitung der Internationalen Rael-Bewegung Kanadas, später derjenigen Japans.

Diese neuübersetzte Auflage ist die erste Veröffentlichung meiner Schriften, die weltweit verbreitet wird. Ich bin sicher, dass dies das Verständnis der Botschaften, die sie vermitteln, einem noch größeren Publikum zugänglich machen wird.

Während der ersten 24 Jahre seiner Existenz ist die Raelistische Religion ständig gewachsen und zählt heute ungefähr 40.000 aktive Mitglieder weltweit. Nationale Zweige der Internationalen Rael-Bewegung haben sich mittlerweile in 84 Ländern etabliert, unter ihnen alle größeren Nationen dieser Welt. Ständig kommen weitere Menschen hinzu, die ihre Hilfe anbieten, um diese außerordentliche und letzte Botschaft der Elohim noch bekannter zu machen.

Es werden noch immer effiziente Leute gebraucht, doch zur Zeit der Niederschrift dieser Zeilen ist die Raelistische Religion in Frankreich,

---

<sup>12</sup> Dieses Nachwort gehörte ursprünglich zu einer englischsprachigen Ausgabe, die alle drei Bücher in einem Band vereint.

Kanada und Japan sehr gut verankert. Sie entwickelt sich auch stark in den Vereinigten Staaten, Australien, Südostasien, Lateinamerika und Afrika, sowie in Großbritannien und den meisten anderen Ländern Europas. In letzter Zeit wurden neue nationale Ableger der Religion in Hawaii, China und Südafrika gegründet.

Während der späten siebziger und frühen achtziger Jahre habe ich weitere Bücher veröffentlicht, welche die in diesem Band gegebenen Informationen noch weiter ergänzen: „Accueillir les extraterrestres“ (1979) und „La méditation sensuelle“ (1980)<sup>13</sup>.

Die Lehren der Elohim, die ich in diesen Büchern niedergeschrieben habe, sind seither von mir und führenden Mitgliedern der Raelistischen Religion an Tausende von Menschen aller Altersklassen im Rahmen von Seminaren weitergegeben worden, die regelmäßig auf allen Kontinenten stattfinden. Insgesamt gibt es heutzutage weltweit ungefähr 130 Guides oder Raelistische Priester.

Die Raelistische Religion publiziert auch eine internationale Zeitschrift, die „Apocalypse“, die quartalsweise erscheint. In dieser Zeitschrift schreiben ich und andere führende Raelisten über momentane Entwicklungen. Diese Publikation ist ein weiteres Hilfsmittel zur Verbreitung der Philosophie und der Erkenntnisse der Elohim.

Auch die Vorbereitungen zum Bau des von den Elohim erbetenen Botschaftsgebäudes an einem sicheren Ort kommen gut voran. Das Botschaftsgebäude und die Residenz sind durch extraterritoriale Rechte zu schützen, genau wie jede andere normale internationale diplomatische Delegation auch. Raelistische Architekten haben im Einklang mit den genauen Angaben der Elohim bereits Entwürfe für jenen Gebäudekomplex fertig gestellt, wo das spektakulärste und außerordentlichste Gipfeltreffen in der Geschichte der Menschheit dieser Erde stattfinden wird.

Kurz nachdem wir ein kleines Modell des Botschaftsgebäudes auf Grundlage dieser Entwürfe fertig gestellt hatten, erschien in England ein Kornkreiszeichen, welches eine erstaunliche Ähnlichkeit mit dem Modell aufwies. Ungefähr sieben Millionen Dollar sind bis heute für

---

<sup>13</sup> In der deutschen Version ist letzteres unter dem Titel „Die Sinnliche Meditation“ (1994) veröffentlicht worden.

den Bau des Botschaftsgebäudes gesammelt worden. Weitere Spendengelder fließen laufend hinzu.

Ich muss hierzu aber sagen, dass das Haupthindernis bei der Verwirklichung dieses Projektes nicht das Geld darstellt. Die politischen und diplomatischen Probleme sind ein viel größeres Problem und zu ihrer Überwindung wird es viel Geduld und Ausdauer brauchen.

In diesem Zusammenhang hat die Raelistische Religion seit 1991 mehrere Anfragen an die israelische Regierung und den Oberrabbiner in Jerusalem gestellt, um die notwendige Extraterritorialität für den Bau des Botschaftsgebäudes in der Nähe von Jerusalem zu erlangen, wo die Elohim die ersten menschlichen Wesen geschaffen haben. Der erste Tempel der jüdischen Religion war ein früheres Botschaftsgebäude, um welches herum die alte Stadt gebaut wurde. Die Elohim warten nun darauf, dass der Staat Israel einen solchen Extraterritorialitätsstatus für das neue Botschaftsgebäude, den dritten Tempel, erteilt. Bis zum heutigen Tage hat Israel aber noch keine positive Antwort gegeben.

Der erste Versuch wurde am 8. November 1991, während des Jüdischen Neujahrstags, unternommen. Ein anderes offizielles Gesuch wurde einige Monate später beim Oberrabbiner von Israel eingereicht. Der Erhalt des Gesuches wurde bestätigt und eine Studie zu seiner Anwendung wurde unternommen. Im Sommer 1993 entschied eine israelische Regierungskommission, dass die Raelistische Religion friedvoller Absicht sei und dass sie keinerlei Bedrohung für die Sicherheit Israels darstelle. In ihrem Bericht kamen zwei Rabbiner zum Schluss, dass es 'besser wäre, nichts gegen Rael zu unternehmen, falls er wirklich der erwartete Messias sei'.

Im November 1993 wurde ein weiteres Gesuch direkt an den israelischen Premierminister Yitzhak Rabin übergeben, als er in Kanada an der Montreal Jewish Convention teilnahm. Nach einem Monat jedoch ließ Herr Rabin durch einen seiner Amtsvertreter antworten, dass er dem Gesuch nicht zustimmen könne.

Wenn Israel es endgültig ablehnt, der Extraterritorialität gemäß den bereits gemachten Angaben zuzustimmen, dann wird das Botschaftsgebäude mit großer Wahrscheinlichkeit auf palästinensischem oder ägyptischem Gelände erbaut oder in einem anderen Nachbarstaat.

Die niederen Hänge des Berg Sinai wären eine ausgezeichnete Alternative, da dies der Ort ist, an dem Jahwe, der Oberste der Elohim, zum ersten Mal vor Moses erschien.

Nichtsdestotrotz würden die Elohim es vorziehen, dem Staat Israel die Gelegenheit zu geben, diesem Gesuch zuzustimmen, da dies der einzige Existenzgrund des Staates Israel ist.

Schon 1990 haben sie, als Zeichen ihrer besonderen Gefühle gegenüber dem Volk Israel, meinem Vorschlag zugestimmt, das ursprüngliche Symbol der Unendlichkeit, wie es von der Raelistischen Religion in den westlichen Ländern verwendet wurde, zu ändern. Die Swastika in der Mitte, welche in Sanskrit 'Wohlbefinden' bedeutet und auch die Unendlichkeit in der Zeit darstellt, wurde durch eine galaxieförmige Spirale ersetzt. Diese Änderung wurde vorgenommen, um die Verhandlungen für den Bau des Botschaftsgebäudes der Elohim in Israel zu vereinfachen. Weiterhin geschah dies aus Respekt vor der Sensibilität der Opfer, die unter dem Nazi-Hakenkreuz im zweiten Weltkrieg gelitten haben und gestorben sind. In Asien, wo die Swastika in den meisten buddhistischen Tempeln gefunden werden kann und sie die Unendlichkeit in der Zeit darstellt, stellt das ursprüngliche Symbol kein Problem dar.

Die Änderung des Symbols der Raelistischen Religion im Westen war natürlich eine gute Wahl. Wenn ich zurückschaue und die Fortschritte sehe, die seit 1973 gemacht wurden, kann ich sehen, dass alles plangemäß verläuft. Die Raelistische Religion wird eines Tages alle von den Elohim gesetzten Ziele erreichen – mit oder auch ohne meine Mithilfe. Ich weiß, dass sie jetzt von alleine überleben wird, und jetzt vollkommen perfekt auch ohne mich funktionieren könnte.

Vieles bleibt noch zu tun und selbst wenn schließlich der große Tag dämmert und die Elohim offen und offiziell vor den Augen von Regierungsoberhäuptern der Erde, diversen internationalen Fernsehkameras und Medienvertretern landen, erwarte ich, dass gewisse Skeptiker immer noch daran zweifeln werden, ob diese weit fortgeschrittenen menschlichen Wesen wirklich das gesamte Leben künstlich auf unserem Planeten geschaffen haben. Die führenden Mitglieder der Raelistischen Religion und ich selber sind uns dessen

bewusst, dass dies so sein könnte. Doch dies stört uns nicht, ganz im Gegenteil.

Seit 1973 bestätigt die wissenschaftliche Forschung fortwährend die grundlegenden Informationen, die mir damals von den Elohim gegeben wurden. Sehr bemerkenswert war dieses Jahr die in Großbritannien erfolgte Ankündigung, dass schottische Wissenschaftler erfolgreich ein Schaf geklont haben. Dieser Meilenstein in der Geschichte der menschlichen Wissenschaft hat klar gemacht, dass das Klonen von Menschen sehr bald möglich sein wird. Genauso wie auf dem Planeten der Elohim, wird es für die Menschen zu einem Mittel werden, um 'ewiges Leben' zu erreichen. Kein Ethikkomitee der Welt wird imstande sein, menschliche Wesen von dem Wunsch abzuhalten, dies zu tun.

Die nächsten erforderlichen Schritte werden diejenigen sein, welche die Übertragung der mentalen Information des Gedächtnisses und der Persönlichkeit von einem alternden Individuum zu einem neuen, physisch jungen, erwachsenen Klon ermöglichen. Diese Übertragung des Gedächtnisses, direkt in einen jungen Erwachsenen hinein, bedeutet, dass dasselbe Individuum faktisch eine unbeschränkte Zeit leben kann. Die menschlichen Gesetze werden unserer sich ändernden Kultur und den zunehmenden technischen Fortschritten angepasst werden müssen. Ich bin sehr stolz darauf, Clonaid, die erste Firma, die das Klonen von Menschen anbietet, gegründet zu haben. Clonaid kann jetzt auf dem Internet auf ihrer Webseite unter 'clonaid.com' kontaktiert werden. Es ist noch immer sehr früh für all diese Probleme, doch sehr bald müssen neue Gesetze verabschiedet werden, die Kriterien definieren, um festzulegen, wer von diesen Technologien profitieren dürfen wird. Auch hier, genauso wie auf dem Planeten der Elohim, wird die Zahl der Klone auf einen pro Individuum beschränkt werden müssen – und dies erst nach dem Tode.

Die Elohim selbst werden in nicht allzu ferner Zukunft hier auf der Erde landen. Es wird nicht mehr als 38 Jahre dauern und könnte auch schon viel früher erfolgen, wenn die Wahrheit, die ich in diesem Buche beschrieben habe, schneller auf der ganzen Welt verbreitet wird. Die Elohim werden alle großen Propheten der Vergangenheit mitbringen, so auch Moses, Elias, Buddha, Jesus Christus und Mohammed.

Dieser lang erwartete Anlass wird der wunderschönste Tag in der Geschichte der Menschheit sein. Ich hoffe, dass Du dort sein wirst, wenn sie in ihrem Botschaftsgebäude landen werden. Ich hoffe auch, dass Du in der Lage sein wirst, die Freude zu teilen, wissend, dass Du Teil dieses wundervollen Abenteuers warst und dass Du finanziell zu seiner Erstellung beigetragen hast.

Der Ort, an dem das Botschaftsgebäude gebaut wird, wird im nächsten Jahrtausend das spirituelle Zentrum der Erde werden. Menschen aus allen Ländern werden zu diesem heiligen Ort pilgern. Ein Nachbau des Botschaftsgebäudes wird in der Nähe des echten gebaut werden und für die Öffentlichkeit bestimmt sein, damit man sehen kann, wie es innen aussieht.

Wird aber die Mission der Raelistischen Religion mit der Ankunft unserer Schöpfer beendet sein? Nein, ganz und gar nicht. Im Gegenteil, es wird der wahre Beginn unserer Mission sein. Mit dem Verschwinden aller primitiven Religionen wird das entstandene Vakuum mit einer neuen Spiritualität gefüllt werden müssen – eine, die mit der technischen Revolution, die uns noch bevorsteht, in Einklang steht.

Wir sind die menschlichen Wesen von heute, welche die Technologie von morgen verwenden, mit den Religionen und der Denkweise von gestern. Dank der Elohim werden wir neue spirituelle Ebenen erreichen, indem wir ihre eigene Religion übernehmen – eine atheistische – diejenige der Unendlichkeit, wie sie durch das Symbol verkörpert wird. Die Guides der Raelistischen Religion werden die Priester dieser neuen Religion sein. Sie werden es den Menschen ermöglichen, sich in Harmonie mit dem unendlich Kleinen und dem unendlich Großen zu fühlen, indem sie uns ermöglichen, zu verstehen, dass wir Sternenstaub und Energie für alle Ewigkeit sind.

Laboratorien und Universitäten werden in der Nähe des Botschaftsgebäudes gebaut werden. Unter der Führung der Elohim werden dort menschliche Wissenschaftler die Möglichkeit haben, ihre Kenntnisse zu verbessern. Auf diese Weise werden wir uns langsam den wissenschaftlichen Kenntnissen der Elohim annähern. Dies wird es uns ermöglichen, unsererseits andere Planeten zu bereisen um dort selbst Leben zu schaffen. Wir selbst werden für diejenigen, die wir erschaffen, 'Elohim' werden.

Endlich werden Spiritualität und Wissenschaft, frei von mittelalterlichen Ängsten, die uns in der Vergangenheit verfolgt haben, zusammenarbeiten können. Dies wird uns selbst ermöglichen, zu 'Göttern' zu werden, so wie dies vor langer Zeit in den alten Schriften vorausgesagt wurde.

Aber lasst uns zuerst das Botschaftsgebäude bauen!

Rael,  
Québec, Kanada  
Sommer 1997

## **Bibliographie**

- *Die Bibel* in der Übersetzung von Edouard Dhorme, Collection la Pleiade (NRF), Editions Gallimard/Frankreich

- Das „*Bardo Thödol*“ (das Tibetanische Totenbuch) 1974 neuaufgelegt von der „Librairie d'Amérique et d'Orient“, Edition Maissonneuve, 11, Rue Saint-Sulpice, Paris

## **Danksagungen**

Die Zitate der Bibeltexte stammen aus der Bibelübersetzung von Edouard Dhorme, Bibliothèque de la Pléiade (NRF).

Unser Dank geht insbesondere an Marcel Hoffmann, für die erste Übersetzung der Bücher „Das Buch das die Wahrheit sagt“, sowie „Die Außerirdischen haben mich auf ihren Planeten mitgenommen“. Seine äußerst gewissenhafte Arbeit bildet die Grundlage für die vorliegende Überarbeitung.

## **Sinnliche Meditation**

Die Sinnliche Meditation ist eine wichtige Ergänzung des Bandes „Die Botschaft der Außerirdischen“: Um unseren Geist im Hinblick auf die Zukunft zu öffnen und unser gesamtes Potential zu entwickeln, müssen wir lernen, unsere Körper mit dem Genuss unserer Sinne zu erwecken....das ist die lebenswichtige Lektion, die Rael von seiner Reise auf einen anderen Planeten mitgebracht hat. In diesem Buch erklärt er die Meditationstechniken, welche die Elohim entwickelt haben. Diese sollen uns helfen, uns mit der unendlichen Natur einer jeden Sache in Harmonie zu versetzen. Er sagt, indem sie uns helfen, Töne, Farben, Düfte und Berührungen intensiver zu genießen, werden uns diese Techniken ermöglichen, eine neue Kreativität in uns selbst zu entdecken.

## **Raelist sein heißt kämpfen...**

...und zwar für die Veränderung der Gesetze, wobei man genauestens die Gesetze einhält, die in Kraft sind...Die Rael-Bewegung hat immer das Einhalten der Gesetze gepredigt, die in den Ländern, in denen wir uns versammeln, gültig sind, vor allem, was die Gesetze zur Sexualität Minderjähriger angeht. Die Bewegung und die Raelistischen Kirchen haben sich immer für die sexuelle Freiheit eingesetzt (nicht für den Zwang), sowie für den gegenseitigen Respekt (das heißt freiwillige Treue, bewusst gewählt und auf Gegenseitigkeit beruhend) unter willigen Erwachsenen – und zwar *nur* unter Erwachsenen. Einige bringen entsetzliche Gerüchte in Umlauf, die besagen, die Raelistische Kirche würde zur Pädophilie ermutigen. Obwohl in diesem Jahrhundert mehr als 10.000 katholische Priester wegen Pädophilie verurteilt worden sind, ist diese Religion niemals angegriffen worden. Auf diese Angriffe müssen wir reagieren, indem wir uns in einem Bereich schützen, wo es leicht ist, uns anzugreifen.

Die sexuelle Freiheit unter zustimmenden Erwachsenen ist eine gesetzlich verbürgte Freiheit (und kein Zwang) unserer Philosophie in den entwickelten Ländern (zum Beispiel nicht in den islamischen Ländern). Aber unsere Priorität ist nicht die Sexualität, sondern der Bau des Botschaftsgebäudes und die Verbreitung der Botschaften. Die sexuelle Revolution hat nicht alle Gesetze geändert, man muss letztere also respektieren, solange sie da sind. Diejenigen, die früher in diesem Jahrhundert im Alter von 21 Jahren und einem Monat wegen Verführung einer Minderjährigen von 20 Jahren und 11 Monaten verurteilt worden sind, haben dies auch auf ihre Kosten verstanden. Heute liegt die Grenze bei 18 Jahren! Lasst uns dafür kämpfen, dass die Volljährigkeit auf 15 Jahre festgesetzt wird. Bis die Gesetze jedoch geändert sind, lasst uns die Gesetze respektieren, die in Kraft sind. Die Verbreitung der Botschaften und das Botschaftsgebäude sind wichtiger als die sexuelle Freiheit. Die katholische Kirche kann tausend wegen Pädophilie verurteilte Priester haben, man wird sie trotzdem nicht angreifen, denn sie ist offiziell gegen die sexuelle Freiheit. Aber sobald

ein Raelist ein Delikt begeht, greift man die gesamte Kirche an, denn wir sind für die eventuelle (und nicht obligatorische) sexuelle Freiheit, selbst wenn es nur die Freiheit unter Erwachsenen ist....

Was man uns in Wirklichkeit vorwirft, ist, nicht scheinheilig zu sein, wie diejenigen, die offiziell dagegen sind, es aber heimlich tun. Überall erlauben sich Präsidenten, Bischöfe und selbst Päpste heimlich ihre sexuelle Freiheit, aber offiziell...sind sie dagegen. Die Möglichkeit der sexuellen Freiheit darf man nicht leugnen. Natürlich leben zahlreiche Raelisten allein oder paarweise und wollen keine ungezügelter Sexualität haben. Raelist sein bedeutet, die Elohim anzuerkennen und sie empfangen zu wollen. Der Rest ist ohne Bedeutung. Unser aller Pflicht ist, diese Priorität all jenen klarzumachen, die sich unter uns einschleichen und mehr an ihrer eigenen Sexualität interessiert sind, als an den Botschaften. Um zu verhindern, dass sich in unsere Versammlungen und Treffen Provokateure einschleichen, die von uns feindlich gesinnten Leuten geschickt wurden, wäre es wünschenswert, dass die Guide-Assistenten mit der Aufgabe betraut würden, auf unseren Treffen die Minderjährigen zu beaufsichtigen. Dies, um sicherzustellen, dass sich letztere niemals in einer Situation befinden, die illegale Taten mit Erwachsenen zur Folge haben könnte, was unserer Kirche schaden könnte.

Wir müssen noch wachsamer als die traditionalistischen Katholiken sein, da wir für die Freiheit eintreten und damit verdächtiger sind, als diejenigen, die sich heimlich der Pädophilie hingeben, so wie es tausende katholische Priester tun. Kürzlich sind in Australien 100 von ihnen wegen Pädophilie verurteilt worden, aber niemand hat die katholische Kirche selbst angeklagt, niemand denkt daran, diese Religion als eine die Pädophilie befürwortende zu verbieten....obwohl dies das Ergebnis ist!!! Und nur das Ergebnis zählt. Auf der einen Seite sind tausende von katholischen Priestern schuldig und niemand greift die Organisation an, der sie angehören, und auf der anderen Seite überschreiten einige Raelisten das Gesetz, die verdienen, bestraft zu werden, und sogleich sprechen gewisse Leute davon, die Raelistische Kirche zu verbieten, weil sie die Pädophilie fördere... Wenn da nicht mit zweierlei Maß gemessen wird ... Man sagt, die Gerechtigkeit sei blind, aber das scheint falsch zu sein.....Sie sieht nur, was sie gerne sehen will!! Nun gibt man vor, dass einige Passagen in den Botschaften unserer Schöpfer zur Pädophilie ermutigen, und zwar jene, in denen man

den Eltern empfiehlt, ihre Kinder zu küssen und zu streicheln (es steht da nicht „sexuell“). Man muss wirklich besonders verdorbene Gedanken haben, um das zu denken! Alle Psychologen der Welt empfehlen das gleiche, denn der Tastsinn, ein grundlegender Sinn für die Entwicklung eines menschlichen Wesens, darf nicht mehr in der Erziehung abwesend sein, so wie er es lange wegen des von der katholischen Kirche geweckten Schuldgefühles gewesen war. Streicheln und Küsse können völlig asexuell sein, ein Ausdruck von Zärtlichkeit. Wenn kein Elternteil auf der Welt mehr seine Kinder umarmen und streicheln kann, ohne zu fürchten, als Pädophilier verschrien zu werden, dann ist die Gesellschaft wirklich in Gefahr. Jemand hat sehr richtig gesagt: „Das Schlechte ist oft im Auge des Betrachters“. Ein nackter Körper ist die wunderbare Schöpfung der Elohim, unserer Väter. Aber einige sehen darin etwas Schlechtes und die Korruption. Sie haben ein Problem psychiatrischer Art!!! Wenn man den Eltern empfiehlt, ihre Kinder zu umarmen und zu streicheln, dann ist es dasselbe. Einige haben solch verdorbene Gedanken, dass sie darin eine Ermutigung zum Inzest und zur Pädophilie sehen. Was für ein Widerspruch angesichts der letzten Entdeckungen der Sexologen und Psychologen, die das Gegenteil beweisen. Und wenn diese katholischen Priester, die wegen Pädophilie verurteilt worden sind, diese abartigen Verhaltensweisen an den Tag legen, dann gerade deswegen, weil sie sexuellen Zwängen unterworfen sind. Ohne Zweifel wurden sie während ihrer Kindheit wenig gestreichelt und geküsst.

Zu sagen, unsere Schriften würden sexuelle Ausschweifungen verursachen ist genauso dumm wie zu sagen, die Worte Jesu: „lasset die Kindlein zu mir kommen“ sei eine Ermutigung zur Pädophilie. Niemand hat dies je zu sagen gewagt, trotz tausender verurteilter Priester. Das ist der Preis, den wir für unser Privileg bezahlen müssen, eine Philosophie zu haben, die ihrer Zeit voraus ist. Die Jahre werden vergehen und die Gesetze werden sich weiterentwickeln, so wie sie schon begonnen haben es zu tun, und eines Tages werden wir mit ihnen in Harmonie sein. Bis dahin, müssen wir die Gesetze beachten und die gültigen Gesetze um uns herum genauestens beachten lassen. Vor 25 Jahren war man mit 21 Jahren volljährig. Heute mit 18 Jahren. Eines Tages wird die Volljährigkeit bei 16 Jahren liegen.

Wir haben das Recht, für die Weiterentwicklung der Gesetze und Mentalitäten zu kämpfen, und die Pflicht, die in Kraft befindlichen

Gesetze zu respektieren. Ich zähle auf Euch, es so einzurichten, dass unsere Mission Vorrang hat: dass die Anerkennung und der Empfang unserer Väter nicht durch das unverantwortliche Verhalten einiger unter uns gebremst wird. Wir müssen alle wachsam sein, um jedes illegale Verhalten zu vermeiden, wenn wir uns versammeln. Natürlich gibt es in jeder Gemeinde, die wächst, aus dem Gleichgewicht Geratene und Verbrecher. Es gibt sie unter den Katholiken, unter den Juden und unter den Muslimen, und es wird sie unter den Raelisten geben, denn wir sind auch nicht perfekt und immer zahlreicher. Aber lasst uns dafür sorgen, dass es davon unter uns weniger gibt als bei den anderen. Das ist unsere Pflicht. Lasst es uns so einrichten, dass dies unser Stolz ist.

Rael

Québec, Kanada, Winter 52 (1998)

## Über die körperliche Bestrafung der Kinder

Einige Medien, manipuliert von Organisationen wie die ADEFI (dessen Abkürzung im Französischen sicherlich der Verein der Fanatiker der Intoleranz bedeutet), die zur Diskriminierung und zum Hass auf die neuen Minderheitenreligionen aufrufen, fügen zu ihren lügnerischen, die Pädophilie betreffenden Gerüchten über uns nun noch hinzu, dass wir wie Henkersknechte Kinder misshandeln würden, denn wir würden die körperliche Ahndung propagieren. Es stimmt, dass die Botschaften unserer Schöpfer die körperliche Ahndung für Kinder unter 7 Jahre empfehlen, ausnahmsweise für Kinder zwischen 7 und 14 Jahren, diese jedoch ab 14 Jahre völlig verbieten. Es ist wichtig, genau zu definieren, welche Art körperlicher Ahndungen von den Elohim empfohlen wird. Es handelt sich keinesfalls um Gewaltanwendung, welche die körperliche oder seelische Gesundheit der Kinder in Gefahr bringt. Da unsere Religion grundsätzlich und fanatisch für Gewaltlosigkeit ist, kann sie solche Scheußlichkeiten nicht befürworten. Die körperliche Ahndung, von denen in den Botschaften die Rede ist, ist begrenzt auf den guten alten Klaps auf den Hintern, der mit der Hand und mit großer Zurückhaltung verabreicht wird, der aber ausreichend ist, um kleinen rebellischen Kindern Respekt einzuflößen, und der keinerlei physische Verletzungen verursacht, oder eventuell einen leichten Schlag auf die Hand. Die Mehrheit der modernen Psychologen erkennt die Notwendigkeit an, respektlosen Kindern so früh wie möglich den Respekt vor den anderen zu lehren, durch leichte körperliche Strafen, welche die wohlbekanntesten Versuche von Pawlow aufgreifen: „Wenn einer der Eltern die Stimme erhebt, kann das eine kleine physische Unannehmlichkeit bedeuten, ich muss also gehorchen...“ Jede Gewaltanwendung Kindern gegenüber ist ein Verbrechen und muss absolut verboten werden. Aber einen kleinen Klaps auf den Allerwertesten oder auf die Hand kann nicht als physische Gewaltanwendung betrachtet werden. Nicht alle Kinder brauchen die körperliche Bestrafung, um den Respekt vor den anderen zu lernen. Sie sind alle verschieden und einige sind von Natur aus, genetisch bedingt,

respektvoll und diszipliniert. Jeder, der Kinder hat, weiß, in welchem Masse diese kleinen Menschen ständig ihre Eltern testen, um zu sehen, wie weit sie gehen können. Das ist eine notwendige Stufe der Entwicklung ihrer Intelligenz. Und in diesem Moment muss, wenn die Worte nicht mehr ausreichen, auf den Klaps zurückgegriffen werden. Für sein eigenes Wohl und das der anderen, kommt es nicht in Frage, ein Kind das nicht gehorcht, das machen zu lassen, was es will, und zwar unabhängig davon, ob es sich dabei um eine geringfügige Laune oder schwerwiegendere Verhaltensweise handelt, wie zum Beispiel Passanten Fußtritte zu geben, das Haus in Brand stecken oder mitten im Verkehr über die Strasse zu rennen. Eine Zivilisation, die vergisst, die Prinzipien des Respekts den anderen gegenüber zu lehren und wenn notwendig die körperliche Ahndung bei Kindern zu verwenden, die dies benötigen, bereitet den Weg für eine Bevölkerung von zukünftigen Verbrechern und Kriminellen. Es ist im übrigen amüsant zu sehen, dass gerade die Personen, die den Klaps auf den Hintern verdammen, die ersten sind, die sich dafür beglückwünschen, von mit Knüppeln oder Pistolen bewaffneten Polizisten beschützt zu werden, oder von einer mit Atombomben überbewaffneten Armee....Wenn sie mit sich selbst ehrlich wären, müssten sie eine völlig waffenlose Polizei und ein Abschaffung der Armeen befürworten... aber sie wissen genau, dass in der heutigen Welt Friedenswächter gebraucht werden, die, um effizient zu sein, die nötigen Mittel besitzen müssen, um mit Vernunft physische Gewalt auszuüben und so die Kriminellen am Handeln zu hindern und unschädlich zu machen. Auf diese Weise sind sie in der Lage, die gewaltlosen Mitbürger zu schützen...Niemand käme auf die Idee, eine völlig entwaffnete Polizei, die jede Gewaltanwendung ablehnt, loszuschicken, um bis zu den Zähnen bewaffnete Geiselnnehmer oder Gangster zu verhaften, die gerade einen Raubüberfall begehen. Die Eltern, die heute ihren Kindern alles durchgehen lassen und es sich versagen, ihnen einen Klaps auf den Hintern zu geben, wenn Worte nicht mehr ausreichen, sind im Begriff eine Generation von Straftätern heranzuziehen, welche die Verbrecher von morgen sein werden. Gerade um aus den rebellischen Kindern grundsätzlich gewaltlose Menschen zu machen, muss man diese körperliche Strafe, den Klaps, anwenden. So verstehen sie, was es für eine Unannehmlichkeit bedeutet, wenn sie selbst andere schlagen und so werden sie keine Lust verspüren, wieder anzufangen. Das menschliche Gehirn schätzt den Genuss umso mehr, wenn es den Schmerz kennengelernt hat. Der Genuss, mit sich selbst und den anderen in Harmonie zu sein, wird umso wichtiger für ein

kleines Kind, dem die Respektlosigkeit den Schmerz eines kleinen Klapses eingebracht hat. Respektlose Kinder, die das nicht spüren, werden sehr viel mehr Schmerz erleiden, wenn sie Erwachsene sein werden und riskieren vielleicht bis ins Gefängnis zu gehen, oder sogar die Todesstrafe in den Ländern, die diese noch nicht abgeschafft haben – die absoluteste Gewalt, die existieren kann. Wenn es wesentlich ist, Kinder vor Eltern zu schützen, die ihnen Gewalt antun und die sie missbrauchen, so ist es genauso notwendig, den Eltern das traditionelle Recht des Klapses zu lassen. Lassen Sie es mich noch einmal wiederholen: nur dann, wenn Worte nicht mehr ausreichen. Und dieses Recht haben die Eltern in den Augen unserer Schöpfer. Es ist die Pflicht der Eltern, jeden Erzieher oder Lehrer daran zu hindern, die geringste Gewalt, selbst leichte (Klapp, an den Haaren Ziehen oder selbst den Schlag auf die Hand) ihren Kindern gegenüber anzuwenden und es ist ihre Pflicht, diejenigen, die es wagen, vor Gericht zu bringen. Aber aus dieser Tatsache heraus ist es eben die Pflicht der Eltern, und allein die der Eltern, diesem kleinen Menschen, den sie auf die Welt gebracht haben, den Respekt vor den anderen beizubringen. Und wenn ein Kind in Liebe erzogen wird und man ihm beibringt, andere zu respektieren, wie es selbst respektiert wird, so wird es zu einer Ausnahme werden, dass man es körperlich strafen muss. Der Respekt, den ihm die Eltern schulden, bedeutet, zum Beispiel, dass sie sein Zimmer als seine Privatsphäre betrachten und nicht hineingehen, ohne anzuklopfen und hineingebeten zu werden, sowie es sein Zimmer so dekorieren zu lassen, wie es will und die Ordnung oder Unordnung zu halten, wie es möchte. Es bedeutet, das Kind nur dann zur Ordnung zu rufen, wenn es außerhalb seines Territoriums Unordnung verursacht, und, wenn es nicht hören will und anfängt, die Dinge im Haus zu zerschlagen. Dann ist ein kleiner Klapp angebracht! Das hat noch niemanden umgebracht. Was viele umgebracht hat und noch umbringen wird, sind Kinder, die man alles hat tun lassen, was sie wollten, und die dies logischerweise weiterhin tun, wenn sie einmal Erwachsene sind. Ein Kind so aufzuziehen ist die schönste und schwierigste Handlung, die ein Mensch vollbringen kann, denn wirklich aufziehen heißt „hinauf“ bringen. Finden Sie es nicht erstaunlich, dass man einen Führerschein braucht um ein Auto fahren zu können, aber keinen, um ein Kind aufzuziehen... Und trotzdem ist letzteres sehr viel gefährlicher. Der Beweis: es kann einen Adolf Hitler oder einen Stalin hervorbringen, die Millionen von Menschen töten ...Man dürfte die Erlaubnis, Kinder aufzuziehen, nur solchen Menschen geben, die einen Führerschein dafür haben, die

ausgeglichen, in Harmonie und gewaltlos sind, aber das ist eine andere Geschichte. Während Sie diese Zeilen lesen, sind Trinker, Verbrecher und Drogensüchtige dabei, Kinder „aufzuziehen“...! In aller Ruhe stellen sie die Verbrecher von morgen her, während schöne Geister sich wegen eines Klapses aufregen, der von verantwortungsvollen Eltern gegeben wird, die voller Liebe sind und die wollen, dass ihr Kind morgen in einer harmonischeren Welt lebt. Diese Schöngeister leiden an geistiger Verwirrung, einer medien-politischen Krankheit, die heute gut bekannt ist. Frieden und Liebe allen Menschen reinen Herzens, auf das die Elohim Eure Schritte lenken.

Rael

Québec, Kanada, Winter 53 (1999)